

BLUES 'N' ROOTS

JAZZ

'N' MORE

ITHAMARA KOORAX
VIENNA ART ORCHESTRA
KRAMER/HUMAIR/STOFFNER
CHRISTOPH STIEFEL
ANNE-FLORENCE SCHNEIDER
LUCERNE JAZZ ORCHESTRA
SCHNEEWEISS & ROSENROT
JOEL RUBIN & URI CAINE
WARNE MARSH
SILVESTRIO
PETER KARP & SUE FOLEY
GÜNTER BABY SOMMER
MARK SATTLER
WIDE EAR RECORDS
ROBERT CRAY



LOUIS SCLAVIS

DAS SPIEL MIT DEM IMAGINÄREN ATLAS



MEHR ALS 80 CD-BESPRECHUNGEN

Peter Haas wird nicht ruhen, die besten Bedingungen für Leichtathletik-Stars wie Lisa Urech, Marc Schneeberger, Alex Wilson und Nicole Büchler zu schaffen.



Inspiration. Das verbindet uns
mit dem Chef Leistungssport Swiss Athletics.

Peter Haas schafft mit Erfahrung und Know-how optimale Voraussetzungen für grossartige sportliche Erfolge.

Verständnis für die Situation unserer Kunden sowie Fachwissen und Engagement kennzeichnen auch unsere Qualität als Schweizer Bank.

Als starker Förderer der Leichtathletik in der Schweiz unterstützt UBS den UBS Kids Cup als grösstes Nachwuchsprogramm, verschiedene Laufveranstaltungen, Athletissima Lausanne, Weltklasse Zürich und die Nationalmannschaft.

Darum freuen wir uns, als internationaler Partner der Europameisterschaften 2014 in Zürich unser Schweizer Team auf dem Weg zu diesem einzigartigen Anlass begleiten zu dürfen.



Wir werden nicht ruhen



www.ubs.com/sponsoring

Liebe Leserinnen und Leser

Kennen Sie Lampenfieber vor Prüfungen, Auftritten oder Speeches vor Publikum? Vielen von uns ergeht es so. Und das Lampenfieber des Journalisten ist die Angst vor dem weissen Papier, dem leeren Blatt, das beschrieben werden möchte.

Im Kopf spuken die Sätze herum, das Erlebte wird wieder lebendig und trotzdem wollen die Finger nichts in die Tastatur hämmern. Der Abgabetermin naht bedrohlich, und immer noch nur weiss vor den Augen. Das Telefon klingelt, kurz auf die Anrufnummer geschaut, und man weiss: Die Redaktion ruft an und möchte sich nach dem Text erkundigen.

Zugegeben, ich wusste von dem Abgabetermin seit Wochen, trotzdem schiebt man es vor sich hin, hat ja noch Zeit. Lieber zuerst das Dringendste erledigen, Batterien für das Aufnahmegerät kaufen, und ach ja, das Auto sollte ja auch schon lange gewaschen werden. Gesagt, getan, und schon wieder klingelt das Telefon, wie wenn ich eine Erinnerung bräuchte.

Also auf zum Projekt "weisses Papier, das beschrieben werden möchte, Version 2.0". Immer noch klamme Finger, der erste Schweisstropfen klatscht auf das G der Tastatur und plötzlich ein Geistesblitz. Die Buchstaben formen sich wie eine kleine Armee zu einem Satz und die Geschichte zeigt die ersten Umriss.

Das Telefon schrillt erneut. Himmel nochmal, kann man denn nicht in Ruhe arbeiten, wie soll man da etwas Vernünftiges schreiben können? Trotzdem beschliesse ich, das Telefonat entgegenzunehmen. Am anderen Ende ein total entnervter Chefredaktor, dem Zusammenbruch nahe, und er droht mir, mich in Facebook-Aktien zu bezahlen. "In fünf Minuten bin ich fertig", gaukle ich vor, denn wer weiss schon, wie lange fünf Minuten auf einer Redaktion sein können.

Aber zu meiner Freude nimmt die Geschichte Formen an und es läuft nun wie geschmiert. Die Finger tanzen über die Tastatur, der letzte Satz neigt sich dem Ende zu und Punkt.

Das Telefon schrillt, der Chefredaktor brüllt. Ich stammle was von Mail-Problemen, und ab geht die Post. Ich rufe auf der Redaktion an und erkundige mich höflich, ob mein Artikel nun angekommen sei.

Und so wurde auch dieses Editorial noch fertig, wenn auch mit einem etwas ungewöhnlichen Thema, so doch mitten aus dem Leben.

Ich wünsche euch lieben Leserinnen und Lesern zwischendurch auch etwas Ungewöhnliches, vor allem im Jazz und Blues.

Euer Peewee Windmüller



3 Editorial/Inhalt/Impressum

4 FLASHES

8 FAREWELLS

9 KOLUMNE

10 REVIEWS

18 PREVIEWS

22 LOUIS SCLAVIS

Das Spiel mit dem imaginären Atlas

25 ITHAMARA KOORAX

26 SILVESTRIO

28 GÜNTER BABY SOMMER

30 VIENNA ART ORCHESTRA

32 JOEL RUBIN & URI CAINE

35 LUCERNE JAZZ ORCHESTRA

BLUES'N'ROOTS

36 PETER KARP & SUE FOLEY

38 ROBERT CRAY

40 HÖRBAR Blues

44 WIDE EAR RECORDS

45 ANNE-FLORENCE SCHNEIDER

47 CHRISTOPH STIEFEL

58 HÖRBAR Jazz

62 SEH/LESBAR

64 WARNE MARSH

67 NEW PROJECTS

Schneeweiss & Rosenrot, Kramer/Humair/Stoffner

68 ANDERS HÖREN – MARK SATTLER

71 KONZERT-TIPPS

Club- und Festivalprogramme

78 RADIO/TV-PROGRAMME

Titelbild: Louis Sclavis Foto: Francesca Pfeffer

IMPRESSUM

Verlag: JAZZ'N'MORE GmbH, Birmensdorferstrasse 20, CH-8902 Urdorf

Telefon: +41 44 912 08 03, Fax: +41 44 912 08 01

E-Mail: redaktion@jazznmore.ch, website: www.jazznmore.ch

Herausgeber: Peewee Windmüller, pw

Kreation: Theres Windmüller-Reding, Creative Director

Redaktionsleitung: Peewee Windmüller pw

Redaktion Jazz: Johannes Anders ja, Ruedi Ankli ra, Pirmin Bossart pb,

Luca D'Alessandro ld, Gino Ferlin gf, Silvano Luca Gerosa sge,

Reiner Kobe rk, Christian Rentsch cr, Jürg Solothurnmann js,

Phil Stöckli ps, Christof Thurnherr ct, Franz X.A. Zipperer fxaz,

Chefredaktion Blues: Marco Piazzalonga, mp

Redaktion Blues: Cla Nett cn, Heinz Sollberger hs

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Tom Gsteiger tg, George Modestin gnm,

Beat Blaser bb, Dragan Tasic (Fotos)

Korrektorat: Christof Thurnherr

Anzeigenleitung: Ad Interim Peewee Windmüller, redaktion@jazznmore.ch

Telefon: +41 44 912 08 03, Fax: +41 44 912 08 01

Produktion: galledia ag, 9442 Berneck

ISSN 1424-9375

Einzelverkaufspreis Schweiz: CHF 11.-, Jahresabo: (6 Ausgaben) CHF 50.- exkl. 2.5% MwSt.,

Studenten/Schülerabo: CHF 25.- exkl. 2.5% MwSt.

Einzelverkaufspreis D: € 5.90 / A: € 6.10 Jahresabo: (6 Ausgaben) € 30.00 (zzgl. Versand € 5.00)

Für eingesandte Manuskripte, Leserbriefe, Tapas, CDs und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Das Urheberrecht für den gesamten Inhalt liegt, sofern nicht anders angegeben, beim Verlag. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt.

Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen.

JAZZ'N'MORE dankt für die Unterstützung durch die Fachstelle Kultur des Kantons Zürich und Fiat Group Automobiles Switzerland SA



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur



Das Label bureau b veröffentlicht Klassiker des Krautrocks

Krautrock und Jazz haben auf den ersten Blick wenig gemeinsam.

Der Krautrock, eigentlich als kreativer Protest gegen die Dominanz der nach dem Krieg unaufhaltenden Amerikanisierung der Popkultur entworfen, wendete sich in Formationen wie Organisation, Amon Düül oder Tangerine Dream rasch wieder dem Pop zu. Der europäische Free Jazz dagegen verfolgte das Innovationsprojekt mit mehr Schnauf und öffnete den Jazz für neue Klänge, Strukturen und Formen. Diese unterschiedlichen Richtungen europäischer Alternativkultur lassen nur zu leicht vergessen, dass Anfang der Siebzigerjahre – für eine ganz kurze Zeit – die beiden Bestrebungen, Neues zu suchen, noch weitgehend gemeinsam unternommen wurden. Alles war frei, alles war möglich, alles war erlaubt – oder wie Conrad Schnitzler radebrechend im Interview mit einem englischen Journalisten einmal versicherte: "Only if you don't can play an instrument, you can make free sounds." Einige historische Aufnahmen der kurzlebigen Formation Kluster ("Klopffzeichen" und "Zwei Osterei") und von Conrad Schnitzler ("Blau" und "Rot") sind in einer sorgfältig restaurierten Edition des Labels bureau b auf CD, als Download oder in schwerem Vinyl wieder erhältlich. Und das neue Hinhören lohnt sich, denn so manche aktuelle Retro-Strömung entpuppt sich dabei als bloße Kopie einer freien Musik, wie sie schon vor vierzig Jahren in den muffigen Düsseldorfer Kellern zu hören war. Das Label bureau b gibt übrigens auch neueres Schaffen der alten Rabauken heraus, wie z.B. die neue Zusammenarbeit von Dieter Moebius (Kluster) mit Asmus Tietchens – es gibt ihn doch noch, den kreativen Geist von damals. Und er tönt nun wieder wie neu! ct



Günther Huesmann – neuer Leiter der SWR-Jazzredaktion

"Töne sind wie Berührungen. Die schönsten Berührungen in der Welt der improvisierten Musik kommen vom Jazz", sagt Günther Huesmann, neuer Leiter der SWR-Jazzredaktion.

"In beruflicher Hinsicht war Joachim-Ernst Berendt mein wichtigster Einfluss. 1980 traf ich ihn, als ich eine Hospitanz in der Jazzredaktion des Südwestfunks absolvierte. 1957 in Münster geboren, studierte ich Musikwissenschaft, Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft in Köln und Berlin. Meine erste Radiosendung 'Der Jazzpianist Herbie Nichols' moderierte ich mit 18 im Hessischen Rundfunk. Von 1983 bis 1987 war ich Jazzkritiker der Kölnischen Rundschau, später dann Musikjournalist für Stereo, Frankfurter Rundschau etc. Seitdem regelmäßige Rundfunksendungen u.a. für WDR, SWR, Deutschlandfunk. In der Zeit von 1990 bis 2001 künstlerischer Leiter des Festivals Jazz Across The Border im Berliner Haus der Kulturen der Welt. Seit 1989 betreue ich als Co-Autor die aktuellen Ausgaben von Berendts 'Jazzbuch'. Huesmann war 2011 mit dem Dokumentarfilm 'Musik Mon Amour' (Arte) für den renommierten Grimme-Preis nominiert, ein Preis, der zu den renommiertesten Auszeichnungen für Fernsehsendungen in Deutschland zählt. Die Leitung der SWR-Jazzredaktion in Baden-Baden hat Musikjournalist Günther Huesmann im Juli übernommen, nachdem Achim Hebgun und dann, ab 2002, Reinhard Kager die Nachfolge von Joachim Ernst Berendt angetreten hatten. 1947 rief der Musikjournalist und -publizist Joachim Ernst Berendt,

Die ganze Welt des Jazz von den Wurzeln bis heute – die neue Jazz-Edition der Süddeutschen Zeitung



Seit einigen Jahren beglückt die Süddeutsche Zeitung den beflissenen Bildungsbürger mit Spezialeditionen zu den verschiedensten Kulturbereichen.

Die inzwischen breit ausgebaute Cinemathek zu den verschiedensten Filmgenres zum Beispiel oder die kompakten Klassik-Sets werden nun mit einer erstaunlich breit angelegten Box zum Jazz ergänzt. "Dive into Jazz" heisst die Sammlung und die 18 vollgepackten CDs laden tatsächlich zum Bad in den verschiedensten Ausprägungen dieser Musik. Aufschlussreich ist natürlich vor allem die Anordnung der Bereiche – und bereits die Überschriften der Kategorien versprechen viel. Da ist einmal eine historische Linie, die von den "Folk Roots" und den "Blues Brothers & Soul Sisters" über "That's Entertainment" und "Classical" bis hin zur "Spiritual Unity" und den "Free Minds" führt. Daneben stehen aber auch andere Einteilungen, wie beispielsweise "Crossing Lines" oder "New York" für sehr viel mehr, als die Titel erwarten liessen. Und so manche Auswahl von diesen "über 200 Interpreten" erscheint geradezu erfrischend gewagt. Indem hier nicht einfach einmal mehr die bereits allseits bekannten Klischee-Klassiker zusammengenommen wurden, hat Ralf Dombrowski etwas riskiert und die Sammlung mit so mancher Perle gespickt, die auch für abgebrühte Hörer selbst noch die zwanzigste Hörstunde zu einer neuen Entdeckungsreise macht. ct

18 CDs, Gesamtspieldauer: ca. 20 Stunden
Herausgeber: Süddeutsche Zeitung (Ralf Dombrowski)
ISBN-13: 978-3866159440 / ISBN-10: 3866159447
www.amazon.de

Klezmermusik lebt! Feldaufnahmen aus Israel Moshe Berlin Ensemble

Zeitgenössische Feldaufnahmen aus Israel vermitteln eine Ahnung von der Musik, die einst im ostjüdischen Shtetl zu hören war.

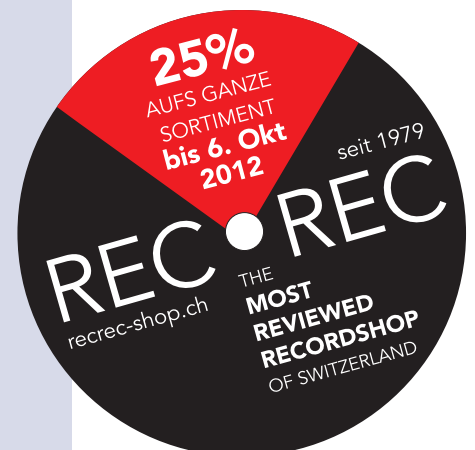
Nach der Katastrophe des 20. Jahrhunderts wird Klezmer vielerorts als Kunstmusik gepflegt, losgelöst vom kulturellen und sozialen (Gebrauchs-) Zusammenhang, in dem diese Musikform einst entstanden war. Innerhalb der vielschichtigen orthodoxen Gesellschaft Israels ist Klezmer aber durchaus noch sehr lebendig, wie das vorliegende Album belegt: Die Musik wurde 1992 vor Ort in Jerusalem vom Klarinettenisten Joel Rubin, der selbst sowohl als Instrumentalist als auch als Musikologe hervorgetreten ist (siehe den ihm gewidmeten Artikel in diesem Heft), anlässlich der zweiten Hakafot aufgenommen, einem Fest, an dem die Torah umtanzt wird.

Der Originalmitschnitt dauert insgesamt viereinhalb Stunden, aus denen die Produzenten, Joel Rubin und Rita Ottens, im Hinblick auf die Veröffentlichung 73 Minuten ausgewählt haben. Dazu wurden die einzelnen Melodien, die während des Fests ungezählte Male wiederholt worden waren, in aufwendiger Detailarbeit gekürzt und zu Medleys zusammengestellt. Wie bei Feldaufnahmen nicht anders zu erwarten ist, erweist sich die Tonqualität der zugänglich gemachten Einspielungen als gewöhnungsbedürftig, dafür werden die Hörer mit einem seltenen Klangerlebnis entschädigt: Klezmermusik ertönt für einmal nicht als Rezital auf einer Konzertbühne, sondern inmitten ihres sozialen Kontexts. Die Band des 1938 in Tel Aviv geborenen Klarinettenisten Moshe Berlin begleitet dabei den heterofonen Gesang der Schüler an der Yeshiva, an der die Mitschnitte entstanden sind. Eine raue Unmittelbarkeit durchdringt diese Aufnahmen, aus denen nicht immer klar hervorgeht, ob nun gerade die Instrumentalisten die Singenden oder, im Gegenteil, die Singenden die Instrumentalisten führen. Klar ist hingegen, dass die Musiker einen langen Atem brauchten, um über die ganze Dauer der Festlichkeiten durchzuhalten. gmn



ANEINU!

Hasidic-Orthodox Music from the Festival of the Torah in Jerusalem
(Wergo SM 1628 2 / www.wergo.de)



40 Jahre Verein Jazz Schule Luzern

Alles begann im Jahr 1972, als die vier Musiker Bobby Burri, Christy Doran, Frasi Emmenegger und Peter Sigrist begannen, junge und erwachsene Jazz-interessierte auf ihren Instrumenten in Theorie, Rhythmik, Gehörbildung und Workshops zu unterrichten. Die Schule wurde als Verein organisiert. Der Grundstein für die Jazzausbildung in Luzern war gelegt. Bald gesellte sich Marcel Bernasconi zu den vier Gründern und kümmerte sich nebst seiner Unterrichtstätigkeit um die administrativen Belange der Jazz Schule Luzern.

Bereits im Gründungsjahr verzeichnete die Jazz Schule Luzern 60 Schülerinnen und Schüler. Die Nachfrage stieg kontinuierlich, sodass 1977 schon 20 Lehrpersonen für den Unterricht verantwortlich zeichneten. Mitte der 1990er-Jahre lagen die Schülerzahlen bei über 400.

Die Schule entwickelte sich rasch zum schweizweiten Magneten und wurde mit viel Herzblut, jedoch ohne jegliche Unterstützung der öffentlichen Hand betrieben. Mit dem Vestag-Preis (CHF 10'000) erhielt die Jazz Schule Luzern 1985 erstmals eine offizielle Anerkennung. Im selben Jahr nahm der Jurist, Jazzfreund und -kenner Rolf Bühler Einsitz in den Vorstand und sorgte für eine Neustrukturierung des VJSL. Rolf Bühler nahm Gespräche mit Stadt und Kanton Luzern auf, bald schon stellten sich kleine Erfolge in Form marginaler Unterstützung der öffentlichen Hand ein.

Es folgten bewegte Jahre mit zahlreichen wegweisenden Projekten, die vom VJSL initiiert und realisiert wurden. Einige Beispiele: 1990 Gründung des Berufsstudiums an der Jazz Schule Luzern; Miete und Umbau der Schulhäuser im Stüsswinkel und an der Grabenstrasse; Realisierung der Jazzkantine als Konzertlokal 1999 erhielt die Jazz Schule Luzern den Fachhochschul-Status. Gleichzeitig wurden die drei Musikinstitute Jazz Schule Luzern, Konservatorium und Akademie für Schul- und Kirchenmusik zur heutigen Hochschule Luzern – Musik zusammengeführt. Durch diesen Schritt wandelte sich der VJSL vom Träger zum Förderverein.

Heute ist das Institut Jazz der Hochschule Luzern – Musik die grösste Jazzschule der Schweiz. Im Oktober wird das 40-jährige Bestehen des VJSL mit einem spannenden, vielseitigen Programm gefeiert und mit der erstmaligen Vergabe des Luzerner Jazzpreises, den wir anlässlich unseres Jubiläums ins Leben rufen. *pd/pw*

Festprogramm:

DO, 25.10.2012, 20:30 h, Jazzkantine
Swiss Indian Orchestra – X-Elle
FR, 26.10.2012, 20:30 h, Jazzkantine
Quetzal – Max Frankl Quartet
SA, 27.10.2012, 20:30 h, Südpol
The Lucerne Jazz Preachers – Dub Spencer & Trance Hill feat. Umberto Echo
DJ Cembalo Sunshine
SO, 28.10.2012, 17:00–18:30 h, Jazzkantine
Music for Families

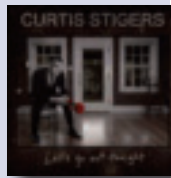


Curtis Stigers – neue Platte, - neue Tournee

Curtis Stigers hat mit "Let's Go Out Tonight" sein zehntes Studioalbum veröffentlicht.

Und seit den ersten Stücken hat Curtis Stigers eine Richtung vorgegeben, mit seiner markanten und unverwechselbaren Stimme widmet er sich den von Liebe zerbrochenen Herzen genau so wie er von der unerschütterlichen Hoffnung auf neue Liebe singt. Doch auf der neuen Platte geht es diesmal weder um Standards noch um eigene Kompositionen. Curtis Stigers Timbre lässt aus Popklassikern aus der Feder von Bob Dylan, Neil Finn, Eddie Floyd oder Jeff Tweedy verführerische Jazz- und Bluesstücke werden. "Mit allen Liedern, die ich für 'Let's Go Out Tonight' interpretiert und aufgenommen habe, verbinde ich sehr persönliche Erinnerungen", verkündet er. Genau das macht die intim klingende Faszination dieser Platte aus. *fxaz*

1.10. Zürich, Moods – 2.10. Basel, Volkshaus



CURTIS STIGERS
Let's Go Out Tonight
 (Concord Records / Universal)

Neumünster Konzerte

Credit Suisse & Swiss Life present:
jazz classics
 Luzern

Credit Suisse & Swiss Life present:
jazz
 recitals



Mittwoch
24.10.12
 20.00 Uhr
 Kirche
 Neumünster
 Zürich

Hiromi

Japans Klaviervirtuosin

Einziges Konzert in der Schweiz



Freitag
26.10.12
 19.30 Uhr
 KKL
 Luzern

Al Jarreau & NDR Bigband

feat. Joe Sample

Die Hits von Jarreau & Sample im Bigband-Sound

Einziges Konzert in der Schweiz



Freitag
23.11.12
 20.00 Uhr
 Tonhalle
 Zürich

Chick Corea Trio

feat. Christian McBride & Brian Blade

The Jazz Master Trio

Einziges Konzert in der Schweiz

allblues presents:

So 16.9.12, 20.00, Kaufleuten Zürich

DePhazz

Audio Elastique • CH-exklusiv!

Di 6.11.2012, 20.00, Kultur-Casino Bern
 Mo 3.12.12, 20.00, Stadtcasino Basel

Richard Galliano Septet

Jazz Classics Bern: Piazzolla Forever

Di 6.11.12, 20.00, Volkshaus Zürich

Tower of Power

Funky Horns - The hottest band is back in town!

Di 6.11.12, 20.00, Kaufleuten Zürich

Oscar D'León y su Orquesta

Der Löwe des Salsa • CH-exklusiv!

Mo 19.11.12, 20.00, Kursaal-Arena Bern
 Di 27.11.12, 19.30, KKL Luzern

Orquesta Buena Vista Social Club®

feat. Omara Portuondo

Viva Cuba!

So 25.11.12, 19.30, KKL Luzern, Konzertsaal

Diana Krall

First Lady of Jazz mit neuem Album • CH-exklusiv!

Alle weiteren Konzerte: www.allblues.ch

Neumünster Konzerte 2012–13

- 30.1.13 Gwilym Simcock / Iiro Rantala
- 20.2.13 Brad Mehldau & Kevin Hays
- 10.4.13 Bobo Stenson & Palle Danielsson
- 15.5.13 Gonzalo Rubalcaba / Hans Feigenwinter

Jazz Classics Luzern 2012–13, KKL

- 25.3.13 Dianne Reeves
- 21.4.13 Branford Marsalis & Joey Calderazzo Duo
- 17.5.13 Count Basie Orchestra

Jazz Recitals 2012–13, Tonhalle Zürich

- 22.1.13 Ron Carter & WDR Big Band
- 13.3.13 Bobby McFerrin
- 6.4.13 Nigel Kennedy
- 8.5.13 Avishai Cohen with Strings

Swiss Army Big Band Tour 10.–19.10.2012



Die Schweizer Armee verfügt mit der Swiss Army Big Band über ein hochklassiges Jazzorchester, welches dieses Jahr mit einem neuen Bandleader, einem neuen Programm und neuer musikalischer Klasse auf sich aufmerksam machen wird.

Der Tourneepfad steht, alle Konzertsäle und -zeiten sind fixiert. Unter der neuen musikalischen Leitung von Johannes Walter wird die Swiss Army Big Band vom Mittwoch, 10., bis und mit Freitag, 19. Oktober, eine unvergessliche Tournee quer durch die Schweiz gestalten, um die Jazzklänge der Schweizer Bevölkerung näherzubringen und mit tollen Konzerten zu überzeugen.

Die Swiss Army Big Band verzichtet auf den typisch alten Jazz. Sie widmet sich den neuen Jazzklängen. Motivation Neues zu präsentieren ist genügend vorhanden. Die jungen Musiker, die frischen Wind in die Big Band bringen, sind hoch motiviert, ihr Publikum zu begeistern. Neugierig darf man auf den "Schwyzer-Örgeler" Marcel Oetiker sein. Als Gastmusiker begleitet er die Swiss Army Big

Band und wird ganz bestimmt das Publikum mit seinen typisch schweizerischen "Örgeli-Klängen", ergänzt mit rasanter Jazzmusik, verzaubern. Zusätzlich konnte der bekannte Schweizer Saxofonist Roland von Flüe für die Tournee 2012 gewonnen werden. *pd/pw*

Konzertdaten:

10.10., 20:00 Uhr
Schwyz SZ, MythenForum
11.10., 20:00 Uhr
Liestal BL, Hotel Engel
12.10., 20:00 Uhr
Nyon VD, Théâtre de Marens
16.10., 20:00 Uhr
Kappel SO, Mehrzweckhalle
17.10., 19:30 Uhr
Oberglatt ZH, Chlirithalle
18.10., 19:30 Uhr
St.Gallen SG, OLMA, Halle 9.2
19.10., 20:00 Uhr
Cazis GR, Bündner Arena

Kuriose Netzfundstücke: Charles Mingus als Fachmann für Katzenhygiene

Man sollte ja eigentlich denken, dass sich musikalische Genies mit solch profanen Themen gar nicht befassen.

Doch schon lange bevor der Mülheimer Exzentriker Helge Schneider 1994 seinen intellektuellen Hit "Katzenklo" landete, hatte sich der Komponist, Bandleader und Bassist Charles Mingus damit beschäftigt, wie man einer Katze beibringt, ihre Geschäfte auf einer Toilette zu verrichten. Wohlgerichtet auf einer ganz normalen Toilette und nicht in einem schönen Katzenklo. Dafür erstellte er den "Charles Mingus CAT-alog for Toilet Training Your Cat". Seine eigene Katze Nightlife, so tat Mingus kund, absolvierte das vierstufige Trainingsprogramm erfolgreich – in wenigen Wochen. *Quelle Jazzecho/pw*



Berklee College of Music Vorbereitungskurs

Berklee College of Music Vorbereitungskurs

Die Shanti Music startet den Vorbereitungskurs für zukünftige Studenten des Berklee College of Music.

Die Vorbereitungskurse werden von einem ehemaligen Mitglied der Fakultät des Berklee College of Music oder Absolventen der Studiengänge Performance, „Contemporary Writing and Production“ und Jazz Komposition und nach dem „Core Curriculum“ des Colleges erteilt.

„Core Curriculum“ Kurse Englisch - Deutsch :

1. Harmonielehre I-III
2. Arranging I-III
3. Gehörbildung I-III
4. Ensembles
5. Instrumentalunterricht

Seit 25 Jahren bereitet Shanti Music junge Musiker auf das Berklee College of Music vor.

19. Living Blues Awards 2012

Sowohl die Leser als auch die Kritiker haben gesprochen: Living Blues gibt die Preisträger ihrer diesjährigen Awards bekannt.

Die älteste amerikanische Blueszeitschrift Living Blues lässt jeweils ihre Leser sowie eine Handvoll ausgewählter Kritiker separat darüber abstimmen, welche Musiker alljährlich in den Genuss eines Living Blues Awards kommen. Auf Leserseite räumte Pianistin Marcia Ball mit drei ersten Plätzen als Female Blues Artist Of The Year, als Keyboarderin und mit "Roadside Attraction" beim Album Of The Year deutlich ab. Mit Buddy Guy, Lil' Ed, Mavis Staples und Robert Cray tauchen weitere illustre Namen auf.

Speziell erwähnenswert ist der Harmonica Award, welchen die Living-Blues-Leser dieses Jahr dem vom Lucerne Blues Festival bestens bekannten Bob Corritore zusprachen. Bei den Kritikern, welche über eine ausgiebigere Anzahl Kategorien abstimmen dürfen, fällt auf, dass es ausser Kenny "Blues Boss" Wayne (Keyboards und Contemporary Blues: New Recording) keine zweifachen Preisträger gibt. Neben Buddy Guy, Kenny Smith, Shemekia Copeland, Otis Taylor oder Lurrie Bell erscheinen Ironing Board Sam als Comeback Artist Of The Year und Blind Boy Paxton als Artist Deserving More Attention. Als Best Live Performer wurde Bobby Rush empfunden, und Etta James wurde posthum zur Female Blues Artist of The Year gekürt. Die detaillierte Liste aller vergebenen Awards finden wir unter www.livingblues.com mp

Martin Böttcher (4-CD-Boxset)**Martin Böttcher**

Die 85 grössten Film- und TV-Melodien

(4-CD-Boxset / Warner)

Er hat ein halbes Jahrhundert deutsche Film- und Fernsehgeschichte geschrieben. Mit seiner Musik zu schönen und schroffen Landschaften, durch die Winnetou, der edelste aller Hüpftlinge mit seinem weissen Blutsbruder Old Shatterhand schritt, schrieb sich Martin Böttcher in die Annalen der Filmgeschichte ein. Zum 85. Geburtstag dieses Pioniers Mitte Juni ist ein 4-CD-Boxset erschienen mit den, wie könnte es anders sein, "85 grössten Film- und TV-Melodien".

Die Box beginnt mit der "Old Shatterhand"-Melodie, die 1962 17 Wochen auf dem ersten Platz der Charts stand. Es folgen die berühmten Melodien von Henry Mancini ("Charade", "Moon River"), Ennio Morricone und Bert Kaempfert ("Strangers in the night"), die Böttchers Orchester eingespielt hat, auf der zweiten CD. Sie macht mit Melodien der Filmgeschichte bekannt, von "High Noon" aus dem Western "Zwölf Uhr mittags" über "Tara's Theme" aus "Vom Winde verweht" bis hin zu "Somewhere my love" aus "Dr. Schiwago". Auch für viele TV-Produktionen schrieb Böttcher die Musik. Die dritte CD präsentiert eine Auswahl davon: von den "Pater Brown"-Filmen mit Heinz Rühmann bis zu den Krimiserien von "Stahlnetz" über "Derrick" bis zu "Der Alte". Der Fernsehfilm konnte als Genre plötzlich mit dem Kinofilm mithalten dank Martin Böttchers Musik. Die vierte CD enthält weitere Klassiker und Bearbeitungen aus dem Popbereich, wie z. B. "Scarborough Fair" von Simon and Garfunkel. Zuletzt hat der mit zahlreichen Preisen geehrte Böttcher, der nebenher Songs für Stars wie Hans Albers, Romy Schneider oder Françoise Hardy schrieb, 2003 bis 2011 zu zwanzig Folgen der neuen TV-Serie "Pfarrer Braun" die Soundtracks geschrieben. rk

Finalisten der Swiss Blues Challenge 2012 bekannt

Für die 2. Swiss Blues Challenge haben dieses Jahr acht Formationen ihre Tonträger eingesandt.

Die Jury, bestehend aus Promotern, Radio- und Printjournalisten, Konzertagenten und Musikern, hat nach den vorgegebenen Normen der Blues Foundation in Memphis ihr Urteil nach folgenden Kriterien gefällt: "Blues Content", "Voice", "Talent" und "Originality". Damit ins Finale am 22. August am Bluesfestival in Sierre (nach Red.schluss) geschafft haben es: Fabian Anderhub, Boris Pilleri's Jammin', Biscuit Jack und Amaury Faivre And The Broken Harps. Die Jury wird an diesem Anlass die vier Formationen neben den oben genannten Kriterien auch noch anhand ihrer Bühnenpräsenz während eines zwanzigminütigen Auftritts bewerten. Der Sieger wird die Möglichkeit bekommen, nächsten Frühling die Schweiz an der European Blues Challenge in Toulouse und an der International Blues Challenge in Memphis zu vertreten. www.swissblues.ch mp

Jazz Ladies / Jazz-Frauen – The Many Faces of Women in Jazz Exhibition SwissJazzOrama ab 4. November 2012

"Jazz Ladies" ist die verdienstvolle Ausstellung, die, so der Untertitel, "The Many Faces of Women in Jazz" zeigt. Die von SwissJazzOrama in zwei Jahren erarbeitete Schau, die bereits bei JazzAscona lief und nun am Entstehungsort Uster daselbst, geht weit über die "üblichen Verdächtigen" hinaus.

Nicht nur Ella Fitzgerald, Billie Holiday oder Sarah Vaughan sind im Blick, sondern vielmehr "die typisch männlichen Instrumente". Der Betrachter erfährt, dass Frauen im Jazz mehr als Sängerinnen oder Klavierspielerinnen sind. Freilich geht man der Frage nach, warum dies so ist.

Die klavierspielende Frau wird unter dem Einfluss der französischen Kultur des 18. Jahrhunderts salonfähig. "So gehörte es zur Allgemeinbildung der Frau des wohlhabenden Bürgertums, das Klavierspiel zu erlernen", ist zu lesen. Auch waren es ästhetische Gründe wie Schweiss, verzerrte Gesichtszüge oder herausstehende Adern, die Frauen von anderen Instrumenten fernhielten.

Am Beispiel der USA, deren Schulen eigene Bands und Orchester haben, kamen Mädchen vielfach auch mit Blasinstrumenten in Berührung, so die Ausstellung. Dies wurde dann "mit weniger Hemmungen gepflegt", der Ballast des weiblichen Rollenverständnisses über Bord geworfen. "Wie überall, wo sich Frauen in einer Männerdomäne zu behaupten suchen, müssen sie sich doppelt beweisen", heisst es. "Wenig erstaunlich, dass man unter diesen Frauen oft starke Persönlichkeiten findet." Der Jazz profitierte jedenfalls davon, wie am Beispiel der Trompeterin Valaida Snow, der Harfenistin Adele Girard und den International Sweethearts, der ersten Frauen-Big-Band in den Vierzigerjahren, zu sehen und zu hören ist. Selbstverständlich kommen Billie Holiday, deren berühmter Song "Strange Fruit" nachzulesen ist, Ella Fitzgerald, Anita O'Day, Lil Hardin, Marylou Williams und Marion McPartland auch vor. Sie werden, wie alle dokumentierten Interpretinnen, mit knappen biografischen Daten, stilistischen Charakteristika oder durch Aussagen prominenter Zeitgenossen vorgestellt. Die Reihe der Instrumentalistinnen reicht von der Posaunistin Melba Liston über die Schlagzeugerin Marilyn Mazur bis zu Bassistin Esperanza Spalding. Extratafeln machen mit weiteren 59 Sängerinnen bekannt, von Ernestine Anderson über Caterina Valente und Peggy Lee bis Nancy Wilson, sowie mit 49 Instrumentalistinnen, die mehrheitlich Pianistinnen sind. Eine kleine Auswahl von 36 Schweizer Jazzsängerinnen und -musikerinnen, von Susanne Abbuehl über Irène Schweizer, Erika Stucky und Lisette Spinnler bis Priska Walss, rundet die verdienstvolle Schau ab. Zusätzlich können auch seltene Videos betrachtet werden. rk

WIDDER JAZZ

23.10.12
GEORGE ROBERT QUARTET – A TRIBUTE TO STAN GETZ
Stan Getz war einer der ganz grossen Melodienerfinder und Lyriker des Jazz. Man darf gespannt sein, welche Aspekte von Getz' imposantem Schaffen George Robert bei seiner Hommage berücksichtigen wird.

30.10.12
RODITI-IGNATZEK-RASSINFOSSE TRIO
Der Verzicht auf ein Schlagzeug ist bei diesem Trio sicher kein Manko, haben wir es doch mit drei famoseren Virtuosen zu tun, die mit blitzschnellem Ideen-Ping-Pong aufhorchen lassen.

13.11.12
BEAT KAESTLI
Der Schweizer hat das Unmögliche möglich gemacht: Er hat sich als Jazzsänger in New York, wo er seit 1993 lebt und auch schon an der Seite von Jazzgrössen wie Jon Hendricks oder Esperanza Spalding auftrat, etabliert. Willkommen zum Heimspiel!

20.11.12
TERENCE BLANCHARD
Der Trompeter Terence Blanchard zählt zu einer festen Grösse auf der internationalen Jazzszene und ist auch als Filmmusikkomponist sehr gefragt: So hat er fast alle Filme von Spike Lee vertont.

27.11.12
ERIC ALEXANDER – VINCENT HERRING QUINTET FEAT. HAROLD MABERN «IN THE SPIRIT OF COLTRANE & CANNONBALL»
Wer wäre besser dafür geeignet, das jubelnde Draufgängertum von Trane und Cannonball wieder aufleben zu lassen, als die Sax-Haudegen Eric Alexander und Vincent Herring? Mit dem Pianisten Harold Mabern ist ein echtes Urgestein mit von der Partie.

4.12.12
CARMEN LUNDY
Carmen Lundy ist eine umwerfende Jazzsängerin in der Nachfolge Betty Carters. Rhythmische und melodische Neudeutungen bekannter Standards gelingen Lundy ebenso überzeugend wie halsbrecherische Scat-Einlagen.

WIDDER HOTEL



VORVERKAUF: Tel. 0900 800 800 (CHF 1.19/min.), alle Ticketcorner, Die Post, Manor, SBB, www.ticketcorner.ch sowie in ZÜRICH: Jecklin, Jelmoli, Migros-City

ZEITEN & TICKETPREIS: Ein Konzert pro Abend. Beginn: 20.00 Uhr; Dauer: 90 Minuten (ohne Pause) Türöffnung/Abendkasse: 19.00 Uhr. Ticketpreis Fr. 45.–
WIDDER BAR: Widdergasse 6, 8001 Zürich

Tomasz Szukalski

Am 2. August verstarb der polnische Tomasz Szukalski (ts, ss, bcl) 64-jährig nach längerer Krankheit.

Schon während seinem Klarinettenstudium spielte der Warschauer verschiedene Jazzstile. Besonders wichtig wurde 1971–75 seine Zusammenarbeit mit dem Altsaxofonisten Zbigniew Namysłowski (Platten: Kuyaviak Goes Funky“ und “Winobranie“) und ab 1973 mit dem Trompeter Tomasz Stanko, zu dessen Alter Ego er sich entwickelte. Erste internationale Bekanntheit gewann er in der legendären lyrischen Free-Jazz-Gruppe 1974–79 mit Stanko, Edward Vesala (dr) und Peter Warren (b). Ein kleiner Hit war Stankos immer noch hörensvalue ECM-Premiere “Balladyna“ (1975) mit Szukalski, Dave Holland und Vesala. Mit seinem schönen, vollen Sound und seinen expressiven Tonkaskaden bewegte sich Szukalski damals in Nachbarschaft zu Garbarek, Dewey Redman und dem Übervater Coltrane. Regelmässig erschien Szukalski mit diversen Skandinaviern wie Arild Andersen, Palle Danielsson, Terje Rypdal, Palle Mikkelborg und Juhani Aaltonen. Von 1977 an arbeitete er im Quartett mit Slawomir Kulpowicz (b), Paul Jastrzebski (b) und Janusz Stefanski (dr), zeigte aber nie Neigung zum Leader. Ende der 80er-Jahre war er in Baden-Baden Teil eines Coltrane-Memorials mit Persönlichkeiten wie Rashied Ali, John Surman und Albert Mangelsdorff.

Szukalski spielte auch Fusion Jazz und Blues. Die CD “Time Killers“ (1984) im Trio mit Wojciech Karolak (keyb) und Czeslaw Bartkowski (dr) wurde später zum besten Jazzprodukt der 80er-Jahre gekürt. Nach 1980 wandte er sich mehr dem Mainstream zu, und seine Begabung als packender Balladenspieler mit Einflüssen Ben Websters wird gerühmt (“Body and Soul“, 1991). Besonders wichtig wurde die Zusammenarbeit als Komponist/Arrangeur mit polnischen Sängern und Sängerinnen. Im Ausland war er kaum mehr zu hören. Sein regelmässiger Partner war nach 1990 der Pianist Artur Dutkiewicz. Für manche der grössten polnische Tenorsaxofonisten, bleibt Szukalski in Erinnerung als Zeitgenosse polnischer Pioniere wie Janusz Muniak, Zbigniew Seifert, Vladimir Nahorny und Jan Wroblewski. *js*

Heinz Wehrle (1921–2012)

Wenn ich mich recht entsinne, war es ein Stück von Earl Hines, das ich mir gewünscht hatte. Ganz sicher weiss ich noch, wann es gewesen sein muss: im Herbst 1967. Denn ein anderer Wunsch, der in derselben Sendung erfüllt wurde, war ein Stück von John Coltrane, “Bessie’s Blues“, und der Moderator erinnerte dabei an den kurz zuvor verstorbenen Saxofonisten und sagte das Stück entsprechend ab: “John Coltrane, wie er spielte.“

“Aufforderung zum Jazz“ hiess die Sendung, deren regelmässiger Hörer ich wurde, und sie kam am Samstagmittag aus dem Studio Zürich. Erfinder und Moderator dieses Jazz-Wunschkonzerts war Heinz Wehrle. Wehrle war der Mann für den Jazz damals bei Radio Zürich, seit 1954 war er Musikredaktor, und er betreute seine beiden musikalischen Steckenpferde Jazz und Orgelmusik. Wehrle war ausgebildeter Organist, jeden Sonntag sass er in der Kirche Meilen auf der Orgelbank. Und vielleicht ist dies einer der Gründe, weshalb er die Anstellung beim Radio bekam. Denn der Jazz musste in den Fünfzigerjahren noch sehr für seine Anerkennung als ernsthafte Kunst kämpfen, da war es wohl eine Hilfe, wenn der Jazzredaktor sich zugleich mit der seriösesten Musik überhaupt beschäftigte.

Heinz Wehrle, der als Organist vor allem die französische Schule liebte, Olivier Messiaen zum Beispiel, auch als Komponist von Orgelwerken tätig war, hatte durch diese Beschäftigung auch für neuen Jazz offene Ohren. Er stellte die jungen Musiker früh vor, Ornette Coleman lief auf Radio Beromünster schon 1959. Zugleich wollte er dem Jazz als Livemusik grössere Aufmerksamkeit verschaffen. Von 1964 bis 1982 produzierte Wehrle Konzerte im Studio 2, die direkt über den Sender gingen. Das Ganze lief unter dem Label “Jazz Live“ und das Konzept war denkbar einfach: Eine hauseigene Rhythmusgruppe begleitete internationale Solisten. Der Pianist Klaus Koenig war der

Kopf dieses “Jazz Live Trio“, und in über hundert Konzerten standen Musiker von Stuff Smith bis Kenny Wheeler auf dem Podium. In diesen Tagen erscheinen auf TCB die letzten von zwölf CDs mit Aufnahmen von damals.

Heinz Wehrle arbeitete bis 1986 beim Radio, dann ging er in Pension und Willy Bischof übernahm seine Position. Am 21. Juli ist Heinz Wehrle verstorben. *bb*

Jon Lord

Für die einen war er ein Hardrocker, andere schätzten ihn als verkappten Klassiker, und die britische Rhythm & Blues-Szene nannte ihn einen der ihren.

Jonathan Douglas Lord war nichts weniger als ein vielseitiger und versierter Vollblutmusiker. Nun ist der Keyboarder im Alter von 71 Jahren an einer Lungenembolie als Folge seiner Erkrankung an Bauchspeicheldrüsenkrebs gestorben. Geboren am 9. Juli 1941 in Leicester, liess er sich in jungen Jahren vom Rock’n’Roll-Piano eines Jerry Lee Lewis und der jazzigen Hammond eines Jimmy Smith beeinflussen. Seine musikalischen Spuren verdiente Lord bei der Bill Ashton Combo und den Artwoods ab, bevor er Ende der 1960er mit Deep Purple einen der Giganten der Rockmusik mitbegründete. Ihre grössten Erfolge feierte die Band mit den Alben “In Rock“ (unvergessenen Lords Hammond bei “Child In Time“) und “Machine Head“ (mit dem Evergreen “Smoke On The Water“). Grosses Aufsehen erregte Deep Purple aber auch mit dem von Jon Lord komponierten Werk “Concerto For Group And Orchestra“. Bis ins 2002 blieb der Keyboarder Deep Purple treu, spielte jedoch, während die Band pausierte, mit Paice/Ashton/Lord und mit Whitesnake. Seine letzten Lebensjahre widmete sich der Briten diversen Soloproduktionen klassischer und rockiger Natur sowie mit den Hoochie Coochie Men und dem Jon Lord Blues Project der schwarzen Roots-Musik. Gegrinst hätte der äusserst humorvolle Jon Lord schliesslich ob der Berichterstattung des Schweizer Fernsehens in der Sendung 10vor10: Da zeigte man doch bei der Meldung über sein Ableben beharrlich Bilder des Deep-Purple-Bassisten Roger Glover! *mp*

Lol Coxhill

Der englische Sopransaxofonist Lol Coxhill verstarb am 10. Juli im 80. Altersjahr.

In Portsmouth aufgewachsen und als Buchbinder ausgebildet, begann er seine Laufbahn Ende der 60er-Jahre in der legendären Canterbury-Szene, wo der Austausch zwischen Musikern mit ganz verschiedenem Hintergrund – Blues, Rock, Folk, Jazz, Avantgarde – ganz verschiedene Bands hervorbrachte (z.B. Soft Machine, Isotope, Henry Cow). Coxhill entwickelte sich zu einem grossen Individualisten mit anarchischem, dadaistischem Humor. Furchtlos kannte er keine Berührungsangst. Freiheit war für ihn nie etwas Exklusives und bedeutete immer freie Wahl. Auch als er von den 70er-Jahren an als freier Improvisator bekannt wurde, spielte Coxhill mit Bands und Solisten verschiedener Stile wie der “Brotherhood of Breath“, Derek Baileys “Company“, “The Damned“ (Blues-rock) und “Welfare State“ (experimentelles Theater). Der sehr kommunikative Coxhill hatte auch Talent als spontaner Geschichtenerzähler und Komödiant und verband dieses gerne mit freier Improvisation. Diese war für ihn Tummelfeld und subversiver Triumph der unbewussten Energien, welche alles Reglementierende des Alltags relativieren. Nur dem Bewusstseinsstrom folgend konnte Coxhill auch swingen und Melodien dekonstruieren. Andererseits erforschte er krächzende, fiesende und luftige Sounds und erweiterte die vokalen Qualitäten bis zum schieren Sprechen und zu allerlei Ausdruckslauten.

Eine lange Diskografie dokumentiert seine vielfältigen Kollaborationen und Ideen, zu finden unter: <http://efi.group.shef.ac.uk/mcoxhill.html>. Besonders in Erinnerung bleibt er als Exponent von Trevor Watts “Moiré Music“, dem “Spontaneous Music Ensemble“, den elektro-akustischen “The Recedents“ und den “Melody Four“ (mit Steve Beresford und Tony Coe), die mit eigenen Songs, Standards, Film- und Theatermusik, Jazz und Free Music jonglierten. Und in jüngerer Zeit arbeitete er auch in zwei elektro-akustischen Duos mit Pat Thomas und Adam Bohman. *js*

José Roberto Bertrami

In seiner Heimat Brasilien galt José Roberto Bertrami als genialer Bossa-nova- und Fusion-Keyboards, der allerdings lieber im Hintergrund als Arrangeur und Songwriter wirkte. Das Gründungsmitglied der wohl bekanntesten brasilianische Fusionband Azymuth verstarb am 8. Juli 66-jährig in einem Spital in Rio de Janeiro.

Bertrami, wie die meisten ihn nannten, wurde am 21. Februar 1946 in Tatui, São Paulo, geboren. Seit Mitte der Sechzigerjahre, als er seine Karriere startete, sind seine Namen (Zé Roberto, Maestro José Roberto, Bertrami) auf unzähligen Aufnahmen zu finden. Als Musiker, Produzent und Songwriter hat er u.a. für Milton Nascimento, Joe Pass, Mark Murphy, Airtio, Flora Purim, Erasmo Carlos und Ithamar Koorax gearbeitet. Von 1968 bis 1972 war er der Arrangeur und Keyboarder für Elis Regina. Auf einem ihrer bekanntesten Alben “Elis & Miele“ (1970, Universal) ist er sogar auf dem Cover abgebildet, allerdings nennt er sich da Zé Roberto. 1972 arrangierte er einen ihrer grössten Hits, den von Ivan Lins komponierten Song “Madalena“ (1970, Philips). Seine Mitwirkung als Keyboarder auf Sarah Vaughans Album “I Love Brazil“ (1977, Pablo Rec.) führte dazu, dass Sarah Vaughan ihn einlud, mit ihr durch die USA zu touren. Nachdem Bertrami mit seinen beiden Kollegen, dem Bassisten Alex Malheiros und dem Drummer Ivan Conti, bereits mehrere Singles unter den Namen “Grupo Seleção“, “Formula IV“ und “Alan And His Orchestra“ (Polydor) veröffentlicht hatten, nannten sie sich ab 1972 Azymuth (später Azymuth, um nicht mit der ECM Band Azyumut verwechselt zu werden). Der Rest ist Geschichte: Welttourneen, ca. 30 LPs/CDs und damit die erfolgreichste Fusion Band Brasiliens. Ihr Mix aus Samba, Jazz und Funk brachte 1977 auch das Montreux Jazz Festival zum Kochen. Nebenbei fand Bertrami auch immer Zeit eigene CDs wie u.a. “Dreams Are Real“ (1986, Milestone), “Things Are Different“ (2001, Far Out Rec.) zu veröffentlichen. *gf*

Fritz Pauer

69-jährig verstarb der Wiener Pianist Fritz Pauer am 1. Juli bei einer Zugfahrt überraschend an einem Herzschlag.

Nach einer soliden klassischen Ausbildung führten ihn um 1960 Fatty George, Friedrich Gulda, Joe Zawinul und Hans Koller in den Jazz ein und mit 17 wurde er bereits Profi. Pauer verehrte die amerikanischen Exponenten des Bebop und Postbop, aber in die USA zog es ihn nicht. Vielmehr wurde er schnell zum gesuchten Begleiter von Amerikanern auf Europatournee: Leo Wright, Johnny Griffin, Don Byas, Dexter Gordon, Booker Ervin, Lee Konitz usw. Der Sieger in der Sparte Klavier des von Gulda 1966 organisierten Internationalen Jazz-Wettbewerbs arbeitete auch mit seinem Trio mit Jimmy Woode oder Isla Eckinger und Billy Brooks.

Nach einem Berlin-Aufenthalt wurde er von 1968 an auf vielfältige Weise einflussreich – als Mitglied der ORF Big Band, Lehrer am Wiener Konservatorium, Komponist für ORF, NDR, Gulda, Chick Corea u.a. und als Pianist mit Partnern wie Art Farmer, George Gruntz (Piano Conclave) und Hans Koller. Nach zwei Jahren als Leiter der Swiss Jazz School in Bern bereiste er von 1984 an regelmässig Südamerika, wo er in Peru bei einem Indio-Schamanen in die Lehre ging. 1989 nahm er eine Professur an der Hochschule für Musik in Graz an. Er war ein selbstloser Lehrer und weiser Ratgeber vieler jüngerer Kollegen, z.B. auch von Matthias Rüegg und des späteren Komponisten Beat Furrer. Der uneitle, tolerante Pauer musste sich selten um Aufträge bemühen. Im Verlauf seines reichen, diskreten Lebens bildete sich um ihn ein grosses Netzwerk internationaler Partnerschaften mit unterschiedlichen Persönlichkeiten und Projekten. Als Pianist (mit dem Nebeninstrument Posaune) und Komponist interessierten ihn besonders der harmonische Reichtum und eine knappe, unaufdringliche Eleganz. In Österreich erhielt Pauer, der “Gründervater des modernen heimischen Jazz“, verschiedene hohe Kulturzeichnungen. 2008 schrieb Andreas Felber: “Unerfüllte Wünsche hat dieser meist lächelnde, gut gelaunte Buddha des Jazzpianos mit 65 nicht wirklich: ausser, tiefer in die Musik einzudringen.“ *js*

Von Freeman

Das Angebot von Miles Davis, seiner Band beizutreten, lehnte Von Freeman ab. Der Tenorsaxofonist, Idealist und Freigeist hat sich stets seinen eigenen Weg gesucht.

Seine Weigerung, Chicago zu verlassen, verwehrt ihm Ruhm und Reichtum. "Sie sagen, ich würde schief spielen, würde eine Menge falscher Noten spielen, hätte viele absurde Ideen", sagte er in einem Interview 1992. "Aber das macht nichts, weil ich mir niemals Sorgen machen musste um das Geld – ich habe kaum etwas verdient. Ich musste mir auch keine Sorgen machen um Ruhm, ich hatte keinen. Ich war frei." Stattdessen begründete Freeman mit Gene Ammons, einem alten Jugendfreund, die Tradition der Chicagoer Tenoristen ("Tough Tenors"), die die technischen Errungenschaften des Bebop mit Blues, Gospel und Swing kombinierten. Der "Rough Guide Jazz" nennt Von Freeman den "ungepriesenen Ahnherrn des Chicago Tenorsaxofons".

Von Freeman, am 3. Oktober 1922 in eine musikalische Familie Chicagos hineingeboren, erlernte als Kind Klavier, Klarinette und Saxofon. Erste professionelle Engagements hatte er seit 1935, ehe er 1940/41 Mitglied in Horace Hendersons Band, danach bis 1945 in einer Navy-Band spielte. Das Zwischenspiel bei Sun Ra 1948/49 war nur kurz. Anfang der Fünfzigerjahre gründete Freeman mit seinen Brüdern eine Gruppe, deren Pianisten nacheinander Ahmed Jamal, Andrew Hill und Muhal Richard Abrams waren. Im folgenden Jahrzehnt verdingte sich der Saxofonist in der Blueszene, wandte sich dann wieder dem Jazz zu, um 1972 auf Initiative von Rashan Roland Kirk sein erstes Album unter eigenem Namen aufzunehmen. 1982 spielte er mit seinem Sohn Chico Freeman und Ellis Marsalis mit dessen Söhnen Wynton und Branford das Album "Fathers and Sons" ein. Von Freeman erlebte ein Comeback, das ihn auch in Europa bekannt machte. Am 11. August ist er 89-jährig an Herzversagen in Chicago gestorben.

rk

Gérard Lüll

Musikmanager und Freund

Wo immer es für George Gruntz etwas zu regeln gab, vertraglich, finanziell oder oft auch sonst etwas, da war er gleich zur Stelle: Gérard Lüll, sein Manager und lebenslanger Freund.

In der frühen Jugend hatten sie ohne grosse gegenseitige Eindrücke eine Weile dieselbe Schulbank gedrückt, aber als Gruntz Ende der 50er-Jahre regelmässig im Basler "Atlantis" übte und auftrat, hat es dann ordentlich "gefunkt". Lüll, der eingefleischte Jazzfan, übernahm für Gruntz, was er bescheiden "Schreibarbeiten" nannte: Er schloss Verträge, weilbete bei Stiftungen um Geld, schlug sich mit mühsamen Konzertagenten herum, organisierte Tourneen und führte die Buchhaltung der Concert Jazz Band. 1965 gründeten die beiden einen Musikverlag und – als Non-Profit-Organisation – die Veranstaltungsagentur Euromusic, die in den 60er- und 70er-Jahren für eine ganze Reihe weiterer internationaler Musiker Konzerte organisierte und Radio-, TV- und Plattenaufnahmen managte. Legendär waren vor allem Lülls weit über hundert "Jazz at midnight"-Konzerte im Basler Fauteuil-Theater mit Chet Baker, Dexter Gordon, Phil Woods und vielen anderen internationalen Stars. Und natürlich stand Lüll auch bereit, als es 1972 darum ging, Gruntz' Concert Jazz Band auf die Beine zu stellen und zu managen. In den 80er-Jahren beschränkte sich Euromusic dann auf das Management der Concert Jazz Band.

Aber natürlich stand Lüll seinem Freund auch mit anderen wichtigen Ratschlägen bei, so etwa 1995, als der deutsche Bundespräsident Roman Herzog Gruntz das deutsche Bundesverdienstkreuz verleihen wollte. Um jegliche staatspolitischen Verwicklungen zu vermeiden, klärte Lüll in höchsten diplomatischen Kreisen alle Wagnisse ab und eröffnete Gruntz als eindringliche Warnung, dass er bei Annahme des Ordens nie mehr Bundesrat werden könne. Gruntz nahm das Kreuz und verzichtete darauf, Bundesrat zu werden.

Am 18. Juni starb Gérard Lüll im Alter von über 82 Jahren in Basel. cr

Montreux Jazz Festival – Nachruf auf ein Jazzfestival

Montreux, einst das Mekka unter den europäischen Sommer-Jazzfestivals, hat sich längst von seinem eigenen Namen und seiner grossen Tradition verabschiedet. Den Jazz muss man im Festivalprogramm mit der Lupe suchen. Von Christian Rentsch

Noch trägt das Montreux Festival den Begriff Jazz im Titel, eine wehmütige Reminiszenz an die Zeit, als Montreux tatsächlich noch ein Jazzfestival war. Denn in der Tat hat Montreux zuerst als fast lupenreines Jazzfestival begonnen und ist dafür weltberühmt geworden. Wer in den 1970er-Jahren nach Montreux pilgerte, wollte vor allem Jazz hören und wurde auch selten enttäuscht: Von Cannonball Adderly, Charles Mingus, Roland Kirk, Bill Evans und Miles Davis über Gato Barbieri, Oscar Peterson und McCoy Tyner bis zum Art Ensemble of Chicago, Cecil Taylor und Archie Shepp – alle waren sie in Montreux zu Gast. Ebenso wie die wichtigsten europäischen Musiker: Albert Mangelsdorff, Didier Lockwood, Martial Solal, Joachim Kühn, Mike Westbrook und viele andere.

Kein Jazzfreund musste sich damals daran stören, dass Claude Nobs bald das Spektrum des Festivals um Blues, Rock, Songwriters, brasilianische und afrikanische Musik erweiterte. Denn er bündelte das Programm mehr oder weniger präzise nach einzelnen Genres; man suchte sich "seine" drei, vier Abende aus und kam so meist recht gut auf seine Rechnung. Das ist längst vorbei: Wer heute im Montreux-Programm nach JazzActs sucht, braucht eine grosse Lupe. Nicht bloss, dass Claude Nobs Jahr für Jahr bloss noch einige längst verglühte und allmählich aussterbende Altstars wie Herbie Hancock, Chick Corea und George Duke, gelegentlich auch mal Brad Mehldau, Keith Jarrett oder Lee Ritenour nach Montreux holt; er plaziert die wenigen Jazzkonzerte auch so, dass man während eines Festivals drei, vier Mal an den Genfersee reisen müsste, um die wenigen über sechzehn Tage verstreuten Jazzévénements zu hören. Und selbst dann blieben einem Enttäuschungen kaum erspart, denn auch an den einzelnen Abenden herrscht auf den zwei Bühnen im Kongress- und Musikzentrum fröhliches Stil-Durcheinander. Natürlich erkennt niemand die finanziellen Zwänge, welche ein solches Grossfestival mit sich bringt. Wenn er das Auditorium Stravinski mit seinen 3500 Plätzen und die Miles Davis Hall mit ihren 1800 Plätzen nicht fast jeden Abend füllt, so Nobs, gerät das Festival in finanzielle Schwierigkeiten. Das zwingt ihn scheinbar in jene unglückselige Spirale des "Immer grösser – immer teurer" und "Immer mehr Superstars – immer mehr Sponsoren". Da will und kann man dem cleveren Montreux-Boss auch gar nicht dreinreden.

Alte Männerfreundschaften

Aber das ist bloss die eine Hälfte der Misere. Die andere Hälfte ist die intensive Verhandlung von Nobs mit den ganz wenigen amerikanischen Major-Labels, die überhaupt noch Jazz in ihrem Katalog führen. Fast alle aktuellen Jazzmusiker aber werden inzwischen von kleinen unabhängigen Labels produziert oder haben ihre eigenen Kleinlabels gegründet, auf denen sie ihre Musik vertreiben. Wer als Festivalleiter nur mit den Produzenten von Universal, Warner und Sony verkehrt und sich nicht selbst in der aktuellen Jazzszene umsieht, hört kaum etwas von jenen Musikern, welche die aktuelle Jazzszene prägen. Und es scheint, dass Claude Nobs auch persönlich das Interesse am Jazz verloren hat. Er pflegt nur noch seine wenigen verbliebenen Männerfreundschaften der früheren Jahre. Während er im Popsektor mit Lori Immi eine ebenso

kennntisreiche wie initiative Programmacherin engagiert hat, fallen ihm im Hauptprogramm seit vielen Jahren nur immer wieder die gleichen Namen ein.

So stand denn Herbie Hancock dieses Jahr bereits zum 28. Mal, Chick Corea zum 11. Mal seit der Gründung des Festivals auf der Montreux-Bühne; Pat Metheny immerhin fünfmal seit 2000. Wirklich Aufregendes, Neues, auch nur Frischgebliebenes war von den alten Herren nicht zu erwarten und wurde auch nicht geboten. Selbst der Auftritt von Chick Corea mit dem Sänger Bobby McFerrin – die beiden standen letztmals vor elf Jahren gemeinsam auf der Montreux-Bühne – blieb völlig uninspiriert: die Corea und McFerrin spielten – offensichtlich ohne grössere Vorbereitung – eine Reihe von alten Miles-Davis- und Chick-Corea-Standards – kurz: ein etwas fantasieloses Standardprogramm ab der Stange. Dass Nobs dem Schweizer Pianisten und Bandleader George Gruntz zu dessen 80. Geburtstag einen Auftritt in der Miles Davis Hall gab, allerdings bloss mit einem Sextett, steht auf einem anderen Blatt. Der renommierteste Schweizer Jazzmusiker, dessen Concert Jazz Band seit 40 Jahren zu den profiliertesten Big Bands Europas zählt, war in Montreux in den vergangenen 40 Jahren erst zwei Mal zu Gast. Die Schweizer Jazzszene hat im Hauptprogramm von Montreux ohnehin nicht viel zu suchen.

Quincy sucht den Superstar – vergeblich

Fast unerträglich aber sind inzwischen die "Nights Of Global Gumbo", die der 79-jährige Nobs-Freund Quincy Jones seit einigen Jahren in Montreux produziert. Der als Trompeter und Big-Band-Leader Zeit seines Lebens weit überschätzte Musiker, der auch als Produzent seit Michael Jacksons Megahits "Thriller" und "Bad" in den 1980er-Jahren kaum mehr etwas Überzeugendes zustande gebracht hat, präsentiert in seiner Talentshow jeweils einige junge Musikerinnen und Musiker, vorwiegend junge, hübsch anzusehende, aber meist eher talentfreie Sängerinnen, die meist so schnell wieder von der Bühne verschwinden, wie sie aufgetaucht sind. Dieses Jahr waren dies die Sängerinnen Nikki Yanofski und Gigi Radics, der Cellist Kevin Olusola und der Pianist Alfredo Rodriguez; der Einzige aus diesem Kreis, dem man eine weitere Karriere zutraut, ist der 14-jährige Gitarrist Andreas Varady, ein technisch hoch versiertes und bereits erstaunlich abgeklärtes Wunderkind aus der Slowakei. Neu war dieses Jahr ein Versuch, im Schloss Chillon ein kleines fünftägiges Neben-Festival mit fast ausschliesslich jungen Pianisten im Dunstkreis von Jazz und Klassik zu etablieren. Getragen wurde diese Veranstaltungsreihe weitgehend durch das deutsche ACT-Label des Produzenten Sigi Loch, der so in Montreux einige seiner besten Talente wie Yaron Herman, Iiro Rantala, Adam Baldych, Michael Wollny und Leszek Modzer vorstellen konnte. Das ist eine nette Idee – und die Besucher berichten von schöner Musik und stimmungsvollen Abenden; eine sinnvolle Möglichkeit, dem Jazz in Montreux wieder ein breiteres Forum zu bieten, kann das nicht sein. Ein einzelnes Label, das sich in Montreux einige Auftritte kauft, macht eben noch keinen Jazz-Sommer. ■

Ambivalenter Traditionalismus: Wynton Marsalis Quintet am 8.8.2012 in Bern



FOTO: PEEWEE WINDMÜLLER

Es war wieder wie vor 50 Jahren: So wie damals in Bern üblich – und heftig applaudiert – trat der ebenso beschlagene wie umstrittene Trompeter Wynton Marsalis mit seinem Quintett im Konzertsaal des Casinos auf.

Dort helfen auch Tonverstärker nichts: Die Sinfonik-gerechte Halle reagiert besonders auf das Schlagzeugspiel überakustisch. Man verzichtete also auf Mikrofone, und um sich trotz dräuendem Klangbrei besser zu hören, standen die fünf Amerikaner auf der grossen Bühne eng zusammen wie einst die Mannen von Mingus und Monk. Zudem trommelte Ali Jackson sehr zurückhaltend. Marsalis und Kollegen sind handwerklich Weltklasse und kennen sich in- und auswendig. Aber

was geboten wurde – sehr gekonnt, aber nicht eben mitreissend –, verstärkte den Flashback enorm. Nebst wenigen Standards wie "Tennessee Waltz" enthielt das Programm eigene Stücke von Marsalis – polyphon und dialogisch arrangiert und manchmal mit lausbübischem Witz. Diese Klänge wie noch Unbekanntes aus Swing- und Hard-Bop-Zeiten. Die geschichtliche Informiertheit des 50-jährigen Trompeters ist gross, aber die Ideologie und Autorität, die er daraus ableitet, sind fragwürdig.

Wenn die konservative Mentalität die Innovation grösstenteils aussperrt, dann bleibt fast nur noch sportliche Virtuosität. Da brillierte Walter Blanding (ts, ss). Seine notenreichen, mit Schwierigkeiten gespickten boppigen Soli gurgelten mit Sechzehnteln fast lückenlos die Tonleitern und Arpeggien rauf und runter, mit einer Sonorität wie Bennie Golson und doch eigenartig unemotional. Für Marsalis muss es swingen und Harmonien haben; Rockiges oder gar offen Improvisiertes sind verpönt. In diesem Reservat ist die selbstsichere Versiertheit und brillante Leichtigkeit seines Trompetenspiels ausserordentlich. Nur klingt es häufig nach jemand anderem: Von Satchmo via Roy Eldridge und Dizzy bis zum mittleren Miles Davis hat er alle intus – Miles besonders in Stücken mit den modalen Modellen von "So What" und "Milestones". Wenn Marsalis über Harmonien

improvisierte, erinnerte er mehr an Clifford Brown. Starke Akzente setzte er im Balladenspiel, dessen Phrasierung und Sound dem Gesang Billy Hollidays nahekamen. In einem Blues mit lüpfigem New Orleans Back Beat setzte sich Marsalis mit effektvollen Ventileffekten, aber folkloristisch einfach in Szene.

Ein Turm in der Schlacht war der Kontrabassist Carlos Hernandez, der mit seinem wuchtigen Pizzicato unverstärkt dem grossen Raum Paroli bot. Seine markigen Soli, manchmal mit Slapping, gewannen vereinzelt Mingus-artige Qualität. Eng verzahnt mit ihm und dem Pianisten und diskret, aber ohne Einbusse an Groove, agierte Ali Jackson. Mit seiner flinken Besentechnik gestaltete er am Schluss ein ganzes Solo. Ein solistischer Köhner und hellhöriger Begleiter auch der Pianist Dan Nimmer. Er setzte meistens ganz gedämpft an, zum Beispiel mit klingelnden Tremoli im obersten Register, und dosierte dynamisch und klanglich sehr abgestuft. Seine Soli gipfelten oft in Red-Garland-artigen Blockakkorden.

Beim Verklängen der letzte Zugabe, einem Blues in schnellstem Tempo mit riesigen atemlosen Kaskaden, beschlich mich ein unheiliger Gedanke: Weniger perfekt, aber eigenständiger wäre mehr. Aber das wäre ja den Nostalgiekern in die Suppe gespuckt! *js*

FOTO: LUCA D'ALESSANDRO

Jazzfestival Südtirol 2012 – 29.6.–8.7.2012 – 30 Jahre jung, wie das Durchschnittsalter der Musiker

Die ersten Takte der Jubiläumsausgabe des Südtiroler Jazzfestivals gehörten Jim Black, dessen Schlagzeugsolo bald vom Posanenduo Nils Wogram und Gianluca Petrella abgelöst wurde. Dieser Auftakt lief unter dem Thema "Begegnungen".

Dazu wechselten sich verschiedene Formationen ab, zusammengesetzt aus Paolo Fresu (tp), Bebo Fera (g), David Linx (voc), Diederich Wessels (p) und Chico Hamilton de Holanda (mando). Zu den Highlights gehörte die brasilianisch gesungene Interpretation eines Liedes durch Linx und Hamilton. Dieses Ensemble stellte als Abschluss des gelungenen Abends auch die Hymne "Encounters in the Mountains" für das 30-jährige Jubiläum vor, die der junge, in Wien lebende Südtiroler Gerd Hermann Ortler eigens dafür komponiert hatte.

Auf dem Waltherplatz spielte am Samstagabend mit der Martin Lechner Band die erste von diversen Schweizer Formationen auf. Songs von Nat King Cole waren das Thema, aber die anderen Interpretationen dieser publikumswirksamen Band kamen fast besser an. Erdrückende Hitze herrschte am Sonntag, auch am Abend noch, als auf derselben Piazza Helga Plankensteiner mit ihrer Band Chaotix eine anspruchsvolle Dosis Jazz bot. Mit dabei war auch der Bayer Matthias Schriefel, der die Tage zuvor einen Jazzworkshop geleitet hatte. Mit der Musikkapelle dieses Workshops (am Samstag) und mit seinem Trio am Montag gab er einen Einblick in sein originelles Konzept der Verbindung von alpiner Volksmusik und Jazz, zu der auch der Einsatz des Alphorns gehörte. Das war teilweise umwerfend, witzig und spritzig, manchmal auch wohlthuend provokativ.

Der Höhepunkt des Festivals fand am Dienstagabend mit dem Duo Louis Scavis (cl) und Francesco Bearzatti (ts) im Garten des Hotels Laurin statt. Die beiden Musiker improvisierten auf höchstem Niveau über Kompositionen des französischen Klarinettisten. Ein Solo mit Überblastechnik zeigte die erstaunlichen Fähigkeiten von Scavis. Bearzatti ist der kongeniale Partner für den originellen und immer wieder innovativen Scavis (vgl. dazu auch das Interview in dieser Nummer).

Ganz im Zeichen der reinen und unvorbereiteten Improvisation stand das Treffen von Bearzatti mit der deutschen Altsaxofonistin Angelika Niescier anlässlich eines Symposiums an der Eurac. Es war eine halbe Stunde Demonstration der musikalischen

Aussagekraft eines Treffens zweier grundverschiedener Musiker auf hohem Niveau. Die deutsche Saxofonistin war noch verschiedene Male im Einsatz. Zusammen mit den beiden italienischen Musikern Simone Zanchini (acc) und Stefano Senni (b) spielte sie die Uraufführung der Komposition "The Imprint", die der Auftraggeber Alois Lageder im historischen Saal seines Weinguts in Margreid aufführen liess. Der Rahmen der Qualität und der Aufführung standen im Einklang mit der biologisch orientierten Philosophie des innovativen Winzers. Am Abend begleitete Niescier, diesmal wieder als inspirierte Improvisatorin, die Direktorin des Museions, Letizia Ragaglia, durch die aktuelle Ausstellung "Polyethilene" der Skulpturen des polnischen Künstlers Pawel Althamer. In der Halle des Museions spielte auch das avantgardistische Duo von Ardhi Engl (g) und Geoff Goodmann (g) mit seinem Konzept Metal, Wood and Wire auf.

Das Museion war auch dieses Jahr wieder der Ort interessanter Jazzkonzerte. Das von lateinamerikanisch dominierten Rhythmen getriebene Ensemble "Ninety Miles" mit Stefan Harris (vib), David Sanchez (s) und Nicholas Payton (tp) vermochte dort ebenso zu gefallen wie die Band des jungen und aufstrebenden Trompeters Ambrose Akinmusire, der inspiriert auftrat und neue Akzente setzte. Am Sonntagabend machte dort eine Big Band den würdigen Abschluss der Jubiläumsausgabe. Der Südtaliener Pino Minafra (tp, dir) setzte mit seinem MinAfric Orchestra einen an Energie kaum zu überbietenden Schlusspunkt, mit überzeugenden Solisten und einem Konzept, das süditalienische Tradition mit nordafrikanischen Wurzeln verbindet und zu originellem Power-Jazz verarbeitet.

Unter den zahlreichen Schweizer Bands, die angesagt waren, überzeugte Grand Pianoramax in einem Open-Air-Auftritt. Der Genfer Leo Tardin (p), der Züricher Dominik Burkhalter (dr) und der amerikanische Hip-Hop-Sänger Black Crader begeisterten das Publikum. Wenig Feuer entfachte hingegen kurz zuvor auf dem Waltherplatz das Miniatur Orchestra, während durchaus interessante Formationen wie Le Rex oder Nils Wograms Posaunenquartett hoch oben in den Bergen eher ein Zufallspublikum erwarten durften als Jazzfreaks. Schade, gerade die hätten eigentlich auch ins Zentrum gehört.

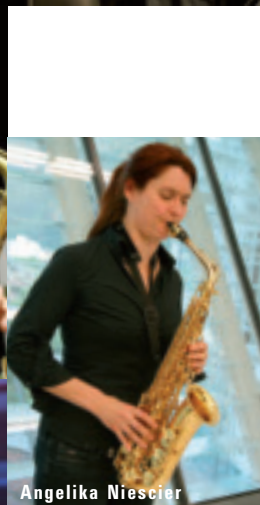
Bliebe noch das grösste Jungtalent dieses Festivals, der erst vierzehnjährige Gitarrist Andreas Varady. Er trat dreimal auf und vermochte mit seinen relax und erstaunlich abgeklärt vorgetragenen Gitarrensolis das Publikum regelrecht zu verzaubern. *ra*



Paolo Fresu und Chico Hamilton



Francesco Bearzatti



Angelika Niescier



Ambrose Akinmusire

FOTOS: RUEDI ANKLI

10. BeJazzSommer, Rathausplatz, Bern 31.7. bis 4.8.2012

Verteilt auf fünf Tage haben um die vier-tausend Personen – Einheimische und Touristen – am 10. BeJazzSommer auf dem Berner Rathausplatz exzellenten Open Air Jazz erlebt. Besonderes Highlight war die Retroschow von Sänger Martin Lechner aus Konstanz.



Martin Lechner ist mit einem besonderen Talent dotiert: Gemäss eigener Aussage hat der Sänger bis heute keine einzige Gesangsstunde absolviert. Und trotzdem schafft er es, den Lead einer Profi-band zu halten. Von der Stimmlage her ist er mit den rauchig klingenden Trend-Tief-tönern wie Mario Biondi nicht zu vergleichen. Lechner bevorzugt die mittleren, klaren Tonlagen, welche er hervorragend beherrscht. Der Titel der Debüt-CD "Gentlemen Are Hard To Find" war Gegenstand seines

ganzen Konzerts am BeJazzSommer. Sie gibt einen klaren Eindruck vom Image, welches Lechner

ner von sich und seiner Band vermitteln möchte: edler Club Jazz, der swingvoll die Herzen der Frauen gewinnt.

Ghost Town im Regen

Doch ein Sänger alleine macht noch kein Festival aus: Der diesjährige BeJazzSommer hatte nebst Lechner weitere Herren und mit Yvonne Moore eine Dame zu bieten, die sich mit ihrem authentischen Blues Gehör verschaffte. Nicht zu überhören waren am letzten Festivals-Tag Florian Eglis Weird Beard und das Zürcher Ghost Town Trio, welches trotz Regenschauer tapfer die Stellung auf den sechs mal vier Metern Bühne hielt.

Die Veranstalter sind sehr zufrieden mit der zehnten Ausgabe des BeJazzSommers. Programmleiter Fabio Baechtold: "Sehr positiv bewerte ich die ausgewogene Palette an Stilen und Bands, die wir haben präsentieren können: Vom eher bekömmlichen, aber qualitativ ebenso überzeugenden Blues von Yvonne Moore bis zur doch recht anspruchsvollen Musik von Weird Beard konnten wir am besten widerspiegeln, was im BeJazz Club meistens zu hören ist."

Planung des nächsten Grossevents

Nach dem Festival ist vor dem Festival. Zumindest für Baechtold, der sich bereits dem 30 Jahre-Jubiläum des Vereins BeJazz zuwendet. Dieses geht vom 18. bis 27.10. in den Vidmar Hallen über die Bühne. *ld*

www.bejazz.ch

Valamar Jazz Festival 2012 20. –24.6.2012

Bevor der grosse Touristenstrom hereinbricht, gibt sich Ende Juni Poreč noch etwas verschlafen – wenn da nicht das Valamar Jazz Festival wäre. Bereits zum dritten Mal fand im malerischen kroatischen Küstenort, auf der Halbinsel Istrien gelegen, besagtes Festival statt.

Grosszügig gesponsert vom Namensgeber, der Valamar Hotel Gruppe, die in Poreč über sieben Hotels verfügt und über einige mehr noch im ganzen Land. "Wenn es für den Jazz dienlich ist, soll auch der Sponsor seinen Vorteil daraus ziehen", sagt Tamar Obravac. Die künstlerische Leiterin, ihres Zeichens selbst Sängerin und im ganzen Land "bekannt wie ein bunter Hund", hat an vier Tagen ein Programm zusammengestellt zwischen hohem künstlerischem Anspruch und Publikumsfreundlichkeit.

Den Anfang – vom kroatischen Präludium abgesehen – machte kein Geringerer als Ralph Towner. Der Oregon-Gitarrist stellte Stücke aus seinem letzten Album "Anthem" und Älteres vor, wofür er auch zum zwölfsaitigen Instrument griff. Kein besonders überraschender Auftritt und viel Kunstgewerbe, aber bewegend dann doch. Das Solo-konzert fand im Innenhof der altherwürdigen Euphrasius-Basilika statt, einem Weltkulturerbe der UNESCO, das in seiner heutigen Gestalt im 6. Jahrhundert errichtet wurde. Beindruckend.

Nicht minder beeindruckend dann die Festivalbühne direkt am Meer auf der dem Porečer Hafen vorge-lagerten Insel Sveti Nikola, wo die beleuchtete Hafensilhouette herüberschimmerte. Nicht nur das: Der Sound stimmte, was im Freien nicht immer der Fall ist, und das Publikum war ange-tan von den Klängen des Jazz zwischen span-nendem Hardbop, funkigen Bläsern und hitzigem Afrobeat. Zunächst sorgte Enrico Rava mit seinem Quintett für Stimmung. Erstaunlich, denn seine jungen Mitspieler lieferten sich vielfach engagier-te Interplays, die nicht selten ins Expressive sties-sen. Mit seinen zweiundsiebzig Jahren kann es sich der Trompeter leisten, sein Spiel immer stär-ker auf das Wesentliche zu reduzieren. Der Vater des zeitgenössischen Jazz in Italien ist in sei-nem reduzierten, doch konzentrierten Spiel von atemberaubender Brillanz. Wie viel Spannung im eher ruhigen Grundton liegt, verteilt auf unzäh-

lige Tiefenschichten, ist ebenso berauschend. Mitreissende Streifzüge zwischen Free Jazz und formgebundener Musik wurden geboten, bester Gegenwartsjazz, gesättigt mit der Erfahrung der Avantgarde und dem Wissen um die Bedeutung der Tradition. Mag sich Rava in seinen Phrasierungen seinem Vorbild Miles Davis annähern und dessen feinsinnige Schönheit in den Improvisationen ver-folgen, so wirkt er doch nie epigonenhaft. Dieser Trompeter aus dem Piemont bleibt ein Musiker mit eigener Sprache. Auch wenn er nicht immer auf eigene Themen zurückgreift, sind ihm das fröhliche Pathos der Songs, aber auch Spuren von Tris-tesse wichtig. Diese bezieht er vorwiegend aus der Oper, für ihn die wahre Folklore. Ravas Spielfreude und unbändige Lust zur Improvisation sind anstee-kend, das Highlight des Valamar Festivals.

Die abgekühlte Jazz-Vokalistik Cécilie Norbys fand ebenfalls Gefallen. Die dänische Sängerin, die frü-her eher dem Pop zugehörig war, brachte manches Duell mit Ehemann Lars Danielsson am Bass, künst-lerisch, versteht sich. Unumstrittener Höhepunkt war ihre Improvisation über "How high the moon". Da strahlte nicht nur der Mond, sondern auch der erdige Bass und eine Stimme zwischen Himmel und Hölle. Andere Aspekte des Jazz brachten zwei Künstler, die Genregrenzen gern sprengen. Fred Wesley mit seinen JB Horns brachte das Publikum ebenso zum Tanzen wie Hugh Masekela. Der süd-afrikanische Trompeter, der 1959 mit den Jazz Epistels erstmals für Furore sorgte, sang vorwie-gend Lieder aus seiner Heimat und brachte sein Instrument selten zum Klingen. Egal: Die Mischung aus Jazz, Rhythm'n'Blues und Afrobeat kam wun-derbar an in all ihrer Fröhlichkeit und Tanzbarkeit.

Insgesamt bot das Programm des diesjährigen Valamar Jazz Festivals einen aktuellen Querschnitt gegenwärtigen Schaffens, ohne modische Trends aufzugreifen. Die Lebendigkeit steigerte sich noch in den After Parties im Garten der Villa Polesini, wo bis in die frühen Morgenstunden Jam-sessions stattfanden. Elvis Penava, der 32-jährige Gitarrist aus Rijeka, hatte mit seiner Rhythmusgruppe man-chen Star an der Angel. So waren die nächtlichen Sessions das berühmte i-Tüpfelchen auf einen gelungenes Festival. *rk*

KORRIGENDA

In der letzten Ausgabe haben wir einen kapitalen Bock ge-schossen, und dies ausserhalb der Jagdsaison. Sozusagen Wilderei.

Wir bezeichneten in der Story über Dave Douglas das Lucerne Jazz Orchestra irrtümlich als die Big Band der Musikhoch-schule Luzern. Dies ist falsch. Das Lucerne Jazz Orchestra LJO besteht aus arrivierten, profes-sionellen Musikern und hat mit David Grottschreiber einen erfahrenen musikalischen Leiter und Arrangeur. Bitte lesen Sie die Story über das Lucerne Jazz Orchestra auf Seite 35 in dieser Ausgabe.

Wir entschuldigen uns bei der Band und David Grottschreiber und hoffen, dass uns solche Fehler nicht mehr passieren.

Peewee Windmüller

Herausgeber JAZZ'N'MORE

25%
aufs ganze
Sortiment
bis 6. Okt 2012
mit Aktionen
auch im Mailorder:
recrec-shop.ch

seit 1979

REC•REC

THE
**MOST
REVIEWED
RECORDSHOP**
OF SWITZERLAND

THE
**Most
Reviewed
Recordshop**
OF SWITZERLAND

REC REC

seit 1979

25%
aufs ganze Sortiment
bis 6. Okt 2012
mit Aktionen
auch im Mailorder:
recrec-shop.ch

22. Langnauer Jazz Nights 24.–28.8.12 – kaum zu überbieten

Mit dem Quartett von Dave Holland, John Scofields "Hollowbody Band" und dem John Patitucci Trio holte Walter Schmocker dieses Jahr gleich drei Orchester der amerikanischen Champions League ins Emental.

Walter Schmocker, Herz und Seele der Langnauer Jazz Nights, macht seit Jahren eines der besten Schweizer Jazzfestivals. Das hat vor allem einen Grund: Er rekrutiert seine Musiker nicht (wie etwa Montreux) im Altersheim der längst verglühten Uraltlegenden der Jazzgeschichte und er kauft seine Gruppen auch nicht gleichsam "ab der Stange" bei den grossen Agenturen und Major Labels, die drei-, viermal pro Jahr ihre wenigen Paradeperle durch Europa jagen; er sucht aber umgekehrt auch nicht partout die ultimativ neuesten Kicks der jazzmusikalischen Randgebiete. Sondern: Er vertraut als ehemaliger Weltklassebassist auf sein geschultes Ohr, auf sein Netzwerk und seine nicht bloss geldgetriebenen, sondern ehrlichen Freundschaften zu den Musikern einer bestimmten New Yorker Szene. So gelingen ihm auch bei einem bescheidenen Budget von knapp einer Viertelmillion Franken immer wieder Programmhöhepunkte, die selbst grosse Festivals in dieser Dichte sonst kaum hinkriegen. (Natürlich wäre es noch schöner, wenn Schmocker sich mit dem selben Enthusiasmus auch in Europa herum-schauen würde, wo es ja nicht bloss Till Brönner, Jan Garbarek oder Enrico Rava gibt.)

Dieses Jahr bescherte Langnau den Jazzfans gleich drei unvergesslich grossartige Konzerte. So etwa das "Prism"-Projekt des Bassisten Dave Holland. Der in den USA lebende Engländer hat seit seinen frühen Tagen bei Miles Davis mit einer langen Reihe ganz aussergewöhnlicher eigener Gruppen Jazzgeschichte gemacht und sich dabei immer wieder auch als grandioser Schreiber schön ausgeföhelter, poetischer Kompositionen gezeigt. Man liegt wohl kaum fehl mit der Behauptung, dass Holland zusammen mit dem Pianisten Craig Taborn und dem Schlagzeuger Eric Harland die derzeit vielleicht weltbeste Rhythmusgruppe abgibt, durchaus vergleichbar mit der Miles Davis-Rhythmuscrew der 60er-Jahre mit Herbie Hancock, Ron Carter und Tony Williams. Die harmonischen Feinessen, die komplexen rhythmischen Figuren, die Holland und Harland den Solisten zuspielden, ihr traumwandlerisches Interplay, die blitzschnellen Interventionen, mit denen sie das Geschehen an- und befeuern, sind umwerfend. Taborn ist ein Meister weit ausholender, raffiniert gebauter Spannungsbögen von lodernder Intensität, und Kevin Eubanks gehört eh zu den interessantesten jüngeren Gitarristen: Ganz im Gegensatz zu den meisten derzeitigen Gitarristen demonstriert er nicht hyperrasante Schnelligkeit, sondern arbeitet weit lieber mit fein differenzierten, ungewohnten nuancierten Klängen und Klangflächen. Besser kann Jazz gar nicht sein.

Begonnen haben die Langnauer Jazznights mit einem fulminanten Auftritt von John Scofields "Hollowbody Band". Scofield war schon oft in Langnau zu hören, aber immer wieder in anderen Besetzungen. Diesmal mit dem Gitarristenkollegen Kurt Rosenwinkel, dem Bassisten Ben Street und dem Drummer Bill Stewart. Die beiden Gitarristen lieferten zwar genau das, was man von ihnen erwartete, nämlich virtuosens Formel-1-Jazz, aber das auf einem kaum überbietbaren Niveau und mit absolut mitreissendem Drive. Wie die beiden durch die Kurven und über die Pisten ihrer Kompositionen flitzen und rasen, mit welcher Virtuosität und Eleganz sie ihre Läufe dahinfetzen, wie sie sich gegenseitig antönen und herausfordern, ist so oder so beeindruckend. Dabei ist Rosenwinkel inzwischen fast der spannendere Musiker: Er hantiert weit weniger als Scofield mit den bewährten Formeln und Licks, mit denen Gitarristen gemeinhin das Publikum erregen, sondern spielt weitgehend originelle eigene Linien, die er raffiniert dekonstruiert, variiert und wie ein Taschenspielerkünstler blitzschnell wieder zusammenbaut. Dazwischen aber zeigten die beiden



FOTO: PEEWEE WINDMÜLLER

Dave Holland

Gitarren-Rennpferde, dass sie auch wunderschöne, gefühlige Balladen spielen können

Und schliesslich das Trio des Bassisten John Patitucci mit dem Tenorsaxofonisten Chris Potter und dem Schlagzeuger Adam Cruz. Potter ist "technisch" vielleicht der "kompletteste" Saxofonist der aktuellen Jazzszene, aber eben auch ein überquellend fantasievolles, melodienversessener Geschichtenerzähler, ein Meister der motivischen Improvisation. Seine Improvisationen gehen von meist prägnanten "Melodiekernen" aus, Fragmenten des Themas, ungewöhnlichen Intervallkonstellationen oder interessanten rhythmischen Figuren, die er dann dreht und wendet, variiert, über die Tonleiter hinauf- und herunterwandern lässt, verdichtet oder zerlegt, mit Gegenmotiven konfrontiert oder zu einem anderen Motiv weiterspinnt. Und zugleich legt er all diese Motivakrobatik in grosse, weit gespannte Erzählbögen. Cruz und Patitucci, der seit seinen frühen Tagen bei Chick Corea einen weiten Weg zurückgelegt hat und bei

Wayne Shorter zu einem der grossen Bassisten geworden ist, sind gegenüber diesem ideensprühenden Vulkan bei aller eigenen Brillanz nicht viel mehr als (allerdings grossartige) Begleiter.

Darf, soll oder muss man den Gitarrero Mike Stern und seinen Drummer David Weckl ebenfalls dieser Superliga zuordnen? Denn immerhin: wenn man die Produktion von Tönen pro Sekunde als Massstab nimmt, können sie mit Scofield, Rosenwinkel und Potter ohne Weiteres mithalten. Was ihrem technischen Feuerwerk fehlt, ist aber dennoch mehr als eine kleine Nuance: Hat man sich nach zehn Minuten an der ununterbrochenen Inflation der Töne, am akustischen Trommelfeuer sattgehört, bleiben weitgehend nur noch vernutzte Floskeln, Ex-und-hopp-Routinen, eine hochgestochene Show mit schwindender kreativer Potenz.

Fulminant aber ist dieses Feuerwerk natürlich trotzdem. Das gilt nicht ganz im gleichen Mass für die zwei Nebenhöhepunkte mit Schweizer Besetzung, das Porgy & Bess-Programm von "Vein", dem Trio der Gebrüder Arbenz mit dem Bassisten Thomas Löhns. Und für den Auftritt des Lucerne Jazz Orchestras mit dem amerikanischen Trompeter Dave Douglas. Beide Auftritte waren zweifellos ohne jeden Fehl und Tadel. Aber vielleicht war gerade das der einzige Mangel dieser beiden Konzerte. Denn: Von den bekannteren Porgy & Bess-Themen gibt es unzählige Klaviertrio-Versionen. Was, das müsste dann die Frage sein, was können wir zu diesen Versionen noch an Neuem, Interessantem, an Ungehörtem, Ungespieltem beisteuern? Gewiss, ein hoher Anspruch, bloss: Wer auf diesem Tanzboden tanzen will, muss heftige Konkurrenz gewärtigen.

Nicht ganz einfach hatte es auch das Lucerne Jazz Orchestra. Die 16-köpfige Big Band unter der Leitung von David Grottschreiber spielte die technisch vielleicht nicht übermässig komplizierten Arrangements tadellos, aber mit etwas "gebremstem Schaum", wie mein früh verstorbener Freund Werner Lüdi gesagt hätte; auch in den Improvisationen wirkten die Schweizer Musiker zuweilen gar etwas zaghaft, respektvoll und darauf bedacht, alles richtig zu machen. Der Kontrast fiel umso deutlicher aus, als Douglas selbst in grossartiger Spiellaune war, seine quirligen, verspielten Linien wie wild tanzende Girlanden über Bläsersätze legte. Aber natürlich sind es genau solche Experimente, die den wenigen Schweizer Big Bands den notwendigen Kick, die Erfahrung und Spielroutine geben, um auf internationalem Niveau mithalten zu können. *cr*

Peter Karp & Sue Foley – Blues Now, Volkshaus Basel, 22.6.2012

Eines der interessantesten Projekte der Rootsmusic-Szene gastierte Ende Juni bei Blues Now. Der amerikanische Singer-Songwriter Peter Karp und die kanadische Bluesgitarristin Sue Foley haben eine begeisternde musikalische Nische gefunden.

Ab und zu im Laufe ihrer Karrieren sind sie einander bei einem Festival über den Weg gelaufen. Und irgendwann hat es zwischen den beiden gefunkt. Das musikalische Resultat davon durfte ein gut gelauntes Publikum im Basler Volkshaus geniessen. Grossartig unterstützt von Niles Terrat an Bass und Gesang sowie Mike Catapano an Schlagzeug und Gesang gliederten Peter Karp und Sue Foley ihr Programm in zwei Sets. Der erste, rockigere, brachte vor allem Songs ihrer neuen CD "Beyond The Crossroads", der zweite fusste eher auf ihrem ruhiger gehaltenen Debütalbum "He Said, She Said". Beiden Sets gemeinsam war das Flair für gut strukturierte Songs, die sich als gleichwohl offen für Improvisationen entpuppten, seien es die dynamischen Slidelicks von Peter Karp oder die treibenden, elektrischen Gitarrensolis von Sue Foley. "We're Gonna Make it" verkündete das Paar gleich mit dem Opener und ver-

sprach nicht zu viel. Hier haben sich zwei Soul Mates gefunden, die sich blind verstehen, und ihre Gefühle und ihr musikalisches Können zu einer sprühenden Americana-Mischung aus Blues, Folk, Rock, Soul, Pop und Country vereinen. Mit Songs wie "More Than I Bargained For", "Resistance", "You've Got A Problem" oder "Treat Me Right" boten Peter Karp und Sue Foley einen tiefen Einblick in ihr Seelenleben und liessen die Zuhörer intensivst an ihrer Beziehung teilhaben. Dass das Ganze nie aufgesetzt wirkte, dafür sorgten das handwerkliche Können an den Instrumenten und der emotionale, bestens zueinander passende Gesang der beiden. Ihre Musik blieb stets ehrlich und geerdet. Mit einem wunderbaren "You've Got To Love Her With A Feeling" als Zugabe entliessen Peter Karp und Sue Foley das begeisterte Publikum in die Nacht. *mp*

Das weitere Programm von Blues Now:

18.09.12 The Chris O'Leary Band
23.11.12 Nick Moss & The Flip Tops
08.03.13 John Nemeth Band
Volkshaus Basel, jeweils 20:15.
www.bluesnow.ch

65. Festival del film Locarno 1.–11.8.2012 – mit Calypso gegen Rassendiskriminierung und für Menschenrechte

Denkt man an den populären jamaikanischen Sänger und Entertainer Harry Belafonte, kommen den meisten vor allem seine Calypsos und Hits wie "Banana Boat Song", "Mathilda", "Angelina", "Island in the Sun" usw. in den Sinn. Dass Belafonte auch ein politisch engagierter Kämpfer für Menschenrechte und gegen Rassendiskriminierung war, ist erstaunlicherweise wenig bekannt. Und so wurde der 98 Minuten lange Kinodokumentarfilm "Sing Your Song" von Susanne Rostock von der Filmkritik auch kaum beachtet.



85-jährige charismatische Sänger und sprach zum Publikum, das ihn auch hier mit stehenden Ovationen empfing. Der höchst bemerkenswerte, gelungene Film dokumentiert eindrücklich, wie unnachgiebig Belafonte Zeit seines Lebens seine Popularität einsetzte, um ohne Rücksicht auf seine Person für soziale Gerechtigkeit und gegen Rassendiskriminierung anzukämpfen, wo er sie vorfand, und sich für die Beachtung der Menschenrechte einzusetzen. Ob als Intimus von Martin Luther King Jr., "die wichtigste Person meines Lebens", Freund von Nelson Mandela, aber auch von Bob Dylan, dem er zum Durchbruch verhalf, oder von Frank Sinatra, bis der zu den Republikanern wechselte, ob als Bekannter von John F. Kennedy und First Lady Eleanor Roosevelt, die er im Kampf um die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte unterstützte, ob als einfacher Angehöriger der US-Navy, der nur für niedrigste Arbeiten eingesetzt wurde, als schwarzer Entertainer, der wenn überhaupt nur durch den

Hintereingang zur Bühne gehen durfte, er spürte die Diskriminierungen allüberall und engagierte sich dagegen. Und er las, von Bill Clinton über George W. Bush bis zu Barack Obama, jedem Präsidenten der letzten Jahrzehnte die Leviten, wie er dem Filmjournalisten Andreas Scheiner in einem langen persönlichen Gespräch mitteilte.

"Ich fand keine Arbeit, der Rassismus war überall. Schwarze bekamen im damaligen Hollywood keine Rollen, wir bekamen höchstens die Parts der Diener." Belafonte beschloss deshalb, auf die Gesangskarriere zu setzen. "Marlon Brando und ich gingen jede Nacht aus, wir trafen Erroll Garner oder Charlie Parker; diese Leute haben mich ermutigt, es mit dem Singen zu versuchen." Doch in Wahrheit sei er ein Schauspieler, der sich als Sänger durchgemogelt habe. "Ich war ein Aktivist, der Künstler geworden ist, nicht ein Künstler, der zum Aktivist wurde", betont Belafonte. Er sympathisiert mit der Occupy-Bewegung und unterstreicht, dass unbedingt verhindert werden muss, dass Mitt Romney an die Macht kommt. Aber er geht auch mit Barack Obama hart ins Gericht: "Wir haben immer noch Gesetze, welche die Folterer ermutigen, wir haben nichts verändert in Guantanamo." – "Ein Journalist verlangte einst von mir, nicht so viel über Politik zu reden, ich soll darüber reden, wie ich die Leute unterhalte. Aber der moderne Ansatz, Kunst als Eskapismus zu missbrauchen, ist nicht der meine. Das ist nicht der ursprüngliche Gedanke der Kunst. Kunst ist ein Werkzeug, um die Welt zu verbessern." ja

FOTO: FESTIVAL DEL FILM LOCARNO / SAILAS VANETTI

24. Jazz Tage Lenk 13.–22.7.2012 – stimmig, herzlich und frisch

Die 24. Ausgabe der Jazz Tage Lenk startete von Anfang an mit vollem Schwung: Nach dem herzhaften Auftakt des Pasadena Roof Orchestras auf der Kronenplatz-Hauptbühne sorgten die Posaunen-Legende Chris Barber und seine famose Band für einen neuen Publikumsrekord.

Daneben bewiesen weitere Konzerte an den ersten Festivaltagen, dass an der Lenk sowohl hervorragender New-Orleans-, Dixieland- und Swing-Jazz wie auch andere stilverwandte, stimmige Klänge und herzhaft Rhythmen geboten werden. Das Wetter spielte nicht immer voll mit, dafür umso mehr die neue Ton- und Lichttechnik auf der Hauptbühne, die dieses Jahr für noch grösseren Live-Konzert-Genuss sorgte. Frisch und lebendig präsentierte sich die erstmalig eingesetzte Kleinbühne auf dem Bahnhofplatz, fein und edel das Jazz-Galadinner im 5-Sterne-Hotel Lenkerhof.

Historischer Touch

Wieso das Pasadena Roof Orchestra mit seinem Swing aus den 1920/30/40er-Jahren immer wieder Geschichte schreibt, untermauert die elf Briten mit ihrer mitreissenden Performance. Stilvoll gekleidet, die Nelke im Knopfloch, verzauberte die seit Langem renommierte Formation mit einem Auftritt, der präziser und professioneller nicht hätte ausfallen können. Chris Barber liess seine Posaune sprechen und machte trotz seiner 83 Jahre deutlich, wieso er zu den ganz grossen Legenden in der Musikwelt gehört. Unterstützt von der famosen Big Chris Barber Band lieferte der Altmeister einen Querschnitt durch sein reichhaltiges Repertoire, das bis auf die hintersten Plätze in den dicht gereihten Publikumsrängen Anklang fand. Erstmals an den Jazz Tagen Lenk verlieh Chris Barber dem Festival einen historischen Touch, der perfekt zu dessen auch bereits 24-jähriger Geschichte passte.

Stilistisch verwandt

Voll in der Tradition der Jazz Tage Lenk standen die Auftritte der Red Hot Peppers, der New Orleans Hot Shots, der Steamboat Rats und von Harry's Satchmo All Stars. Sie alle machten deutlich, dass sich das einst als New Orleans Jazz Tage begonnene Festival an der Lenk jeweils bewusst auf seine musikalischen Wurzeln besinnt. Nach knapp einem

Vierteljahrhundert gefestigt, war es nun auch möglich, einige stilistische Verwandte ans musikalische Stelldichein im Obersimmental einzuladen, die weiteren Klängen und auch jüngeren Musikerinnen und Musikern die Gelegenheit boten, sich dem interessierten Publikum zu präsentieren. So war dies schon an den ersten Festivaltagen genussvoll zu erleben mit der aus Berlin stammenden Jazzpolizei und ihrem Dixie'n'Fun, der Second Line Big Band und ihrem Swing bis Funk, der jungen Berner Formation Le Rex mit ihren unverstärkten vier Bläsern und einem Schlagzeuger sowie Mya Audrey & The Swinging Cookies mit ihrem unter die Haut gehenden Vocal Jazz an der Jazz-Gala-Night im Lenkerhof.

Klangvolle Ausrufezeichen

Die Jazz Tage Lenk setzten auch an den weiteren Festivaltagen zahlreiche klangvolle Ausrufezeichen. So etwa mit der Boogie-Show der zwei tastenflinken Pianisten Chris & Mike, dem dynamisch-herzhaften Auftritt der "Grand Old Lady des Soul & Jazz" Othella Dallas, dem swingenden Dixieland der Allotria Jazz Band, der vielschichtigen Präsentation der Festival Teachers All Stars featuring Sandy Patton und dem fetzigen Old-Time-Jazz der Bowler Hats. Packend und pulsierend war auch das gut besuchte Apéro-Konzert des Bluestrios

Bluesballs auf der neuen Bahnhofplatz-Bühne, ausgelassen, fröhlich und gästemässig sehr erfolgreich die Jazz-Brunch-Premiere am Sonntagmorgen im Berghaus Leiterli auf 2000 Höhenmetern. Auch die weiteren Matineen und Nachmittagskonzerte mit der White Sox Jazz Band, der Full Steam Jazzband, der DixieOnAir, der Firehouse Hot Seven, den Swiss Dixie Stompers und der Loverfield Jazzband boten beste Klangkost vor gut gelauntem Publikum. Einzig das nass-kalte Wetter gegen Schluss des Festivals trübte das sonst so sonnige Bild und zwang leider zur Absage der Samstagmatinee mit der Saturday Morning Jazz Band.

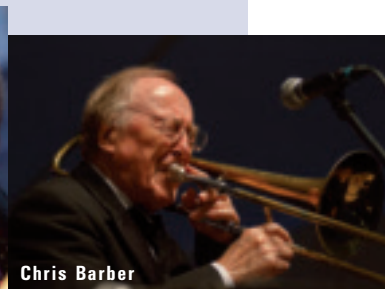
"Äusserst zufrieden"

Die 24. Jazz Tage Lenk waren bezüglich Programm und Publikumsinteresse ein voller Erfolg. Mit deutlich mehr verkauften Eintritts als im Vorjahr sind die Veranstalter mit dem Verlauf des zehntägigen Musikevents an der Lenk äusserst zufrieden. Die Jazz Tage Lenk werden im kommenden Jahr vom 12. bis 21. Juli ihr 25-Jahre-Jubiläum feiern.

Schwe



Sandy Patton



Chris Barber



Othella Dallas



Pasadena Roof Orchestra

FOTOS: SCHWE SCHWEIZER

5. Festival da Jazz St. Moritz 13.7.–12.8.2012 – einige Nächte bei Graf Dracula

Fünf junge Jahre ist es alt und hat schon einen festen Stammpfplatz im Schweizer Jazzfestival-Kalender. Christian Jott Jennys Festival da Jazz im legendären Dracula Club trumpft auf mit grossen Namen und einer ungemein freundlichen, entspannten Atmosphäre.



Michel Legrand

Selbst wer seinen Namen nicht kennt, seine Musik kennt wohl fast jedermann. Der 80-jährige französische Pianist und Komponist Michel Legrand hat nicht nur einige unvergängliche Chansons und Songs geschrieben, sondern auch über 250 Filmmusiken, unter anderem für Jean-Luc Godard, Agnès Varda, Claude Lelouch, Louis Malle, also die wichtigsten Repräsentanten der französischen Nouvelle Vague, aber auch für grosse Hollywood-Filme wie "The Thomas Crown Affair", "The Godfather", "Lady Sings The Blues", "Ode To Billy Joe", Barbara Streisands "Yentl" oder den James-Bond-Film "Never Say Never Again". Dass man den unbekannteren Superstar, der als formidabler Jazzpianist mit Musikern wie Stan Getz, Zoot Sims, Donald Byrd, Phil Woods, ja auch mit Miles Davis gespielt hat, wieder einmal live in der Schweiz hören konnte, ist das Verdienst von Christian Jott Jenny. Am Festival da Jazz im Dracula Club trat der immer noch unglaublich vitale alte Herr mit seinem langjährigen französischen Trio mit dem Bassisten Pierre Boussaguet und dem Schlagzeuger François Laizeau auf.

Machen wir es kurz: Es war ein grandioses Konzert. Natürlich, Michel Legrand ist kein Neuerer, er hat weder den Jazz neu erfunden noch das französische Chanson; er steht ganz in der Tradition von Art Tatum, Oscar Peterson und Duke Ellington; aber er hat, wie er in einer witzigen Tour d'horizon durch die Jazzgeschichte zeigte, den grossen Alten sehr genau über die Schultern geschaut. Sein berühmtes Chanson "Les moulins de mon cœur", erzählte er, der perfekte Entertainer, habe er schon auf hundert Arten versucht kaputtzuspielen, es sei ihm aber einfach noch nicht gelungen, und dann legte er los, spielte es süss und bitter, in Dur und Moll, als Walzer, als Tango oder auch sehr sehr Rrrrussisch, immer mit jener verspielten französischen Eleganz, mit Esprit, Charme und Schalk, wie es in den letzten Jahrzehnten allenfalls Michel Petrucciani hingekriegt hat. Und seine zwei Rhythmiere folgten ihm beherzt in jede Tollerei.

Legrands inspirierter, melodienselliger Auftritt übertrug sich umso mehr, als dass man einige Tage zuvor mit Ahmad Jamal und Brad Mehldau zwei durchaus vergleichbare Jazzgiganten gehört hatte. Der 82-jährige Ahmad Jamal gab mit seinem perfekt eingespielten Quartett im erstmals bespielten Saal des Kinos Scala ein höchst routinierendes und wie immer stupend virtuoses Konzert, eine abwechslungsreiche Mischung von bekannten Jazzstandards und älteren und neueren Eigenkompositionen. Dass sein Auftritt nicht ganz so elektrisierte wie derjenige im vergangenen Jahr, mag daran liegen, dass der Kinosaal im Scala vielleicht doch nicht jene stimmungsvolle Intimität besitzt wie der kleine Dracula Club, wo man den Musikern unmittelbar zu Füssen sitzt.

Die Überraschung des Abends bot eher der knapp 22-jährige Zürcher Pianist Yves Theiler, der vor Jamal ein gut halbstündiges Solorezital spielte. Da ist ein junges Talent ganz gross im Kommen,

das sich weitab vom pianistischen Mainstream und ohne wohlfeile Anleihen bei Popsongs, Rock und World einen unverkennbar eigenen Weg sucht. Virtuosität, rasante Schnellfingerei scheinen ihn dabei wenig zu interessieren, dafür umso mehr das höchst raffiniert ineinander verschränkte Spiel der melodischen Linien und der fein ausdifferenzierten, exquisiten Voicings der linken Hand, das immer wieder an die besten Jahre von Bill Evans, dem grössten Lyriker des Pianojazz denken lässt. Eine introvertierte, oft melancholisch grundierte, beseelte Musik von zarter Schönheit.

Ganz anders das funkige Sextett der Schlagzeugerin Terry Lyne Carrington mit den zwei wild drauflos hornenden Saxophonistinnen Tineke Postma und

Tia Fuller. Die insgesamt sechs Amerikanerinnen und Amerikaner spielen eine laute, heftig brodelnde, durchaus auch auf Effekt angelegte Musik. Carrington gibt die knochenhart trommelnde Dompteurin, welche ihre Mitmusiker zuweilen ohne Rücksicht auf Geschmack und ohne Furcht vor verbrauchten Klischees vor sich hertreibt. Fast immer spielt die Band mit viel Dampf am obersten Intensitätslevel, was auf den grossen Bühnen vielleicht mächtig ankommt, im kleinen intimen Dracula Club aber auf die Dauer doch etwas anstrengend wirkt. Ab Mitte des Konzerts gesellte sich dann mit der Sängerin Dianne Reeves eine weitere Powerfrau dazu, eine jener grossen erfolgreichen Frauenstimmen, welche in der Jazztradition von Sarah Vaughan und Betty Carter ebenso zu Hause ist wie im Soulgesang von Aretha Franklin und Chaka Khan. In St. Moritz zeigte sich Reeves leider fast ausschliesslich von ihrer souligen Seite. Mit ihrem strahlenden Charisma und ihrer mächtigen Stimme sorgte sie zuweilen für einige Irritation bei den beiden Saxophonistinnen, die sich mit ihren doch etwas harmlosen Soli deutlich in den Schatten versetzt sahen. Immerhin, den Dracula-Gästen gefiel der mitreissende Auftritt so gut, dass sie gern bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit fröhlich mitkatschten, wenn auch nicht immer ganz im richtigen Takt der Musik.



Dianne Reeves



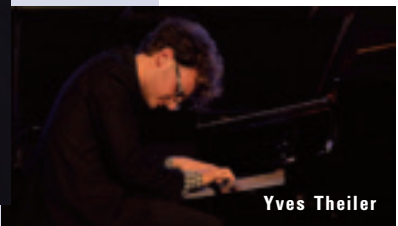
Brad Mehldau



Ahmad Jamal



Richard Galliano



Yves Theiler

Mit den insgesamt rund 50 Konzerten mit zumeist hochprominenten Namen – neben den bisher genannten dieses Jahr unter anderem Stars wie Dee Dee Bridgewater, Al Di Meola, Nigel Kennedy, Richard Galliano oder Enrico Rava – hat sich Christian Jott Jennys Festival da Jazz in der Schweiz längst zu einer Alternative zum Montreux Festival etabliert, im Rahmen der Sommerfestivals nur noch getoppt von den Langnauer Jazznights. Das liegt neben den moderaten Eintrittspreisen und einer durchweg freundlichen, entspannten Atmosphäre vor allem am doch hohen Anteil an Jazzkonzerten. Und wohl auch daran, dass man hier nicht auf Schritt und Tritt verfolgt und überfallen wird von penetranter Werbung. Noch nicht so ganz befriedigend gelöst ist allenfalls die Situation der Miles Davis Jazzlounge, wo nach den Konzerten im Dracula Club jeweils Mitternachtskonzerte stattfinden. Der kleine Raum versprüht den Charme einer Flughafen-Business-Class-Lounge, und wer nicht ein Liebhaber von dichtestem Zigarren-Smog ist, wird ohnehin nach einigen Minuten Atembeschwerden bekommen. *cr*

4. Glaibasler Summerblues, 29.6.2012

Mehr als nur ein Volksfest ist jeweils das am Freitag vor den Sommerferien im Kleinbasel stattfindende Summerblues Festival. Zum 4. Mal ausgetragen, genoss der Event auch zum 4. Mal herrlichsten Sommerwetter.

Mit 16 Bands auf sechs verschiedenen Open-Air-Bühnen und der Improvisante Streetband, welche durch das Festgelände zog, präsentierte sich das Festival in etwa in der Grösse des Vorjahres. Eine fünfstellige Anzahl Zuschauer genoss neben ausgewählten kulinarischen auch die grandiosen musikalischen Leckerbissen, die da angeboten wurden. Bei der Menge an Bands und Musikern war es kaum möglich, alles mitzuerleben, greifen wir uns deshalb ein paar Highlights heraus: Country- und Prewar-Blues erster Güte bot der aus Deutschland stammende Gitarrist Wolfgang Kalb auf der Silberberg-Bühne. Beeindruckend sein Fingerpicking und seine Slide-Einlagen. Viel Funk und Soul prägten den Sound des Berner Routiniers

Boris Pilleri und seiner Jammin', wobei natürlich auch die virtuoson Gitarrenausflüge des Leaders nicht fehlen durften. Ebenfalls auf der Waisenhaus-Bühne liessen es dann Don P. & The Blue Jags krachen. Viel heisse Texas-Gitarre erinnerte an Freddie King oder Stevie Ray Vaughan. Ruhiger, jazziger, aber nicht minder erfolgreich agierte am Lindenberg die Sängerin Christina Jaccard. Sie konnte sich dabei auf ihren sensiblen Pianisten Dave Ruosch und seine Band stützen. Mit einem eindrücklichen und abwechslungsreichen Auftritt auf dem Claraplatz meldeten sich auch die Lokalmatadoren der Lazy Poker Blues Band um Gitarrist Cla Nett und Sänger Roli Frei zurück, während gleich gegenüber im Volkshausgarten das Line6 Blues Project und die Freewheelin' Bluesband abrockten. Schon aufgegleist ist das 5. Glaibasler Bluesfest – es wird am 28.06.2013 hoffentlich bei ähnlich guten Bedingungen stattfinden. *mp*
www.summerblues.ch

Jarretts swingende Kantabilität



FOTO: ECM/ZVG

Im lange vorher ausverkauften Zürcher Kongressaal präsentierte sich das seit bald 30 Jahren in unveränderter Besetzung immer wieder zusammenfindende Trio Keith Jarrett, Gary Peacock, Jack DeJohnette in gewohnter Qualität und Brillanz und das reibungslose Zusammenspiel bewirkte die zu erwartende begeisterte Publikumsresonanz.

Das Trio beschränkte sich diesmal mit einer Ausnahme, Jarretts (vielsagendem) "Is It Really The Same", ausschliesslich auf Standards und Evergreens, was grosse Wiedererkennungseffekte auslöste, dargeboten vorwiegend im Mediumtempo oder im balladesken Ausdrucksbereich. Auf Up-tempo-Titel verzichtete Jarrett diesmal fast ganz und freie Passagen ging er nicht an. Immerhin gab es ein schnelleres "Joy Spring" von Clifford Brown, das am Anfang gespielte "Sandu" vom gleichen Komponisten wurde wieder im Mediumtempo interpretiert. Während Titel wie "Autumn Leaves", "When I Fall in Love", "All The Sad Young Men" oder "Last Night When We Are Young" in bewährtem Zusammenspiel zu hören waren, kam bei Monks "Straight No Chaser" doch so etwas wie Spannung auf, die das perfekte, aber unerwartet routiniert wirkende Triospiel etwas auflockerte.

Dass Jarrett seine typischen Ruflaute, aber auch das Spielen im Stehen, was beides bisher als natürliche Unterstreichungen gelungen oder spannender Momente wirkte, beim Zürcher Konzert gehäuft einsetzte, machte diesmal einen zuweilen eher aufgesetzten, manierten Eindruck. Amüsant war die Interpretation des beliebten deutschen Liedes "Answer Me My Love" von Gerhard Winkler, besser bekannt als "Mütterlein, Mütterlein".

Wenn sich ein seit fast 30 Jahren existierendes Trio in unveränderter Besetzung immer wieder zu Konzerten und Tourneen trifft, ist eigentlich klar, dass man nicht immer kreative, aufregende Höhenflüge erwarten kann. Das wurde vielleicht besonders deutlich, wenn man zuvor die soeben erschienene, phänomenale ECM-2CD-Edition "Sleepers" mit Liveaufnahmen von 1979 aus Tokyo mit Jarretts berühmten "Belonging"-Quartett gehört hatte, einer der grossen Höhepunkte und Meilensteine in Jarretts Laufbahn (siehe auch Hörbar in diesem Heft). Was aber im Vergleich zu anderen lange existierenden Gruppen beeindruckt und überzeugt, ist die nicht nachlassende Qualität im Zusammenspiel der drei und vor allem Jarretts unnachahmliche Kantabilität und sein virtuoser Linienaufbau im Umgang mit dem thematischen Material, sozusagen Melos in Vollendung. Und dass die drei bei aller Nonchalance swingen können wie der Teufel, erzeugte ebenfalls Begeisterung, die am Schluss des zweistündigen Konzerts stehende Ovationen auslöste, womit wider Erwarten drei Zugaben erklatscht werden konnten. Hervorzuheben bleibt die lautstärkenmässige musikgerechte, klare Verstärkung in diesem schwierig zu beschallenden Saal mit einem auch gut hörbaren Bassspiel. *ja*

blues'n'jazz rapperswil-jona 2012 – Nigel Kennedy und Blues Max? Ja, das geht!

Es war ein Festivalschmaus versprochen worden. Und tatsächlich: Die Beizer, die Organisatoren und vor allem die Köche – die Musikerinnen und Musiker – hielten Wort.

Exzellente "Vorspeisen" waren etwa die stimmungswaltige Linda Valori ("The Italian Queen Of Blues"), die Latvian Blues Band, deren Virtuosen des kurzen Samstagsgewitters trotzten und das Publikum mit einem rasanten Elektro-Blues begeisterten. In eine super Stimmung versetzten ebenfalls Rudy Rotta, Mac Arnold & Plate Full O'Blues, William White, Zakiya Hooker, The Fallen Heroes aus London oder Blues Max.

Das blues'n'jazz ist kein typisches Bluesfestival. Das Line-up, welches die Organisatoren (Carré Event) zusammenstellen, ist frech. Die Rapperswil-Joner riskieren jedes Jahr wieder den einen oder anderen Spagat – und werden für ihren Mut meistens belohnt. Nigel Kennedy, Seven, Joe Louis Walker und Brian Carrick für ein Publikum? Geht das? Ja, es geht. Weshalb? Wohl weil das familiäre Ambiente des Festivals mit der herausragend schönen Location mitten in der historischen Rosenstadt, mit Schloss und See, die Künstler in eine Art Spielrausch versetzt.

Beverly Knight, Popa Chubby und vor allem auch The Commodores sind ja weiss Gott schon auf paar Festivalbühnen gestanden und auch in New York oder Las Vegas aufgetreten. Ist Rapperswil-Jona daher nur ein planerischer Ausrutscher ihrer Managements? Keineswegs. Zwar wussten die Cracks von The Commodores bei ihrer Ankunft nicht so recht, was sie erwarten würde, doch letztlich gefiel ihnen der Festival-Groove so sehr, dass sie wohl sofort fürs 15. blues'n'jazz 2013 (28. bis 30. Juni) unterschrieben hätten. Übrigens: The Commodores brillierten bei ihrem einzigen Europa-Konzert 2012 auf dem Fischmarktplatz wie zu ihren Glanzzeiten – auch ohne Lionel Richie.

Klar zählt die Musik, aber in Rapperswil-Jona eben nicht nur. Das blues'n'jazz ist auch ein Happening, zwischen den vier Bühnen stehen bunte Verpflegungs- und Marktstände, die Restaurants der Stadt sind erster Güte und der See lädt zum Bade. Perfetto!

Dass das geht, ein Festival mitten in einer Stadt zu veranstalten, verdanken die Organisatoren einer aufgeschlossenen Stadtregierung und einer sehr toleranten Bevölkerung. Selbst die Bewohner des Bürgerheims, deren Schlafzimmer sich nur wenige Meter von der AXA-Bühne befinden, zählen zu den Fans des blues'n'jazz. Und die Jugend der Region? Klar zog's eine Menge Kids ans Openair nach St.Gallen, das an demselben Weekend stattfand, doch es blieb auch viele daheim – und sie haben's nicht bereut. Das blues'n'jazz macht eben Senioren wie Junioren happy, und die zwischendrin selbstverständlich auch. 36'500 Besucherinnen und Besucher genossen das Festival und die Rechnung der Organisatoren ging damit auf. Das sei schön und beruhigend, sagen sie, doch richtig froh sei man, dass keine Unfälle passiert seien und rundum eine friedliche Stimmung herrschte. Let's go blues'n'jazz 2013! *ml*



Zakiya Hooker



Popa Chubby



Joe Louis Walker

FOTOS: DRAGAN TASIC/WWW.NGA.CH

3. Ystad Sweden JazzFestival 2.-5.8.2012

Was macht das Ystad JazzFestival auch im dritten Jahr seines Bestehens so aufregend? Seine Schlichtheit auf der einen Seite: Es findet sich kein Pseudo-Glamour und nirgendwo lauert die Jazzpolizei. Hinzu kommen die Orte, an denen die Konzerte stattfinden. Die sind so wunderbar vielfältig.

Darunter ist neben dem klassischen Theater ein Biergarten genauso, wie ein Park, ein Café, ein Kino oder eine Kirche. Jazz ist dort, wo die Menschen leben. Der künstlerische Direktor, der Pianist Jan Lundgren, hat erneut ein Programm zusammengestellt, wie es breiter nicht sein könnte. Und er stellt Frauen im Jazz in den Mittelpunkt. Zusätzlich gibt es noch einen Ehrengast, den knapp 80-jährigen Musikproduzenten, Komponisten, Jazztrompeter, Arrangeur und Bandleader Quincy Jones.



Jan Lundgren und Bengt Hallberg

FOTO: ZVG/BERND_ZIMMERMANN

Die Eröffnung hätte mit Sinne Eeg und der 'ich mache mich an' nicht besser gewählt werden können. Die Open Air Location des wunderbaren Innenhofs des Per Helsas Gärd ist auch wie gemacht für den Vortrag. Die Arrangements tragen der Ruhe der Kompositionen Rechnung. Da ist keine Hektik, kein Stress. Die Noten jedes einzelnen Liedes wachsen und werden ganz gross, so als würde jede einzelne davon bedächtig unter einer Lupe betrachtet. Die Arrangements der XL-Big-Band bieten geradezu Steilvorlagen für die intim und vor allem intensiv interpretierende bittersüsse Stimme von Sinne Eeg. Anmut und Schönheit entstehen so jedem Stück. Ganz grosse Momente gibt es, als Gitarrist Terje Rypdal im Duett mit dem Pianisten Ketil Bjørnstad auftritt. Fragile Klanggebäude, fast wie aus Papier, wechseln mit brachialen Stahlbaukonstruktionen ab. Das Konzert zeigt Terje Rypdal nach wie vor als einen der visionärsten und innovativsten Gitarristen des Jazz. Ein wenig zickig gerät das Konzert der Pianistin Eliane Elias, die nicht fotografiert werden darf, deren Getränkebecher nicht richtig steht, deren Mikrofon nicht passend eingestellt ist. Zusammengehalten wird diese Darbietung durch ihren Mann, die Basslegende Marc Johnson, und den Schlagzeuger Rafael Barata, die minimalistisch, dafür aber umso wirksamer zu Werke gehen. Rücken an Rücken sitzen Bengt Hallberg und Jan Lundgren an ihren Flügeln. Da gilt es dem eigenen Ohr zu vertrauen und auf den jeweils anderen zu hören, ihn zu fordern, ihm zu antworten und gemeinsam spielend loszuziehen. Das haben beide in solcher Formvollendung drauf, dass man im Publikum vor lauter konzentrierter Ruhe die berühmte Stecknadel fallen hören kann. Ein weiteres Highlight ist das Konzert von Deborah Brown mit dem Andreas Pettersson Quartet und Ronnie Gardiner am Schlagzeug. Ganz unpräzises und mit verblüffender Technik füllt ihre prächtige Stimme gleich den gesamten Raum, während Ronnie Gardiner seine ganze Lässigkeit in sein Spiel einfließen lässt. Ein wahres Supergroup-Concert lässt die Formation Jan Lundgren/Paolo Fresu/Richard Galliano erwarten. Diese Begegnung von Piano, Trompete und Akkordeon vereint unterschiedliche kreative Hintergründe auf eine so organische Art und Weise, als hätten die drei Musiker schon immer zusammengespielt. Und dann am Sonntagabend findet in einem Zelt im Park die grosse Ehrerbietung für Quincy Jones statt. Mit von der Partie sind unter anderem Nils Lundgren, Viktoria Tolstoy und das Jan Lundgren Trio. Doch weit aufregender als die Gala ist der Besuch von Quincy Jones in der Kantine des Theaters, zur Freude aller dort gerade Essenden. *fxaz*

Jazzfestival Willisau 22.–26.8.2012 – Schluss mit der Krise. Es geht weiter ...

Nach einigen Jahren der Unsicherheit ist das Jazzfestival Willisau wieder gut unterwegs. Ein breit angelegtes, spannendes Programm sorgte für einen Publikumszuwachs von rund 20 Prozent.

Er hatte es nicht leicht. Als der Schlagzeuger Arno Troxler vor drei Jahren die Leitung des Festivals von seinem Onkel Niklaus Troxler übernahm, "erbte" er ein Unternehmen mit zwar legendärem Ruf, aber etlichen Ermüdungserscheinungen und Problemzonen. Nach einem schwierigen Anfangsjahr hat der junge Festivalleiter gut Tritt gefasst: Er hat das Festival etwas redimensioniert, den Beizenbetrieb etwas freundlicher und jugendlicher umgestaltet; und er hat, trotz Sparzwängen, einige neue musikalische Schwerpunkte gesetzt: Statt der grossen Alten der Great Black Music und der europäischen Freeszene programmiert er vermehrt die jüngere Garde der New Yorker Downtown-Szene.

Das ist spannend, setzt aber die Vertreter der Schweizer Jazzszenen enorm unter Druck. Im unvermeidlichen direkten Vergleich mit der amerikanischen "Champions League" wirkten sowohl das Elektro-Duo Dimlite & Julian Sartorius, Raffaele Bossards "No Reduce"-Quartett oder Roberto Domeniconis 23-köpfiges Grossorchester "Der grosse Bär" doch etwas blass und harmlos. Sie spielen akkurat, machen alles richtig, aber ohne allzu grosse Ambitionen, ohne allzu viel Risiko, kurz: ohne jenen heissen Atem, der aus gutem Jazz ein einmaliges Erlebnis macht.

Im Bandwagon durch die Jazzgeschichte

Ganz anders etwa die amerikanische Saftwurzel Jason Moran mit seinem "Bandwagon"-Trio. Moran gehört zu jenen Musikern, die mit liebevoller Respektlosigkeit die Jazzgeschichte plündern und daraus aktuelle Musik zusammenbacken. Als wär' er auf einer kleinen privaten Plattenparty unter Kumpels, lässt er ab Laptop einen alten Feger von Fats Waller einspielen, singt da ein paar halbe Zeilen mit, klippert dort flüchtig einige Melodiefetzen zu der alten Scheibe aus den 30er-Jahren; dann schiebt er seinen Porkpie-Hat in den Nacken und, wumms, hämmert knüppeldick seinen eigenen Fats Waller in die Tasten: Fats Waller meets Cecil Taylor. Vom Uralt-Klassiker "Body And Soul" spielt er Eddie Jeffersons gesungene Version des legendären Solos von Coleman Hawkins ein und fetzt dann seine eigenen Linien darüber. So geht's furios durch die Jazzgeschichte, innert Sekunden lässt Moran die Jahrzehnte durcheinanderpurzeln: Swing, Bebop, Free. Abrupt wechseln Stile und Tempi, ohne dass Moran den grossen Bogen verliert. Und hinten kocht und brodeln mit Tarus Mateen, Bass, und Nasheet Waits, Schlagzeug, eine der besten Rhythmusgruppen des zeitgenössischen Jazz. Verlebendigung der Jazzgeschichte, meilenweit entfernt von der musealen Traditionspflege des griesgrämigen Gralshüters Wynton Marsalis.



Sharp/Gibbs/Niggli



Jason Moran

FOTOS: FRANCESCA PFEFFER



Christian Muthspiel

FOTOS: PEEWEE WINDMÜLLER



Der grosse Bär

Demgegenüber balancieren die fünf New Yorker um den Schlagzeuger Ches Smith auf dem heiklen Grat zwischen Jazz, Indie Rock und Noise. Auch hier wird alles Mögliche gepuzzelt und verwirbelt: deftige, lärmende Soundwalls und feine, spröde Klanggespinste, undefinierbar verfremdete Geräusche der Akkordeonistin Andrea Parkins, kurze, schnell dahingefingerte Gitarrenläufe von Mary Halvorson. Urschreie und atonale Fragmente der Saxofonisten Tim Berne und Tony Malaby, währenddem das Schlagzeug fast durchweg einer doch eher schlichten Rockrhythmik verhaftet bleibt. Die Musik lebt ganz von der Konfrontation und Überlagerung der disparaten Elemente. Ein-

fache, zuweilen fast kinderliedhafte Melodiepartikel schrauben sich überraschend hoch zu abstrakten Soundgebilden und lösen sich überraschend wieder auf. Ein postmodernes Pastiche, das letztlich aber doch seltsam unverbindlich bleibt.

Auf der Höhe der Zeit

Bei Weitem leidenschaftlicher geht es in der Musik des Schlagzeugers Gerry Hemingway zu und her. Gepuzzelt wird da gar nichts; das Quintett spielt hochartifizielle, raffiniert ausgetüftelte Kompositionen gleichsam aus einem Guss. Und durchaus innerhalb "traditioneller" Jazzformen, im Wechsel von Themen und ausgedehnter Improvisationen. Trotzdem keine einfache Musik, weil die asymmetrische Rhythmik über ungerade Metren die Musik permanent in einer irritierenden Schwebel hält und die hervorragenden Solisten, der Klarinetist Oscar Noriega, der Saxofonist Ellery Eskelin und der Gitarrist Terrence McManus ihre komplex verwickelten Improvisationen weit in die Polytonalität hinaustreiben. So avantgardistisch diese Musik den jüngeren Hörern vorkommen mag; in den Kompositionen von Hemingway steckt ebenfalls eine gehörige Portion Jazzgeschichte: Sie führen stringent weiter, was Hemingway als junger Schlagzeuger vor fünfundzwanzig, dreissig Jahren im legendären Quartett des grossen Komponisten Anthony Braxton aufgesogen hat.

Musik in Orkanstärke

Wie breit und vielfältig sich das Spektrum des diesjährigen Festivals spreizte, zeigten dann vor allem die beiden Samstag-Konzerte: Der klassische Dirigent, Komponist, Pianist und Posaunist Christian Muthspiel spielte mit seinem Quartett wunderbar melodienselige Jazzadaptionen des Renaissance-Komponisten John Dowland – 400-jährige Musik in zeitaktueller Übersetzung. Muthspiel hat die melancholischen Melodien grandios umgesetzt; der Trompeter und Flügelhornist Mathieu Michel, der Vibrafonist Frank Tortiller und der Bassist Steve Swallow und Muthspiel selber am Klavier, auf der Posaune und auf diversen Blockflöten sind hervorragende Improvisatoren. Das andere Ende des Spektrums signalisierte am Abend das brachiale Power-Rock-Trio von Lucas Niggli mit dem Gitarristen Elliot Sharp und dem E-Bassisten Melvin Gibbs. Energiespiel pur – mit wummernden Bassriffs, kreischenden, krachenden, aufaulenden, fauchenden oder aber zirpenden, zwitschernden, zersplitternden Gitarrensounds und entfesselt tobenden Schlagzeug-Kanonaden. Eine gewaltige Orkanmusik von ungehemmter Expressivität, der man sich nur entweder durch Flucht entziehen konnte oder sich von ihr mitreissen lassen musste. Das Jazzfestival Willisau sorgt wieder für heissen Diskussionsstoff. Das ist gut so. *cr*

JazzAscona 2012 (21.6.-1.7.2012)

Obwohl JazzAscona in seiner 28. Auflage zahlreiche Frauen aufbot (Motto: "Sophisticated Lady"), war der Abwärtstrend beim Publikum nicht zu stoppen. Wieder besuchten zehn Prozent weniger Menschen den grössten Oldtime-Anlass in der Schweiz. Dafür einzig die Fussball-Europameisterschaft verantwortlich zu machen, wäre zu kurz gegriffen.

Dabei konnte das Festival, das alljährlich in der zweiten Junihälfte am Ufer des Lago Maggiore über mehrere Bühnen geht, durchaus mit neuen Namen aufwarten, die hierzulande zu entdecken wären. Sängerinnen wie Niki Harris, Emma Pask, Lillian Boutte oder Irma Thomas sieht man nicht alle Tage. Letztere ist immerhin eine der berühmtesten Frauenstimmen von New Orleans, deren Karriere, mehrfach Grammy-nominiert und 2007 endlich gewonnen, ein halbes Jahrhundert währt. Dass dieser Soulstimme der diesjährige Ascona Jazz Award verliehen wurde, war naheliegend.

Eine andere Sängerin, die auch gekonnt Posaune spielte, wurde zum Publikumsliedling. Die Schwedin Gunhild Carling verblüffte mit ihrer musikalisch vielseitigen Familie. Dass Frauen nicht nur singen oder Klavier spielen können, bewies neben Carling noch Rhoda Scott. Die Organistin überzeugte mit ihrem Lady Quartet sehr. Einst von Count Basie entdeckt, bedient niemand besser die Pedale, lässt keine besser die Tasten tanzen als die barfüssige Amerikanerin. Von den Ladies of Jazz, um die Reihe der Frauengruppen fortzuführen, liess sich Charly Antolini begleiten. Der Klasse-Drummer hielt sich diesmal zurück und explodierte lediglich unterschwellig. Seine vier Damen kamen ordentlich zu Wort und bestimmten die musikalischen Abläufe. In Ascona wurden aber auch Männer nicht vernachlässigt. Till Brönner, der deutsche Trompetenstar, eröffnete gar den zehntägigen Festival-Reigen. Spitzenkünstler des traditionellen Jazz, die immer mal wieder am Lago zu Gast sind, wie z.B. Warren Vache, Wycliffe Gordon, Jon Faddis und Peewee

Ellis liessen sich in diversen Bands blicken, mischten das Geschehen stets auf.

Der Swiss Jazz Award, alljährlich nach einer langen Ausscheidungsphase vom Publikum bestimmt und in Ascona verliehen, ging (programmgemäss?) an Christina Jaccard. Die Zürcher Sängerin, seit drei Jahrzehnten in Swing und Pop aktiv, hat sich heute dem Blues verschrieben. Mit ihrem Partner Dave Ruosch am Klavier, der als Koryphäe in Stride und Boogie gilt, fand sie viel Beifall am Abschlussabend des Wettbewerbs neben dem Senkrechstarter des Schweizer Soul Jazz, Martin Lechner, sowie dem explosiven Boogaloo Quartett um den versierten Gitarristen Sandro Schneebeli. Ascona 2012: Nach wie vor hat der Jazz unter Palmen Anziehungskraft – sofern das Wetter mitspielt (was es ein einziges Mal nicht tat). Nur das junge Publikum hat es nicht gemerkt, bleibt den 200 Konzerten und ausgelassenen Sessions fern. Festival-Chef Nicolas Gilliet wird sich Gedanken machen (müssen). *rk*

CeDe.ch: DIE GRÖSSTE AUSWAHL, DER BESTE SERVICE!



Lee Ritenour -
Rhythm Sessions



Kurt Elling -
*The Broadway 1619 -
The Brill Building Project*



Diana Krall -
Glad Rag Doll
Live: Luzern: November 25th



Alice Francis -
St. James Ballroom



Jacky Terrasson -
Gouache
Live: Muri: November 4th



Hélène Grimaud & Sol Gabetta -
Duo
Live: Bern: December 21st



Amanda Brecker -
Blossom



The Bad Plus -
Made Possible



Spark (die klassische Band) -
Folk Tunes

18. Lucerne Blues Festival 10.–18.11.2012



Charlie Musselwhite

FOTO: PEEWEE WINDMÜLLER



Irma Thomas

FOTO: PD/ZVG

Unter dem Motto "Frauenpower, Blueslegenden und Neuentdeckungen" steigt das Luzerner Blues Festival in seine 18. Runde. Von der Struktur her setzt man auf Bewährtes, und das Programm gibt sich gewohnt eindrücklich und vielseitig.

Die Veranstaltercrew um Guido Schmidt und Martin Bründler beweist auch dieses Jahr wieder ein goldenes Händchen mit der Verpflichtung hochkarätiger Exponenten aus allen Stilrichtungen des Blues. Die Frauenpower wird angeführt von niemand Geringerem als Irma Thomas. Die Soul Queen Of New Orleans gehört seit den 1950ern zu den ganz grossen Stimmen, sang Hits wie "Time Is On My Side" oder "It's Raining" und erhielt für ihr Album "After The Rain" 2007 einen Grammy. Irma Thomas wird neben ihrem Auftritt im Hauptprogramm am 16.11. auch zwei Tage später bei einem der drei beliebten Blues Brunches im Hotel Schweizerhof auf der Bühne stehen. Auch die beiden anderen Blues Brunches sind ganz in Frauenhand. Die vom Gospel geprägte Sista Monica Parker singt am 17.11. am gleichen Ort (Hauptbühne am 16.11.), und Barbara Carr, exzellente Exponentin des Southern Soul, bestreitet den Brunch am 11.11. im Hotel Seeburg (Hauptbühne am 15.11.). Mit der Siegerin der letzten European Blues Challenge Rita Engedalen aus Norwegen präsentiert sich am 17.11. im Casineum der neuste Shooting Star der europäischen Bluesszene, und am gleichen Abend werden die Akkordeonistin Rosie Ledet & The Zydeco Playboys aus Louisiana mit der traditionellen, alljährlichen Zydeco-Fete die Frauenpower abrunden. Zu den Blueslegenden gehört mit Sicherheit Charlie Musselwhite. Seit den 1960ern stilprägend am "Mississippi Saxophon", wird der Gentleman der Bluesharp gleich zweimal das Hauptprogramm beehren: Ihm gehört die Bühne des Panoramasaaes am 15. und am 17.11. Zur neueren Generation der Harmonicameister zählt Mark Hummel. Er ist Teil einer speziell für Luzern zusammengestellten Golden State/Lone Star Revue, welche die Gitarrenlegenden Anson Funderburgh aus Texas und Little Charlie Baty aus Kalifornien umfasst (15.11. im Casineum und 16.11. im Panoramasaal). Als Antwort der Windy City wird eine ebenfalls eigens für das Festival konzipierte Chicago Blues Revue anreisen. Die beiden "alten Hasen" John Primer und Eddie C. Campbell, sowie Elmore James jr., Sohn der 1963 verstorbenen Slidegitarrenlegende, werden am 15.11. im Hauptprogramm und tags darauf im Casineum den Geist von Muddy Waters und Jimmy Rogers aufleben lassen. Die Gitarrenfraktion beinhaltet des Weiteren den expressiven Guitar Shorty (David Kearney), der schon seit einigen Jahren mit seinem hart rockenden, energiegeladenen Blues bei Alligator Records für Furore sorgt, sowie Earnest "Guitar" Roy aus Mississippi, dessen letztjähriger starker Auftritt am Blues Festival Baden noch in bester Erinnerung ist.

Zu den Neuentdeckungen schliesslich gehört oben erwähnte Rita Engedalen mit ihrer Band Backbone. Die Sängerin und Gitarristin, die in ihrer

Heimat als Norway's Queen Of The Blues gehandelt wird, überzeugte mit ihrem 2011 erschienenen Singer-Songwriter-Album "Chapels And Bars". Schon das eine oder andere Mal in der Schweiz aufgetreten ist der blutjunge Marquise Knox. Der Gitarrist und Sänger orientiert sich an traditionellem Blues und interpretiert diesen mit unbekümmert Frische. Er wird am 10.11. im Hotel Schweizerhof das Festival anlässlich des traditionellen Gratiskonzerts eröffnen und am 15.11. auf der Hauptbühne stehen. Tradition hat auch jedes Jahr der Auftritt eines einheimischen Blues-Exponenten. Dieses Mal wird Fabian Anderhub, der im 2011 mit seinem Album "It's A Blues Thing" aufforchen liess, die Casineumbühne beanspruchen (16.11.). Last but not least dürfen wir gespannt sein auf Josh Smith aus Los Angeles (14.11. und 17.11.). Schon vor Jahren im Guitar Player Magazine als Boy Wonder gepriesen, hat sich Smith zu einem äusserst vielseitigen Musiker entwickelt. Klar im Roots-Segment angesiedelt, liess sich Smith querbeet von T-Bone Walker bis Bruce Springsteen beeinflussen und ist sich nicht zu schade, seine Gitarrenkünste neben diversen Soloprojekten auch in den Dienst von Künstlern wie Raphael Saadiq zu stellen. In Europa bekannt wurde Josh Smith u.a. durch seinen Auftritt am Montreux Festival sowie durch sein toughes Album "I'm Gonna Be Ready". Der Festivalpass kostet CHF 145.–, Einzeltickets sind für CHF 70.– zu haben. Auch steht wieder eine Anzahl Sitzplätze inkl. 3-Gang-Menü zur Verfügung. *mp*

Detaillierte Angaben zum Lucerne Blues Festival stehen unter www.bluesfestival.ch

Operndiva Jessye Norman singt Jazz in der Tonhalle Zürich, 4.9.2012



FOTO: PD/ZVG/CAROL FRIEDMAN

Unter dem Motto "American Masters" präsentiert Migros-Kulturprozent-Jazz am 4. September 2012 das einzige Schweizer Konzert mit Jessye Norman in der Tonhalle Zürich.

Ihr Programm ist eine Hommage an die grossen Stars des amerikanischen Jazz wie Duke Ellington oder Ella Fitzgerald. Begleitet wird Norman vom Pianisten Mark Markham. Die Opern- und Liederkönigin Jessye Norman geniesst seit Jahrzehnten dank ihrer herausragenden Stimme und Musikalität weltweit Legendenstatus. Als Sopranistin überzeugt sie mit einem grossen und vielseitigen Repertoire an Opern, Spirituals und seit den Neunzigerjahren auch vermehrt Jazzsongs. Jessye Norman ist eine jener herausragenden Künstlerinnen, die nicht nur in die Fussstapfen anderer treten, sondern neue Massstäbe in der Gesangswelt setzen. *pd/pw*

Zürich – Tonhalle, Grosser Saal, 4. September 2012, 19:30 Uhr

19. Fricktaler Blues Festival 25.–27.10.2012

Das mittlerweile älteste Schweizer Blues Festival glänzt auch dieses Jahr mit einem abwechslungsreichen Programm. Headliner ist der junge, britische Gitarrenüberflieger Oli Brown.

Das Kino Monti in Frick AG bietet wieder den idealen Rahmen für drei Tage internationalen Blues. Das Festival startet am 25.10. mit Freda Goodlett. Die von Gospel und Soul geprägte Sängerin aus South Carolina wohnt schon seit längerem in Europa und hat sich hier u.a. durch



Oli Brown

FOTO: PD/ZVG

die Zusammenarbeit mit der Funky Brotherhood sowie durch ihr Album "Return Of The Black Pearl" einen Namen gemacht.

Den zweiten Abend am 26.10. eröffnet der Zürcher Nuel, der von sich behauptet: "Ich spiele nicht nur Rock'n'Roll, ich lebe ihn!" Der vielseitige Songwriter lässt sich für seinen Auftritt in Frick vom Produzenten seiner letzten CD "Drunken Flower", Jean-Pierre von Dach, begleiten. Danach heisst es Bühne frei für Oli Brown. Schon als Brown vor ein paar Jahren als schmales, blutjunges Bürschen auf der Blues-Caravan-Tournee seine Spuren abverdiente, wurde ihm eine grosse Zukunft prophezeit. Unzählige Konzerte und zwei starke Alben später steht er nun mit an der Spitze der modernen britischen Blues-Bewegung.

Ebenfalls von der Insel, aber mittlerweile in Barcelona lebend, stammt der Mann, welcher am 27.10. die dritte Nacht anheizen wird. Und in Barcelona, auf der Dachterasse seines Hauses hat David Philips auch sein neues Werk "The Rooftop Recordings" aufgenommen. Dabei orientierte er sich an klassischem Blues, Country und Folk, die er als Grundlage für seine sensiblen und überzeugenden Singer-Songwriter-Nummern fasste.

Den Festivalabschluss bestreiten wird die neue Stimme Österreichs: Meena Cryle, ebenfalls auf einer Blues Caravan einem grösseren Publikum aufgefallen, besticht sowohl auf der Bühne wie auch im Studio (letztes Album: "Feel Me") durch enormes Gefühl, Energie und cleveres Songwriting. Ihre Band wird angeführt von ihrem langjährigen Partner Chris Fillmore. *mp*

Weitere Angaben unter www.fricks-monti.ch

Royal Southern Brotherhood, 1.11.2012, Pratteln Z7

Diesen Herbst wird die neue "Supergroup" des Bluesrock auf ihrer Europatournee für zwei Konzerte in der Schweiz haltmachen. Neben der Mühle Hunziken (2.11.) wird die Royal Southern Brotherhood am 1. November das Z7 vor den Toren Basels bespielen.

Cyril Neville, Mike Zito und Devon Allman waren alle schon längst keine unbeschriebenen Blätter mehr, als sie sich zur Royal Southern Brotherhood zusammaten. Der Neville-Brothers-Perkussionist und die beiden Bluesrock-Gitarristen haben mit ihrem gemeinsamen Album (CD-Review siehe JAZZ'N'MORE 4/12) beidseits des Atlantiks für Aufsehen gesorgt. Den drei Protagonisten ist es, unterstützt von Yonrico Scott am Schlagzeug und Charlie Wooten am Bass, gelungen, Southern Soul, Rhythm & Blues und Rock zu einer spannenden Mischung zu vereinen. Unbedingt zu erwähnen ist auch die junge Dame, die den Support gibt. Mit Joanne Shaw Taylor wird eines der grössten britischen Rock- und Bluestalente auf der Bühne stehen. Ihr neues Album "Almost Always Never" erschien dieser Tage (Besprechung folgt im nächsten JNM). *mp*

**1.11., 20:00 h, Konzertfabrik Z7, Kraftwerkstrasse 7, Pratteln BL, www.z-7.ch,
2.11., 21:00 h, Mühle Hunziken,
3113 Rubigen, www.muehlehunziken.ch**

AVO SESSION Basel
26.10.–15.11.2012

Die AVO SESSION ist ein spezieller Event, welcher seinesgleichen in der Schweiz sucht. Kein anderes Festival schafft so elegant den Spagat von stilistisch breit gefächelter, hochklassiger Musik, gediegenem Lifestyle und einer frechen Prise Experimentierlust. Und das Schönste dabei: Die einheimische Musikszene ist stets mit jungen Stars im Programm vertreten.

Das hilft den Youngsters, welche meistens die Opening Acts für internationale Grössen sind, enorm. Dass es nach 15 Jahren die letzte AVO SESSION sein wird, wusste man seit einiger Zeit. Jetzt wurde bekannt, dass Matthias Müller und Beatrice Stirnimann in der Basler Versicherungsgruppe einen neuen Presenting Sponsor gefunden haben. Ab 2013 wird das Festival mit der BALOISE SESSION einen neuen Namen erhalten. Damit ist die Zukunft des Festivals mit der einzigartigen Clubtisch-Atmosphäre vorerst – für die nächsten fünf Jahre – gesichert.

Aber zurück zur kommenden, letzten AVO SESSION: Das Feuerwerk beginnt mit einer Legende: Am 26. Oktober eröffnet Dionne Warwick das Festival. Der Soulstar aus New Jersey hat eine bewegte Laufbahn hinter sich. Höhen und Tiefen wechselten sich stets ab. Geliebt sind aber ihr Charme und ihre Gospelstimme, aber auch der Hang zur Divenhaftigkeit. Als Opener wird der Belgier Milow seine Hits zum Besten geben.

Am drauffolgenden Tag wird es dann richtig jazzig: Opening Act wird die gefeierte Sängerin Melody Gardot sein. Ihr soeben erschienenes Album "The Absence" erhielt überall gute Kritiken. Ein ganzes Jahr lang bereiste Gardot die Welt, um Inspirationen für ihr neues Album zu finden. Das Ergebnis ist eine Kollektion verschiedenster musikalischer Farben, die ganz hervorragend mit ihrem einzigartigen, expressiven Stil harmonisieren. Nach Gardot wird eine Legende die Bühne betreten: Herbie Hancock. Er wird mit seinem Piano-Solo-Konzert das Publikum sicher begeistern. (27.10.)

Der Übergang vom Jazz zum Blues wird am 28. Oktober mit der Steve Miller Band, Nick Lowe und Mavis Staples zelebriert. Millers Songs wie "Fly Like a Eagle" oder "Abracadabra" sind noch in aller Ohren, obwohl diese bereits 1976 resp. 1982 erschienen sind. Mavis Staples, die amerikanische Blues- und Soulsängerin, Grammy-Preisträgerin und Bürgerrechtlerin vorzustellen, hiesse Eulen nach Athen zu tragen – sie ist immer sehens- und hörens- und hörenswert. Nick Lowe, Johnny Cashs Schwiegersohn, war Anfang der 1970er-Jahre eines der Aushängeschilder der englischen Pub-Rock-Szene. Der britische Songwriter machte anschliessend in der New-Wave-Szene eine bemerkenswerte Solokarriere bevor er 1992 mit John Hiatt, Ry Cooder und Jim Keltner unter dem Bandnamen Little Village ein erfolgreiches Album einspielte.

Am 30. und 31. Oktober sind mit dem algerischen Sänger Khaled ("Aisha") und Juanes World-Töne angesagt. Opener für Khaled ist die portugiesische Fado-Band Madredeus, für Juanes die Lokalmatadorin Nubya. Anschliessend folgen Pop und Rock, Jung und "Alt". Mit Katie Melua gelang es Stirnimann und Co., eine der zur Zeit angesagtesten Frauen zu verpflichten. Die georgisch/britische Sängerin hat ihr im März erschienen Album "Secret Symphony" im Gepäck. Als Vorband spielen die Berner Giele von Plüsch (3.11.). Härter zur Sache geht es dann am 4.11., wenn Altstar Alice Cooper sein unvergessliches "School is' out" ins Mikrofon röhrt, Vorrührerin ist dabei die Walliserin Stephanie Heinzmann.

Am 5. November ist einerseits Italianità, andererseits internationale Swissness angesagt. Mit Antonello Venditti, Weggefährte von Francesco de Gregori und Lucio Dalla, kommt einer der profiliertesten Cantautori nach Basel. Vorab steht Dieter "Yello" Meier mit seiner jüngsten Formation "Out of Chaos" auf der Bühne. Meier und seine zwei Mitstreiter, der wohl innovativ-



Dionne Warwick



Steve Miller

FOTOS: PD/ZVG

te Schweizer Jazzgeiger Tobias Preisig und der Ausnahmegiegitarrist Nicolas Rüttimann, zelebrieren Meiers Chaos in Perfektion.

Der belgisch-australische Singer-Songwriter Gotye eröffnet den Jazzabend mit Esperanza Spalding. Ursprünglich voll dem Jazz zugetan, öffnet sich die amerikanische Bassistin und Sängerin mehr und mehr seichteren Gefilden. (7.11.)

Das Schlussbouquet einläuten wird der deutsche Rocker und Schauspieler Marius Müller-Westernhagen. Oft hat er sich mit seinen Songs in die Nessel gesetzt und scheut auch heute noch kein Fettnäpfchen. Ironischer Rock vom Feinsten. (10.11.)

Das Finale bestreitet einer der ganz Grossen des Business: Roderick David "Rod" Stewart! Seine rasplnd heisere Stimme, ob bei seinem Hit "Sailing" oder den vielen Jazz- und Bluesinterpretationen, ist stets sein Markenzeichen. Auch seine witzigen Ansagen und seine Bühnenshows sind erste Sahne. Ebenso sein britisch-schottischer Humor. So sagte er in einem Interview: "Instead of getting married again, I'm gonna find a woman I don't like and just give her a house." Stewart wird am 14. und 15. November die diesjährige AVO SESSION beschliessen. *pvw*

Das detaillierte AVO-SESSION-Programm unter www.avo.ch. Vorverkauf ab 5. September bei www.ticketcorner.ch

Off Beat Saison '12/'13 –
Weltpremiere und grosse Konzerte
am Rheinknie 25.9.2012

Die Saison-Eröffnung '12/'13 vom 25.9. präsentiert exklusiv in Basel eine Weltpremiere, spielen doch die drei derzeit wichtigsten Young Lions der europäischen Piano-Gilde, der Engländer Gwilym Simcock, der Finne Iiro Rantala und der Deutsche Shooting-Star aus Berlin, Michael Wollny, zum ersten Mal in Duos und Trios zusammen.

Alle drei Musiker haben in den letzten zwei Jahren preisgekrönte Alben veröffentlicht und profilieren sich als stilistische Grenzgänger zwischen Klassik, E-Musik, Rock und Jazz, sind grossartige Solisten und entwickelten eine eigene unverkennbare Sprache auf dem Klavier und kreierten mit ihren Piano-Trios einen eigenen, neuartigen Sound. Die meisten internationalen Kritiker lobten und feiern diese drei Giganten am Klavier als die Hoffnungsträger des jungen Jazz in Europa.

Weitere Highlights im Herbst sind die Konzerte von Pat Martino mit seinem Organ Trio am 24. Oktober im Stadtcasino sowie Paco de Lucía mit seinem Sextett am 18. November. *pvw*

Alle Details unter www.jazzfestivalbasel.ch

Big Band Festival Dietikon
am 1.9.2012

Die Dani Felber Big Band ist in diesem Jahr als Hauptact am 5. Big Band Festival von Dietikon ZH angekündigt. Special Guest in seinem Programm ist Swing-Legende und Schlagerveteran Bill Ramsey.

Davor spielt die Siegerband des Jugendwettbewerbss vom Vorjahr, die Big Band Kanti Wattwil unter der hervorragenden Leitung von Martin Winiger. Ihr Special Guest ist Harfen-Superstar Edmar Castaneda. Der kolumbianischstämmige Musiker und Komponist vermischt nicht nur gekonnt Latin-Jazz mit traditioneller kolumbianischer Musik, er ist vor allem mit seiner filigranen Spieltechnik einzigartig in der Musikwelt.

Ab 9:45 Uhr spielen Big Bands und Jugend-Big-Bands Gratiskonzerte auf dem Kirchplatz und in der Stadthalle. Besonders interessant wird erneut der Wettbewerb um den Jazztucan für die beste Schweizer Jugend-Big-Band sein. Die Finalkonzerte finden ab 14 Uhr in der Stadthalle statt, die Preisübergabe an die Gewinnerband ist ab 17:00 Uhr geplant. Abends ab 19:30 Uhr findet die grosse Gala mit der Vorjahres-Siegerband und der hervorragenden Dani Felber Big Band statt. *pvw*
Das komplette Programm ist zu finden unter www.bigbandfestival.ch

The Five Blind Boys From The Parish
14.9.2012

Unikates Blues-Ereignis, exklusiv in der Oberen Mühle in Dübendorf.

Allein schon die Instrumente begeistern, vor allem die Gitarren, oder wer kennt schon eine DOBRO: diese Resonanzgitarre tönt mal nach Banjo, Ukulele oder Slidegitarre. Dazu der Kontrabass sowie ein Drumset. Diese Kombination verbindet die "Five Blind Boys From The Parish" aus Neuenburg, ob blind oder sehend, und entweder zu fünft oder im Trio, das ist ihr Geheimnis und gehört zur Show. Gitarrist Raphael Bettex präsentiert seine – auch sonnenbebrillten "Blues Brothers": Raphael Pedroli an den Drums und Simon Gerber am Bass sowie die imaginären Musiker am Piano und an der Harmonika. Wer nun den Ursprung des Rock'n'Roll und der "Roots Music" erfahren möchte, wird mit der Schmirgelstimme von Raph Bettex, auch bekannt unter dem Pseudonym "Napoleon Washington", und seinen Brothers total bedient, ein ganz besonderes Rhythm & Blues-Erlebnis, das man nicht verpassen sollte! *hs*

Freitag, 14.9.2012, 20:00 Uhr
Tickets: kultur@oberemuehle.ch
www.oberemuehle.ch
Infos: roots@henryleblues.ch

Jazzfestival Freiburg im Breisgau
15.–23.9.2012

Jeden zweiten Herbst wird Freiburg zur Spielstätte eines Jazzfestivals. In verschiedenen Spielstätten der Breisgammetropole, vom E-Werk übers Jazzhaus bis zum Gasthaus Schützen, bündeln die lokalen Veranstalter ihre Kräfte und stellen vom 15. bis 23. September ein gemeinsames Programm auf die Beine.

In diesem Jahr ist unverkennbar ein Schwerpunkt mit Künstlern aus dem deutschsprachigen Raum auszumachen. So gastieren die deutsch-afghanische Newcomerin Simin Tander mit ihrem Quartett und die Formation Cymbinology. Gewagte Alpentöne sind mit der Unterbibberger Hofmusik zu hören, aus der Schweiz wird Nik Bärtsch's Ronin zu Gast sein und das neue helvetische Enfants-Terrible Hildegard Lernt Fliegen.

Internationale Gäste kündigen sich mit dem Portico Quartet und dem Trio des Schweden Jacob Karlzon an. Wie immer beginnt das Festival mit einem Minigipfel im quirligen Stadtteil Stühlinger, der seine Kneipen für Umsonstkonzerte öffnet. Neu ist der Ausklang an der Dreisam – hier kann man am abschliessenden Sonntag beim "Uferjazz" zwischen Solokünstlern und Marching wählen. *pd/pw*

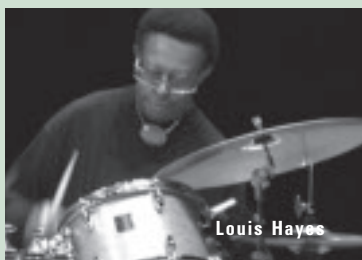
www.jazzfestival-freiburg.de

generations 12 Internationales Jazztreffen Frauenfeld 29.9.–6.10.2012

Das generations 2012 steht vor der Tür und über Nacht wird aus der Thurgauer Metropole eine Jazzstadt – ein Zustand, der leider nur eine Woche lang anhält. Dies bereits zum achten Mal.

Vom 29. September bis am 6. Oktober heisst es wieder acht Tage internationaler "Modern-Straight-Ahead-Jazz and More", praktisch flächendeckend in der ganzen Frauenfelder Innenstadt. Und wie jedesmal präsentiert der künstlerische Direktor Roman Schwaller Highlights nach seinem Gusto. "Schwaller hat ganz bestimmte Vorstellungen vom Jazz, an die er sich nicht nur während seines Festivals hält. Jazz ist für ihn eine feurige, fette, swingende und bluesbezogene Musik, die ganz ohne Computer und Elektronik auskommt: unplugged Swing, gewissermassen", so Nick Liebmann 2006 in der NZZ.

Was sind die Highlights der neusten Ausgabe? Nun, Schwaller wäre nicht Schwaller, hätte er sich nichts Unmögliches vorgenommen. Seinerzeit eines der Gründungsmitglieder des legendären Vienna Art Orchestras von Mathias Rüegg, setzte sich Schwaller eine Reunion ebendieses Orchesters in den Kopf. Einheitliche Antwort von den Mitorganisatoren: unmöglich. Aber da gibt's auch ein anderes Wort: Der Schwaller schafft's! Und so wurde die Reunion des VAO Tatsache – für ein einziges Konzert! Die Reunion "of the Original Vienna Art Orchestra" präsentiert die Band aus der Mitte der 1980er-Jahre, eine Art musikalisches Klassentreffen. Da das VAO ja auch viele Freunde in der Schweiz hatte, ist zu erwarten, dass der Andrang entsprechend gross sein wird (also frühzeitig reservieren!).



Louis Hayes

FOTO: PD/ZVG



Mathias Rüegg

Adrian Mears

FOTOS: PEEWEE WINDMÜLLER

Aber auch Legenden wie unser Schweizer Grandseigneur Daniel Humair oder der grosse Louis Hayes geben sich die Ehre, genauso wie Bands von weniger bekannten europäischen MusikerInnen. Sie alle erhalten in Frauenfeld eine erstklassige Plattform und werden in den diversen Lokalen dem Publikum einheizen, denn nicht selten dehnt sich eine Session bis in die frühen Morgenstunden aus.

Wie immer findet in den ersten vier Tagen im Vorstadttheater und der Eisenbeiz die parallel geführte Schiene der "Art of the Duos" und ihren Bands statt, in der vor allem die aktuelle Schweizer Jazzszene präsentiert wird. Aber wenn schon das "original" VAO zu Gast ist, dann müssen natürlich auch Lauren Newton, Wolfgang Puschnig, Herbert Joos und Harry Sokal präsentiert werden; sie treten in den letzten zwei der vier Tage auf.

Und bestimmt wird Frauenfeld auch dieses Jahr wieder zum Himmel auf Erden für die Jazzer. Oder wie sagte doch Cedar Walton bei seinem Besuch im Jahre 2006: "This is heaven!" **pw**

generations 12 Konzertübersicht Aula der Kantonsschule

"Sustainability"

29.9., 19 Uhr, Rusconi

Vorstadttheater

"The Art of the Duo", jeweils 19 Uhr (1 Set)

30.9. Lisette Spinnler, voc & Christoph Stiefel, p

1.10. Hilaria Kramer, tp & Daniel Humair, dr

2.10. Lauren Newton, voc & Mark Huber, dr

3.10. Herbert Joos, flugelhorn & Frank Kuruc, g

Jazzclub Eisenbeiz

"Contemporary"

30.9. bis 3.10., 21 Uhr (2 Sets)

30.9. Lisette Spinnler Quartet

1.10. Hilaria Kramer "La Suite"

2.10. Lauren Newton Quartet

3.10. Sokal-Känzig-Reisinger

Jazzclub Terrasse

"Modern Art"

29.9. bis 2.10., 21 Uhr (3 Sets)

Daniel Nösig & Jure Pukl Quintet

3.10. bis 6.10., 21 Uhr (3 Sets)

DA LUZ

Jazzclub Sternen

"Greenwich Village"

3.10. bis 6.10., 21 Uhr (3 Sets) John Marshall

Sextet feat. Louis Hayes

Jazzclub Piano Bar

"Classic Trios"

29.9. bis 2.10., 21 Uhr

David Hazeltine Trio

3.10. bis 6.10., 21 Uhr (3 Sets)

TRIPLE ACE (Kent/Langthaler/Novakov)

Jazzclub Schlosskeller

"Upcoming"

29.9. bis 3.10., ab 20 Uhr, Jam Sessions

4.10., 19 Uhr Final Concert Masterclass

Workshop

Grosser Saal Eisenwerk

"Carte blanche Adrian Mears"

Freitag, 5. Oktober 2012, 19 Uhr (2 Sets)

generations Unit 2012

Adrian Mears' New Orleans Hardbop

Stadtcasino Frauenfeld

"TKB Gala Night"

6.10., 19 Uhr, The Reunion of the Original Vienna

Art Orchestra

Weitere Infos unter www.generations.ch

Donaueschinger Musiktage 2012 19.10.–21.10.2012

28 Uraufführungen aus 15 Nationen beim weltweit wichtigsten Festival für Neue Musik.

Neue Impulse für Neue Musik – so unterstreicht der SWR die Bedeutung der Musiktage: Das international bedeutendste Festival für Musiker, Experten und Freunde Neuer Musik bringt vom 19. bis 21. Oktober 28 Kompositionen von Künstlern aus 15 Nationen zur Uraufführung. Im Fokus stehen dieses Jahr neue Ensembleformationen und der Umgang mit elektronischen Verfahren bei der Musikproduktion und -vermittlung. Auch diesmal sind wieder Schweizer präsent: der Komponist Beat Furrer, der Saxofonist Marcus Weiss und der Keyboarder/Komponist Michael Wertmüller. Die Donaueschinger Musiktage fokussieren 2012 jene instrumentalen Konstellationen, die in unserer elektrifizierten und digitalisierten Welt auf einen Mix setzen, der auf der einen Seite aus simplen elektronischen Instrumenten – allen voran Sampler und Interfaces – besteht, auf der anderen von einer kleinen, aber sehr spezifischen Gruppe akustischer Instrumente geprägt ist, bei der elektro-akustische Instrumente wie E-Gitarre und E-Geige eine verbindende Funktion zwischen den unterschiedlichen Medien übernehmen. Mit "asamisimasa", "Nikel", das die SWR-Auftragskomposition "Skip A Beat" von Michael Wertmüller spielen wird, sowie "Nadar" und "ascolta" wurden vier junge Ensembles aus Norwegen, Israel, Belgien und Deutschland eingeladen, die die veränderten wechselseitigen Abhängigkeiten von Musik und Maschine in medialen Mischkonstellationen ausloten. Einen Höhepunkt bildet das Ensemblekonzert 4 am Sonntag, 21. Oktober, um 11 Uhr mit dem Experimentalstudio des SWR und dem bereits erwähnten Stuttgarter Ensemble "ascolta", bei dem einmal mehr die komplexen Beziehungen von Studioteknik und Spielerkörpern thematisiert werden und wo u.a. ein

neues Werk von Beat Furrer zur Uraufführung kommt. Das Trio accanto steht zusammen mit Solisten wie Marcus Weiss, sax, und Christian Diestein, perc, sowie dem SWR Sinfonieorchester unter Leitung von François-Xavier Roth auf dem Programm des Abschlusskonzerts.

Den Festivalauftakt macht am Freitag, den 19. Oktober, um 20 Uhr, das Eröffnungskonzert mit zwei der zentralen Klangkörper des Festivals, dem SWR Vokalensemble Stuttgart und dem SWR Sinfonieorchester. Zur Aufführung gelangen Werke von Martin Smolka, Arnulf Herrmann und Helmut Oehring, die neue Konzepte für Orchesterformationen erarbeiten, und der bekannte Stimmvirtuose David Moss ist auch dabei.

SWR2 NOWJazz Session – very british

In der traditionellen SWR2 NOWJazz Session, die diesmal erstmals vom neuen Leiter der SWR-Jazzredaktion Günther Huesmann präsentiert wird (Samstag, 20. Oktober, 21:00 Uhr, Gewerbliche Schulen, Sporthalle), steht die frei improvisierende Musikszene Grossbritanniens im Vordergrund. Zu hören sind die Duos AMM mit John Tilbury (p) und Eddie Prevost (dr, perc) sowie FURT mit den Electronics-Spielern Richard Barrett und Paul Obermayer, das als fester Bestandteil des Evan Parker Electro-Acoustic Ensemble mit diesem zusammen bereits bei den Musiktagen 2003 auftrat. Als dritten Programmpunkt wird das vorwiegend aus britischen Musikern bestehende Ensemble JORCH eine SWR-Auftragskomposition von Richard Barrett aufführen. Mitglieder sind Richard Barrett (comp und electronics), Paul Obermayer (electronics), Ute Wasserman und Phil Minton (voc), Lory Freedman (bcl), John Butcher (ss, ts), Rhodri Davis (electric harp) und Paul Lovens (dr). **ja**

www.swr.de/donaueschingen/

JazzContreBand Festival 4. – 26.10.2012

18 Spielorte und 45 Konzerte in der Region "Franco-Suisse".

Bereits zum 16. Mal veranstaltet der nimmermüde Jean-Jaques Tordjman das Festival JazzContre-Band. Was klein begann, wurde im Laufe der Zeit immer grösser und populärer, heute findet das Festival mit Namen der Jazzsuperlative an 18 verschiedenen Spielorten in der Schweiz und in Frankreich statt. Tordjman hat auch hier die Grenzen gesprengt und führt uns vor, wie einfach Grenzüberschreitungen in vielerlei Hinsicht möglich sind. Sein Rezept: Nicht hinterfragen, sondern machen, agieren nicht reagieren!

Das diesjährige Line-up liest sich wie ein Who is who: Marcus Miller, Pat Martino, Bill Carrothers, Robin McKelle, Yaron Herman, Marc Ducret, aber auch junge Schweizer Bands wie Marc Perrenoud Trio, Orïoxy oder das Soraya Berent Quintet.

Die 18 Spielorte verteilen sich praktisch rund um das Seebecken des Lac Léman, aber auch ein wenig ins Hinterland der Schweiz und Frankreichs. Genf, Carouge, Meyrin, Onex, Nyon, Yverdon, Annecy, Annemasse, Divonne les Bains, Saint Claude, Thonon les Bains, ja sogar bis ins Wallis nach Sion, um nur einige zu nennen. Vom kleinen intimen Club bis zu Sälen mit 1200 Personen werden auch hier Grenzen überschritten. **pw**

Das gesamte Programm ist unter

www.jazzcontreb主and.com abrufbar.

Widder Bar Zürich 23.10. und 30.10.2012

Am 23. Oktober beginnt die Herbstsaison in der legendären Widder Bar in Zürich. Auch in dieser Saison dürfen die Zuhörer Weltklasse-Jazzer in intimer Clubatmosphäre geniessen. Nur wenige Meter von den Stars entfernt, erlebt der Zuhörer das Konzert.

Dienstag, 23. Oktober 2012, 20:00 Uhr

GEORGE ROBERT QUARTET –

A Tribute to Stan Getz

Line-up: George Robert, as – Andrea Pozza, p –

Jesper Lundgaard, b – Alex Riel, dr

Stan Getz war einer der ganz grossen Melodienerfinder und Lyriker des Jazz. Viele kennen Getz vor allem als Bossa-nova-Pionier, der mit

dem "Girl from Impanema" herumscharwenzelte. Nichts wäre allerdings falscher, als Getz auf die Schmuskater-Rolle zu reduzieren. Man darf gespannt sein, welche Aspekte von Getz' imposantem Schaffen George Robert bei seiner Hommage berücksichtigen wird. Übrigens: Robert hat viel mit Kenny Barron gespielt, also mit dem Pianisten, der auf dem sublimen Spätwerk von Getz zu hören ist.

Dienstag, 30. Oktober 2012, 20:00 Uhr
RODITI-IGNATZEK-RASSINFOSSE TRIO
 Line-up: Claudio Roditi, tp – Klaus Ignatzek, p – Jean-Louis Rassinfosse, b

Der Verzicht auf ein Schlagzeug ist bei diesem Trio sicher kein Manko, haben wir es doch mit drei Virtuosen zu tun, die mit blitzschnellem Ideen-Pingpong aufhorchen lassen. Claudio Roditi ist ein flamboyanter Latin-Trompeter aus Brasilien, der seinen Ritterschlag von Dizzy Gillespie bekam. Der deutsche Pianist Klaus Ignatzek spielt seit über zwei Jahrzehnten mit Roditi zusammen. Der belgische Bassist Jean-Louis Rassinfosse hat unzählige Jazzstars begleitet, unter ihnen Joe Henderson, Michel Petrucciani, Toots Thielemans und Archie Shepp. *pw*

www.widderhotel.ch

Akkordeontage Thurgau 14.–16.9.2012

Jazz, Ethno, Volksmusik, Avantgarde und Klassik: Mit seinen verschiedenen Typen vom Schwyzerörgeli übers Bandoneon bis hin zum Bajon ist das Akkordeon in den unterschiedlichsten Welten zu Hause.

Drei befreundete Thurgauer Veranstalter nehmen diese Vielfalt zum Anlass, ein stilistisch offenes, überraschendes und innovatives kleines Festival zu gestalten. *pw*

Freitag, 14.9., 20 Uhr, Alte Kirche Romanshorn
silenzio – Paul Giger (v), Srdjan Vukasinovic (acc), Cobus Swanepoel (vcl)

Samstag, 15.9., 19:30 Uhr
 Eisenwerk Frauenfeld

christy doran's bunter hund – Christy Doran (g, comp), Patricia Dräger (acc), Christian Weber (b), Lionel Friedli (dr)

Samstag, 15.9., 21:30 Uhr
 Eisenwerk Frauenfeld

motion trio – Janusz Wojtarowicz (acc), Paweł Baranek (acc), Marcin Gatczyn (acc)

Sonntag, 16.9., 11:30 Uhr
 Matinée Rosenegg Kreuzlingen

zisman & favre – Michael Zisman (bandoneon), Pierre Favre (perc)

Sonntag, 16.9., 17 Uhr, Aula Pädagogische Maturitätsschule Kreuzlingen

jugendorchester oberthurgau & meduoteran
 Taylan Arikian (Baglama), Srdjan Vucasinovic (acc), Gabriel Estarellas Pascual (lead)

www.akkordeontage.ch

In-Memoriam-Konzert Ueli Staub am 23.9.2012 im SwissJazzOrama Uster

Am 9. April verstarb überraschend der Journalist und Vibrafonist Ueli Staub. Sein Leben war geprägt vom Jazz, unermüdetlich und innovativ spielte er in den diversesten Bands.

Seit 1953 als Gründungsmitglied mit dem Metronome Quartett, welches später durch Bruno Spoerri zum Metronome Quintett erweitert wurde und in veränderter Besetzung bis heute besteht. Von 1965 bis 2003 spielte er im Robi Weber Quartet, nebenbei bei den Five Blazers sowie den Swiss All Stars. Innovativ war Staub auch in den Jahren 1979 bis 2001, als er mit Gert Westphal die Reihe Jazz und Lyrik vorstellte.

Neben der Musik arbeitete Staub als Journalist, Fotograf und Buchautor, unter anderem für die NZZ und JAZZ'N'MORE. Das Buch "Jazzstadt Zürich", welches Staub 2003 herausgab, war eines der Highlights seiner journalistischen Karriere.

"Eine solche Persönlichkeit verdient ein Abschiedskonzert", befand sein langjähriger Begleiter und Mitgründer des Metronome Quartetts Martin Hugelshofer und organisiert zusammen mit dem

SwissJazzOrama am 23. September diesen denkwürdigen Anlass. Das Line-up liest sich wie ein Karrierequerschnitt durch Staubs Leben: Metronome Quartett und Quin-tett, Five Blazers, Four for the Blues feat. Janet Dawkins, George Gruntz, Pepe Lienhard, Buddha Scheidegger, Richard Lipiec, Hans Meier u.a.m., Alle Wegefahren gedenken mit diesem Anlass Ueli Staubs. *pw*

23. September, 15:00 Uhr im
SwissJazzOrama, Musik-Container,
Asylstr. 10, 8610 Uster

Billiger Bauer geht in die 17. Saison ab 6.9.2012

Billiger Bauer, die Band um den Zürcher Saxofonisten Omri Ziegele, ist in der Abschlussphase des Herbstlieder-Zyklus.

15 Lieder bestehend aus 15 Worten. Die Uraufführung findet am 19. Oktober im Theater am Neumarkt in Zürich statt. Näheres will der Leader zur Zeit noch nicht verraten, aber wer ihn kennt, weiss, dass es sicher einige Überraschungen geben wird. So viel sei verraten: Erster Stargast ist die Sängerin und Stimmkrobin Isa Wiss. Sie wird Billiger Bauer in der ganzen Saison begleiten, weitere Überraschungsgäste werden spontan dazukommen.

Billiger Bauer sind:

Omri Ziegele: Sax, Voice; Isa Wiss: Voice; Jürg Wickihalder: Sax; Nick Guterson: Posaune; Gabriela Friedli: Klavier; Jan Schlegel: E-Bass; Herbert Kramis: Bass; Marco Käppeli: Schlagzeug; Dieter Ulrich: Schlagzeug. *pw*

Konzerte Billiger Bauer

WIM/Werkstattkonzerte, Konzerte 20:30h
 6.9., 4.10., 1.11., 6.12.

WIM Werkstatt für Improvisierte Musik
 Magnusstr. 5, 8004 Zürich
www.wimusic.ch

Uraufführung Herbstlieder-Zyklus

19. Oktober, 19:30h

Theater am Neumarkt, Neumarkt 5, 8001 Zürich
www.theaterneumarkt.ch

Joe Jackson & The Bigger Band 21.10.2012



Der fünffach Grammy-nominierte Ausnahmemusiker Joe Jackson hat 15 Songs der Jazzikone Duke Ellington in zehn Stücken neu interpretiert und das Album "The Duke" dazu ist soeben erschienen. Nun kommt Jackson für ein einziges Konzert in die Schweiz, in das neue Theater Spirgarten in Zürich.

Das Musikmagazin Rolling Stone schreibt zum neuen Album: "Die lyrische Schönheit von 'Isfahan' verschwimmt in zähflüssigen Synthie-Streichern und Steve Vais plätschernden Gitarren-Arpeggien. 'Caravan' mit Sängerin Sussan Deyhim klingt wie der späte Santana. Im Medley 'I'm Beginning to See the Light/Take the A Train/Cotton Tail' mit Bassist Christian McBride folgt Jackson der Verve früher Tage." Der Popmusiker Joe Jackson eignet sich bestens für solche Grenzüberschreitungen. Schliesslich liebäugelt er nicht erst seit seinem 82er-Erfolgsalbum 'Night and Day' mit Swing und Latin-Jazz. Schon auf 'Beat Crazy' und 'Jumpin' Jive' war er als Musikgelehrter aufgetreten.

21. Oktober, Theater Spirgarten,

Lindenplatz 5, 8048 Zürich

Türe: 19:00h, Konzert: 20:00h

Vorverkauf: www.ticketcorner.ch/starclick

jazznojazz Festival Zürich 31.10.–3.11.2012

Das Zürcher Festival präsentiert auch in seiner 14. Ausgabe MusikerInnen aus urbanem Jazz, Soul & funky Fusion. Vier reichhaltige Konzertnächte mit nicht weniger als 18 Konzerten in der Gessnerallee Zürich, im ewz-Unterwerk Selnau sowie im ZKBJazzClub im Theater der Künste.

Eine Mischung aus Jung und Alt, Koryphäen und Newcomern, Legenden und solchen, die es werden wollen. Hochkarätige Jazz-Grenzgänger wie John McLaughlin, Mike Mainieri, Anouar Brahm, Nils Petter Molvaer, Marcus Miller, Larry Carlton oder die US-Ikone Esperanza Spalding, mitreisende Funk-Bands wie Incognito, Earth Wind & Fire Experience oder die Nicole Willis Soul Investigators, lounge Sounds von Jazanova, Timo Lassy oder Nicola Conte sowie die Soulstimmen von Lizz Wright, Y'akoto und James Gruntz sorgen für den vielfältigen jazznojazz-Mix. Aber auch Schweizer Bands sind mit von der Partie, allen voran die Gewinner des diesjährigen ZKB Jazzpreises, das Kaleidoscope String Quartet.



Nils Petter Molvaer

Lizz Wright

Dass sich die einzelnen Konzerte überschneiden, kommt den Cruisern unter den Gästen entgegen, andere mögen sich daran stören, dass sie sich zwischen zwei Gigs entscheiden müssen. Aber das ist seit Jahren das Konzept und hat sich bewährt. Einzige Kritik: Das Festival ist auf Mehrheitsfähigkeit ausgerichtet, etwas mehr Biss und schärfere Kanten mit zeitgenössischen Jazzbands würden dem Programm zusätzliche Würze verleihen. *pw*

MITTWOCH, 31.10.12

Gessnerallee Zürich, Grosser Saal
 19:30h Anouar Brahm Quartet
 ewz-Unterwerk Selnau

20:00h Mike Mainieri & Northern Lights
 ZKBJazzClub im Theater der Künste

21:30h ZKB-Jazzpreis-Gewinner 2012:
 Kaleidoscope String Quartet

DONNERSTAG, 1.11.12

Gessnerallee Zürich, Grosser Saal

19:00-20:30h John McLaughlin

and the 4th Dimension

21:30-23:00h Marcus Miller

ewz-Unterwerk Selnau

19:30-21:00h Y'akoto

22:00-23:30h Nicole Willis &

The Soul Investigators

ZKBJazzClub im Theater der Künste

21:15h/22:45h The New Mastersounds

FREITAG, 2.11.12

Gessnerallee Zürich, Grosser Saal

19:30-21:00h The Earth, Wind & Fire Experience

feat. Al McKay All Stars

22:00-23:30h Incognito

ewz-Unterwerk Selnau

20:00-22:30h Larry Carlton

22:30-24:00h Nils Petter Molvaer

ZKBJazzClub im Theater der Künste

21:30/23:45h Timo Lassy Band

SAMSTAG, 3.11.12

Gessnerallee Zürich, Grosser Saal

19:30-21:00 Lizz Wright

22:00-23:30 Esperanza Spalding

Radio Music Society

ewz-Unterwerk Selnau

20:00-21:30 Jazanova Live feat. Paul Randolph

22:30-24:00 James Gruntz

ZKBJazzClub im Theater der Künste

21:30/23:45 Nicola Conte Combo

FOTOS: PEEWEE WINDMÜLLER

FOTO: PDZVG



LOUIS SCLAVIS

DAS SPIEL MIT DEM IMAGINÄREN ATLAS

In diesem Jahr fährt der französische Klarinettenist Louis Sclavis eine reiche Ernste mit zwei ganz verschiedenen Projekten ein. Fast gleichzeitig erschienen ein neues Album mit dem Trio RST (mit Aldo Romano und Henri Texier), das durch Nguyễn Lê, Bojan Z und Enrico Rava zum doppelten Trio (Trio + 3) wird, sowie ein Album als Bandleader mit der völlig neuen, jungen Formation Atlas, mit der er auf ECM das Album "Sources" eingespielt hat. Jazz'n'More hatte die Gelegenheit, mit Louis Sclavis am Jazzfestival Bozen anlässlich seines Auftritts im Duo mit dem Saxofonisten Francesco Bearzatti über seine neuen Projekte und seine Konzeption von modernem Jazz zu sprechen. Von Ruedi Ankli

JNM: Welche Einstellung haben Sie bezüglich Free Jazz und Improvisation?

Louis Sclavis: Der Free Jazz ist eigentlich eine historische Kategorie, während die Improvisation ein allgegenwärtiges Phänomen ist. Selbst Chopin hatte schon Phasen der Improvisation, während Charlie Parkers Art, über die Melodie zu improvisieren, fast drei Jahrzehnte vor der Free-Jazz-Periode bahnbrechende Wirkung zeigte. Wenn ich etwa mit dem niederländischen Cellisten Ernst Reijseger auftrete, ist das komplett improvisiert, nichts ist vorher abgesprochen. Die Musik entsteht aus dem Moment. Die Improvisation ist ein wichtiger Teil meiner

Musik, die aber vor allem dadurch charakterisiert ist, dass sie definiert und klar umrahmt ist. Ihre Form soll genügend beweglich sein, dass sie sich entwickeln kann und damit der Rahmen wandelbar ist.

JNM: Der Faktor Zeit ist also sehr wichtig im Zusammenspiel mit der Band.

LS: Absolut. Jede neue Gruppe tritt immer mit spezifisch neuen Kompositionen und einem erneuerten Repertoire auf. Gelegentlich nehme ich ältere Kompositionen neu auf, dann aber nur, um etwas wirklich Neues zu schaffen. Das kann auch bedeuten, dass ich die instrumentale Zusammensetzung ändere, um einen neuen, anderen Klang zu fin-

den. Eine Geschichte zu erfinden, das ist für mich wirklich aufregend. Ich spiele nicht einfach, um zu spielen.

JNM: Der Name des neuen Trios, Atlas Trio, ist in diesem Sinne programmatisch.

LS: Ja, denn wir erfinden sozusagen einen Atlas, der ausserhalb der normalen Karten liegt. Die Idee zu den Titeln kommt meist nachher, aber das Konzept für den Atlas, den man erfindet, das stand am Anfang. Diese Kompositionen sind also imaginäre Karten. Das ist ein schönes Spiel, bei dem man die eigenen Karten entwirft, sich neue Namen für Flüsse erfindet und so weiter. Ich unterhalte mich köstlich, wie bei einem Kinderspiel.

JNM: Kommt Ihre glückliche Musik davon, dass Sie eine glückliche Jugend hatten?

LS: Ja, aber es ist nicht ganz so einfach: Meine Kindheitserinnerungen sind eher vage, und das muss so sein. Die Jugend ist gewissermassen ein Vorwand, die Kindheit wird zur Schatztruhe. Die Kraft der Emotionen zählt, die Arbeit über die Stimmung, die Empfindsamkeit, das Vergnügen und die Angst. Es ist nicht leicht, das umzusetzen, was ein Kind sieht. Aber dieser Teil der Kreation ist ein wichtiger Faktor für mich.

JNM: Waren Ihre Eltern offen für Neues?

LS: Ja, sehr, und vor allem beurteilten sie die Leute nicht aufgrund ihrer sozialen Herkunft oder ihres Erfolgs. Sie waren ohne Vorurteile. Für sie zählte die Integrität einer Person.

JNM: *Betrachten sich Ihre beiden um einjüngere Mitmusiker selber als Jazzmusiker?*

LS: Sicher. Der Gitarrist Gilles Coronado vielleicht nicht vollumfänglich, Benjamin Moussay hingegen schon.

JNM: *Verzichten Sie bei dieser Formation bewusst auf einen Schlagzeuger?*

LS: Ja, denn rhythmisch verstehen wir uns auch ohne Schlagzeug ausgezeichnet. Der Rhythmus findet irgendwie dazwischen statt. Wir haben hart daran gearbeitet. Ich wollte auch nicht, dass jemand klar auf "die" Rolle des Basses oder der Gitarre fixiert ist. Ziel unserer Zusammenarbeit ist ein Groove, ein Rhythmus, den wir so bringen wollen, dass man nicht merkt, dass gar keine klassische Rhythmik da ist. Das bedingt viel Arbeit. Deswegen liegt uns sehr daran, viele Konzerte zu geben. Die Zeit ist ein wichtiger Faktor bei der Entwicklung unserer Art von Musik.

JNM: *Kommt bei Ihrem gegenwärtigen Konzept immer noch die Wahl des Musikers vor jener des Instruments?*

LS: Ja natürlich. Was ist eine Trompete? Das ist der, der sie spielt! Die Persönlichkeit ist enorm wichtig! Klar, manchmal muss man ein bestimmtes Instrument unbedingt integrieren, aber ich gehe nicht davon aus, dass ich ein Trio mit Piano und Gitarre aufstellen will, das wäre unsinnig. Die Wahl der Musiker ist dominant, denn ich möchte meine Ideen mit Persönlichkeiten entwickeln, die

cher Gitarrist, und es ist sehr angenehm, mit ihm zusammenzuarbeiten.

JNM: *Wie ist dieses Wiedersehen mit dem einst so erfolgreichen Trio + 3 zu verstehen? Ein finanzieller Grund steht offensichtlich nicht dahinter, denn das kleine Label wird nur in Frankreich vertrieben.*

LS: Nach 22 Jahren haben wir uns nichts mehr zu beweisen. Es ist eine gemeinsame Geschichte von uns drei, eine Art Bruderschaft mit grossem Hintergrund. Das Trio läuft von alleine. In meinem persönlichen Parcours ist es so etwas wie eine Klammer. Bei der heutigen Marktsituation wird es tatsächlich immer schwieriger. So ist unsere Zeit. Die Epoche der CD ist zu Ende. Wir stehen an der Schwelle zu etwas anderem. Mit dem Trio erreichten wir in den Neunzigerjahren unerhörte 80 000 Exemplare mit den ersten zwei CDs. Heute verkaufen sich von meinen ECM-Produktionen gegen 8000 Exemplare. Zum Glück lebe ich nicht allein vom CD-Verkauf, sondern von Autorenrechten, Aufträgen für Filme und Theaterstücke etc. Das ist das Los der Jazzmusiker, dafür gibt es viele unvorhersehbare Momente der künstlerischen Begegnung, darin besteht eigentlich der grosse Reichtum dessen, was man "Jazz" nennt.

JNM: *Weshalb spielen Sie selten mit amerikanischen Musikern?*

LS: Ich habe in den letzten Jahren schon immer wieder Leute wie Dave Douglas, Tom Rainey oder Craig Taborn eingeladen. Aber da gibt es keine regelmässig funktionierende Gruppe. Ausserdem gibt es so viele ausgezeichnete französische Musiker, mit denen ich gerne spiele. Ich habe sehr früh damit begonnen, Musik auf meine Art zu machen. Was mich vor allem interessiert, ist die Zusammenarbeit, bei der etwas entwickelt wird, und das ist einfacher mit französischen Musikern. Was mich jedoch sehr anspricht, ist die Art, wie Wayne Shorter über eine gewisse Idee der Improvisation arbeitet. Nur ist das so nicht übertragbar, wenn man dazu europäische Musiker aufbietet.

JNM: *Sie lieben das Konzept, die Komposition, die Improvisation, die Zusammenarbeit mit Ihren Mitmusikern. Wie steht es mit der "sauvagerie", dem eher animalischen Element?*

LS: Das ist für meine Musik auch sehr wichtig: die eher tierische Seite, das Grosse und Dicke, die Physis, der Körper.

JNM: *Heisst das auch mehr Rock?*

LS: Nein, das ist keine Hinwendung zum Rock. Man sagt immer Rock, aber ich ziehe eigentlich den Ausdruck "Pop" vor. Wichtig ist jeweils das, was wirklich charakteristisch ist, egal bei welchem Musikstil. Der Ton der Gitarre eines Jimi Hendrix, der Klang der Zwölftonmusik oder ein Stück von Pierre Boulez, all das wirkt natürlich! Die "sauvagerie" ist etwas Notwendiges, man muss daraus aber eine Ästhetik machen. Darin besteht letzten Endes die Arbeit des Künstlers. Allerdings denke ich nicht vorher an einen bestimmten Mit-Musiker, der das so tun kann. Die Arbeit ist kollektiv, und jeder bringt seine Ideen ein. Einzig: von Zeit zu Zeit sage ich nein, so nicht.

JNM: *Im Gegensatz zur "sauvagerie" steht das klassische Element. Als ich Sie das*

erste Mal live hörte, hatte ich den Eindruck, Sie seien ein sehr klassisch ausgebildeter Musiker.

LS: Das Konservatorium habe ich natürlich schon gemacht. Ich bin allerdings sehr durch das Theater geformt worden, durch das dramatische Element. Meine Schreibweise geht in diese Richtung. Ich habe eine starke Vorliebe für die dramatische Konstruktion, die sich musikalisch entwickeln soll. Da bin ich eher kartesisch, realistisch. Ich brauche die klassische Form der Erzählung. Schriebe ich Romane, wären es klassische Romane, denn meine Erzählweise ist klassisch. ■



ATLAS TRIO

Sources

Louis Sclavis (cl, bcl), Benjamin Moussay (p, keyb), Fender Rhodes), Gilles Coronado (el-g)
(ECM 2282 / Harmonia Mundi Musicora)

ROMANO SCLAVIS TEXIER + ENRICO RAVA, NGUYỄN LÊ, BOJAN Z

3 + 3

Aldo Romano (dr), Louis Sclavis (cl, sax), Henri Texier (b), Enrico Rava (tp), Nguyễn Lê (g), Bojan Z (p)
(Label Bleu LBLC6709, LAB0340 / www.sphinx-distribution.com)

Der gemeinsame Nenner dieser beiden CDs ist natürlich Louis Sclavis. Das Atlas Trio ist seine neue Formation, ohne Bass und Drums, mit welcher er seine neuen Kompositionen eingespielt hat, die eine imaginäre Landkarte entwerfen. Der Austausch unter den Musikern zweier verschiedener Generationen birgt viele Überraschungen und ist durch und durch ein gelungener kreativer Akt. Die beiden jungen Partner von Sclavis übernehmen locker und gekonnt den rhythmischen Part, ohne deswegen auf ihre virtuellen Einschübe verzichten zu müssen. Nicht zufällig ist wohl das Kernthema "Outside Of Maps" von allen drei gemeinsam geschrieben worden. Der Ausklang der Reise zu den Wurzeln "Sous influences" stammt übrigens vom Gitarristen Coronado, der sein Talent auch als Komponist in Erscheinung bringt. Das Album enthält viele lyrische Stationen und eine gekonnte Verdichtung von verschiedenen Tempi. Kurz bevor Sclavis mit seinem neuen Projekt ins Studio ging, spielte er mit seinem Weggefährten seit zwei Jahrzehnten Aldo Romano und Henri Texier das Album "3 + 3" ein. Dazu durfte jeder der drei einen Musiker einladen. Jeder der sechs Musiker steuert mindestens eine Eigenkomposition bei, und das Resultat ist ein Austausch gehobenen Standards unter Musikern verschiedener Herkunft, die nicht das geringste Problem haben, einen eigenen Sound zu kreieren, der viel Kreativität und unüberhörbaren Spass am Zusammenspiel zeigt. **ra**

Ausgewählte Diskografie

Louis Sclavis Septet: Chamber Musik (1989) IDA
Louis Sclavis/Ernst Reijseger:
Et on ne parle pas du temps (1994) FMP
Romano/Sclavis/Texier:
Suite Africaine (1999) Label Bleu
Louis Sclavis Quartet: Napoli's Wall (2003) ECM
Louis Sclavis Quintet:
L'imparfait des langues (2007) ECM
Romano/Sclavis/Texier +
Enrico Rava/Nguyễn Lê/Bojan Z (2012) Label Bleu
Atlas Trio: Sources (2012) ECM

Der 1953 in Lyon geborene französische Bandleader, Klarinetist und Komponist Louis Sclavis gehört seit über zwei Jahrzehnten zu den überragenden Exponenten der europäischen Jazzszene. Seine ersten Schritte machte er in der Zeit des Free Jazz und profilierte sich im Umfeld der Musikerorganisation ARFI (Association à la recherche d'un folklore imaginaire) und des Workshop de Lyon. In der Mitte der Achtzigerjahre löste er sich von dieser Bewegung und entwickelte eine originelle Stilistik, die klassische Elemente, Folklore und improvisierte Musik auf einen gemeinsamen Nenner brachte. Die grössten internationalen Erfolge hatte er in den Neunzigerjahren mit dem Trio RST (Aldo Romano, Louis Sclavis, Henri Texier). Seit gut 20 Jahren spielt er mit jeweils anderen Formationen CDs für das Label ECM ein.

einen bestimmten Ton auf ihrem Instrument haben und natürlich die nötige Offenheit mitbringen. Beim Atlas Trio war für mich klar: Die beiden will ich, das muss zusammen ein tolles Resultat geben.

JNM: *Beim Trio mit Aldo Romano und Henri Texier durfte jeder von Euch drei einen Musiker zusätzlich einladen. Wie kamen Sie auf die Wahl von Enrico Rava?*

LS: Die Idee war, dass es ein persönlich bekannter Musiker sein soll, der aber doch nicht zu nah beim eigenen Spiel ist, also kein "Blutsverwandter". Rava kenne ich seit den Achtzigerjahren und ich mag seinen Ton, seine Art zu spielen. Ich hätte auch Bojan Z wählen können, und auch die Zusammenarbeit mit Nguyễn Lê ist einzigartig. Lê ist ein ausdrucksstarker, aber sehr bewegli-

// NEW RELEASES ON UNIT RECORDS



// LUIGI ARCHETTI & JAN SCHLEGEL
// SILENT SURFACE II UTR 4342

Die Nähe zur Mineralogie kommt nicht von ungefähr; Dichte, Glanz, Härte lassen sich auch mit den auf silent surface II hörbaren Präzisionen assoziieren. 10 neue spezifische Stücke, die sich nahtlos an die auf dem Debutalbum präsentierten, Zeitlupengeschichten in Lichtgeschwindigkeit anfügen.



// HILARIA KRAMER
// LA SUITE - LIVE! UTR 4397

HILARIA KRAMER TRUMPET – FLORIAN STOFFNER GUITAR DANIEL HUMAIR DRUMS – PIETRO LEVERATTO DOUBLEBASS

So swiss jazz exists and La Suite sounds like the best of it. Es gibt ihn also, den Schweizer Jazz, und er tönt am besten so. Alors le Jazz suisse existe, et La Suite ça joue du meilleur. JAZZ'N'MORE

29.09. SONAR RAUM BERN, QUARTET CONCERT CH
01.10. GENERATIONS FRAUENFELD, DUO CONCERT DANIEL HUMAIR-HILARIA KRAMER CH
01.10. GENERATIONS FRAUENFELD, QUARTET CONCERT CH
04.10. RSI LUGANO (BESSO), QUARTET CONCERT CH
06.10. AMR GENERE, QUARTET CONCERT CH



// LORENZ RAAB
// EXPANDED UTR 4377

22.10. WIEN, KONZERTHAUS AT
26.10. SRB, JAZZFESTIVAL KRAGUJEVAC TBA
27.10. SRB, INTERNATIONAL JAZZ FESTIVAL BELGRADE TBA
19.01.13 SCHÄRDING, KUBINSAAL
20.01. BAD HOFGASTEIN, SÄGEWERK



// JU
// POSITIVELY PESSIMISTIC UTR 4371

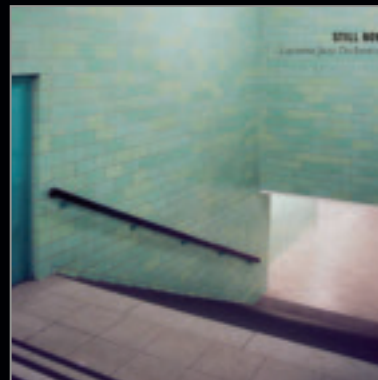
19.10. ONO, BERN CH
06.12. ESSE MUSIC BAR, WINTERTHUR CH
25.01.13 REST. FROHSINN, WEINFELDEN CH



// LESTER MENEZES TRIO AND FRIENDS
// RIPPLES UTR 4363

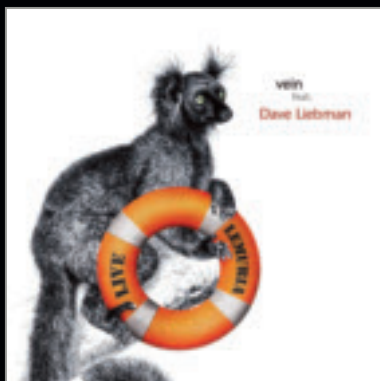
Lester Menezes legt mit diesem Album schlicht und einfach eines der ergreifendsten und reifsten Piano Alben des Jahres vor. Harald Haerter

05.11. ISEBÄHNLI, BADEN CH
02.05.13 BIRD'S EYE JAZZ CLUB, BASEL CH



// LUCERNE JAZZ ORCHESTRA
// STILL NOW UTR 4325

20.10. STADTGARTEN, KÖLN D
21.10. PREROV JAZZ FESTIVAL CZ
23.10. OLOMOUC CZ
25.10. GLOGOW JAZZ FESTIVAL PL
28.10. BRATISLAVA JAZZ DAYS SK
08.11. JAZZKANTINE, LUZERN CH (PLATTENTAUF)



// VEIN
// LEMURIA LIVE UTR 4284

This is a great trio with the brothers Arbenz and Thomas Löhns that I have been playing with the past few years. These guys can go in any direction as you can hear on this live CD, from a rock vibe to standards to free to 20th century inflected harmony. This CD presents a real panorama of jazz in our times. Dave Liebman

08.09. UNIVERSIDAD SAN FRANCISCO SUFRE/BO
11.-13.09. FESTIJAZZ LA PAZ/BO
14./15.09. JAZZFESTIVAL SANTA CRUZ/BO
21.09. JAZZFESTIVAL ODESSA/UKRAINE
22.09. JAZZFESTIVAL VINNITSIA/UKRAINE
26.09. VEIN FEAT. DAVE LIEBMAN, JAZZ-ZIRKEL WEIDEN D
27.09. VEIN FEAT. DAVE LIEBMAN UNTERFAHRT MÜNCHEN D
28.09. VEIN FEAT. DAVE LIEBMAN JAZZCLUB ALLMEND OBERENGSTRINGEN CH
29.09. VEIN FEAT. DAVE LIEBMAN JAZZTAGE LEIPZIG D
13.10. JAZZFESTIVAL VILNIUS/LITAUEN
26.10. VEIN FEAT. GLENN FERRIS JAZZ IN NEUNKIRCHEN D
01.11. VEIN FEAT. DAVE LIEBMAN JAZZFESTIVAL ONZE PLUS LAUSANNE CH
09.- 19.11. TOURNEE IN INDIEN, MUMBAI, CHENNAI
24.11. KULTURSCHAU KLEINKEMS D
01.12.13 VEIN FEAT. GLENN FERRIS JAZZ IN OLTEN CH
15.12. SCHLOSS MILTACH D



// MAMSELL ZAZOU
// THE OCEAN NEXT DOOR UTR 4374

Nicht minder ungewöhnlich und ästhetisch überraschend die Performance der preisgekrönten Formation "Mamsell Zazou". Das Quartett aus Phillip Staffa (Gitarre), Martin Knorz (Fender Rhodes, Moog), Fabian Hönes (Schlagzeug) und der charismatischen Frontfrau Christine Börsch-Supan begeistert mit der nonchalanten Selbstverständlichkeit, mit der sie ihr scheinbar aus allen Zeiten gefallenes poetisches Konzept auf die Bühne zaubern.

Höchst erstaunlich wie Mamsell Zazou aus all diesen Elementen eine eigene Handschrift entwickelt, die Kreativität und Stilwillen perfekt verbindet. Mainpost

Die Sängerin Christine Börsch-Supan etwa, die mit ihrem Quartett "Mamsell Zazou" dem Jazz das Flair beschwingter "Nouvelle Chansons" verleiht, mit glockenheller Stimme gleichermaßen poetische wie skurrile Geschichten auf Englisch und Deutsch singt und rezitiert. Beate Sampson, Bayerischer Rundfunk

... wohltuend extravagant und progressiv, eine ganz eng und höchst gelungene Verzahnung von Text und Ton. Rheinpfalz

20.09. TANGOBÜCKLE, EINBECK
22.09. SCHAUSPIELHAUS, BERGNEUSTADT
06.10. KELLERPERLE, WÜRZBURG
07.10. HAUS DER SINNE, BERLIN
09.10. CAFÉ TASSO, BERLIN
10.10. BLAUE FABRIK, DRESDEN
11.10. GOLDENE ROSE, HALLE
12.10. GALERIE KUB, LEIPZIG
14.10. PRESSEKLUB, ERFURT



UNIT RECORDS // SCHLETTSTADTERSTRASSE 34 // CH-4055 BASEL
+41 61 322 04 25 // WWW.UNITRECORDS.COM

Es werden nicht alle
Alben zeitgleich in
D/CH/A veröffentlicht.

supported by



Erziehungsdirektion
des Kantons Bern

Vertrieb Schweiz



Vertrieb Deutschland



Vertrieb Österreich



ITHAMARA KOORAX

O GRANDE AMOR / GOT TO BE REAL!

Es ist zwar schon eine Weile her, aber an gute Konzerte erinnert man sich gerne zurück. Bereits zum fünften Mal tourten sie durch die Schweiz und bewiesen, dass sie in all diesen Jahren eine Einheit gebildet haben, die so kompakt ist wie die Klänge, die sie an diesem Abend im Zürcher Moods hervorzauberten. Das Peter Schärli Trio featuring Ithamara Koorax präsentierte sich in Höchstform. Der Anlass eignete sich auch bestens dafür, die Grammy-Award-pränominierte CD "O Grande Amor" mit dem Taufpaten Hanspeter Burri (Mike Müller) zu taufen. Ithamara Koorax fand auch Zeit, uns ihre neue eigene CD "Got To Be Real" vorzustellen. Von Gino Ferlin



FOTO: PEEWEE WINDMÜLLER

Es war der erste "Welttag des Jazz" und einen Tag vor dem 1. Mai. Vielleicht sind dies auch zwei Gründe, wieso die Band und das Publikum bester Laune waren. Peter Schärli übernahm die Rolle des Conférenciers mit einer gehörigen Prise Humor. Seine witzigen Ansagen sorgten immer wieder für Gelächter und als dann noch Mike Müller in einer seiner Paraderollen, als Hanspeter Burri, einen "Vortrag" hielt und anschließend die CD taufte, währte man sich eher am Arosa Humor-Festival als im ehrwürdigen Moods-Jazzclub. Aber da war ja noch die Musik. Und die hielt, was die CD schon im Vorfeld versprach: eine Reise durch Klassiker des Bossa nova sowie Eigenkompositionen von Peter Schärli und dem Pianisten Hans-Peter Pfammatter. Nach einem instrumentalen, von Schärli komponierten Opener "Les plages infinies", von ihm als "Die unendlichen Plagen" übersetzt, kam sie, die grossartige Sängerin Ithamara Koorax. Und schon nach ihrem ersten Titel, dem Jobim-Ohrwurm "Fotografia", wurde klar, wieso sie als eine der besten Bossa-nova- und Jazz-Sängerinnen gilt. Einfach faszinierend, wie ihre Stimme im Wechselspiel mit dem grossartigen und sensiblen Trompetensound Schärli's, mit diesen Melodien umgeht. Pianist Hans-Peter Pfammatter überzeugte mit swingenden Linien und gekonnten Soli und der Bassist Thomas Dürst agierte nicht nur als Timegeber, der die Solon der anderen sofort aufgreift, sondern ebenso als brillanter Solist. Das Publikum bedankte sich für diese exquisite Kombination aus hervorragendem Instrumental-Bossa-Jazz mit dem virtuosen, unvergleichlichen Gesang von Ithamara Koorax mit einem begeisterten Applaus.

Got To Be Real

In diesen Tagen erscheint eine neue eigene CD von Ithamara Koorax und ihrer brasilianischen Hausband. IK war schon immer eine Sängerin, deren Wurzeln nicht nur in der brasilianischen Musik verhaftet sind, sondern auch in einer interessanten Kombination von Jazz und, wie auf dieser neuen CD zu hören ist, auch Pop.

JAZZ'N'MORE: In Rio hast du ja auch seit 2005 eine Tour- und Hausband. Mit dem Keyboarder José Roberto Bertrami* (Azymuth), dem Bassisten Jorge Pescara (Dom Um Romão) und Drummer Haroldo Jobim

(Fogueira 3), dem Cousin von Antonio Carlos Jobim, welche auch auf deiner neuen CD vertreten sind. Zwei Welten, zwei Bands ... gibt es da Unterschiede zwischen dem Publikum in der Schweiz und in Brasilien?

ITHAMARA KOORAX: Wenn ich singe, denke ich nicht an das Publikum. Ich gebe immer mein Bestes. Singe ich z.B. einen Song von Dorival Caymmi, dann sehe ich in meinem Geiste das Meer und die Fischer. Ich hoffe, diese Bilder kommen auch beim Publikum rüber. Wenn die Chemie stimmt, dann merkt dies das Publikum, egal wo. In anderen Regionen habe ich andere Bands. Ich gebe auch klassische Konzerte, wo wir Rachmaninov, Chopin, Debussy und Villa-Lobos aufführen. Kürzlich hatte ich eine Duo-Tour mit Marcel Powell, dem Sohn von Baden Powell. Ich bin auch immer offen für spontane Jamsessions.

JNM: Reden wir über deine neue CD "Got To Be Real". "Never Can Say Goodbye", "Can't Take My Eyes Off Of You", "Up, Up And Away", "My Favourite Things" etc. sind ja nicht unbedingt Titel, die man von dir erwartet.

IK: Ich singe diese Titel schon seit Jahren immer wieder. Diese Titel sind mir im Laufe dieser Jahre ans Herz gewachsen. Ich versuche ja auch, was anderes daraus zu machen. "Never Can Say Goodbye" z.B. singe ich als Ballade, "Up, Up And Away" als Bossa nova. Bei "My Favourite Things" denken die meisten an John Coltrane, darum spielen wir es im Jazz-Fusion-Stil. João Gilbertos "Hô-Bá-Lá-Lá" habe ich bereits 1990 bei meinem ersten Konzert als Leaderin gesungen und auf der CD bringe ich es genau so, wie wir es an den Konzerten spielen, mit dem unverkennbaren Yamaha-Organ-Sound von Bertrami. Wir haben auch zwei in Brasilien sehr populäre Songs aufgenommen: "Vesti Azul", einer der grössten Hits des Sängers Wilson Simonal, und "Negue", aus dem Maria Bethania in den Siebzigern einen Hit machte. Beide haben wir total umarrangiert.

JNM: "Goin' Out Of My Head" erinnert mich sehr an Sergio Mendes & Brasil 66/77.
IK: Genau. Er kam an ein Konzert und wir haben dieses Stück, welches er in den Sechzigern mit Brasil 66 selber auch gecovered hatte, für ihn gespielt. Er war total begeistert.
JNM: Bertrami (Rhodes, Synthesizers, Hammond) spielt ja hervorragend auf der CD.

Wie ist es, mit einer Legende (zumindest in Brasilien) wie ihm zu spielen?

IK: Wahnsinnig! Er war schon immer mein Vorbild. Ich hätte früher niemals gedacht, dass wir eines Tages eng befreundet sein werden und zusammen touren. Wir haben sogar zusammen Duo-Konzerte gegeben. Auf der neuen CD spielen wir seinen Hit "Toque De Cuica". Sein Solo in Herbie Hancocks wunderschönem Stück "Butterfly" ist doch grossartig, ganz im Sinne von Hancock und doch ganz anders. Ich hatte ja unwahrscheinliches Glück, alle meine Vorbilder wie u.a. Luiz Bonfá und Antonio Carlos Jobim persönlich kennenzulernen und mit ihnen zu arbeiten. Ich war ein paar Mal in Bonfas Haus zum Essen eingeladen. Er war ein total herzlicher Mann. Er liebte seine Oldtimer-Sammlung ... und hübsche Frauen.

JNM: Ganz wichtig scheint mir auch der Produzent, Arrangeur, Label-Inhaber (Jazz Station Records) Arnaldo DeSoutiero.

IK: Ich vertraue ihm und seinem Geschmack. Er kennt mich und alle meine Phasen. Es war seine Idee, alle diese Songs aufzunehmen, die ich schon jahrelang in meinem Repertoire habe. Er unterstützt mich und er kann meine Ideen verwirklichen, was nicht immer einfach ist ...

JNM: Seine Idee ging ja sehr gut auf. "Vesti Azul", "Up, Up And Away" und "Got To Be Real" haben es in verschiedenen Radiostationen weltweit zuoberst in die Playlist geschafft.

IK: Das freut mich natürlich sehr. Meine Lieblingstitel, meine Band, alles stimmte. Es war ein richtiges "Labour of love"-Projekt. ■

José Roberto Bertrami verstarb am 8.7.2012 (siehe Farewell in dieser Ausgabe)



ITHAMARA KOORAX
Got To Be Real
(Irma Records IRM 922 CD / www.cede.ch)

JOHN SCOFIELD TRIO

feat. Steve Swallow (b) & Bill Stewart (dr)

MI. 24. OKTOBER 12

Tür: 20 h, Beginn: 20.30 h, Fr. 50.-

KAMMGARN SCHAFFHAUSEN

WWW.KAMMGARN.CH



Seit 1993 ist Thomas Silvestri professioneller Musiker. Der Schaffhauser Pianist und Komponist liess erstmals 1999 mit einem Quintett aufhorchen "Eine der besten Schweizer Jazzgruppen der letzten Jahre", wie in der Presse zu lesen war. "Das Album 'Les Sirènes'", schrieb die Wiener "Jazzzeit" damals, "kann die amerikanische Jazzgeschichte besser, interessanter und spannender transportieren als viele Gruppen aus den USA selbst." Vor zwei Jahren gründete Silvestri, 2006 mit dem Förderpreis von Stadt und Kanton Schaffhausen ausgezeichnet, ein Trio, das die Massstäbe im Piano-Trio-Jazz neu überdenkt. Von Reiner Kobe

JAZZ'N'MORE: Wie hat es bei dir mit dem Jazz angefangen, Thomas Silvestri?

Thomas Silvestri: Meine Eltern hörten sehr viel Jazz und hatten eine beachtliche Plattensammlung von all den Grössen wie Ella Fitzgerald, Oscar Peterson, den Klassikern eben. Der Swing, die Energie und die Individualität dieser Musik haben mich sehr fasziniert. Mein erstes Instrument war dann ein Schlagzeug, mein erster Schlagzeuglehrer war Nick Liebmann, der verstorbene Jazzkritiker. Daneben war ich aber immer fasziniert von den unglaublichen Akkorden und Improvisationen der Jazzpianisten. Ich begann, am Klavier nach diesem Sound zu suchen. Meine Mutter, die Klavier spielte, zeigte mir ein paar grundsätzliche Dinge und suchte mir einen Jazz-Klavierlehrer, Klaus Imhof, als ich zwölf Jahre alt war. Klaus zeigte mir die ersten Schritte mit den 2-5-1-Progressionen, wie man Akkorde spielt sowie die ersten Ansätze der Improvisation. Ich bekam das Real Book ausgeliehen und kopierte es. Ich fühlte mich grossartig!

JNM: Wie wird ein diplomierter Mathematiker aber dann zum Musiker?

TS: Ich habe schon immer viel Musik gemacht, vorwiegend Jazz. Obwohl ich das Mathematik-Studium sehr genoss und spannend fand, freute ich mich sehr, nach dem Abschluss mehr Zeit für die Musik zu haben. Ich ging dann nach Barcelona auf die Jazzschule "Taller de Músics", wo ich den ganzen Tag üben und jammen konnte, und die Dinge nahmen ihren Lauf. Mit Mathematik habe ich nie richtig meinen Lebensunterhalt verdient. Am Anfang nahm ich noch einige Aufträge aus der Wirtschaft an, Berechnungen, die es durchzuführen galt. Aber bald wurde mir klar, dass Mathematik und Musik als Berufskombination für mich sehr schwer realisierbar ist. Ein Mathematik-Auftrag hat mich immer so stark absorbiert, dass die Musik fast keinen Platz mehr hatte. Umgekehrt war es beim Komponieren genauso.

JNM: Gibt es überhaupt Parallelen zwischen Mathematik und Musik?

TS: Ja, sogar sehr viele. Auf der einen Seite könnte man die Frage von der wissenschaftlichen Seite aus betrachten: Viele Mathematiker haben sich mit der Beziehung Musik und Mathematik auseinandergesetzt. Denken wir z.B. an die Darstellung der Intervalle durch Zahlenverhältnisse von Pythagoras, an Euler mit seiner mathematischen Musiktheorie, an Kepler, der konsonante Intervalle mit Planetenumlaufbahnen in Beziehung brachte, an die algorithmische Komposition usw. Es gibt sogar Leute, die sagen: Musik ist hörbare Mathematik, weil dem Rhythmus, dem Takt und der Harmonie der Töne mathematische Verhältnisse zugrunde liegen!

Was ich auf der anderen Seite sehr interessant finde, ist, dass Mathematiker und Komponisten auch gemeinsame Talente oder Eigenschaften mitbringen: Beide müssen bei ihrem Suchen nach einer Lösung viel Fantasie, Vorstellungskraft und Durchhaltevermögen mitbringen. In beiden Disziplinen wird mit abstrakten Grundelementen gearbeitet, Zahlen resp. Schallwellen. Du führst dann Regeln ein, wie Axiome und Harmonielehren. Nun können der Mathematiker und der Komponist daraus sehr schöne Dinge kreieren wie mathematische Sätze und Kompositionen. Während meines Mathematik-Studiums habe ich entdeckt, dass viele Studenten und Dozenten ein Instrument spielen. Bemerkenswert.



VON DER MATHEMATIK
ZUM JAZZ

THOMAS
SILVESTRI



JNM: Wie ging es dann weiter?

TS: Schon während der Kantonsschulzeit spielte ich in verschiedenen Bands. Unsere Vorbilder waren damals Steps Ahead, Jeff Lorber und dergleichen. In meiner damaligen Hauptband spielte Hausi Naef, einer der Organisatoren des Schaffhauser Jazzfestivals! Später während des Barcelona-Aufenthalts gründete ich das TS Cross-over Quartet und wir nahmen dann bald unsere erste CD auf. Zu jener Zeit wurde ich auch von Rodrigo Botter Maio als Pianist für seine Jazz Via Brasil Group angefragt, was für mich eine grosse Ehre war. Ich habe in dieser Band unglaublich viel über brasilianische Musik gelernt. Später gründete ich dann das TS-Quintett, wo wir meine Kompositionen spielen. Wir hatten das Glück, an einigen grossen Festivals spielen zu können und nahmen zwei CDs "Água Amarga" und "Les Sirènes" auf. Und nun das Silvestrio, auch mit Eigenkompositionen und der neuen CD "Rollercoaster".

JNM: Was bedeuten die stilbildenden Klaviertrios von Bill Evans und Keith Jarrett für dich? Sind sie mehr Motivation oder Hindernis?

TS: Die verschiedenen grossen Trios haben mich auf unterschiedliche Weise beeinflusst. Keith Jarrett mit seinem "flow", Bill Evans mit seinem harmonischen Konzept, Brad Mehldau mit seiner Ästhetik, Monk mit seiner Skurrilität, aber auch Cecil Taylor mit seiner Energie oder Kenny Kirkland, wenn er "outside" spielte usw. Man greift von allem das auf, was einem gefällt und macht daraus seine eigene Musik. Ich sehe das alles als anregend an, positiv. Als Hindernis empfinde ich es überhaupt nicht.

JNM: "Rollercoaster", also Achterbahn, heisst das Debütalbum deines aktuellen Trios. Warum Achterbahn?

TS: Es ist eine lustige Geschichte. In den USA habe ich in einem Vergnügungspark eine riesige Achterbahn aus Holz entdeckt. Sie knirschte überall, sah nicht gerade vertrauenswürdig aus. Ich habe lange hin und her überlegt, ob ich damit fahren soll. Das ist der Anfang des Stücks "Rollercoaster" mit dem gestrichenen Bass, dem Gedanken, soll ich fahren oder nicht. Plötzlich geht es aber dann los. Wie es ausgeht, will ich aber hier nicht verraten.

JNM: Kannst du noch etwas zu einem der anderen Stücke sagen?

TS: "Le Rêve" gefällt mir sehr gut. Die Melodie klingt für mich bitter-süß. Der Kontrast zwischen den Dreiklängen in der Begleitung und Chromatik in der Melodie geben, zusammen mit den vielen Pausen, dem Stück etwas Mystisches. Dieses Stück ist mir sehr ans Herz gewachsen.

JNM: Hast du beim Komponieren die Jazztradition im Hinterkopf?

TS: Sie schwingt natürlich mit. Die erste Inspiration bei einem neuen Stück kann sehr vielfältig sein: Es kann wie bei "Le Rêve" ein kleines, aus der Improvisation entsprungenes Motiv sein, ein Gefühl, ein Bild, ein Groove ... Dann gehe ich Schritt für Schritt weiter, wobei ich bei jedem Schritt das Gefühl haben muss, dass es genau so und nicht anders tönen soll. Oft muss ich lange suchen, bis ich das richtige Puzzleteilchen gefunden habe. Aber wenn ich es finde, weiss ich es sofort und es macht mich ein wenig glücklich. Man kann das Ganze mit dem Bau einer Natursteinmauer vergleichen, für welche man sehr viele Steine zur Verfügung hat. Man macht einen Anfang und legt einige Steine auf den Boden. Kommt man zur zweiten Schicht, ist es wichtig, die nächsten Steine gut auszuwählen und auszurichten – sonst wird die Mauer "lotterig". Interessant ist, dass, falls man genügend Steine zur Verfügung hat, sich immer "gute" Steine finden lassen! ■

Ausgewählte Diskografie:

– Silvestrio, Rollercoaster (2012) – Thomas Silvestri Quintet
– Les Sirènes (2008) – Agua Amarga (2002)

Rodrigo Botter Maio: – Reencontro dos ventos – Jazz Via Brasil Group
– Palavras de amor

Konzerte mit Rodrigo Botter Maio: 17.9. Zürich (Moods) –
9.10. Zürich (Lebewohlfabrik) – 9.11. Luzern (Grandcasino)
Bossart Silvestri Haag: 23.11. Andelfingen

www.thomassilvestri.ch

GÜNTER BABY SOMMER – ACHT SONGS FÜR KOMMENO



Aus verstörendem Anlass hat der deutsche Schlagzeuger Günter Baby Sommer acht Lieder für das kleine griechische Dörfchen Kommeno geschrieben und am 16. August auf dem dortigen Dorfplatz uraufgeführt. Von Christian Rentsch

===== In kräftigen Schwaden weht der Geruch von Souvlaki und Katsikaki, von Rindfleischspießen und gebratenem Ziegenfleisch, über den kleinen, von weissgetünchten zweistöckigen Tavernen umsäumten Dorfplatz. Kaum haben sich die paar Gäste aus dem fernen Norden an einen seiner Tische gesetzt, schleppt der Wirt fast ungebeten Teller um Teller mit aufgeschnittenen Tomaten, mit Oliven und Feta heran, später Berge von Souvlakispiessen und gebratenen Kartoffeln, dem Begrüssungs-Ouzo folgen Karaffen mit Wein und Wasser. Drei Stunden später, nach noch mehr Wein und Wasser und einigen Metaxas, wird der Wirt uns zwölf Euro pro Person verrechnen. Die griechischen Gastgeber beschämen ihre Gäste mit einer Gastfreundschaft, als hätten sie noch nie etwas gehört von all den wüsten Schmähungen des deutschen Boulevards über ihre Heimat.

===== Wir befinden uns in Kommeno, einem kleinen 700-Seelen-Dorf im

Mündungsgebiet des Arachthos, wenige Kilometer entfernt von der Provinzhauptstadt Arta im südlichen Epirus. Es ist das fünfte Mal, dass Kommeno in den Tagen um Mariä Himmelfahrt hier auf dem Dorfplatz ein kleines Musikfestival veranstaltet. Begonnen hatte es mit einem "Kroustopanigiris", einem Perkussionsfestival, zu dem der Schlagzeuger Nikos Touliatos auch den deutschen Schlagzeuger Günter Baby Sommer eingeladen hatte. Jetzt, fünf Jahre später, hat sich das Festival erstmals stilistisch geöffnet; an fünf Abenden spielen lokale und regionale Gruppen aller möglichen Provenienz, vom "Balkan-Funk" über Folklore und Pop bis zum modernen Jazz, auf der einfachen Bühne am Rande des festlich geschmückten Dorfplatzes.

===== Die Bevölkerung von Kommeno und Umgebung ist auf den Beinen, egal, wie es von der Bühne tönt, modisch aufgetuppte Teenager, Eltern mit ihren Kindern, Bauern im kräftigen Tuch und, ja selbst einige

schwarz gekleidete alte Frauen mit furchigen Gesichtern und lebendigen Augen. Als einziger ausländischer Gastmusiker, von den Kommenoern herzlich begrüsst und alle fünf Meter umarmt, ist auch wieder Günter Baby Sommer hier, seit zwei Jahren und wohl für die nächsten hundert Jahre der einzige deutsche Ehrenbürger der Gemeinde.

===== Am 16. August führte Sommer mit seinem griechischen Quintett, mit der Sängerin Savina Yannatou, dem in Berlin lebenden Klarinettenisten und Saxofonisten Floros Floridis, dem Yayli-Tanbur- und Oud-Spieler Evgenios Voulgaris und dem Bassisten Spilios Kastanis, hier erstmals seinen Songzyklus "Songs For Kommeno" auf. Eine wunderschöne, berührende Musik. Aus traurigem Anlass. Denn genau hier, auf dem kleinen Dorfplatz mit seinen stimmungsvollen Kneipen, geschah auf den Tag genau vor 69 Jahren das Unfassbare: 120 deutsche Soldaten der 12. Kompanie des 98. Regiments der 1. Gebirgsdivision massakrier-

ten im Morgengrauen des 16. Augusts 1943 in einer überfallartigen Aktion fast die Hälfte des knapp 650 Bewohner zählenden Dörfchens. Als die deutschen Soldaten einige wenige Stunden später das lichterloh brennende Dorf auf ihren Lastwagen wieder verliessen, hinterliessen sie 317 Leichen, 14 alte Leute über 65 Jahren, 97 Jugendliche unter 15 Jahren, 42 Kinder unter 10 Jahren, 29 Kleinkinder unter 4 Jahren und 13 Säuglinge.

In den Untersuchungsakten der Wehrmacht, die das Gemetzel von Kommeno im Gegensatz zu anderen Greueln der Deutschen in Griechenland minutiös dokumentierte, heisst es in gnadenlos objektivem Amtsdeutsch unter anderem, das von der mitgeführten Feldküche "ausgegebene Mittagessen (Milchreis mit Kompott)" sei nur von wenigen Soldaten gegessen worden, "weil die meisten wahrscheinlich während der Aktion von Übelkeit befallen wurden".

Wie aber war es zu diesem unbeschreiblichen Massaker gekommen? Am 11. August, fünf Tage zuvor, hatte eine deutsche Patrouille bei einer Erkundungsfahrt auf dem Dorfplatz von Kommeno ein an eine Hauswand gelehntes Maschinengewehr entdeckt. Da die Deutschen an der nahen Küste ein grosses alliiertes Landemanöver erwarteten, sollten Elitesoldaten das Gebiet von griechischen Partisanen "säubern". Im Tagesbefehl des zuständigen "Oberbefehlshabers Südost" hiess es dementsprechend: "Sühnemassnahmen sind mit härtesten Mitteln durchzuführen, wenn eine feindliche Haltung der Bevölkerung vorliegt. In bandenverseuchten Gebieten bleibt die Festnahme der Bevölkerung ein erfolgreiches Mittel der Abschreckung." Der zuständige Divisionskommandant hatte den Befehl noch um einiges verschärft: "Alle Bewaffneten werden grundsätzlich an Ort und Stelle erschossen. Dörfer, aus denen geschossen wird oder in denen Bewaffnete angetroffen werden, sind zu vernichten, die männliche Bevölkerung der Dörfer ist zu erschiessen."

In der Tat waren an jenem 11. August einige Partisanen im Kommeno zugegen. Sie verhandelten mit den Dorfobere über die Ablieferung von Lebensmitteln und anderen Versorgungsgütern. Erwiesen ist allerdings, dass die Dorfbevölkerung, mit wem immer sie insgeheim sympathisierte, nur eines im Sinn hatte, nämlich ihr Dorf zwischen den "Fronten" unbeschadet über die Wochen zu bringen. So schickten denn die Kommenoer den Bürgermeister, den Priester und den Lehrer zum italienischen Ortskommandanten der deutsch-italienischen Besatzungstruppen im nahe gelegenen Städtchen Arta, um diesen den Vorfall zu erklären und die Unschuld der Dorfbevölkerung zu beteuern. Offensichtlich mit Erfolg, denn die zurückkehrende Delegation gab gleichsam Entwarnung: Der für den

kommenden Sonntag, dem Tag von Mariä Himmelfahrt, auf dem Dorfplatz geplanten Hochzeitsfeier stehe durchaus nichts im Weg. Am Montag früh, das Dorf lag nach einer langen durchzechten Nacht noch in tiefem Schlaf, nahm die Ermordung der halben Bevölkerung ihren schrecklichen Verlauf.

Günter Sommer, eine der überragenden Figuren des ostdeutschen Freejazz der 1970er- und 80er-Jahre, war zu tiefst schockiert, als er vor vier Jahren am Vorabend seines Auftritts vom damaligen Bürgermeister Christos Kosmas von diesem Verbrechen erfuhr. Sofort abreisen, war seine erste spontane Reaktion, doch dann entschloss er sich, mit seinen Mitteln als Musiker auf diese unerträgliche Situation zu reagieren. Er widmete, ohne seine Beschämung zu verbergen, sein Konzert den Opfern und vor allem den ermordeten Kindern von Kommeno. Und er verschob seine Abreise um Tage, begann zu recherchieren, suchte das Gespräch mit den Leuten von Kommeno, auch mit den wenigen Überlebenden, er suchte die Orte, wo die Erschiessungen stattfanden, die Überreste der abgebrannten Häuser, er versuchte zu verstehen.

Die "Songs For Kommeno", die seither in jahrelanger Arbeit entstanden sind und am 16. August auf dem Dorfplatz, neben dem Gedenkstein mit den Namen der 317 Ermordeten, uraufgeführt wurden, sind der Versuch, die Opfer und die Überlebenden zu ehren, und ein Versuch, ihren Nachfahren die Hand zur Versöhnung zu reichen. "Ich bin kein Politiker, ich kann mein Erschrecken, meine Beschämung nicht in wohlgesetzte Worte fassen und dann zur Tagesordnung übergehen", sagt Sommer im Gespräch, "ich kann als Musiker nur ausdrücken, was ich angesichts dieser Katastrophe empfinde, und hoffen, dass die Menschen in Kommeno mich verstehen. Und ich kann ein kleines Zeichen setzen, dass dieser Ort in der endlosen Reihe ähnlicher Katastrophen nicht ganz vergessen geht."

Für dieses Projekt hat Günter Sommer natürlich zuerst auf Floros Floridis und Spilios Kastanis zurückgegriffen, mit denen er schon seit Jahren zusammenarbeitet; mit der 53-jährigen Griechin Savina Yannatou hat er eine Sängerin dazugeholt, die sowohl in der klassischen Musik wie in der Folklore zu Hause ist, aber mit dem verstorbenen Bassisten Peter Kowald auch einige Erfahrungen in der frei improvisierten Musik gemacht hat. Und Evgenios Voulgaris gehört mit seinem Ensemble "Romioi" zu den führenden Interpreten traditioneller byzantinischer und griechischer Musik.

Langsam senkt sich das Dunkel über den lauschigen kleinen Dorfplatz von Kommeno. Die Mückenschwärme haben ihre Angriffe eingestellt. Es ist immer noch

drückend heiss. Man nimmt sich Zeit, langsam füllen sich die zwei, drei Dutzend Stuhlreihen vor der Bühne. Am Mittag haben sich hier die Bürgerinnen und Bürger von Kommeno versammelt, offizielle Delegationen der Polizei, des Militärs, der Parlamente aus Arta und Athen haben während einer Gedenkzeremonie Kränze am Gedenkstein niedergelegt und wie alle Jahre wurden alle Namen der Opfer verlesen. Jetzt, weit nach elf Uhr und langen Reden, bei denen sich ein Politiker aus Arta bei sich selbst bedankt für seine grosszügige Unterstützung des Festivals, hebt die Musik an mit einem ergreifenden Duo des Bassisten Spilios Kastanis mit Evgenios Voulgaris auf der Yayali Tanbour, der langstieligen Laute, welche die griechische Rembetika-Musik aus der türkischen Folklore übernommen hat. Dann gesellen sich Schlagzeug, Klarinette und Gesang dazu. Aber, die "Songs Of Kommeno" sind bei allen Anklängen und Anleihen bei der griechischen Folklore und alten geistlichen Gesängen keine tümelnde Folklore. Folklore und Jazz, Ost und West, Tradition und Moderne reiben sich gehörig aneinander. Und immer wieder geht es ab ins Freie, legt Floridis raue, berstende Freeklänge über die swingenden Jazzgrooves von Sommer und Kastanis; Savina Yannatous engelhaftige Stimme oszilliert zwischen gregorianisch anmutenden und hingehauchten, zwitschernden, flüsternden Geräusch-Melismen des Jazz.

Im Zentrum des Konzerts aber steht der 18-minütige unbegleitete Klagegesang von Maria Labri, einer 82-jährigen überlebenden Zeugin des Kommeno-Massakers. Mit der ungekünstelten, aber immer noch kraftvollen Stimme einer Landfrau berichtet ihr Miroloi ohne Sentimentalität von den Greueln des Mordens und Schlachtens. Dann aber geht es los, die Musik wird leichter, die Melodien fröhlicher, der Rhythmus tanzender; im Song "Kommeno Today" mischen sich gar populäre, jüngere Klänge in die Musik. So endet das Konzert nicht als trauriges Requiem, sondern als fast lüpfige, übermütige Volksfest-Musik. In den Tavernen rund um den Dorfplatz warten der Wein und noch einige Metaxas. Und ein paar heftige Umarmungen mit herzlichen Menschen, die, auch wenn man sie vielleicht nie mehr wiedersehen wird, an diesem einen Abend fast zu Freunden geworden sind. ■

Die CD "Songs for Kommeno" von Günter Baby Sommer ist eben auf dem Zürcher Intakt-Label (Intakt CD 190/ Vertrieb: CH: Phonag, D/A: harmonia mundi) erschienen.

Im Herbst wird das Programm auch in Deutschland, in der Schweiz und in Österreich aufgeführt:
2. November Haus der Berliner Festspiele
4. November Rote Fabrik Zürich
5. November Porgy&Bess Wien

Vienna Art Orchestra

Das Vienna Art Orchestra von Mathias Rüegg gibt am "generations 12"-Festival in Frauenfeld ein einmaliges Comeback. In alter Besetzung und mit jenen Kompositionen, mit denen das Orchester vor 25 Jahren Furore gemacht hat. Von Christian Rentsch

Jahrzehntelang gehörte Mathias Rüegg zu den prominentesten Namen der europäischen Jazzszene und sein Vienna Art Orchestra, vielleicht zusammen mit der George Gruntz Concert Jazz Band, zu den spannendsten Bigbands weltweit. Begonnen hatte das Unterfangen in den 70er-Jahren – und das war der Bigband noch lange anzuhören – nicht als traditionelles Bigband-Projekt, sondern als wildwüchsig wucherndes Rhizom in einer Wiener Jazzspelunke, wo der junge Schweizer Jazzstudent als Bapianist seine Brötchen verdiente. Nach und nach kam ein Musiker nach dem anderen dazu, die Saxofonisten Wolfgang Puschnig (der damals auch Sitar spielte) und Harry Sokal, der Marimbaspielder Woody Schabata,

der Bassist Heiri Käzigi, der Trompeter Bumi Fian, der Saxofonist Roman Schwaller... Aus drei wurden vier, aus vier acht, neun, zwölf, sechzehn. Und wild entwickelte sich auch das Instrumentarium der Band; Rüegg schrieb für seine Freunde und das, was diese halt grad spielten, für Geige, Harfe, Flöte, Posaune, Tuba. Tagsüber wurde geprobt, am Abend das Resultat auf der Bühne vorgestellt. "Freak-Ästhetik", nannte ein Kritiker damals Rüeggs unkonventionellen Umgang mit konventionellem Material.

Notgedrungen brach Rüegg als einer der ersten Bigband-Komponisten die traditionelle Hierarchie der Trompeten-, Posaunen- und Saxofonsätze auf,

kombinierte die Instrumentalgruppen neu, liess die Sängerin Lauren Newton den Trompetensatz anführen oder mixte die Klänge einer Bassklarinetten mit Marimba und Piccoloflöte zusammen. Der "Sound of Surprise", die ausgefallene Klangkombinatorik, wurde ein Markenzeichen der Band, ebenso wie seine abenteuerlich zusammengebastelten, raffiniert verzahnten Suiten mit überraschenden Brüchen und Übergängen, mit irrwitzigen Tempo- und Dynamikwechseln. Rüegg komponierte nicht geradeaus, sondern um die Ecke, um viele Ecken herum.

Das erste "offizielle" Konzert, welches das "Premier Orchestre d'Art de Vienne" am 19. Mai 1977 im Gittis Art-

 **MUSIC
HOLIDAYS
SWITZERLAND**

Gospel Week
im Casino, Schönenwerd

7. - 13. Oktober 2012

mit Helen Savari, Fritz Renold, Clifton Williams,
Michael Bradley, Andre Zollinger, Michael Baker



Anmeldung unter:

– One Night Stand



Vienna Art Orchestra anno 1985

FOTO: KAI KOWALEWSKY/ZVG

Club gab, war ein turbulentes Multimedia-Spektakel mit Musik und Lyrik, zwei Tänzerinnen und viel Klamauk. Mit den ersten Platten "Jessa na!" (1978), dem legendären "Tango from Obango" (1980), dem "Concerto Piccolo" (1981) und der "Suite for the Green Eighties" (1982) machten die wilden Wiener in der europäischen Szene Furore wie kaum ein anderes Grossorchester.

Allmählich wurde das VAO von einer zusammengeschüttelten Truppe fröhlich-anarchistischer Individualisten zu einem differenzierten Orchesterapparat, der mit ungewöhnlichen Instrumentierungen ein weites Spektrum neuer Klangmöglichkeiten auslotete und den traditionellen Formen des amerikanischen Bigband-Jazz eine unverwechselbar europäische Alternative entgegensetzte.

Rund alle zehn Jahre wechselte Rüegg nicht nur seine Kernmusiker aus, sondern auch seine ästhetische Linie. In den 90er-Jahren sichtete er, jetzt ganz in klassischer Bigband-Besetzung, die noch längst nicht ausgeschöpfte Erbschaft der grossen Klassiker: Charles Mingus, Eric Dolphy, Count Basie, Duke Ellington. Ihn interessierte der immer präzisere Zuschnitt der kompositorischen Mittel auf die individuellen Eigenheiten seiner Solisten, er suchte eine immer strengere Konzentration der ästhetischen Mittel und ein Formbewusstsein, das die Einzelteile immer intensiver in das übergreifende Ganze einpasste. Viele Kritiker haben ihm dies als zunehmenden "Konservativismus" angekreidet; das Vienna Art Orchestra hatte es immer schwerer, im Festivalzirkus der schnell wechselnden Moden und Tagessensationen mitzuhalten.

Noch einmal zehn Jahre später, im Jahr 2008, gab es noch einmal einen harten Schnitt: Rüegg löste seine "traditionelle" Jazz-Bigband auf und stellte einen eigenwilligen neuen Klangkörper zusammen, mit vier Streichern, Fagott,

Oboe, Flöte, Klarinette, Trompete, Posaune und Waldhorn. Und er siedelte seine neuen Kompositionen in jenem Bereich an, den man Jahrzehnte zuvor "Third Stream" genannt hatte, in jenem Zwischenreich zwischen Jazz und sinfonischer Kunstmusik. Aber: So interessant dieses neue "Vienna Art Orchestra" auch war, das Echo auf die zwei Tournées blieb bescheiden; für den gängigen Festivalbetrieb war die Musik zu "klassisch", für allfällige Sponsoren, ohne die ein solches Grossprojekt nicht zu machen ist, das Risiko zu gross. Am 9. Juli 2010 gab das Vienna Art Orchestra nach 33 Jahren im österreichischen Viktring bei Klagenfurt sein letztes Konzert.

"Chronische Unterfinanzierung, ein massiver Nachfragerückgang aus den Kernländern Österreich, Schweiz und Deutschland sowie wirtschaftsbedingtes Einbrechen von Ländern wie Italien, Spanien oder Frankreich haben mich zu dieser Entscheidung veranlasst", heisst es seither auf der VAO-Webseite, und: "Ich verbleibe mit dem durch Janis Joplin bekannt gewordenen Zitat von Kris Kristofferson: Freedom is just another word for nothing left to lose."

Das tönt bitter und ist es auch. Die längere Pause zur Neubesinnung benützte Mathias Rüegg aber unter anderem dazu, zwei alte Vorhaben, die in den vergangenen Jahrzehnten zu kurz gekommen waren, endlich an die Hand zu nehmen: Er hat wieder begonnen, professionell Klavier zu spielen. Und er unterrichtet Jazzkomposition und -arrangement an der Privatuniversität Konservatorium Wien, an welcher der Saxofonist Roman Schwaller, ein Gründungsmitglied des VAO, die Abteilung Jazz leitet.

Roman Schwaller, seit Jahren auch künstlerischer Leiter von "generations", dem internationalen Jazztreffen in Frauenfeld, war es denn auch, der Rüegg

dazu brachte, im Stadtcasino in fast der vollständig alten Urbesetzung des Vienna Art Orchestras Kompositionen aus den frühen Jahren wiederaufzuführen. "Wir spielen die Partituren in der Originalversion, es gibt im Rahmen der damaligen Ästhetik nicht viel, was man daran ändern müsste", meint Rüegg, und: "Es sind immer noch lebendige, fantasievolle Themen, interessante Melodien und starke Basslinien – kein Grund, sich dafür auch nur irgendwie zu schämen." Erst recht, wenn die Stücke wieder von jenen Musikern gespielt werden, die damals schon hinter den Notenpulten sassen – mit Ausnahme der beiden Trompeter Hans Kottek und Bumi Fian, die inzwischen verstorben sind.

Aber trotzdem: "Das soll ein einmaliges Projekt bleiben", meint Rüegg, "ich halte nicht viel von Revivals und sentimentalen Rückschauern; ich schaue lieber vorwärts." Es gibt, das deutet er an, ohne auch nur ein Wort mehr darüber zu verraten, neue Projekte. Man darf sich freuen und doppelt gespannt sein auf die einmalige Wiederkehr des alten Vienna Art Orchestras – und auf jene neuen Projekte, über die man wohl bald mehr zu hören bekommen wird.

Das Vienna Art Orchestra fast wie einst: Lauren Newton, Vocal; Herbert Joos, Juray Bartos und Thomas Gansch, Trompeten; Wolfgang Puschnig, Harry Sokal und Roman Schwaller, Saxofone & Flöte; Christian Radovan, Posaune; Jon Sass, Tuba; Woody Schabata, Marimba & Vibrafon; Heiri Känzig, Bass; Joris Dudli, Schlagzeug; Wolfgang Reisinger, Perkussion, und Mathias Rüegg, Piano. ■

**The Reunion of the Original Vienna Art Orchestra
Stadtcasino Frauenfeld
6. Oktober, 19.00 Uhr**

www.generations.ch



JOEL RUBIN UND URI CAINE: EINE UNERWARTETE BEGEGNUNG

FOTOS: PD/ZVG

Die Musik der Juden aus Osteuropa lebt in einem Spektrum fort, das von historischer Rekonstruktion bis zu Experimenten der New Yorker Avantgarde reicht. Das Duo Joel Rubin und Uri Caine wagt einen stilistischen Spagat. Von Georg Modestin

Jüdische Musik und Jazz sind nicht ohne historische Berührungspunkte, man denke nur an die in der Big-Band-Ära aufgekommene Mode der "Verswingung" von Melodien aus dem jüdischen Populärfundus oder – in viel jüngerer Zeit – an die von John Zorn im Umfeld der New Yorker Avantgarde initiierten Projekte, die unter der Etikette "Radical Jewish Culture" vertrieben werden. Dieser Vorgeschichte zum Trotz erstaunt das Duo Joel Rubin-Uri Caine: Auf der einen Seite der Klezmerklarinetist und -spezialist Rubin, der einem breiteren Publikum vor allem als Wiederentdecker der Epstein-Brüder bekannt sein dürfte und der als einer der wichtigsten Exponenten eines eher traditionell ausgerichteten Ansatzes zu gelten hat; auf der anderen Seite der Tastenkünstler Caine, der zu den umtriebigen Gestalten der Jazzszene gehört – wobei eingeräumt werden muss, dass auch er bereits Spuren in der jüdischen Musik hinterlassen hat: Zu erwähnen ist beispielsweise das wunderschöne Album "Nigunim", das er zusammen mit Lorin Sklamberg und Frank London 1998 auf dem von John Zorn geleiteten Label Tzadik veröffentlicht hat.

"Zu zweit"

Auf demselben Label ist nun auch die Duo-Produktion "Azoj Tsu Tsveyt" von Rubin und Caine erschienen. "Zu zweit", wie es im Albumtitel heisst (das erste Wort "azoj" bedeutet auf Jiddisch so viel wie "so"), legen sie eine Platte vor, auf der die unterschiedlichen Herangehensweisen der beiden Protagonisten deutlich werden, ohne dass das Resultat darob zerfällt. Für das Gelingen des Experiments war massgeblich, dass jeder der beiden die Hand in Richtung des anderen ausstreckte.

Was Joel Rubin betrifft, so wird er – auch vom Verfasser dieses Beitrags – zwar immer wieder gern als Verfechter der historischen Aufführungspraxis bezeichnet. Er selbst unterstreicht hingegen im Gespräch, dass seine künstlerische Entwicklung in Phasen verlaufe. Anfang seiner Beschäftigung mit Klezmer zu Beginn der 1980er-Jahre ging es ihm darum, erst einmal die historischen Spielweisen zu erlernen. Seit Mitte der 1990er-Jahre, d.h. zeitgleich mit der Gründung seines eigenen Ensembles, habe er sich aber verstärkt zur Gegenwart hin geöffnet: "Ich versuche nicht zu klingen, als käme ich aus dem Shtetl des 19. Jahrhunderts." Diese Öffnung bedeute aber nicht, dass er seine Musik mit Formen aus Pop und Jazz kombiniere. In dieser Hinsicht stellt die Platte mit Uri Caine eine Ausnahme dar.

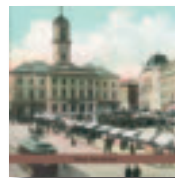
John Zorn als Katalysator

Mit Caine ist Joel Rubin seit Mitte der 1990er-Jahre bekannt. Das gemeinsame Duoprojekt erwuchs aus längeren Diskussionen mit John Zorn, mit dem Rubin kurz nach der Jahrtausendwende bekannt geworden war und der den Klarinetisten "unbedingt" auf Tzadik veröffentlichen wollte. Rubin betrachtet diese Aufnahmen als Experiment: In der New Yorker Downtown-Szene sei es gang und gäbe, dass man sich im Studio trifft und dann sieht, was dabei herauskommt. "Genau so haben auch wir es gemacht", wobei Joel Rubin im Grunde genommen längere Vorbereitungen vorziehen würde. Das Repertoire, das traditionelle Stücke mit jüngeren Kompositionen vereint, ist vom Klarinetisten eingebracht worden, doch hat Caine, der von seinem Partner als "wunderbarer Improvisator" gerühmt wird, die Nummern mit viel Fingerspitzengefühl einem sanften "Lifting" unterzogen. Rubin seinerseits wollte sich trotz vereinzelter einschlägiger Erfahrungen bewusst nicht als Jazzmusiker präsentieren.

Reizvolle Spannung

"Azoj Tsu Tsveyt" ist damit das Ergebnis eines Sich-gegenseitigen-Herantastens, bei dem die unterschiedlichen Ansätze gewahrt bleiben, das aber gerade deshalb überaus

reizvoll wirkt. Das Spiel der zwei Protagonisten verschmilzt nicht, doch lassen sich die beiden aufeinander ein "Wenn ich mit Uri spiele", sagt Rubin dazu, "spiele ich ganz anders als mit meinen eigenen Ensembles, nämlich rhythmisch viel freier und mit einer grösseren Spannbreite im Ausdruck." Seinem Kompagnon Caine attestiert Rubin wiederum grossen Respekt vor der jüdischen Tradition. Bei aller gegenseitigen Empathie bleibt jedoch eine gewisse Spannung bestehen, die dem Interesse, das diese Platte beanspruchen darf, aber durchaus förderlich ist. ■

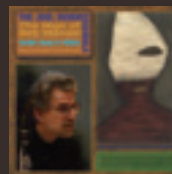


AZOJ TSU TSVEYT

Joel Rubin (cl),
Uri Caine (Fender Rhodes, Hammondorgel)
(Tzadik TZ 8163 / www.tzadik.com)

CHASSIDISCHE LIEDER

Bislang ist Joel Rubin in erster Linie mit traditioneller jüdischer Instrumentalmusik hervorgetreten. Auf seinem Album "The Nign of Reb Mendel" erweitert er sein Klezmerensemble um einen Vokalisten, nämlich den amerikanischen Rabbi Eli Silberstein, der zwar kein ausgebildeter Sänger ist, dafür aber ein profunder Kenner des chassidischen Liedguts. Das Ergebnis erlaubt das Eintauchen in eine fremd-vertraute Welt, so wie sie einst im galizischen Shtetl geklungen haben mag.



THE JOEL RUBIN ENSEMBLE

The Nign of Reb Mendel
Hasidic Songs in Yiddish featuring
Rabbi Eli Silberstein
(Traditional Crossroads 4342 /
www.traditionalcrossroads.com)

Mit Sicherheit den richtigen Ton treffen.



Dario Cologna

Simon Ammann

Es gelingt, wenn das Engagement stimmt.

SWISSKI

OFFIZIELLER SPONSOR

Ganz einfach. Fragen Sie uns.

T 058 280 1000 (24 h), www.helvetia.ch

helvetia 

NEW JEEP® GRAND CHEROKEE DAS COMEBACK DES ORIGINALS



JEEP® GRAND CHEROKEE OVERLAND

3,6-l-V6, 286 PS/210 kW (EEK F)², CO₂: 265 g/km³

5,7-l-HEMI®-V8, 352 PS/259 kW (EEK G)², CO₂: 327 g/km³

Ab CHF 76 720.-¹

KOMMEN SIE JETZT ZUR PROBEFAHRT

FIAT GROUP AUTOMOBILES SWITZERLAND SA
ZÜRCHERSTRASSE 111 – 8952 SCHLIEREN

TEL. +41 (0) 44 556 26 01

Jeep®

www.jeep.ch

SWISS FREE SERVICE
10/100 000

Swiss Free Service – Gratis-Service bis 10 Jahre oder 100 000 km** / Swiss Guarantee – für das gesamte Fahrzeug bis 3 Jahre oder 100 000 km** / Swiss Privilege Service – 1 Jahr 24-h-Pannendienst, übernimmt bei Pannen die Abschlepp-, Übernachtungs- und Transportkosten innerhalb Europas. **Es gilt das zuerst Erreichte.

¹Unverbindliche Preisempfehlung / ²Energieeffizienzklasse / ³Durchschnitt aller Neuwagenmarken und -modelle in der Schweiz 188 g/km. / Angebote solange Vorrat/bis auf Widerruf, Preisänderungen vorbehalten. / * Alle Preise inkl. MWST und exkl. Montage. Modell- und Preisänderungen vorbehalten. / Leasingbeispiel: MY10 Jeep® Grand Cherokee 3,6l Overland, 286 PS/210 kW, EEK F, CO₂: 265 g/km, Barzahlungspreis (netto) CHF 76 720.-, Leasingrate pro Monat ab CHF 775.- inkl. MWST, Akontozahlung 25%, 48 Monate Laufzeit, 10 000 km/Jahr, eff. Jahreszins 4,9%. Vollkaskoversicherung obligatorisch (nicht inbegriffen). Ein Angebot der Chrysler Group Financial Services. Preisänderungen vorbehalten. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Alle Abbildungen und Angaben entsprechen dem Informationsstand zum Zeitpunkt der Drucklegung. Fiat Group Automobiles Switzerland SA behält sich das Recht vor, Änderungen ohne vorherige Ankündigung vorzunehmen.



LUCERNE JAZZ ORCHESTRA GRENZEN UND BODENHAFTUNG

Vor fünf Jahren wagte man nicht daran zu denken, wie lange sich diese ambitionierte Big Band würde halten können. Doch das Lucerne Jazz Orchestra (LJO) hat sich mit aussergewöhnlichen Projekten und einer guten Hartnäckigkeit etablieren können. Von Pirmin Bossart

FOTO: FOTO-GRAF.CH/ZVIG

Es wird jeweils verdammt eng auf der Bühne der Jazzkantine Luzern, wenn das Lucerne Jazz Orchestra (LJO) aufspielt. 17 Musiker, die Sängerin Karin Meier und der musikalische Leiter David Grottschreiber bringen dann – eng zusammengepfercht – ihre neuesten Kompositionen und Bearbeitungen zur Aufführung. Statt den üblichen Big-Band-Sound zu reproduzieren, öffnet sich hier ein Orchester für eine Musik, wie sie junge und oft experimentierfreudige Komponisten aus dem zeitgenössischen Bodensatz von Ideen, Einflüssen und Soundvorstellungen zaubern.

WAGHALSIG

Die Tradition der regelmässigen Luzerner Gigs mit immer neuen Sets wird nach wie vor gepflegt, wenn auch neuerdings in reduzierter Form. Jeder Auftritt ist für ein Orchester dieser Grösse und mit dieser Intention des Innovativen ein ziemlicher Kraftakt. "Dem feinen, aber eben auch kleinen, interessierten Luzerner Publikum steht ein verhältnismässig grosses kulturelles Angebot gegenüber. Das ist eigentlich fantastisch, aber die Anlässe konkurrenzieren sich auch. So stehen in der kommenden Saison weniger Konzerte in Luzern an, dafür einige Konzerte in der übrigen Schweiz und im Ausland", so Grottschreiber.

Es war schon waghalsig genug, ein sehr junges Jazzorchester zu gründen, das sich darauf spezialisierte, neue Musik von zeitgenössischen Komponisten zu interpretieren. 2007 formierte sich das Lucerne Jazz Orchestra – nicht zu verwechseln mit der Big Band der Hochschule Luzern – Musik – unter der musikalischen Leitung von David Grottschreiber. Dieser studierte Jazzposaune und Komposition in Hamburg, Rotterdam und Luzern und war Mitglied in verschiedenen Landesjugendjazzorchestern und auch im Bundesjazzorchester (Peter Herbolzheimer).

Im LJO spielen einige der vielversprechendsten Musiker der jungen Schweizer Jazzgeneration, die auch sonst in der aktuellen Szene präsent sind (Christoph Irniger, Matthias Tschopp, Silvio Cadotsch, Dave Gisler, Raffaele Bossard, Dominic Egli). Das Orchester hat sich in den ersten Jahren seines Bestehens mit beharrlicher Konsequenz und qualitativ hochstehenden Programmen einen guten Namen erspielt. Die Zusammenarbeit mit dem Klarinettenisten und Komponisten Claudio Puntin ist auch auf CD dokumentiert ("Berge versetzen", Unit Records 2010).

EXTREM ZUFRIEDEN

"Musikalisch bin ich extrem zufrieden", bilanziert Grottschreiber die ersten fünf Jahre. "Heute stehen wir an einem Punkt, wo wir uns vor keiner Freelance-Big-Band in Europa verstecken müssen." Das Konzept, ausschliesslich aktuelle Kompositionen zu spielen und kein traditionelles Repertoire im Rücken zu haben, hebt das LJO deutlich von andern Big Bands ab. Trotzdem wünschte sich Grottschreiber, dass ein Orchester wie das LJO als zeitgenössischer Klangkörper ernster genommen würde. "Die Big-Band-Musik hat in den letzten Jahren eine grosse Entwicklung durchlaufen, was kompositorische Ideen und neue Auffassungen von Klanglichkeit betrifft. Das drückt aber in der öffentlichen Rezeption leider noch kaum durch."

Viele Kompositionen, die vom LJO zur Aufführung gebracht werden, stammen von David Grottschreiber und Trompeter Aurel Nowak oder sind Bearbeitungen von Stücken anderer LJO-Mitglieder. Das wird auch auf dem neuen und dritten Album der Fall sein, das Ende Oktober erscheint. Selektiver verfährt das LJO inzwischen mit Einladungen an junge und unbekannte Gastkomponisten, wie das in den ersten Jahren noch gepflegt wurde. Mehr ins Zentrum getreten

sind Produktionen mit bekannten Musikern wie Claudio Puntin oder kürzlich Dave Douglas, mit dem und dessen Kompositionen das LJO im Juli 2012 an den Langnau Jazz Nights ein Programm bestritten hat.

ZUGÄNGLICHKEIT

Moderne Big-Band-Musik zu schreiben heisst für Grottschreiber nicht, möglichst intellektuell oder schwierig zu klingen. Von der Klanglichkeit her gebe es eine gewisse Nähe zur zeitgenössischen Musik, andererseits würden auch Einflüsse aus der Rock- und Popmusik adaptiert. Wichtig sind für ihn Elemente wie Spontaneität, Energie und Improvisation, wie sie den Jazz kennzeichnen. "Ich reizte gerne gewisse Extreme aus, bin aber auch erpicht, eine Fassbarkeit und Bodenhaftung zu erreichen." Bei allen Auslotungen unbekannter Zonen müsse es immer wieder einrasten, grooven, packen. "Die Musik, die mich interessiert, soll nicht verstiegen, sondern zugänglich sein." Dafür sorgt auch die Spielfreude aller 19 Beteiligten, die seit Jahren mit Elan und Herzblut dabei sind. ■



LUCERNE JAZZ ORCHESTRA

Still Now

(Unit Records / MV)

20.10. Stadtgarten Köln mit Hayden Chisholm
21.10. Prerov Festival CZ
23.10. Olomouc CZ
25.10. Glogow Festival PL
28.10. Bratislava Jazz Days SK
08.11. Jazzkantine Luzern, Plattentaufe
www.ljo.ch

Peter Karp, erfolgreicher Singer-Songwriter, trifft auf Sue Foley, expressive Bluesgitarristin – und es funkelt. Musikalisch wie menschlich. Sie halten die Beziehung durch einen intensiven Briefwechsel am Laufen und lassen die Zeit für ein gemeinsames Projekt reifen. Zwei bemerkenswerte Alben und unzählige Konzerte später machen die zwei Seelenverwandten in der Schweiz bei Blues Now halt. JAZZ'N'MORE suchte das Gespräch.

Von Marco Piazzalunga

JAZZ'N'MORE: Die Geschichte, wie ihr zusammenfandet, ergäbe ein gutes Drehbuch für einen Film.

Sue Foley: (lacht) Ja, das fing im 2006 an. Peter war damals an den Aufnahmen für sein Album "Shadows And Cracks", wir spielten beide am Ottawa Blues Festival in Kanada und hatten da eine kurze, oberflächliche Begegnung. Einige Monate später rief mich sein Manager an und fragte, ob ich Lust hätte, für das Album ein Duett mit Peter aufzunehmen. Er wolle mit einer Frau zusammen singen. Es ergab sich ein kurzer Briefwechsel mit Peter, wir trafen uns in einem Studio irgendwo in Kanada und es kam schrecklich heraus (grinst). Ich hatte vorher kaum je Harmoniegesang ausprobiert und wusste nicht, was ich tat. Ich kreuzte also dort auf, dachte, ich hätte mir einen guten Part zurechtgelegt, doch es war nur lächerlich. Wir bogen uns vor Lachen, und dies brach schliesslich das Eis. Anschliessend ging Peter auf Tour, ich schloss mich der Blues Caravan an, und wir fingen an, uns Briefe zu schreiben. Für mehr als ein Jahr sahen wir einander nicht, telefonierten nie miteinander.

JNM: Nur Briefe? Faszinierend!

Peter Karp: Es war interessant. Schicksal. Etwas, was du nie voraussehen kannst, dass es passiert. Es ist sehr ungewöhnlich. Weder Sue noch ich haben zuvor mit jemandem anders gearbeitet. Ich war immer mein eigener Boss, und sie hat ihr Ding durchgezogen.

SF: Und bevor wir uns trafen, wussten wir auch kaum voneinander, hatten keine Ahnung von der Musik des andern. Am Tag, als wir für jene unsägliche Session ins Studio gingen, spielte Peter abends ein Konzert. Ich ging es mir anhören, mochte den Sound der Band auf Anhieb, mochte Peters Ansatz. Ich denke, auch musikalisch war es sehr einfach für uns, zusammen zu funktionieren.

PK: Da bestanden keine Vorurteile. Sie kannte meine Musik nicht, ich nicht die ihre. Es war ein gegenseitiges Entdecken.

JNM: Wie definiert ihr euren Stilmix?

PK: Es ist ein bisschen von allem dabei. Ich selber komme eher vom Songwriting her, der Roots-Szene, und Sue holte sich ihre Reputation als Bluesgitarristin. Umgekehrt spiele ich auch Gitarre, vor allem Slide, und Sue schreibt Songs, aber beide bringen wir den gleichen Background im Blues, im Americana mit und lieben es einfach, gute Musik zu machen. Wir hintersinnen uns nicht allzu sehr, welche Art Musik dies nun ist und in welche Richtung sie tendiert. Wir inspirieren uns gegenseitig.

SF: Ich komme direkt aus der Blues-Ecke, während Peter eher unter Blues geführt wird, weil er bei einem Blues-Label unter Vertrag steht. Seine Musik beinhaltet aber noch so viel mehr an anderen Einflüssen, und das gefällt mir sehr. Seine Musik ist auf dem Song basierend. Dass er ein grossartiger Songwriter ist, inspiriert mich ungemein. Genauso wie der Umstand, dass er auch am Instrument brillieren kann. Ich denke, wir kitzeln gegenseitig das Beste aus uns heraus. Dank seiner Gegenwart fühle ich mich gezwungen, eine bessere Songwriterin zu werden oder auf der Bühne mehr auf das musikalische Gesamtbild zu achten. Und ich inspiriere ihn an der Gitarre.

PK: Ja, ich betrachtete ursprünglich mein Gitarrenspiel eher als Begleitung zu meinen Songs. Seit ich mit Sue unterwegs bin, widme ich der Gitarre viel mehr Aufmerksamkeit und versuche, ihrem gitarristischen Standard gerecht zu werden. Wir pushen einander, bessere Arbeit abzuliefern. Ich nenn es eine "gesunde Sache".

SF: Auf unserem ersten Album "He Said, She Said" hat es Dinge darauf, die ich früher auf meinen Soloalben nie gemacht hätte. Ein

PETER KARP



Peter Karp: wuchs in New Jersey und Alabama auf. Erstes Instrument war das Akkordeon, wechselte als Teenager zur Gitarre und spielte in diversen Avantgarde-, Punk- und Bluesbands. Wechselte für einige Zeit ins Filmmetier. Zurück im Musikbusiness nahm Karp verschiedene Platten für kleinere Labels auf, darunter auch ein Album mit Mick Taylor ("The Turning Point"), bevor ihn Blind Pig Records unter Vertrag nahm. Betreibt Workshops und ein Blues-in-School-Programm.

WHEN SONG

Song wie etwa "Lost In You" wäre undenkbar gewesen. Alleine hätte ich nie gewusst, was damit anfangen. Aber zusammen war es sehr einfach.

THE RECORDS

JNM: Ein paar Worte zu "He Said, She Said"?

PK: Auf "He Said, She Said" verarbeiteten wir unseren intensiven Briefwechsel in Songform. Daraus ergab sich ein introspektives, fast schon bekennendes Album. Wir schrieben darüber, was uns beschäftigte, was wir durchlebten, alles sehr persönlich, sich kennenlernen, sich hinterfragen, Dinge verarbeiten. Der Approach für unsere zweite CD "Beyond The Crossroads" gestaltete sich komplett anders. Da ging es um ein Songwriting im Sinne von Beobachtungen ausserhalb. Nicht ein In-sich-selbst-Hineinschauen, sondern ein Blick nach aussen.

SF: Wir konkretisierten dieses Thema vor den Aufnahmen. Zusammen hatten wir einiges an neuen Songs geschrieben, und Peter brachte weiteres Material, so diskutierten wir: Wollen wir diesen Song nehmen und jenen und auch den anderen, doch irgendwann

Ausgewählte Diskografie:

- Beyond The Crossroads (Blind Pig Records)
- He Said, She Said (Blind Pig Records)
- Shadows And Cracks (Peter Karp - Blind Pig Records)
- New Used Car (Sue Foley - Ruf Records) www.karpfoley.com

& SUE FOLEY



Sue Foley: geboren und aufgewachsen in Ottawa, Kanada. Fühlte sich als junges Mädchen zur Bluesgitarre hingezogen, liess sich stark von Earl Hooker inspirieren, und begann mit 16 Jahren ihre professionelle Karriere. Zog nach Austin, Texas, und unterschrieb bei Antone's Records. Nahm später für Shanachie und Ruf Records auf. Wurde in Europa durch ihr Mitwirken bei der Blues Caravan Tour 2007 bekannt. Betreibt Workshops und ein Blues-in-School-Programm.

FOTO: PD/ZVG

MEETS BLUES

machten wir einen Punkt. Halt, lass es uns dieses Mal auf eine extrovertierte Art angehen, als eine Message, die nicht von uns und unseren Problemen handelt. Versuchen wir den Zuhörern ein gutes Gefühl zu geben, besonders jetzt, wo die Zeiten für viele Menschen nicht gerade rosig sind. Wir wollten ein positives Statement abgeben. Als Vorlage für einige unserer Duette hatte ich immer gewisse Songs von Marvin Gaye und Tammy Terrell im Kopf. Jene Songs sind so erhehend, jedes Mal, wenn ich sie höre, fühle ich mich gut. Sie verleiten mich nicht unbedingt dazu, über etwas Spezielles nachzudenken, aber sie verbreiten positive Energie.

PK: Ja, dieses Positive war die Grundidee des Albums. Songs wie "We're Gonna Make It", "More Than I Bargained For" oder "Beyond The Crossroads", wo es darum geht, Schwierigkeiten überwunden zu haben und hinauszuweisen und das Leben zu umarmen.

SF: ... Stichwort Curtis Mayfield ...

PK: Curtis Mayfield übte einen grossen Einfluss auf dieses Album aus. Wir sind beide grosse Fans von Curtis Mayfield. Vom persönlichen Standpunkt her hatte ich eine sehr schwierige Zeit zu überwinden, während "He Said, She Said" Gestalt annahm. Meine

erste Frau verstarb damals an einer Krebserkrankung. "Beyond The Crossroads" nun half mir sehr stark, darüber hinwegzukommen und wieder die guten Seiten des Lebens zu sehen.

THE SONGS

JNM: Wann seid ihr zufrieden mit einem Song?

PK: Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit machen einen guten Song aus. Sei es ein simpler Song, sei es ein komplizierter – er muss echt sein. Eine echte, ehrliche Mitteilung. Ich schreibe eigentlich immer zuerst den Text, denke mir Sachen aus, es muss sich nicht unbedingt mal reimen oder ein Schema haben, einfach nur Ideen. Dann schnappe ich mir die Gitarre oder sitze an mein Piano, spiele rum, suche Melodien, und irgendwann kommt auf diese Art alles zusammen.

SF: Ich habe kein spezielles Rezept zum Schreiben. Manchmal habe ich ein Musikfragment und ein paar Worte kommen mir in den Sinn, manchmal kommt der Text zuerst und ich suche mir die Musik dafür, oder ich habe ein Konzept für einen Song.

PK: (unterbricht) Lass mich den Unterschied zwischen uns beiden erklären: Ich schreibe jeweils drei oder vier Songs gleichzeitig, während ich damit beschäftigt bin, Fernsehen zu schauen, politische Nachrichtensendungen zu hören und Videogames zu spielen. Ich bin ein Typ, der immer fünf, sechs, zehn Sachen gleichzeitig macht, Gitarre zupfen, Piano spielen, essen, irgendwelchen Shows zusehen, wie eine Art Attention Deficit Disorder. Ich liebe es, wenn immer möglichst viel los ist um mich herum, wenn alles sich um mich dreht. Sue dagegen setzt sich hin, alleine in einem Raum, kommt nach einer gewissen Zeit wieder heraus, präsentiert einen halben Song und legt diesen zur Seite um zu reifen. Ich dagegen schreibe dir einen Song und nehme ihn dann gerade auch noch auf, während ich am Autofahren bin.

JNM: Das tönt nicht ungefährlich.

PK: Ja, ich bin ein gefährlicher Fahrer (grinst).

JNM: Wie sehr sind eure Songs auf der Bühne offen für Improvisationen oder Veränderungen?

PK: Seit wir zusammen auftreten, tendieren wir eher zu klaren Arrangements. Um den jeweils geforderten 45-, 60- oder 90-minütigen Sets Genüge zu tun, strukturieren wir die Show stärker als früher. Ich rede jetzt für mich, aber als ich mit meinem eigenen Programm unterwegs war, konnte ich freier nach Lust und Laune zwischen Piano und Gitarre wechseln, die Tonart oder den Rhythmus ändern, oder heute einen Song à la Zydeco und morgen à la Blues klingen lassen. Rückblickend meine ich, dass ich mehr daran interessiert war, mich selber zufriedenzustellen, als mir Sorgen um alles andere zu machen.

SF: Zusammen spielen wir strukturierter ...

PK: ... und folgerichtig besser ...

SF: ... wobei wir die Zügel wieder stark gelockert haben. Die Songs von "He Said, She Said" waren in sich geschlossener und erlaubten es viel weniger, auf der Bühne mal auszufahren, als die neueren Sachen es tun. Die Songs von "Beyond The Crossroads" sind offener und lassen viel mehr zu, dass wir ins Jammen geraten, was natürlich unheimlich Spass macht. ■



Mit fünf Grammys und regelmässigen Charts-Platzierungen auf seinem Konto gehört Robert Cray seit dreissig Jahren zu den erfolgreichsten Musikern in Sachen Rhythm & Blues. Am 24. August veröffentlichte Provogue Records nun sein 16. Album "Nothin' But Love". Im Vorfeld des Releases nahm sich der begnadete Gitarrist mit der soulgetränkten Stimme gerne Zeit, JAZZ'N'MORE von der Entstehung seines neusten Werkes zu erzählen. Von Marco Piazzalunga

JNM: Mit "Nothin' But Love" setzt du einen weiteren Meilenstein deiner Karriere. Wie bist du das Album angegangen?

Robert Cray: Die ganze Band – das sind Richard Cousins am Bass, Tony Braunagel am Schlagzeug und Jim Pugh an Orgel und Piano – trug mit ihrem Songwriting zum Album bei. Während des Winters nahm sich ein jeder die Zeit, um zu schreiben. Dann spielten wir uns bei einem Dutzend ausgewählter Konzerte warm und gingen anschliessend direkt in eine Art "Probe-Klausur", wo wir einander die neuen Songs vorstellten und sie einstudierten. Keiner wusste also vorher, was die anderen geschrieben hatten. Nach sieben Tagen intensivem Proben wechselten wir ins Studio, wo die Musiker meiner Band zum ersten Mal den Produzenten Kevin Shirley trafen, und wo Kevin zum ersten Mal die neuen Stücke zu hören bekam. Die ganze Sache entwickelte von Beginn weg ein frisches, organisches Gefühl, da alles für alle neu und unverbraucht war. Kevin hat "big ears" im Sinne, dass er sofort hört, in welche Richtung ein Song in etwa gehen kann. Er weiss schon sehr früh, geeignete Vorschläge und passende Ideen in die Arrangements einzubringen. Unser Approach war, möglichst

ein "live feel" hinzukriegen, ohne allzu viele Takes aufnehmen zu müssen. Und das meiste haben wir in ein, zwei, maximal drei Takes eingespielt.

JNM: Hast du nachträglich noch Overdubs mit Gesang oder mit Gitarrensoli aufgenommen?

RC: Ganz wenig. Hier und dort vielleicht ein paar Fills. Was schliesslich noch nachträglich aufgenommen wurde, sind bei einigen wenigen Songs Bläser oder Streicher.

Kevin Shirley

JNM: Du hast Kevin Shirley erwähnt. Wieso fiel deine Wahl auf ihn? Er arbeitete mit Iron Maiden, Joe Bonamassa, Led Zeppelin etc., kommt also eher aus der Rockmusik-Ecke.

RC: Seine Herkunft spielte für mich keine Rolle. Ich war an seinem immensen Wissen und seiner riesigen Erfahrung interessiert. Wir trafen uns mehrere Male und kamen sofort miteinander klar. Ich hörte mir einige seiner Arbeiten für das Provogue-Label an und war beeindruckt. Ausserdem sandte er mir ein Album, welches er mit John Hiatt produziert hatte. Schliesslich sagte ich mir, lass uns doch versuchen, den Sound unse-

ROBERT CRAY NOTHIN' BUT LOVE

rer Band zusammenzuführen mit dem, was ich von ihm höre und weiss. Das muss doch zwangsläufig eine interessante Sache, einen starken Mix ergeben. Und so hat es sich dann auch entwickelt. Kevins Einfluss auf "Nothin' But Love" war gross und äusserst positiv.

JNM: Ganz zu Beginn hast du kurz das Songwriting angesprochen. Lass uns da in Bezug auf das neue Album nochmals nachhaken.

RC: Ich kann nicht für den Rest der Band reden, aber ich schreibe vorwiegend, wenn ich "off the road", also wieder mal zu Hause bin. Dann habe ich die Musse, all die aufgestauten Ideen, seien es Melodien, die mir im Kopf herumschwirren, seien es Eindrücke, was draussen in der Welt passiert, zu fassen und zu verarbeiten. Auf "Nothin' But Love" tauchen einige solcher Themen auf, Situationen, Beobachtungen. Oder dann auch mal erfundene Geschichten. Aber egal ob erfun-

FOTO: DRAGAN TASIC/WWW.INGA.CH

FRICKTALER BLUES FESTIVAL

19. FRICKTALER BLUES FESTIVAL

25. BIS 27. OKTOBER 2012

IN FRICKS MONTI, FRICK (CH)

fricks **monti**
restaurant bar kino kulturbühne

JAZZ
MUSIC

AKKORDE
NEUE AARGAUER BANK

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

Donnerstag, 25. Oktober

Freda Goodlett Trio (USA/CH)

Freitag, 26. Oktober

Nuel (CH) feat. Jean-Pierre von Dach (CH)

Oli Brown Band (CH)

Samstag, 27. Oktober

David Philips (UK)

Meena Cryle & the Chris Fillmore Band (AT)



Vorverkauf

www.fricks-monti.ch
oder an der Bar von fricks monti

Billette

zwischen Fr. 28.– und Fr. 45.–
Plätze nummeriert

Abendkasse

ab 20.00 Uhr
Beginn jeweils um 21.00 Uhr

Vorher etwas feines Essen?

Reservieren Sie sich einen Tisch
in fricks monti, 062 871 04 44

www.fricks-monti.ch



Zur Person: geboren am 1. August 1953 in Columbus, Georgia. Wollte ursprünglich Architekt werden, entdeckte jedoch die Gitarre, und unter dem Einfluss von Albert Collins, Freddie King und Muddy Waters den Blues. Ende der 1970er-Jahre Zusammenarbeit mit Curtis Salgado und Gründung der Robert Cray Band. Auftritte u.a. im Film "Animal House", an den Guitar Legends Concerts in Sevilla und bei Eric Claptons Crossroads Festival. Aufnahmen mit John Lee Hooker, Albert Collins und Johnny Copeland. Namenspathe für zwei Fender-Stratocaster-Gitarrenmodelle. Fünf Grammys. 2011 Aufnahme in die Blues Hall Of Fame.

den oder real, die Story muss gut sein, muss ein Bild malen, welches – transportiert durch das Medium Musik – beim Hörer ankommt und welches er fühlen kann. In unserem Fall zeigen die Songs, ja das Album als Ganzes, die gewonnene Reife der Bandmitglieder. Wir sind alle in ein Alter gekommen, wo die Welt uns sehr viel mehr bedeutet. Du beginnst über Familie nachzudenken, du beginnst über Menschen nachzudenken, die ihren Job verloren haben, Menschen, die ihr Zuhause verloren haben. Nachbarn aus der gleichen Strasse, die ihr Haus nicht mehr halten konnten, was ich hautnah miterleben musste. Mit dem Älterwerden beschäftigten dich solche Ereignisse, das Leben allgemein, und auch die Politik um vieles mehr. Und darum geht es zu einem grossen Teil auf diesem Album.

JNM: "(Won't Be) Coming Home" als Opener ist ein typischer Robert-Cray-Song.

RC: Ja, das stimmt so. Ich denke, er erinnert die Leute daran, wofür diese Band steht und wie sie klingt. Die Melodie, die Stimmung, der Sound der Gitarre, alles geht deutlich in Richtung dieses bekannten "Robert-Cray-Band-Schemas" oder "-Sounds". Den Song hat übrigens Bassist Richard Cousins zusammen mit seinem Songwriting Friend Hendrix

Ackle geschrieben. Du als Schweizer wirst dich sicher an die Hendrix-Cousins-Band erinnern.

JNM: "Worry" tendiert stark in Richtung Latin, impliziert ein Bossa-Gefühl.

RC: Genau, wir haben eine grosse Schwäche für Latin Sounds (lacht). Dieses Stück stammt von Keyboarder Jim Pugh. Zwar in Zusammenarbeit mit Drummer Tony Braunagel, doch im Grunde ist es Jims Story. Er ist Vater von vier Kindern. Er denkt an seine Tochter, sie ist jetzt im Teenageralter, und in dem Song drückt er seine ehrlichen Gefühle und Sorgen aus um das Mädchen und die Welt, in der sie aufwachsen muss.

I'm Done Cryin

JNM: Als Kernstück des Albums fungiert klar die emotionsgeladene Soulballade "I'm Done Cryin".

RC: Dieser Song stammt aus meiner Feder und drückt genau das aus, wovon wir vorher gesprochen haben. Die Ohnmacht gegenüber all den schlechten News und Tendenzen in dieser Welt. Entlassungen, Enteignungen, die Hypothekenkrise, der Schrei nach Hilfe und nicht gehört zu werden: "Ich brauche eure Unterstützung, aber man nimmt mich nicht wahr, ich bin die Sache leid – I'm done cryin, I got no more tears, you can't hurt me anymore, at least now I know where I stand." Darum geht es in diesem Song. Doch ihr könnt mir meine Würde nicht wegnehmen, ich bin immer noch ein Mensch.

JNM: Das drückt auch das atemberaubende Gitarrensolo aus.

RC: Vielen Dank. Ja, der Song bietet so viel Raum, um damit zu arbeiten, da er so langsam ist (grinst). Ich spiele ihn gerne, er hat seinen Platz in unserem Liveprogramm gefunden.

JNM: Auf der anderen Seite haben wir einen Song wie "Side Dish". Das ist eigentlich purer Rock'n'Roll.

RC: "Side Dish" schrieb ich "for the fun of it". Eigentlich war das Stück als Instrumental konzipiert. Als ich aber dann in die Küche ging und zu kochen begann, tauchte plötzlich die Idee auf, das Kochen und den Song in Bezug zu bringen. Du wirst selber zum "Side Dish", zur "Beilage", wenn du dich nicht voll aufs "Kochen", hier im übertragenen Sinne, konzentrierst: Will heissen, wenn du dich nicht angemessen um die Liebe deiner Partnerin kümmerst (lacht). Es ist ein witziger, humorvoller Song in der Art, wie wir es vorher noch nie versucht hatten. Eine willkommene Erweiterung unseres musikalischen Spektrums.

JNM: Die obskure Bobby-Parker-Nummer "Blues Get Off My Shoulder" aus den 50er-Jahren ist die einzige Fremdkomposition.

RC: Wir suchten im Bandrahmen nach Ideen für allfällige Coversongs, fanden aber nichts, was uns wirklich überzeugen konnte. Kevin Shirley schlug dann spontan "Blues Get Off My Shoulder" vor, und wir waren sofort begeistert: Ja, müssen wir unbedingt machen, das ist ein grossartiger Song. Wir kauften ihn bei iTunes, lernten ihn und spielten ihn spontan ein. Eine tolle Nummer, ein Klassiker.

Inspirations

JNM: Wovon lässt sich Robert Cray musikalisch heute noch leiten?

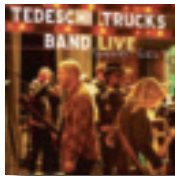
RC: Wenn ich zu Hause bin und wirklich Zeit habe, dann lege ich gerne meine alten Lieblinge auf. Howlin Wolf ist immer eine Inspiration. Oder ich höre Jimi Hendrix, genieße die Stimme einer Sarah Vaughan. Ich liebe "Classic Stuff": alten Jazz, Blues, Soul, R & B. Stax Music zum Beispiel mit Otis Redding. Oder auch Bobby Bland.

JNM: Viele der alten Meister hast du noch gekannt, sogar mit ihnen gespielt. Wer von ihnen ragt für dich speziell heraus?

RC: Jemanden Speziellen herauszupicken ist beinahe unmöglich. Ich lernte so viele fantastische Künstler mit so vielen verschiedenen Talenten kennen. Ich hatte das Privileg, so vielen Musikern auf die Finger schauen zu können, von ihnen zu lernen, sie zu bewundern. John Lee Hooker etwa war "really cool", denn er war einzigartig, und sein Bluesstil ebenso. Er entwickelte einen eigenen Sound, unheimlich gefühlvoll, "moody" eben, und er kümmerte sich nicht einen Deut um Strukturen. Er liess Takte aus, fügte Takte ein, wie er es gerade spürte – einfach einzigartig. Ich liebte Albert Collins und seine beinahe brutale Art, die Telecaster zu attackieren, oder Albert King, der ebenfalls einen äusserst bissigen Stil auf seiner Gibson Flying V pflegte. Auch einen Eric Clapton lernte ich als rundum feinen Charakter und grossartigen Musiker kennen. ■

Ausgewählte Diskografie:

1982 Bad Influence (Mercury/Universal)
 1986 Strong Persuader (Mercury/Universal)
 1988 Don't Be Afraid Of The Dark (Mercury/Universal)
 2006 Live From Across The Pond (Rykodisc/Warner)
 2012 Nothin But Love (Provogue/Musikvertrieb)
www.robertcray.com



TEDESCHI TRUCKS BAND

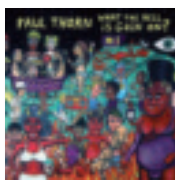
Live – *Everybody's Talkin'*

Derek Trucks (g), Susan Tedeschi (g, voc), Oteil Burbridge (b), Kofi Burbridge (keys, fl), Tyler Greenwell & J.J. Johnson (dr, perc), Mike Mattison & Mark Rivers (voc), Kebbi Williams, Maurice Brown & Saunders Sermons (horns)

(Sony Music)



Die Tedeschi Trucks Band spielt in einer eigenen Liga und scheint nicht zu bremsen zu sein. Ihre Musik begeistert interessanterweise gleichsam die Blueswelt, die Jam Band Freaks und Fans aus der Adult-Rock- und der Jazz-Szene. Nach ihrem mit Awards überhäufteten Debütalbum "Revelator" letztes Jahr schieben nun Derek, Susan und ihre Mitmusiker eine Doppel-Live-CD nach, welche die Stärke dieser Formation aufs Eindrücklichste dokumentiert. Da ist einmal als Fundament eine Gemeinschaft von hochtalentierten Künstlern, die auch menschlich grossartig funktioniert. Da ist eine unbändige Freude am Musizieren, die ungefiltert überkommt. Da ist eine überschäumende Lust am Improvisieren und – ganz wichtig – der dafür nötige Raum dazu. Und da sind mit Susan Tedeschi und Derek Trucks zwei ausserordentliche Frontleute. Susan mit ihrer Stimme, die mit den Jahren souliger, expressiver geworden ist. Und Derek, dessen dynamisches Gitarrenspiel vom Feinsuchenden ins Atemberaubende wechseln kann und immer für überraschende Wendungen gut ist. Es ist ein reiner Genuss, ihm beim Aufbau seiner Soli zuzuhören. Und schliesslich ist es diese wunderbare Fusion aus Blues, Rock, Soul, World Music und Gospel, welche diese Band so einzigartig macht. Zum Hinsetzen und Schwelgen. **mp**



PAUL THORN

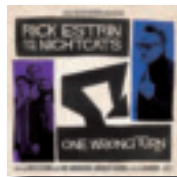
What The Hell Is Goin' On?

Paul Thorn (g, voc, perc), Bill Hinds (g, voc), Michael Graham (p, org), Ralph Friedrichsen (b, voc), Jeffrey Perkins (dr, perc)

(Blue Rose / www.paulthorn.com)



Was unternimmt der gewiefte Singer-Songwriter, wenn es ihm mal langweilig wird? Ganz klar: Er sucht sich zur Abwechslung ein Dutzend nicht allzu oft gecoverter Perlen seiner ebenfalls schreibenden Kollegen zusammen und bereitet diese im Rahmen seiner durch unzählige Konzerte gestählten Band auf. Paul Thorn greift sich auf seinem neuen Album Songs aus den verschiedensten Stilarten populärer Musik: Country von Buddy & Julie Miller, souligen R&B von Allen Toussaint, Poprock von Lindsey Buckingham, Blues von Elvin Bishop, Folkrock von Rick Danko oder eine Ballade von Donnie Fritts. Sogar die obskure Free-Nummer "Walk In My Shadow" ab deren erster LP kommt zu Ehren. Daraus erzeugen Thorn und seine Kumpels eine persönliche, durchgehend knisternde Atmosphäre, dominiert durch des Leaders fast lakonisch anmutenden Gesang, unterlegt mit satten Grooves und pointierten Soli der Band. Nie wird die Vorlage sklavisch kopiert, immer entwickeln Paul Thorn & Co eigenständige Ideen. "What The Hell Is Goin On?" ist hochklassiger Rootsrock ohne Wenn und Aber. **mp**



RICK ESTRIN AND THE NIGHTCATS

One Wrong Turn

Rick Estrin (harm, voc), Chris "Kid" Andersen (g, keys, b, voc), Lorenzo Farrell (org, b, p), J. Hansen (dr, perc, voc) plus horns (Alligator / Phonag)



Rick Estrin And The Nightcats sind der Cadillac unter den Bluesbands. Elegant, stilvoll, druckvoll, cool. Seit dem Ausscheiden von Little Charlie Baty bewegt sich die Truppe weg vom jumpenden Westcoast-Blues mehr in Richtung rockenden, gut arrangierten R & B. Rick Estrin gehört zu den Top Harmonica Playern der Szene und was ihm gesanglich an Stimmumfang fehlt, macht er spielend durch Phrasierung und Witz wett. Dazu ist er ein Songwriter mit Pfiff – "I Met Her On The Blues Cruise" wird ohne Zweifel als Song Of The Year kandidieren. Dass die Rhythmusgruppe Hansen/Farrell zu den besten im Business gehört, ist schon lange ein offenes Geheimnis, einen zusätzlichen Schub Vielseitigkeit aber gibt der Band die Tatsache, dass Lorenzo Farrell mit viel Verve vermehrt in die Tasten seiner Hammond B-3 greift. Und schliesslich Kid Andersen: Als Aufnahmeleiter, Mischer und Co-Produzent schon herausragend, stellt er mit seinem Gitarrenspiel Rick Estrin beinahe in den Schatten. Als Paradebeispiel mag "The Legend Of Taco Cobbler" herhalten. Der Instrumental deckt in gut sechs Minuten auf humorvolle Weise die Geschichte der Blues-, Rock'n'Roll-, Country- und Flamencogitarre ab. Bref: Für Rick Estrin & The Nightcats drängt sich nichts anderes als die Höchstnote auf. **mp**



NICO BRINA

The Blues Will Help You Survive

Nico Brina (p, voc), Pete Borel (g), Urs Nuessli (b), Charlie Weibel (dr), Rolf Häslar (s), Vincent Lachat (tb), Sandro Häslar (tp), Eisse Hommes (db)

(Brina Music)



Born to be a Rock'n'Roller, then the blues will help you survive. Wenn dem so ist, so soll er ewig leben: im 18. der Blues, im 19. der Barrelhouse (Ursprung des Boogie), im 20. der Rock'n'Roll und alle sind sie noch da. Nur die Protagonisten kommen und gehen. Eigenartig, dass im kleinen Ländle Schweiz ein reges Kommen herrscht, denn seit einem halben Jahrhundert werden in einer unüberschaubaren Kadenz neue Tastenartisten und "Boogie Woogier" geboren. Zuweilen sogar mal ein Weltmeister, der mit 608 Anschlägen in der Minute (keine Terroranschläge) mit seinen fünf Fingern über die 88 Tasten der Klaviatur schiesst: Nico Brina schafft dies mit links (der Hand) und lässt den Rest der Welt verblassen. Besagter Titel von Brinas neuestem Werk geht auch in die Kategorie "Meisterhaft". Gemeinhin ist zwar dieses Format von Blues für die meisten Spezialisten ein langweiliges Geklimper, doch Nico Brina will help you: Schon mit den Starttiteln "rock the boogie" und "two rabbits on a blind date" werden die Ignoranten vom Piano-Speed (608 APM) aufwachen. Sicher machen die Horn-Sections mit Rolf und Sandro Häslar sowie Vincent Lachat auf 9 der 14 Tracks das Rock'n'Boogie-Blues- und R&B-Festival noch einen Zacken spannender. Die exquisiten und wunderschönen Blues-Balladen-Soli "lonesome pianoman" / "tipsy blues" oder "bluesdrops" sind Nico Brinas Markenzeichen. **hs**



MICHAEL "IRON MAN" BURKS

Show Of Strength

Michael Burks (g, voc), Wayne Sharp (org, p, voc), Terrence Grayson (b, voc), Chuck "Popcorn" Louden (dr, voc), Roosevelt Purifoy (keys) (Alligator / Phonag)



Noch bei seiner letzten Europatour hat Michael Burks von den Aufnahmen zu "Show Of Strength" geschwärmt. Wie zufrieden er damit sei, und welche Türen er damit aufzustossen hoffe. Nun musste das Album posthum erscheinen, Burks erlag bei seiner Heimkehr in die Staaten 54-jährig einem Herzanfall. Doch versprochen hat der Gitarrist nicht zu viel. Seinen muskulären, toughen Bluesstil hat er konsequent weiterentwickelt, und wer auf viel, viel Gitarre à la Albert und Freddie King, Stevie Ray oder Hendrix steht, wird diese Scheibe lieben. Sie widerspiegelt Burks' Musik exakt so, wie er sie auf der Bühne pflegte: soulgetränkter, expressiver Gesang, klare Riffs und lange, schweisstreibende, gut aufgebaute Soli. Knapp die Hälfte der Songs hat Burks (mit-)komponiert (herausragend "Since I Been Loving You"). Der Rest besteht mehrheitlich aus sorgfältig ausgewählten Nummern zeitgenössischer Bluesschreiber wie etwa Jon Tiven ("Storm Warning"), Gary Nicholson/Tom Hambridge ("I Want To Get You Back") oder Terry Vieregge/Chuck Mabrey von der texanischen Band Crosscut ("Count On You"), denen Burks allen seinen eigenen Stempel aufdrückt. Speziell hörenswert aber sind der damals von Steve Barri, Michael Price und Dan Walsh für Bobby Bland geschriebene Klassiker "24 Hours Blues" sowie die "Hühnerhaut"-Interpretation der Charlie-Rich-Ballade "Feel Like Going Home", welche Michael Burks' Qualitäten so richtig zum Tragen bringen. **mp**



OMAR & THE HOWLERS

I'm Gone

Omar Kent Dykes (voc, g), Casper Rawls & Derek O'Brien (g), Ronnie James & Bruce Jones (b), Mike Buck (dr, perc), Wes Starr (dr)

(Big Guitar Music / Smart Music)



50 Jahre auf den Bühnen der Welt abzurocken ist eine beeindruckende Sache. Der in Texas residierende Mann aus McComb, Mississippi, feiert dieses Jubiläum lobenswerterweise mit einem neuen Album. Nach zwei Scheiben mit Kumpel Jimmie Vaughan und einer Best-Of-Compilation besinnt sich Omar Kent Dykes wieder auf seine (erweiterten) Howlers und zettelt eine deftige Rhythm & Blues-Party mit gelegentlichen überraschenden Ausflügen an. "Drunkard's Paradise" nämlich ist Country pur, "Let Me Hold You" schmalzt gehörig und der "Lone Star Blues" als gefühlvoller Slow darf auch nicht fehlen. Daneben aber geht die gewohnte Post ab. Mit Songs wie "Omar's Boogie", "Take Me Back", "I'm Gone" und "All About The Money" beschwört der Meister mühelos alte Zeiten herauf. Omars Reibeisenstimme scheint nicht zu altern, und seine von Chuck Berry und Jimmy Reed geprägten Saitenkünste tönen wie ehedem. Wir ziehen freudvoll den Hut und gratulieren dem "Runden". **mp**



THE WANDERING

Go On Now, You Can't Stay Here

Shannon McNally (voc, g), Valerie June (voc, bjo),
Amy LaVere (voc, b), Sharde Thomas (voc, fl, dr),
Luther Dickinson (g, mand, bjo)

(Songs Of The South / www.thewanderingband.com)



Im Grenzgebiet zwischen Mississippi und Tennessee blüht seit einiger Zeit eine aufstrebende Musikszene, die keinerlei stilistische Berührungsgänge kennt. Zu den Hauptprotagonisten zählt Luther Dickinson, Sohn des legendären Produzenten Jim Dickinson. Luther nun figuriert mit seinen Saitenkünsten bei The Wandering als Fundament für vier junge, äusserst talentierte Damen, die in den letzten Jahren begonnen haben, der Roots-Music ihren Stempel aufzudrücken. Sharde Thomas entpuppt sich dabei als die Urchigste. Die Enkelin von Otha Turner wuchs im Hill Country in der afroamerikanischen Fife-and-Drum-Tradition auf und hält dieses ganz spezielle Erbe am Leben. Valerie June zeigt sich als begnadete Banjo-Pickerin ganz im Stile des String Band Sounds alter Tage, während Amy LaVere am Stehbass und Shannon McNally mit ihrer Akustikgitarre die Folk- und Country-Ecke bei The Wandering einbringen. Zusammen widmen sie sich wunderschönen Traditionals wie "Sittin' On Top Of The World" oder "Glory Glory" sowie Klassikern à la "Mr. Spaceman", "If I Had Possession Over Judgement Day" oder "You Are My Sunshine" und legen mit dem erfrischenden "Go On Now, You Can't Stay Here" locker das No 1 Acoustic Album des Jahres hin. **mp**



COLIN LINDEN

Still Live

Colin Linden (g, voc), John Dymond (b, voc), Gary Craig (dr),
Spoooner Oldham (org)
(Crosscut Records)



Kürzlich tauchte in geselliger Runde die Frage auf: Was ist eigentlich "Americana Music"? Natürlich wendeten sich alle Augen erwartungsvoll dem Kritiker dieses Magazins zu. Die spontane Antwort lautete: Hört euch "Still Live" von Colin Linden an. Der Kanadier, nebenbei übrigens auch als begnadeter Produzent tätig, verkörpert fast schon den Archetypus des Americana-Musikers. Aus sämtlichen Spielarten von US-amerikanischer Musik, ausgenommen vielleicht des modernen Jazz, setzt Linden ein spritziges, würziges Gumbo auf, welches, wie im vorliegenden Fall, live auf der Bühne besonders gut zum Köcheln kommt. Mit erdiger Stimme, packender Slidegitarre, hochmelodiösem Picking, dem Altmeister Spooner Oldham an den Keyboards und einer Rhythmusgruppe, welche im richtigen Moment von Knattern bis Säuseln alles draufhat, nimmt uns Colin Linden mit auf die Reise durch – ja eben – Americana zu den Wurzeln seiner Musik. Vom rockenden "Remedy" bis zum verspielten "Between The Darkness And The Light Of Day", von Willie Dixons treibenden "Who's Been Talking" über das verträumte "John Lennon In New Orleans" bis zum Acoustic Boogie "From The Water" ist alles pur Colin Linden, ausdrucksstark, vielseitig und lebendig. **mp**



THE CHRIS O'LEARY BAND

Waiting For The Phone To Ring

Chris O'Leary (voc, harm), Chris Vitarello (g, voc),
Sean McCarthy (dr), Frank Ingrao (b), Willa McCarthy (voc),
Andy Stahl & Chris DiFrancesco (s), Jeremy Baum (keys, acc)
(Vizztone / thechrisolearyband.com)



Seine Sporen verdiente Chris O'Leary während mehrerer Jahre bei den "Barn Burners", der Band des kürzlich verstorbenen Levon Helm, ab. Mit seiner eigenen Formation nun gehört der ehemalige Marine zu den Senkrechtstartern in der Blueswelt. Schlag schon sein erstes Album "Mr. Used To Be" in den Staaten voll ein und wurde zur besten Blues/Roots-Debüt-CD gekürt, so gibt O'Leary mit der neuen Scheibe gleich noch einen drauf. Seine 13 selbst geschriebenen Songs – lebendig und frisch in Szene gesetzt von Produzent Dave Gross – fussen stark in Louisiana oder im West-Coast-Stil. Bei "Give It" stand der Excello-Sound eines Slim Harpo Pate, bei "Pictures Of You" Fats Dominos Triolen, "Hole In My Head" und "Louisiana Woman" orientieren sich am Second Line Beat des New Orleans R&B, während "Without You" und "Jealous Hearted Man" auf Rockabilly machen oder "Pockets Are Full", "The Prince" und "Trouble" mitreissend swingen. O'Leary ist ein pointierter Sänger und überdurchschnittlicher Bluesharper, der sich aber nicht auf Teufel komm raus in den Vordergrund spielen muss, sondern seinen Mitstreitern – allen voran den Horns – sehr viel Platz einräumt. Ihre Qualitäten wird die Chris O'Leary Band übrigens am 18. September anlässlich der Blues-Now-Serie im Volkshaus Basel unter Beweis stellen. **mp**

www.bluesnow.ch

BLUES NOW!

The best contemporary blues

Blues Nights Basel

18. September 2012
Dienstag

Konzertbeginn
20.15 Uhr

Volkshaus, Rebgasse 12, Basel

Preis: CHF 49
Vorverkauf: www.starticket.ch,
Starticket CallCenter 0900 325 325 (CHF 1.19/Min.
ab Festnetz) oder an der Abendkasse

Live in concert:

Chris O'Leary Band (USA)

Best New Artist Debut CD Award Winner

Einziges
Konzert
in der
Schweiz

Nächste Konzerte:

23. November 2012: Nick Moss & The Flip Tops (USA)

8. März 2013: John Németh Band (USA)

19. April 2013: Karen Lovely Band (USA)

Sponsoren:

**Basellandschaftliche
Kantonalbank**

FELDSCHLÖSSCHEN

WB

Basler Zeitung

Cadillac

Sunstar
HOTELS****

NEOVIVUS
RENOVATION & SERVICE

Fondos
Basel-Stadt

Partner: Birkhäuser+GBC, Bodega zum Strauss, BVB, Glutz Kommunikation AG, Marcel Graf Treuhand, Börje Müller Fotografie, Wirtschafts Testat AG



DICK FARRELLY & MAT WALKLATE
Keep It Clean

Dick Farrelly (g, perc), Mat Walklate (voc, harm)
(www.dfarrelly.com / www.matwalklate.co.uk)

Der Ire Dick Farrelly und der Brite Mat Walklate trafen sich vor einem Jahr in einer Bar in Amsterdam und jamten zu später Stunde ein paar Bluesnummern. Beide waren von dieser musikalischen Begegnung dermassen begeistert, dass sie sich zwei Monate später in England in ein Studio zurückzogen und – unvorbereitet notabene – in neun Stunden ein Album einspielten, frisch von der Leber weg. Und diese unpräzise Frische kommt auf den zehn Songs, in der Mehrheit Traditionals, auch ungefiltert rüber. Das Album lebt von der feinen Musikalität der beiden, ihrer Fähigkeit, spontan aufeinander einzugehen, und ihrer Lust am Improvisieren. Matt Walklate besticht mit seiner Virtuosität auf der akustisch gespielten Harmonica und seinem nie aufgesetzten wirkenden Gesang. Dick Farrelly zeigt sich als vielseitiger, sensibler Gitarrist, der klassische Bluesriffs mit jazzigen Akkorden oder singendem Slide zu mischen weiss. "Keep It Clean" strömt durchs Band weg viel Spielfreude und Charme aus. Anspieltipps: "Black Cat Bone" und der Titelsong. **mp**



JOE BONAMASSA

Driving Towards The Daylight

Joe Bonamassa (g, voc, mand), Brad Whitford (g),
Blondie Chaplin (g), Anton Fig (dr, perc),

Arlan Schierbaum (keys), Michael Rhodes (b), Carmine Rojas (b)
(Mascot – Provogue / MV)

Mit vier Jahren die erste Klampfe – mit zwölf "Assistenz"-Gitarrist von B.B. King, ab zweiundzwanzig pro Jahr ein Album, heute mit 35 Lenzen schon fast eine Legende. Das klingt nach Wunderkind, aber wie Joe Bonamassa seine Geräte bedient, stimmt's, denn mit seinem neuesten Werk "Driving Towards The Daylight" hat er die Spitze des Zenits als Bluesrockstar fast schon erreicht. Seine Entourage oder Mentoren/Vorreiter sind oder waren schon die Götter der Blues- und Rockblues-Geschichte: Kevin Shirley sein Produzent, so nebenbei auch von Led Zeppelin, Iron Maiden, Black Country Communion (Joes letzter Band) u.v.a. Die "Nomen est omen-Parade" geht aber weiter: Howlin' Wolf (himself) besteht auf dem Titel "Who's Been Talking?" im O-Ton "I like to step this up a little bit" auf seinem gewünschten Speed, dann auf "Stones In My Passway" interpretiert, imitiert und verehrt Joe mit erdiger Power sein Vorbild Robert Johnson. Auf Willie Dixons "I Got All You Need" vibriert die Hammondorgel und Joes Stimme macht Quantensprünge. Mit der Hardrock-Ballade von Bill Withers "Lonely Town Lonely Street" werden Gitarre und Orgel solo ausgelotet. Gesagt sei, dass nicht nur gecovered wird, die meisten Songs sind handmade, vor allem ein Höhepunkt ist Joes grandioses Solo in "New Coat Of Pain". Alles in allem ein Blues-Rock-Album für die kommende Generation. **hs**

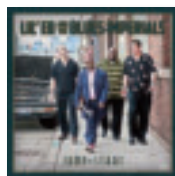
Konzert, 27.02.2013, Volkshaus Zürich



ROLAND TCHAKOUNTÉ
Ndoni

Roland Tchakounté (voc, g, b), Mick Ravassat (b, g),
Mathias Bernheim (dr, perc), Renaud Cugny (p, org),
Christophe Dupue (harm)
(Harmonia Mundi / MV)

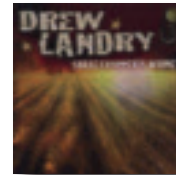
"Der Blues wurde in Afrika gezeugt und in Amerika geboren" – ein bekanntes Zitat, welches der Kameruner Roland Tchakounté mit seiner Musik und seinen Worten wiederum bestätigt. "Kein Zuhause, du hast Hunger, aber nichts zu essen, wenn die Obrigkeit deine Nahrung und Gesinnung steuert und deine Träume zerstört, stirbst du leise in Armut, Einsamkeit, Ängste, Not und Elend" (...) Das sind Texte der Gefühle, welche den Begriff "Blues" dort in den Baumwollfeldern im noch jungen Amerika zum Leben erweckten. Ali Farka Touré aus Bamako (1939–2006) war einer der Ersten, der die moderne Afro-Musikkultur und den Blues fusionierte. Auf Tchakountés neuem Album "Ndoni" leben die Vergangenheit wie die Gegenwart zugleich. Er bedient sich da zusätzlich der Musik seines Volkes der "Peul" deren Sprache und eine Art "Talkin Blues" die melancholischen Stimmen des Gesamtwerks prägen. Nicht von schlechten Eltern ist auch seine und die seines Kollegen "Mika Ravassats" Gitarrenarbeit. Sehr gut heraushörbar auf "fang am"/"me den mbwoga" sind die musikalischen "Väter-Vorbilder" J.L. Hooker und M. Waters. Etwas ausgefallen ist der Titel "farafina", trotzdem eine wunderschöne Worldmusic-Ballade im Duett mit dem Shooting Star Fatoumata Diawara aus Mali. Fazit: geboren jawohl, aber erzogen oder verzogen? Jedenfalls hat sich der Blues zu einem Tausendsassa entwickelt (numerisch gemeint)! **hs**



LIL' ED AND THE BLUES IMPERIALS
Jump Start

Lil' Ed Williams (g, voc), Michael Garrett (g, voc),
James "Pookie" Young (b, voc), Kelly Littleton (dr) plus
Marty Sammon (org, p)
(Alligator / Phonag)

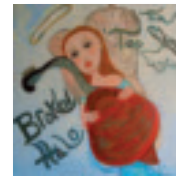
Lil' Ed Williams und seine Blues Imperials zelebrieren seit bald fünfundsiebzig Jahren in unveränderter Besetzung exakt die Art erdiger "Genuine Houserockin' Music", für die Alligator Records ursprünglich ins Leben gerufen wurde. Role Models für den wirbligen kleinen Mann aus der Windy City waren und sind immer noch sein legendärer Onkel J.B. Hutto sowie Hound Dog Taylor mit ihren unbändigen Slidegitarren-Attacken. Ob mit Vollgas durch Rockers und Boogies, ob mit viel Gefühl durch krachende, tiefeschürfende Slowblues, ob stampfende Chicago-Shuffles oder gar ein wenig jazzig-swingig, die Musik von Ed und seinen Kumpels könnte kaum direkter, ehrlicher und sympathischer rüberkommen. Ausser einer Hommage an J.B. Hutto mit dessen "If You Change Your Mind" stammen die Songs ausnahmslos von Williams, mehrere sogar in Zusammenarbeit mit seiner Frau Pam. "Nur Blues, sonst nichts. Einige werden dich zum Tanzen bringen, andere werden deiner Seele schmeicheln. Ich möchte durch meine Musik erreichen, dass die Leute das Gleiche fühlen wie ich!" (O-Ton Lil' Ed Williams) Womit eigentlich alles gesagt wäre. **mp**



DREW LANDRY
Sharecropper's Whine

Drew Landry (voc, g, comp) & weitere 25 Künstler
(Blue Rose Records / MV)

Woody Guthrie, Bob Dylan, Joan Baez, Bruce Springsteen, Bob Geldof, ... sie alle waren oder sind irgendwie mit protestierenden Songs und sozial- sowie umweltpolitischen Aktivitäten "on the road". Was hat es aber gebracht? Nicht der Rede wert, im Gegenteil: Konflikte grassieren mehr denn je noch immer weltweit. Die Natur wird weiterhin massakriert, alle Bemühungen sind "blowin in the wind", aber die Hoffnung stirbt zuletzt, da ist nämlich immer noch Drew Landry. Er gilt als eines der grössten Singer-Songwriter-Talente der Americana-Szene, leider bis dato wenig bekannt, doch nun soll er es richten. Musikalisch geht es auf, sein drittes Werk "Sharecropper's Whine", an dem er mit Unterbrüchen seit 2008 arbeitet. Zwischen- durch galten seine Sorgen den Schweinereien, welche u.a. die Fischerei- und Petrol-Industrien in den Ozeanen hinterlassen. 17 Songs und 75 Minuten mit ca. 25 Musikern; Slide-Akustik-Gitarren/Banjo/Mandoline/Geige/Akkordeon/Piano/Harp und Percussions, all das paradiert in einer veritablen Sound-Stil-Demo aus Folk, Roots Rock, Blues, Southern Rock und Cajun. Landrys Gesang kann mit hochkarätigen Kollegen wie Calvin Russell, John Hiatt, oder John Mellencamp – und selbst mit Bob Dylan – verglichen werden. Die Texte des Naturburschen, welche zynisch und z.T. nicht radiotauglich daherkommen, sind im beigelegten Booklet der CD nachzulesen. Fazit: Musik wird nicht helfen die Welt zu verbessern, aber sie hilft, diese besser zu verstehen! **hs**



TIM "TOO SLIM" LANGFORD
Broken Halo

Tim "Too Slim" Langford (voc, g, perc)
(Underworld Records / www.tooslim.com)

"Too Slim", besser bekannt unter seinem richtigen Namen Tim Langford, verzichtet für einmal auf seine elektrische Begleittruppe "Taildraggers" und verwirklicht sich solo, pur und schnörkellos auf "Broken Halo". Im sphärischen Instrumental "La Llorona" erzeugt er mit seiner einsamen, raumfüllenden Gitarre gleich zu Beginn Erinnerungen an einen Peter Green der besten Tage und weckt Neugier auf das, was kommen mag: unaufgesetzter Gesang, wunderschöne Slide- und Acoustic-Gitarren, auch mal eine klagende Harmonica, und dies in elf intimen Songs, die von Zeit und Raum leben, die angenehm, aber nie langweilig klingen. Manche Nummern tendieren klar zum Blues ("Shaking A Cup", "You Hide It Well", "40 Watt Bulb", "Long Tail Black Cat"), andere sind melodiose Folksongs ("Three Chords", "Princeville Serenade", "Gracie"), nur zwei sind mit Percussion unterlegt und up-tempo ("Broken Halo" und "Dollar Girl"). Dabei verwebt Langford jeweils geschickt diverse, sich sensibel ergänzende Gitarrenspuren zu einem grossen Ganzen. Ein ergreifend schlichtes, aber ausdrucksstarkes Album. **mp**

The 18th Annual Lucerne Blues Festival.

10. – 18. Nov. 2012
Grand Casino Luzern

LUZERN
BLUES
FESTIVAL

www.bluesfestival.ch

JUNG & JUNG

Samstag, 10. Nov., Hotel Schweizerhof Luzern 20.00h Marquise Knox (freier Eintritt) *Sonntag, 11. Nov.*, **Blues-Brunch** im Hotel Seeburg Luzern 12.00h Barbara Carr *Mittwoch, 14. Nov.*, Casineum Club Stage: 23.00h Josh Smith *Donnerstag, 15. Nov.*, Grand Casino Luzern Charlie Musselwhite, Marquise Knox, The Chicago Blues Revue feat. John Primer, Eddie C. Campbell and Elmore James Jr., Barbara Carr Casineum Club Stage: The Golden State / Lone Star Revue feat. Anson Funderburgh, Little Charlie Baty and Mark Hummel *Freitag, 16. Nov.*, Grand Casino Luzern Sista Monica, The Golden State / Lone Star Revue feat. Anson Funderburgh, Little Charlie Baty and Mark Hummel, Irma Thomas – The Soul Queen of New Orleans, Guitar Shorty Casineum Club Stage: Fabian Anderhub, The Chicago Blues Revue feat. John Primer, Eddie C. Campbell and Elmore James Jr. *Samstag, 17. Nov.*, Grand Casino Luzern Earnest «Guitar» Roy, Josh Smith, Charlie Musselwhite, Rosie Ledet and The Zydeco Playboys Casineum Club Stage: Rita Engedalen & Backbone, Guitar Shorty *Samstag, 17. Nov.*, **Blues-Brunch** im Hotel Schweizerhof Luzern 12.00h Sista Monica *Sonntag, 18. Nov.*, **Blues-Brunch** im Hotel Schweizerhof Luzern 12.00h Irma Thomas – The Soul Queen of New Orleans

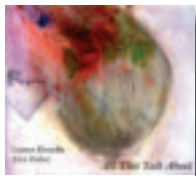
Programmänderungen vorbehalten. Türöffnung Grand Casino Luzern: 17.30 Uhr. Konzertbeginn: 19.00 Uhr. Eintrittspreis pro Abend: CHF 70.– (Stehplatz), Festivalpass: CHF 145.–, Blues-Brunch: CHF 105.00 – Vorverkauf: www.bluesfestival.ch

DAS DIY-PRINZIP SETZT SICH DURCH

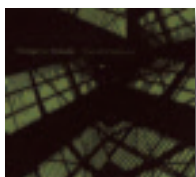
Der Saxofonist Tobias Meier, der Pianist Yves Theiler sowie die Schlagzeuger Alex Huber und David Meier haben mit WideEarRecords (WER) ein Label ins Leben gerufen, das als Vernetzungsplattform ohne Hierarchien funktionieren soll. Bis dato sind auf WER ein halbes Dutzend Alben erschienen. Von Tom Gsteiger



WER 001: "Kurzgeschichten" des Trios Triathlon mit Tobias Meier (Sax), Fabian Gisler (Bass) und Norbert Pfammatter (Schlagzeug). Dieses Trio amalgamiert gute alte Jazztugenden auf unerhörte Weise mit avantgardistischen Konzepten – Traditionsbewusstsein und subversiver Geist halten sich die Waage.



WER 002: "All This Talk About" bringt den Schlagzeuger Alex Huber mit der irischen Sängerin Lauren Kinsella zusammen – als roter Faden durch diese experimentierfreudige CD dient ein Gedicht von Ted Hughes.



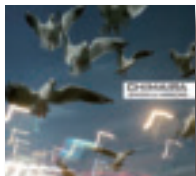
WER 003: "Things to Sound" mit Tobias Meier, Yves Theiler (Piano) und David Meier (Schlagzeug). Dieses Trio hält sich an das Diktum von Heraklit, wonach man nicht zweimal in denselben Fluss steigen könne: Der Moment zählt, Wiederholung ist unmöglich.



WER 004: "Wundersam" von Periskop (Periskop = Triathlon plus Nicola Romano am Cello).



WER 005: "Adumbration" vom Quartett Junction Box, das vom komponierenden Bassisten Raffaele Bossard geleitet und durch Huber sowie das Holzbläser-Tandem Meier/Rafael Schilt vervollständigt wird. Erdgeister und Luftgeister im Dialog.



WER 006: "Smoke & Mirrors" von Chimaira: Hierbei handelt es sich um ein Quartett Hubers, das in Berlin entstand und in dem mit Philipp Gropper (Sax), John Schröder (Piano) und Oliver Potratz vier flinke Jungs aus der Tiefpreisdöner-Metropole mitwirken. Viel Action und viel Abstraktion.

Dass Jazzmusiker versuchen, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen, ist wahrlich kein neues Phänomen – man denke nur an das von Charles Mingus und Max Roach initiierte Newport-Rebels-Festival oder an die legendäre, nach wie vor aktive Association for the Advancement of Creative Musicians (AACM) in Chicago. In Europa haben in den letzten Jahren zum Beispiel mehrere Jazzwerkstätten für Furore gesorgt. Der Rhythmus der Neugründungen von unabhängigen, von Musikern geleiteten Labels scheint sich stetig zu beschleunigen (auch in dieser Hinsicht war Mingus mit Debut Records ein Pionier). Hierzulande wären beispielsweise Tonus-Music Records von Don Li, Veto Records von Christoph Erb, Live Life von Herbie Kopf oder A Nuk von Lukas Thoeni zu nennen – und natürlich eben auch WideEarRecords (WER).

Diese Welle von neuen Independent-Labels ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass die bestehenden Labels kaum noch Deals anbieten, bei denen die Musiker nicht den Kürzeren ziehen. Das hat einerseits mit der epochalen Krise der Tonträgerindustrie zu tun, andererseits ist auch das Ungleichgewicht zwischen den beinahe paradiesischen Zuständen im Ausbildungssektor und der fahrlässigen Vernachlässigung der nachgelagerten Infrastruktur (Clubs, Labels etc.) nicht unschuldig an dieser Situation.

Kommt hinzu: Das Angebot an tollen Bands übersteigt die Nachfrage nach diesen um ein Vielfaches. Um es auf den Punkt zu bringen: Das Bevölkerungswachstum hält mit dem Kulturwachstum längst nicht mehr mit. Was dies für die Zukunft bedeutet, steht noch in den Sternen. Ein mögliches Szenario: Herausbildung eines kreativen Prekariats, das in subkulturellen Nischen am Existenzminimum herumragt. Eher unwahrscheinlich, aber wünschenswert wäre eine gesellschaftliche Neuorientierung, durch die die Alternativkultur aufgewertet und stärker in den Alltag integriert wird.

Kein Einheitsbrei

Während international renommierten Leitwolf-Labels wie ECM oder Hat Hut Records, aber auch kleine CH-DIY-Labels wie Veto Records oder Tonus-Music Records darauf achten, dass ihre Produkte optisch leicht identifizierbar sind, verzichtet man bei WER bewusst auf ein einheitliches Erscheinungsbild. "Die Individualität soll nicht nur hörbar,

sondern auch sichtbar sein", sagt Alex Huber hierzu. Und Tobias Meier ergänzt: "Unser Ausgangspunkt ist nicht eine bestimmte ästhetische Linie, sondern eine Szene; es geht uns also um Personen und nicht um Stile." Nochmals Huber: "Stil ist ein überholtes Ausschlussprinzip, wir alle haben sehr viele verschiedene Interessen."

Die Macher von WER sehen in ihrem Label eine Vernetzungsplattform ohne Hierarchien: Miteinander statt gegeneinander werden Produktionsbedingungen und Vertriebswege ausgecheckt – so stellt man sich beispielsweise gegenseitig Kontakte zur Presse zur Verfügung (gemäss Huber gab es bisher international mehr Feedback als in der Schweiz) oder arbeitet mit einem Presswerk in Berlin zusammen. Apropos Berlin: Dort wohnten zwischen 2008 und 2009 Tobias Meier und Huber sowie Raffaele Bosshard und der Gitarrist Dave Gisler sechs Monate gemeinsam in einer Wohnung. "Wir bildeten eine Band, die es allerdings nach diesem Aufenthalt nicht mehr gab. Dafür lag die Idee, ein Label zu gründen plötzlich in der Luft und liess mich nicht mehr los", erinnert sich Meier. Huber greift den Faden auf: "Tobias hat dann alleine angefangen, doch ziemlich schnell entwickelte die ganze Sache eine Eigendynamik." Was auf WER rauskommt, wird von Fall zu Fall zu viert entschieden – es werden allerdings nur so viele Produktionen gemacht, wie zeitlich drinliegen, d.h.: Man hat keine feste Bürokratie angestellt, sondern erledigt alle anfallenden Arbeiten in Zusammenarbeit mit den Musikern.

Weitere Kreise

Und man ist selbstverständlich bemüht, immer weitere Kreise zu ziehen. So kommt es im September im Rahmen des über die Schweiz verteilten Festivals W.A.R.M.O.R. zur Kooperation mit weiteren alternativen Labels bzw. Veranstaltungsorten (OH MY Records aus Biel, Akouphè in Genf, Rue du Nord in Lausanne, Mullbau in Luzern und Rumort in Basel).

Von WER sind das frei improvisierende Trio Things To Sound (Meier, Theiler, Meier) sowie Alex Hubers Quartett Chimaira mit von der Partie. In seinen Stücken für Chimaira lässt Huber viel Freiraum für improvisatorische Spontaneität. Er arbeitet mit den Bausteinen Melodie, Rhythmus, Harmonie, Form und Ausdruck – legt aber nicht alle gleichzeitig fest.

Vom Label WER unabhängig (und doch sicherlich in synergetischer Verbindung damit) organisiert Meier mit seiner Freundin die Konzertserie Seismogram, die sich als "work in progress" versteht und junge, spannende Bands bzw. Projekte an verschiedenen kleinen Orten (Galerien, Ateliers usw.) in Zürich präsentiert. Für all diese Tätigkeiten trifft hoffentlich ein (nicht sehr bekanntes) deutsches Sprichwort zu: "Hilf dir selber, so hilft dir das Glück."

www.wideearrecords.ch / www.seismogram.ch
Daten zum Festival W.A.R.M.O.R.
siehe Konzerttipps

So weit ein kurzer Rundgang durch den noch sehr kleinen, aber bereits sehr feinen Katalog des 2009 gegründeten Labels WideEarRecords (WER). Dass man bei diesem Rundgang mehrmals auf dieselben Namen stösst, ist kein Zufall, handelt es sich doch bei WER um ein weiteres Beispiel für die in Jazzkreisen weitverbreitete DIY-Kultur (DIY steht natürlich für Do-It-Yourself). Masterminds von WER sind die nicht miteinander verwandten Tobias und David Meier sowie Alex Huber und Yves Theiler.

ANNE-FLORENCE SCHNEIDER

Die seelenvolle Seite des Jazz zu lateinamerikanischen Klängen

Wer die Augen schliesst und den Liedern von Anne-Florence Schneider lauscht, fühlt sich weit weg von ihrem Schweizer Wohnort ins sonnige Brasilien versetzt, geprägt von Strandlandschaften sowie von grünem Regenwald und den Weiten des Amazonasbeckens. Wie aber kommt Brasilien in die Schweiz? Von Franz X.A. Zipperer

Die Sängerin Anne-Florence Schneider war schon immer auf der Suche nach der seelenvollen Seite des Jazz, abseits der Hauptwege. Nach dieser Musik hat sie eine wahre Sehnsucht entwickelt. "Mein Bruder war es, der diese Sehnsucht beflügelt hat, als er mir Stevie Wonders 'Songs in the Key of Life' vorspielte", erinnert sie sich. "Nie wieder hat mich eine Stimme so gefangen genommen wie diese." Stevie Wonders Gesang ist zwar voll von Seele, aber weniger von Jazz durchwirkt. Anne-Florence Schneider suchte deshalb weiter. Als sie schliesslich nach Brasilien reist und dabei ein erstes Mal in die portugiesische Sprache eintaucht, hat sie eher nebenbei einen Blick tief in die lateinamerikanische Spielart des Jazz geworfen. Und darin entdeckte sie diese Seele, nach der sie so suchte. Da aller guten Dinge nun mal derer drei sind, gibt es noch den Pianisten Chris Wiesendanger und den aus dem brasilianischen Porto Alegre stammenden Bassisten Dudu Penz, die ihre Leidenschaft für brasilianische Musik teilen. Beide lernt Anne-Florence Schneider kennen. Und als sie eine Carte blanche für einen Club in Lausanne erhält, da steht das Quartett aus Dudu Penz, Chris Wiesendanger, einem Perkussionisten und natürlich angeführt von der famosen Stimme von Anne-Florence Schneider zum ersten Mal in dieser Formation auf der Bühne.

Sprachrhythmus ist der Takt der Musik

Die Magie dieses Auftritts zieht Anne-Florence Schneider endgültig in den Bann dieses lateinamerikanischen Jazzgefühls. "Gleich danach habe ich angefangen, mein Portugiesisch zu trainieren", erzählt sie, "dafür gibt es einen ganz einfachen Grund: Gleich beim ersten Auftritt habe ich gespürt, welchen musikalischer Rhythmus bereits in der Sprache und ihrem Takt begründet ist. Das Gefühl, zu brasilianischer Musik und in Portugiesisch zu singen, ist ein völlig anderes, als ich es bisher kannte." Brasilianische Musik ist ganz anders mit Emotionen und damit auch mit Seele aufgeladen als vielerlei andere Jazzmusik. Und eine solche Faszination, die muss folgerichtig in der Produktion einer Platte münden. "Donaflo" ist der Titel, unter dem die Aufnahmen nun vereint sind. Eine behutsame Mixtur aus Bossa nova, Latin-Jazz, Samba und afro-brasilianischer Musik wird auf dem Album mit höchster musikalischer Raffinesse dargeboten. "Der Dreh- und Angelpunkt für



FOTO: PH. PACHEZVIG

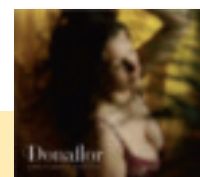
die lebensfreudige Ausstrahlung der Musik ist die brasilianische Rhythmusgruppe um Dudu Penz", verteilt Anne-Florence Schneider ein Kompliment. "Er ist so verwurzelt in diesem Klangkosmos, dass er auch nahezu für alle Arrangements zuständig ist." Bei so viel Understatement muss natürlich gesagt werden, mit welcher feinfühler, warmer und intimer Stimme die Sängerin den Stücken den Stempel ihrer absoluten Leidenschaft aufdrückt.

Tiefes Eintauchen in die Melodie

Um die Stücke noch vielfältiger zu gestalten und ihnen weitere Seelentiefe angedeihen zu lassen, werden zusätzliche Musiker eingeladen. Dazu gehören Claude Schneider, Mauro Martins, Floriano Inácio, Eduardo Costa, Ademir Cândido, Rodrigo Botter Maio, Alejandro Panetta, Daniel Pezzotti und Thomas Silvestri. Mit überbordender Spielfreude werden feine Melodiebögen gezogen, in die die beschwingte Stimme Anne-Florence Schneiders tief eintaucht. "Ich singe dabei, was die Musik in mir widerklingen lässt", gibt sie zu Protokoll. "Was ich in mir schwingen höre und je tiefer ich in mich hineinhöre, desto dynamischer gerät mein Vortrag. Dabei muss ich glauben können, was ich fühle. Nur dann kann ich meine Überzeugungskraft in das Lied legen." Für

diesen Widerklang sorgt eine fast überirdische mitreissende Synergie aller beteiligten Musiker. So nimmt Anne-Florence Schneiders Stimme mal eine romantische und sehnsuchtsvolle Färbung an, mal eine melancholische und intime, jedoch immer eine kraftvolle. Die zeitlosen Originalkompositionen harmonieren perfekt mit zwei Perlen aus dem klassischen brasilianischen Repertoire: "Sabia" vom Vater des Bossa nova, Antônio Carlos Jobim und "Canto Triste" von Vinicius de Moraes. Anne-Florence Schneider und ihre wunderbare Band versprühen dabei so viel brasilianisches Feuer, so viel Wärme, Spielwitz, Temperament, Erhabenheit und eine gehörige Portion Erotik, dass es schwer fällt zu glauben, dass hier keine "echte" Brasilianerin am Werk ist. ■

www.myspace.com/donafloremusic



ANNE-FLORENCE SCHNEIDER

Donaflo

(Unit Records UTR 4302)

Birdland Jazz Club
Am Karlsplatz A 52
86633 Neuburg
Telefon: (0 84 31) 4 12 33
E-Mail: mail@birdland.de

Platzreservierung:
www.birdland.de
reservierung@birdland.de



Monatsprogramm und Workshop im September 2012

Samstag, 15. September 2012, 20.30 Uhr
John Marshall Quintet

Freitag, 21. September 2012, 20.30 Uhr
George Robert – Dado Moroni Quartet

Samstag, 22. September 2012
14.00 Uhr bis ca. 16.30 Uhr
Piano-Workshop mit Maria Baptist

Samstag, 22. September 2012, 20.30 Uhr
Maria Baptist Trio — Art of Piano 140

Freitag, 28. September 2012, 20.30 Uhr
Biondini – Godard – Niggli

Samstag, 29. September 2012, 20.30 Uhr
„Breeze“ feat. Adam Nussbaum



2.

In Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk:

BIRDLAND RADIO JAZZ FESTIVAL

Festivalkonzerte im Oktober und November 2012

Freitag, 19. Oktober 2012, 20.30 Uhr
Ray Anderson – Marty Ehrlich Quartet

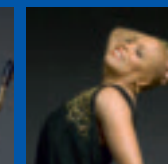
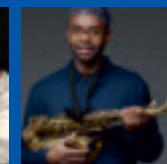
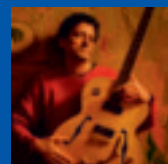
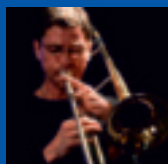
Freitag, 26. Oktober 2012, 20.30 Uhr
Vinicius Cantuarua Quartet

Samstag, 27. Oktober 2012, 20.30 Uhr
Kagerer – Chicco – Belmondo – Reiter

Donnerstag, 22. November 2012, 20.30 Uhr
Kenny Garrett Quintet

Stadttheater Neuburg:
Freitag, 23. November 2012, 20.30 Uhr
Dee Dee Bridgewater Quintet

Samstag, 24. November 2012, 20.30 Uhr
Wolfert Brederode Quartet „Jazznight“



Audi Forum Ingolstadt

Audi Forum Ingolstadt
Ettinger Straße
85045 Ingolstadt
Telefon: (08 00) 2 83 44 44
E-Mail: welcome@audi.de
Internet: www.audi.de/foren

Konzerte von September bis Dezember 2012

Donnerstag, 13. September 2012, 20.00 Uhr
Munich Swing Orchestra
feat. Lynelle Jonsson

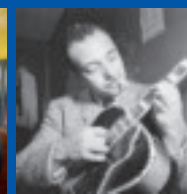
Donnerstag, 18. Oktober 2012, 20.00 Uhr
Orchestre National du Jazz
„PIAZZOLLA“

Donnerstag, 15. November 2012, 20.00 Uhr
Pasadena Roof Orchestra

Donnerstag, 6. Dezember 2012, 20.00 Uhr
Django Reinhardt Night
20.00 Uhr Andraeas Varady Trio
21.00 Uhr Martin Weiss World Sinti Jazz



Audi





CHRISTOPH STIEFEL – DER ISORHYTHMIKER

FOTO: MARCO ZANONI/ZVG

Neu besetztes Trio, neue CD und zwei neue Projekte: 2012 ist für den Zürcher Pianisten Christoph Stiefel ein Jahr, in dem sich vieles konkretisiert, was über längere Zeiträume gewachsen ist. Und jetzt Früchte trägt. Von Pirmin Bossart

„Sweet Paradox“ heisst das Album, das Christoph Stiefel 1997 im Trio mit Michel Benita (b) und Peter Erskine (dr) veröffentlicht hat. Es ist so etwas wie die Geburtsstunde von Stiefels Beschäftigung mit Isorhythmen. „Auf dem Titelstück ‘Sweet Paradox’ habe ich erstmals das Prinzip des Isorhythmus angewendet“, sagt der Pianist und grinst. „Aber das ist mir auch erst später bei einer Kompositionsweiterbildung klar geworden.“ Jedenfalls ist Stiefel, der in früheren Jahren mit Max Lässers Ark und Andreas Vollenweider tourte, zum eigentlichen „Isorhythmiker“ geworden: Er hat sich für seine Musik immer wieder von Elementen dieser spätmittelalterlichen Kompositionstechnik inspirieren lassen. Dabei werden Rhythmen mit verschiedener Melodik kombiniert, wodurch sich für den Hörer ungewohnte rhythmische und melodische Überlagerungen ergeben.

BESONDERE SPANNUNG

Stiefel benutzte dieses Prinzip, um mit variierenden rhythmischen Sequenzen eine Art aurales Vexierbild zu schaffen: Was man

rhythmisch zu hören meint, ist nicht (nur) das, was gespielt wird. „Der Hörer kann die rhythmischen Muster und Motive auf verschiedene Arten wahrnehmen und interpretieren. Es sind immer mindestens zwei Ebenen beteiligt: ein Grundbeat, der nicht gespielt wird, aber dennoch vorhanden ist, und die rhythmischen Patterns, die ihn überlagern.“

Daraus resultiert eine besondere Spannung, die mit der Verwendung von melodischen Themen, jazzharmonischen Einbettungen oder gegenläufigen rhythmischen Phrasen auch zu einer spannungsvollen Musik wird. „Beherrscht man diese Technik, können rhythmische Illusionen erzeugt werden und es lässt sich mit der Wahrnehmung der Zuhörenden spielen.“ Das Erstaunliche ist, dass die Isorhythmus-Kompositionen von den Musikern technisch extrem viel abverlangen, aber trotz ihrer Komplexität für das Publikum geradezu süffig tönen.

Steigt man in die aktuelle Live-CD des Inner Language Trios ein, entdeckt man eine frische und zupackende Musik. Sie fällt mit klaren rhythmischen Patterns auf, setzt sich aber schnell auch melodisch und harmonisch einprägsam in Szene. Die Stücke wurden an drei verschiedenen Konzerten aufgenommen. In diesem Livekontext gewinnen sie nur noch an Energie und Ausdruckskraft. Man spürt, dass das eingespielte Trio (mal mit Kevin Chesham mal mit Lionel Friedli am Schlagzeug), vom Publikum sichtlich beflügelt, viel stärker auf Risiko spielt, als das bei einer Studioaufnahme möglich wäre.

LONDON LABEL

Veröffentlicht wird das Album von Label Basho-Records in London, wo unter anderem der angesagte englische Pianist Gwilym Simcock beheimatet ist. Die Kontakte zu Basho-Records ergaben sich an der Jazz-ahead und führten dazu, dass Stiefel die Möglichkeit bekam, an zwei Festivals in England zu spielen: im Duo mit Simcock am

Steinway Festival und als Solist in einer Kirche am London Jazz Festival. Damit empfahl er sich nicht nur für die CD-Veröffentlichung auf Basho-Records, sondern erhält jetzt auch die Möglichkeit, mehrere Gigs in England zu spielen.

Nach drei Studio-CDs mit Isorhythmen bedeutet das aktuelle Livealbum auch einen Wendepunkt in der musikalischen Entwicklung von Stiefel. Die nächste CD will er weniger ausschliesslich auf Isorhythmen aufbauen. „Ich möchte das Konzept nicht zum Dogma erheben, sondern lieber neue Ausdrucksformen suchen, wie ich die rhythmischen Spannungen erzeugen und auch wieder stärker jazznähere Komponenten in meine Musik integrieren kann.“

Die Jazzpiano-Tradition zu erforschen und weiterzuentwickeln, einschliesslich ihrer zeitgenössischen Entwicklung von Jarrett über Mehldau bis Terrason und E.S.T., das liegt Stiefel mehr am Herzen, als auf eine streng konzeptionelle, rein energetische oder stärker brachiale Musik zu setzen. Das erklärt auch die Umbesetzung seines Trios. „Mit dem deutschen Bassisten Arne Huber und dem jungen Schlagzeuger Kevin Chesham habe ich jetzt die richtigen Partner, um auf dieser Linie weiterzufahren.“

NEUE PROJEKTE

Neben seinem Inner Language Trio hat Christoph Stiefel dieses Jahr auch noch zwei aktuelle Duoprojekte konkretisiert: Mit der Sängerin Lisette Spinnler veröffentlichte er das Album „Bima Sakti“ (Traumton Records), und mit dem japanischen Tänzer Hideto Heshiki brachte er das abendfüllende Duo-programm „Tale of a Honeybee“ im Tanzhaus Zürich zur Premiere.

Nicht zuletzt hat Stiefel in den letzten Monaten daran gearbeitet, seine Musik orchestral umzusetzen. Dazu erweitert er sein Trio mit Sarah Büchi (voc), Matthieu Michel (tp), Adrian Mears (tb) und Domenico Landolf (ts, bcl) zum Isorhythmus Orchestra. „Ich habe noch nie für eine grössere Jazzformation geschrieben und mir deshalb auch bei kompetenten Arrangeuren wie Ed Partyka und David Grottschreiber ein paar Tipps geholt. Jetzt freue ich mich sehr auf die Konzerte.“ ■

- CHRISTOPH STIEFEL'S ISORHYTHM ORCHESTRA**
 01.09. Basel (CH), Bird's Eye, 20:30h
 02.09. Muri (CH), Musig im Ochsen
 14.09. St.Wendel (D),
 22. Internationale Jazztage
CHRISTOPH STIEFEL UND LISETTE SPINNLER
 26.09. Wädenswil (CH), Ticino
 30.09. Frauenfeld (CH), Generations Festival
CHRISTOPH STIEFEL INNER LANGUAGE TRIO
 06.09. Weinstadt (D), Jazzclub Armer Konrad
 08.09. Schloss Agathenburg (D)
 15.09. Wiesbaden (D), Klangwerk
 16.10. Kassel (D), Theaterstuebchen
 17.10. Luzern (CH), Jazzkantine
 18.10. Zürich (CH), Moods CD-Taufe CH
 16. / 17.11. Berlin (D), Kunstfabrik Schlot
 22.11. Bern (CH), Widmarhallen Beejazz
 23.11. Genf (CH), AMR

CD Christoph Stiefel, Inner Language Trio, Live!
 Basho Records (Vertrieb CH: Smart Music
 Distribution, D: Rough Trade)
www.christophstiefel.ch

weghören

bedingt hörbar

hörbar gut

unbedingt reinhören

unüberhörbar Spitze



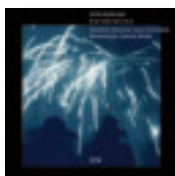
JOHN ABERCROMBIE QUARTET

Within A Song

John Abercrombie (g), Joe Lovano (ts), Drew Gress (b),
Joey Baron (dr)

(ECM 2254 / Harmonia Mundi Musicora)

John Abercrombies Einstieg in den Jazz fiel in die Zeit, als historische Jazzformationen von Miles Davis, Sonny Rollins, Ornette Coleman, John Coltrane, Bill Evans oder Art Farmer gerade ihre Meilensteine wie etwa "Kind Of Blue" oder "The Bridge" herausgaben. Statt einer Hommage an einen dieser Musiker zog es Abercrombie vor, eine Art Identikit seiner Jugendjahre, in denen er nachhaltig vom Spiel des Gitarristen Jim Hall auf Rollins' "The Bridge" geprägt wurde, zu gestalten. "Where Are You" aus diesem Album eröffnet die CD, deren Titel eine kompositorische Replik Abercrombies auf "Without A Song" aus dem gleichnamigen Album ist. Von Miles Davis stammen die "Flamenco Sketches", von Bill Evans "Interplay", von Coleman "Blues Connotation", von Coltrane "Wise One", von Farmer "Some Time Ago". Zwei weitere Eigenkompositionen, "Easy Reader" und "Nick Of Time", runden hier ein Bild ab, das homogener und ausgewogener nicht sein könnte. Keine unnötigen solistischen Eskapaden, alles Lyrik, zu der Joe Lovano, Drew Gress und der unerhört einfühlsame Drummer Joey Baron sehr viel beitragen. Hier spielen vier ausserordentliche Musiker in einem völlig in sich stimmigen Kollektiv ihren Sound der Reife über Musik, die Geschichte geschrieben hat: überzeugend! **ra**



ARILD ANDERSEN

Celebration

Arild Andersen (b) with Scottish National Jazz Orchestra,
directed by Tommy Smith

(ECM / Harmonia Mundi Musicora)

Ein ganzes Jazzorchester als Begleitband für einen einzelnen Bass – diese Auslegung war eines der Geschenke, mit denen sich ECM im Jubiläumsjahr 2009 selbst feierte. Zelebriert wurden 40 Jahre stringente Förderung des nicht immer alle Interessen berücksichtigenden, aber stets modernen und gleichzeitig zugänglichen Jazz. Andersen ist hier zu Recht als Fahnenträger dieser

Schlagerparade eingesetzt, zählt er doch schon seit Langem zur Stammbesetzung dieses kultivierten Labels und hat bis heute schon bei mehr als zwanzig Veröffentlichungen mitgewirkt. Die Auswahl der Stücke soll ECM repräsentieren und umfasst darum folgerichtig die üblichen Verdächtigen (Holland, Garbarek, Corea, Seim, Jarrett und – natürlich – Andersen). Die Anforderungen an die mitwirkenden Musiker waren hoch, wobei Coreas "Crystal Silence" und Andersens eigenes Stück "Independency, Part 4" besonders hervorstechen und das Wechselspiel zwischen den sanften Saiten und der orchestralen Vielfalt wunderbar zur Geltung kommen lassen. Oft reicht ein kurzes, deutliches Intro Andersens, der damit seinen Standpunkt suggeriert, worauf er sich zurückziehen kann, um dann nur noch ab und zu wieder solierend aufzutauchen. Eine gelungene Hommage nicht nur an ECM, sondern auch an die hohe Kunst des ausgewogenen Arrangements. **ct**



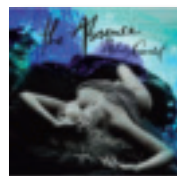
ANAT COHEN

ClaroScuro

Anat Cohen (cl, ss, ts), Jason Lindner (p), Joe Martin (b),
Daniel Freedman (dr)

(Anzic ANZ-0040 / www.anzicrecords.com)

Die gebürtige Tel Aviverin Anat Cohen, die seit 1999 in New York lebt, ist im Grunde genommen eine Weltbürgerin, zumindest musikalisch. Auf ihrem neusten Album "ClaroScuro" spannt sie einen Bogen, der von den Vereinigten Staaten über Brasilien bis nach West- bzw. Südafrika reicht. Begleitet wird sie auf ihrer Reise von ihrer Working Band, mit der sie im März in Bern zu hören war und die auf ausgewählten Titeln durch den Klarinettenisten Paquito D'Rivera, den Posaunisten Wycliffe Gordon und den Perkussionisten Gilmar Gomez verstärkt wird. Diesen potenten Gästen zum Trotz ist es ganz Anat Cohen, die der CD ihren Stempel aufdrückt, in erster Linie mit der Klarinette, etwas weniger dominant mit dem Saxofon. Nicht von ungefähr gilt sie als die vermutlich namhafteste jüngere Vertreterin der Jazzklarinetten, wobei die weibliche Form hier auch für die Männer gilt. Anat Cohens Technik ist stupend, ihre fröhliche Musikalität ansteckend, sodass sie dem Altmeister Paquito D'Rivera mühelos Paroli bieten kann. Allein, mit dem Titel "La Vie En Rose", auf dem Wycliffe Gordon singend Louis Armstrong gibt, machen es sich die Beteiligten zu einfach. Hübsch ist hingegen die Reverenz, die Artie Shaw mit dessen selten gespielter Nummer "Nightmare" erwiesen wird. **gmn**



MELODY GARDOT

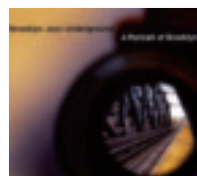
The Absence

Melody Gardot (voc, p), Larry Goldings (p),
Hector Pereira (arr, p, g), Peter Erskine (dr), Jim Keltner (dr) u.a.

(Decca 2792657 / Universal)

Für ihre neuste und dritte CD ist Senkrechtstarterin Melody Gardot um die halbe Welt gereist. Die Inspiration der neuen Stücke holte sie in den Tango-Salons von Buenos Aires, an den Stränden Rios und in den Fado-Kneipen Lissabons. So entstand ein musikalisches Reisetagebuch, aufgeteilt in elf von ihr geschriebene Songs. Wertvolle Hilfe erhielt sie vom brasilianischen Musiker Hector Pereira, früher Gitarrist bei Simply Red, der neben

den Gitarrenparts auch die Orchesterarrangements schrieb. Sie legt tatsächlich ein authentisches Flair für die Fados, Sambas und Tangos an den Tag, als hätte sie nie was anderes gesungen. Der poppige Einfluss ihrer zwei früheren Alben hat Platz gemacht für exotische Elemente, die sie geschickt mit entspanntem Jazz paart. So sind ein paar echte Songperlen entstanden, wie der herrlich verruchte Tango "Goodbye", worin eindrucklich zu hören ist, wie sie aus ihrer Stimme Klangfarben verschiedenster Schattierungen herausholt und so einen Song "malt". Sie singt diesen Song so, als würde sie nächstens ihrem Gegenüber eine Flasche Absinth über den Kopf ziehen. Die Songs plätschern so dahin und stellenweise vermisst man eine gewisse Tiefe, aber wirklich nur stellenweise. Ursprünglich wollte sie ja Modedesignerin werden, jetzt desigt sie mit sicherer Hand Songs. Zwölf Minuten nach dem letzten Track versteckt sich ein kurzer instrumentaler Hidden-Track. **gf**



BROOKLYN JAZZ UNDERGROUND

A Portrait Of Brooklyn

David Smith (tp), Adam Kolker (ts, as, bcl, cl, fl),
Dan Pratt (ts, fl, cl), Anne Mette Iversen (b), Rob Garcia (dr)

(Brooklyn Jazz Underground Records / bjurecords.com)

Brooklyn ist das Manhattan der Gegenwart: ein Zentrum für Kunst, Theater, Musik und insbesondere Jazz. Eine Gruppe talentierter Bandleader aus Brooklyn hat 2006 das Kollektiv "Brooklyn Jazz Underground" gegründet. Das eigene Plattenlabel BJU Records veröffentlicht Alben der Mitglieder und organisiert das BJU Festival im Jazzclub "Smalls". Die fünf Musiker dieses Albums steuern je zwei Kompositionen bei und interpretieren sie mit Leidenschaft und spritziger Frische. Trompeter David Smith aus Kanada zeichnet mit "Starr St." eine Hommage an den grossen Woody Shaw. Smith überzeugt mit seinen wendigen Melodielinien, einem klaren und kräftigen Ton und einer intelligenten, feurigen Spielweise. Das Repertoire besteht aus einer gelungenen Mischung aus Songs, vom rhythmisch freien "JV" im Stile eines Ornette Coleman mit Kolker am Altsax bis hin zu "1898", einem Stimmungslamento mit bedächtig-düsterer Melodieführung der Klarinette. In der feurigen Up-tempo-Nummer "The Cyclone" packt Saxofonist und Komponist Dan Pratt dann zünftig aus und lässt die Fetzen fliegen. "A Portrait of Brooklyn" fängt den Geist der (noch) unbekannteren New Yorker Underground-Szene treffend ein: lodernde Leidenschaft, ein Überschuss an Talent, Kreativität und Respekt für Tradition. Definitiv reinhören! **ps**



HENRY THREADGILL ZOOID

Tomorrow Sunny / The Revelry, SPP

Henry Threadgill (fl, as), José Davila (tb, tu),
Liberty Ellman (g), Christopher Hoffman (vcl),
Stomu Takeishi (ac, bg), Elliot H. Kavee (dr)

(43/Intakt/Phonag)

Henry Threadgills Spätwerk thematisiert auf eigene Weise die Interdependenz von kompositorischer Idee und Improvisation, von Individuum und Kollektiv. Die acht Tracks der neuesten CD muten wieder weitgehend wie spontane Improvisationen an. Und doch stecken dahinter viel Loyalität und

intensive Probenarbeit, geprägt von der Neigung des Leaders, die Strukturen ständig zu ändern. Der programmatische zoologische Bandname ist inspiriert vom symbiotischen Zusammenleben von Organismen. Was aber niemals Gleichschaltung bedeutet. Unisoni gibts kaum, jeder fügt etwas zum Geschehen bei, das sich heterofon entwickelt als ein durchbrochenes Patchwork aller Instrumente, je mit ihrer charakteristischen Eigenheit und Funktion. Es gibt Quasi-Grooves, Quasi-Themen (mit Lücken und winkligen Motiven abstrahiert und doch quasi tonal und gesänglich) und Quasi-Soli, die immer andeutend bleiben. Im Gegensatz zu den beiden vorherigen CDs klingt diese aber ein bisschen flüssiger und dynamischer. Threadgill tritt mehr hervor, mit seinem charakteristischen Alto-sound und der Bassflöte wie einer Stimme aus einer anderen Dimension. Eine seltsame, faszinierende Musik, die aufmerksames Zuhören erfordert. **js**

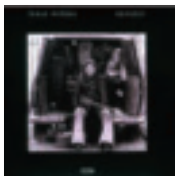


NICOLA CONTE

Nicola Conte presents Viagem 4
(Far Out Recordings)



Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Und das tut er, Nicola Conte, italienischer Kult-DJ und Produzent: Zum vierten Mal nämlich erzählt er uns in einer Compilation von seiner Ausbeute in brasilianischen Second-Hand-Vinyl-Stores. Da fand er, wonach sein Herz sich sehnt: Bossa- und Jazz-Samba-Raritäten aus den Sechzigern. Diese hat er in der vierten Ausgabe der Compilation-Serie Viagem zusammengefasst, erschienen bei Far Out Recordings London. Die Stücke sind kurz. Die ganze Tracklist ist in vierzig Minuten durchgespielt. Doch wie heisst es so schön: In der Kürze liegt die Würze. Die Compilation ist in sich stimmig vom Ablauf her, harmonisch und rhythmisch kompakt. Einzelne Stücke können als echte Offenbarung gewertet werden. Andere wiederum, etwa Consolação, Outra Vez oder Upa Neguinho, gehören schon fast zum Allgemeinwissen eines jeden, der sich ein bisschen mit Musik befasst. Zumindest überkommt einen beim Hören das Gefühl, die Stücke schon einmal gehört zu haben. Die Compilation hält weitgehend, was sie verspricht, nämlich ein Sammel-sorium von raren Grooves zu sein. Da aber nicht alles so rar ist, wie es auf der Verpackung angepriesen wird, lässt sich nur bedingt sagen, das Ziel sei vollumfänglich erreicht worden, weshalb wir für Viagem 4 "nur" die Note 4 von 5 erteilen. **ld**



TERJE RYPDAL

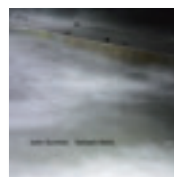
Odyssey

Terje Rypdal (g, synth, ss), Tofbjorn Sunde (trb), Brynjulf Blix (org), Sveinung Hovensjo (b), Svein Christiansen (dr), Swedish Radio Jazz Group
(ECM / Harmonia Mundi Musicora)



Ein mächtiger Sanfter, so hat er immer gewirkt, dieser Terje Rypdal aus dem hohen Norden: Mit der Gitarre, deren Töne er lange ziehen lässt, evoziert er schneidende Ambient-Sphären in weiten Räumen, andererseits soliert er mit brennenden Eskapaden in eiskalter Intensität. Jetzt veröffentlicht ECM das Debütalbum seines Mittsiebziger-Quintetts Odyssey in voller Länge auf CD, denn erstmals ist auch das 23-minütige "Rolling Stone" mit dabei. Das Stück setzt mit seinen rockigen Basslinien, repetitiv-elekt-

rischen Pulsgeweben und einer synthetisch-psychedelischen Gitarre einen markanten Kontrapunkt zu den träumerischen Space-Elegien und lyrisch-kühlen Texturen, die "Odyssey" bestimmen und auch den nordischen Sound von ECM mitgeprägt haben. Zur Wiederveröffentlichung von "Odyssey", auf zwei CDs aufgeteilt, enthält die Box mit "Unfinished Highballs" eine weitere CD, die einen bisher nicht veröffentlichten Mitschnitt aus dem Jahr 1976 mit der 15-köpfigen Swedish Radio Jazz Group bietet. "Unfinished Highballs" ist eine siebenteilige Suite von 68 Minuten Länge, auf der Rypdal seine orchestralen Affinitäten in Szene setzt. Hier werden Rypdals eisige Klangfelder mit Streichern und Blasinstrumenten aufgewärmt, wobei auch Brynjulf Blix mit Elektropiano, Synthesizer und Orgel ein paar dominante Parts bestreitet. Die Musik hat mit ihrem Clash von Synthesizer-Sounds und rockenden Zutaten den Geschmack jener Zeit, setzt sich aber auch mit klassisch-symphonischen und nordischen Einflussfeldern auseinander und ist daher mit dem Begriff "Fusion" nur unzureichend etikettiert. Das ist die Musik eines sanften Riesen, der seit Ende der Sechzigerjahre unbeirrt seine Spuren setzt und 35 Jahre nach diesen Aufnahmen weiterhin ein treuer Musiker von ECM geblieben ist. **pb**



JOHN SURMAN

Saltash Bells

John Surman (ss, ts, bs, cl, bcl, synth)
(ECM / Harmonia Mundi Musicora)



Nach 18-jähriger Pause legt John Surman wieder ein Solowerk vor, das mit "Westering Home" vor genau vierzig Jahren seinen Anfang nahm. Nun also "Saltash Bells", die Kirchenglocken von Saltash (Cornwall), die den Multiinstrumentalisten in seiner Kindheit begleiteten und bis heute inspirieren. Der Sound der Glocken, so Surman, verbreitete sein Echo über das gesamte Flusstal. Wie bei den anderen Soloalben wird in Geschichten im Overdub-Verfahren das gesamte instrumentale Arsenal voll ausgeschöpft. Surman spielt neben Tenor-, Sopran- und Baritonsaxofon verschiedene Klarinetten, Mundharmonika und Synthesizer (bei dem ihn sein Sohn unterstützt). Sie werden auf unterschiedlichen Ebenen kombiniert, was zahlreiche Klangfarben freisetzt, verschiedene Stimmungen bringt, einen orchestralen Rahmen schafft sowie vielfach einen Sog erzeugt, dem man sich nicht entziehen kann. John Surmans melodischer Einfallsreichtum scheint unbegrenzt. An seinen musikalischen Kindheitserinnerungen, die dieses Album birgt, nimmt man gerne Anteil. **rk**



JOE JACKSON

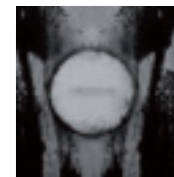
The Duke

Joe Jackson (voc, p, arr), Christian McBride (b), Steve Vai (g, dr)
(Earmusic / Phonag Records)



Joe who? Jüngeren Generationen dürfte Joe Jackson kaum noch ein Begriff sein. Der 58-jährige britische Musiker aus proletarischem Elternhaus absolvierte ein klassisches Kompositionsstudium und feierte Ende der 1970er-Jahre als Sänger, Pianist, Komponist und Arrangeur grosse Erfolge. "Steppin' Out" (1982) beispielsweise wurde ein weltbekannter Popsong. Aus einer von Höhen und Tiefen gezeichneten Karriere resultierten zwei Dutzend Alben. Das

neuste heisst schlicht "The Duke" und widmet sich ganz der Musik Duke Ellingtons – allerdings auf eher unkonventionelle Art, deren Approach gerade deshalb sehr jazzig anmutet. Das von Ellington gelegte Grundgerüst ist von zeitloser Brillanz. Entstanden sind 15 abwechslungsreiche, ausdrucksstarke Adaptionen von bekannten Ellington-Melodien, denen doch auch sehr viel von Jacksons eigener Stilistik anhaftet. Christian McBride zupft seine Walkingbassline sehr beherzt, unterlegt von einem binären Beat, während Jackson in poppiger Ästhetik "I'm Beginning To See The Light" singt, gefolgt von einem nahtlosen Wechsel in "Take The A Train" mit einem Geigen Solo von Regina Carter. "Perdido", kombiniert mit "Satin Doll", kommt – von Lilian Vieira in sexy Portugiesisch gesungen – als Mix aus Bossa und Drum'n'bass daher. Diese ebenso vielseitige wie gehaltvolle Platte ist auch als niederschwelliger Zugang zu Ellingtons vielschichtiger Musik hörbar. Spannend! **sg**



CARLOS CIPA

The Monarch and the Viceroy

Carlos Cipa (p)

(Denovali Records / denovalirecords.com)



In Paris zu Beginn des 20. Jahrhunderts, ungefähr zu Zeiten von Cipas Vorbild Erik Satie also, war das Piano in den verschiedensten Lokalisationen heimisch. Mal klimperte es aus den Studierzimmern der zugeknöpften Bourgeoisie, mal trällerte es aus den frivolen Etablissements in den feuchteren der Pariser Quartiere. Satie, begabter und doch verkannter Improvisator und Komponist, musste lange auf die Anerkennung des Publikums warten und so hielt er sich mit Engagements in den Cabarets des anrühigen Rive Gauche über Wasser. Wohl um vor allem sich selbst bei Laune zu halten, entwickelte er eine für damals sehr innovative Mischung aus klassischer Form, mystischer, meditativer Haltung und seichter Unterhaltung, was heute oft als Wegbereiter für den Ambient, z.B. von Brian Eno, angesehen wird. Dieses Neue dürfte der damaligen Kneipenkundschaft allerdings wohl eher wenig Eindruck gemacht haben; auf dem grossen Steinway in Carlos Cipas gediegenem Wohnzimmer in München kommt das klassische, kontemplative und repetitiv unterhaltsame dagegen schon deutlicher zur Geltung. Im Gegensatz zu Satie ist Cipas Welt von einer einsameren Melancholie und einer eher kurzatmigeren Zuversicht bestimmt. Beiden gemein ist aber das Interesse, ihre eingängigen Themen in ungezählten Variationen harmonisch auszuspielen. **ct**

JEFF DENSON

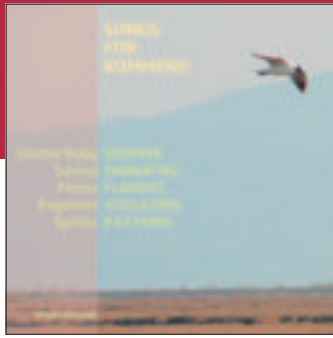
Secret World

Jeff Denson (b, voc), Ralph Alessi (tp), Florian Weber (p), Dan Weiss (dr)

(Between the Lines / Phonag)



Ganz so geheim ist die Welt nicht, mit der Jeff Denson sein Debüt als Leader gibt. Der amerikanische Bassist ist hierzulande bekannt als Co-Leader des deutschen Minsarah-Trios oder wegen seiner Zusammenarbeit mit Claudio Puntin. Jetzt erweist sich Denson als fähiger Komponist, der in Farben, Strukturen und Bildern denkt. Assoziationen an Wasserläufe, Sonnenuntergänge und in Nebel gehüllte Wälder stellen sich ein. Trompeter Ralph Alessi ist diesen Bildern auf der Spur mit lyrischem, dann klar zupackendem Ton. Dem schliesst man sich gerne an. Straighter Jazz, Pop, Blues, Rhythm'n'Blues sowie klassische Musik verschmelzen zu einer Einheit. Da hätte es Densons Gesang wahrlich nicht bedurft. **rk**



Intakt CD 190 (+ Buch)

**GÜNTER BABY SOMMER
SONGS FOR KOMMENO**

Günter Baby Sommer: Drums · Savina Yannatou: Voice
Floros Floridis: Soprano Saxophone, Clarinet · Evgenios
Voulgaris: Yayli Tanbur, Oud · Spilios Kastanis: Bass

2. November, Deutschlandpremiere am Jazzfest Berlin
4. November, Zürich, Rote Fabrik / Fabrikjazz
5. November, Wien: Porgy & Bess



Intakt CD 207

**ALEXANDER VON SCHLIPPENBACH
SCHLIPPENBACH PLAYS MONK
PIANO SOLO**

Alexander von Schlippenbach: Piano

10. November, Wien
CD-Vernissage: 16. November, Uster, Central,
2. Internationales PAM PIANO FESTIVAL

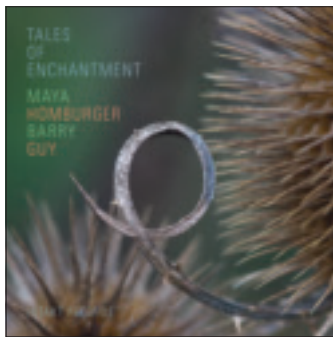


Intakt CD 197 (3 CD)

**PIERRE FAVRE SOLO
DRUMS AND DREAMS
DRUM CONVERSATION / ABANABA /
MOUNTAIN WIND – 3 CD-BOX**

Pierre Favre: Drums, Percussion

CD-Vernissage: Zürich, 13. Okt., Schlosserei Nenniger
1. November, Irène Schweizer-Pierre Favre, Jazzfest Berlin
2. November, Pierre Favre Ensemble, Jazzfest Berlin



Intakt CD 202

**MAYA HOMBURGER – BARRY GUY
TALES OF ENCHANTMENT**

Maya Homburger: Baroque Violin · Barry Guy: Bass

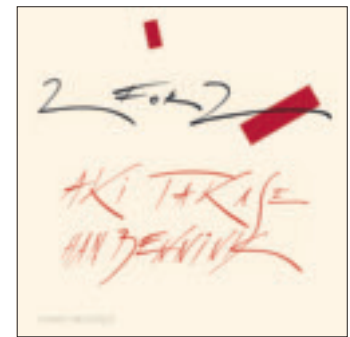
5. September, Darmstadt, Happy Birthday Mr. Cage.
Barry Guy Solo. Museum Künstlerkolonie Darmstadt
6. Oktober, Duo Homburger-Guy, Thalwil, Kulturraum



Intakt CD 203

**KATHARINA WEBER – BARRY GUY – BALTS NILL
GAMES AND IMPROVISATIONS
HOMMAGE À GYÖRGY KURTÁG**

Katharina Weber: Piano · Barry Guy: Bass · Balts Nill: Percussion



Intakt CD 193

**AKI TAKASE – HAN BENNINK
TWO FOR TWO**

Aki Takase: Piano · Han Bennink: Drums

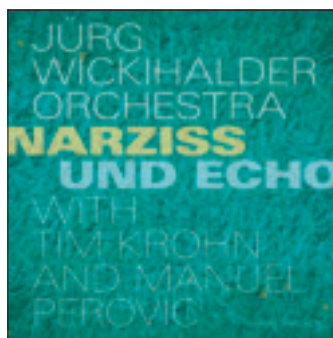
4. November, Tampere / Finnland
24. November, Zürich unerhört-Festival



Intakt CD 204

**FRED FRITH COSA BRAVA
THE LETTER**

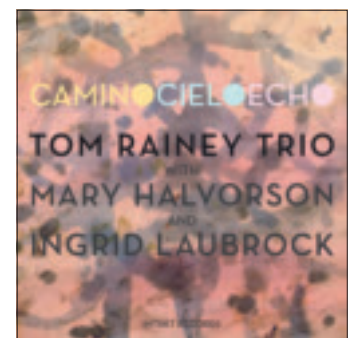
Fred Frith: Guitar, Voice · Carla Kihlstedt: Violin,
Bass-Harmonica, Voice · Zeena Parkins: Accordion,
Keyboards, Voice · Shahzad Ismaily: Bass, Voice
Matthias Bossi: Drums, Percussion, Mayhem, Voice,
Whistling · The Norman Conquest: Sound Manipulation



Intakt CD 209

**JÜRIG WICKIHALDER ORCHESTRA
MIT TIM KROHN UND MANUEL PEROVIC
NARZISS UND ECHO**

Tim Krohn · Jeannine Hirzel · Sonoe Kato · Mia Lindblom
Frantz Loriot · Seth Woods · Jürg Wickihalder · Florian Egli
Michael Jaeger · Damian Zangger · Bernhard Bamert
Manuel Perovic · Chris Wiesendanger · Daniel Studer



Intakt CD 199

**TOM RAINEY TRIO
CAMINO CIELO ECHO**

Tom Rainey: Drums · Ingrid Laubrock: Saxophone
Mary Halvorson: Guitar

Tour Oktober 2012: 15. Oktober, Moers
17. + 18. Oktober, Groningen / NL | 19. Oktober,
Obere Mühle, Dübendorf | 20. Oktober, Berlin
24. Oktober, Linz | 25. Oktober, Kulturschranne,
Dachau | 26. Oktober, Paradox, Tilburg

VERTRIEBE: DEUTSCHLAND/ÖSTERREICH: HARMONIA MUNDI SCHWEIZ: PHONAG

INTAKT IM ABONNEMENT

Intakt Records · P. O. Box 468, 8024 Zürich, Schweiz · P/F: +41 44 383 82 33 · intakt@intaktrec.ch

Das Abonnement ist eine Spezialität von Intakt Records. Im Abonnement erhalten Sie jährlich sechs unserer CD-Neuheiten per Post ins Haus geliefert. Sie kommen in den Genuss musikalischer Highlights und erleben Überraschungen. Die AbonnentInnen sind unsere Mäzene, welche die JazzmusikerInnen und deren hochstehenden Veröffentlichungen fördern.

Ich abonniere die Intakt-Serie zum Vorzugspreis von CHF 25.00 pro Neuheit (6 CDs jährlich) inkl. Verpackung und Versand. Das Abonnement kann jederzeit gekündigt werden.

Name:
Adresse:
Email:

Vorname:
PLZ/Ort:
Unterschrift:

Senden Sie mir weitere Informationen
 Ich bestelle per Rechnung (ohne Abo) folgende CD(s) für CHF 30.00 + CHF 3.00 Porto (Favre-3CD-Box: CHF 60.00 + CHF 3.00 Porto, Kommeno-CD CHF 30.00 + CHF 7.00 Porto)



UNTERBIBERGER HOFMUSIK

Bavaturka – Türkische Reise
(Himpsl Records / edel.kultur)

Offenheit und ehrliches Interesse aneinander sind für Trompeter Franz Josef Himpsl die Grundvoraussetzung für einen echten Dialog der Kulturen. Diesmal nimmt die Unterbiberger Hofmusik den Hörer mit auf eine türkische Reise. Für solcherlei Begegnungen greift Franz Josef Himpsl auf ein einzigartiges musikalisches Crossover-Projekt zurück, an dem die ganze Familie teilhat. Neben Vater Franz komplettieren Mutter Irene und die Söhne Xaver, Ludwig und Franz mit Trompete, Waldhorn, Akkordeon, Orgel und Gesang die Hofmusik. Zu dieser Kernband gesellen sich weitere Tubisten, Eufoniumspieler, Posaunisten, Klarinetisten, Trompeter (darunter Matthias Schriefl), Harfenistinnen und Perkussionisten. An türkischen Instrumenten hört man auf "Bavaturka" die arabische Kurzhaltslaute Oud, gespielt von Seref Dalyanoglu, und die Stimmen des Armoni-Ahenk Chors. Das Besondere an dieser Produktion ist die Tatsache, dass hier nicht türkische Musik mit bayerischen Instrumenten nachgespielt wird. Vielmehr wird türkische Musik aus der Sicht und der Kenntnis urbayerischer Volksmusik und einem kindlich neugierigen Blick auf die türkische Musik entwickelt. Die Taten des bayerischen Löwen spielen mit dem Halbmond und dem Stern. Die Kombinationen und Verschachtelungen beider Musiken geschehen aus tiefstem Herzen heraus. Anders lässt sich das nicht beschreiben. Oft werden die bayerische und die türkische Sprache genauso wild kombiniert wie bayerische und türkische Melodien. Alles passt erstaunlich gut neben- und zueinander und klingt so, als hätte es immer schon zusammengeklungen. Aus typisch bayerisch und typisch türkisch wird umwerfend avantgardistisch. Und das nie akademisch, sondern immer bodenständig und volksnah. Neue Volksmusik eben! Die durch ihre grenzüberschreitende Anlage der Klänge gleichzeitig Weltmusik im besten Sinne des Wortes ist. **fxaz**



BESAXUNG

Hotzenwald
Philipp Gerschlauser (as), Felix Roskopf (p), Oliver Lutz (b),
Thomas Sauerborn (dr)
(Berthold Records)

Warm und kalt, exalziert und lyrisch, abstrakt und melodios: Die Besaxung durchmisst in ihren Stücken verschiedene Aggregatzustände dessen, was uns trotz allem vertraut wie Jazz in den Ohren klingt. Die vier jungen Deutschen haben es ganz schön drauf, auch wenn sie es nicht immer so brüsk und knackig auf zweieinhalb Minuten bringen wie auf dem Eröffnungstück "Viskovic". In den längeren Tracks können sie auch mal langsam brüten oder sich durch zarte Soundscapes bewegen, um solcherart Spannung aufzubauen. Besaxung hört sich vom Klangbild her manchmal an wie ein Pianotrio mit einem exzellenten Saxofonisten, dessen schneidender Sound und intelligente Kapriolen diesem Album den Stempel aufdrücken. Saxofonist Philipp Gerschlauser hat auch die meisten Stücke geschrieben. Er spielt oft nur mit Einwürfen oder kürzeren Licks, spinnt aber auch furiose Linien, um handkehrum auf der Adaption von "Der Leiermann" (Franz Schubert) geradezu andachtsvoll zu klin-

gen. Die Band vereint vier junge Jazzmusiker, die erst kürzlich ihre Ausbildung abgeschlossen haben, aber bereits mehrere Preise gewonnen haben, und also drauf und dran sind, sich vom Hotzenwald in die weite Welt aufzumachen. **pb**



STAN GETZ QUARTET

*Stan Getz (ts), Jan Johansson (p), Ray Brown (b),
Ed Thigpen (dr)*
(TCB 02292 / K-tel)

OSCAR PETERSON TRIO

Oscar Peterson (p), Ray Brown (b), Ed Thigpen (dr)
(TCB 02302 / K-tel)

MILES DAVIS QUINTET

*Miles Davis (tp), John Coltrane (ts), Wynton Kelly (p),
Paul Chambers (b), Jimmy Cobb (dr)*
(TCB 02312 / K-tel)

Norman Grant und den von ihm ins Leben gerufenen "Jazz at the Philharmonic"-Touren ist es zu verdanken, dass im Fundus zahlreicher europäischer Rundfunkanstalten Liveaufnahmen amerikanischer Jazzstars liegen dürften. Das in Montreux ansässige Jazzlabel TCB greift in seiner "Swiss Radio Days Jazz"-Reihe denn auch schon zum zweiten Mal auf eingelagerte JATP-Mitschnitte zurück: Nach dem 2006–2007 veröffentlichten Konzert im Lausanner Théâtre de Beaulieu im Jahr 1953 ist nun ein sieben Jahre später im Kongresshaus Zürich aufzeichneter Auftritt an der Reihe. Der Pianist Oscar Peterson bildet dabei eine Klammer, war er doch an beiden Orten mit von der Partie, zusammen mit seinem Bassisten Ray Brown, mit dem er gewissermaßen zur Stammbesetzung der JATP-Kampagnen gehörte. Am einzigen Schweizer Konzert der Tournee, die den JATP-Tross im Frühjahr 1960 durch Europa führte, wurden drei Gruppen präsentiert: Oscar Peterson mit Ray Brown und Ed Thigpen, Stan Getz, der mit dem schwedischen Pianisten Jan Johansson unterwegs war und sich ad hoc Petersons Bassisten und Schlagzeuger "auslieh", sowie das Miles Davis Quintet. Den Anfang des Konzerts machte Oscar Peterson, der sich in Zürich ausnehmend spielfreudig zeigte – von seiner sprichwörtlichen Virtuosität, die ihm nicht nur Fans eingebracht hat, ganz zu schweigen. Als Kontrast zu Petersons Exuberanz bietet sich das Set von Stan Getz an: Der Tenorsaxofonist, der in Kopenhagen zwischenzeitlich zu einem geruhsameren Lebensstil gefunden hatte, verströmte bei seinem Gig eine bemerkenswerte elegante Lockerheit, die mit einer grossen musikalischen Souveränität einherging. Und bei näherem Hinsehen wird man sich dessen gewahr, wie überlegt Getz seine Melodielinien konstruierte. Stan Getz teilt sich die Aufmerksamkeit mit einem zweiten Tenorsaxofonisten, der in Zürich auf der Bühne stand, nämlich John Coltrane, der trotz starker Abwanderungsgelüste von Miles Davis noch einmal dazu überredet worden war, seine Gruppe auf die im Übrigen gut dokumentierte Europatournee zu begleiten. Während der Trompeter sein Spiel ausgedünnt hatte, unterlief dasjenige von Coltrane einem Verdichtungsprozess, der zum sprichwörtlich gewordenen "Sheets-of-sound"-Effekt führte. Der Saxofonist zeigt sich auf diesen Mitschnitten als geborener Improvisator, der die einzelnen Stücke richtiggehend sezziert. Seinem Auftritt wohnt eine Dringlichkeit inne, die keinen Gedanken an allfällige Tournee-Routine zulässt. **gmn**



MORY KANTÉ

La Guinéenne
(Discograph 6106375 / Disques Office)

Sein Konzert am diesjährigen Afro-Pfingsten musste wegen Krankheit abgesagt werden, dafür gibt es jetzt seine neue CD "La Guinéenne" als Trost. Der 1950 im Dorf Albadariya in Guinea geborene Mory Kanté wurde mehrfach preisgekrönt und verkaufte 1988 als erster afrikanischer Musiker über eine Million seiner Single "Yéké Yéké" (Schweizer Hitparade Platz 1!). Als Sänger, Gitarrist, Balafon- (eine Art afrikanisches Vibrafon) und Kora-Spieler (Harfenlaute) gilt er heute als einer der einflussreichsten Interpreten für zeitgenössische afrikanische Musik. Schon die Titelnummer "Yarabini" mit dem scharfen Bläasersatz fährt voll in die Beine und dies ändert sich die ganze CD nicht. Die Aufnahmen entstanden z.T. in Guinea und wurden infolge politischer Unruhen in Paris fertiggestellt. Funkige Afro-Rhythmen, eine kleine Prise Jazzelemente und ein treibender Groove unterstützen perfekt seine warme und geschmeidige Tenorstimme. Eine Liebeserklärung an seine Heimat Guinea und zugleich eine Hommage an alle unterdrückten Frauen dieser Welt ist "Nodiche". "Moderne afrikanische Musik muss mit der Tradition beginnen und dann die ganze Welt umarmen", wie Mory Kanté einmal treffend sagte. **gf**



WOLFGANG MUTHSPIEL

Vienna Naked
Wolfgang Muthspiel (g, voc)
(Material Records / Harmonia Mundi Musicora)

Der Jazzgitarrist als Singer Songwriter: Wolfgang Muthspiel spielt eine weitere Facette seiner Musikalität aus und legt ein nacktes Album vor: Gitarre, Gesang, eigene Texte und Kompositionen. Was bereits sehr ansprechend beginnt, erfährt mit "empty house" und "vanilla & champagne" zwei erste Höhepunkte. Hier eine raue und rockige Elektrogitarre mit queren Song-Akkorden, dort ein lyrischer Song mit einem wunderbar filigranen Gitarrenspiel. Zwei Beispiele für das breite Spektrum an Können und Emotion, das hier nicht nur aufblitzt, sondern über die ganze CD trägt. Textlich werden persönliche Erfahrungen und Beobachtungen aus durchaus intimer Perspektive poetisch verdichtet. Melodien, die nie kitschig überhandnehmen, treffen auf eine robust modulierende Alt- und Kopfstimme und ein exzellentes Gitarrenspiel, das den Songs ein heimliches Funkeln verschafft. Die kecke Schiebermütze, mit der sich Muthspiel auf dem Cover zeigt, suggeriert einen modernen Bänkelsänger, der mit jazziger Souplesse den Wiener Schmäher aufdatieren würde. Aber dieser profunde Allrounder, der durchwegs in Englisch singt, strandet nicht im Kunstlied oder Volkspop, sondern wird zum klassischen Folk-Sänger, der aufgrund seines instrumentalen Könnens jederzeit einen Jazz- und World-Touch ausspielen kann. Man steht solchen stilistischen Multiabgabungen oft skeptisch gegenüber, aber wie das etwa auch ein Tony Scherr auf seine Americana-Art vormacht, ist Jazz nicht der schlechteste Hintergrund, um auch ein lupenreines Songalbum eine feine Spur aussergewöhnlich zu machen. **pb**

20 moods

Ibrahim Maalouf



Fr 14. 9. Saisonöffnung, 20 Jahre Moods präsentiert

BENNY GOLSON QUARTET (US)

feat. ZÜRICH JAZZ ORCHESTRA (CH)

Benny Golson sax, Kirk Lightsey p, Reggie Johnson b, Guido May dr

So 23. 9.

CARO JOSÉE & BAND (DE)

Caro Josée voc, Manusch Weiss g, Andreas Paulsen p, Martin Scheffler g, Thomas Biller b, Robbie Smith dr

Di 25. 9.

YURI HONING QUARTET (NL)

Yuri Honing sax, Wolfert Brederode p, Ruben Samama b, Joost Lijbaart dr

Mo 8. 10.

JEAN-PAUL BOURELLY STONE RAIDERS (US)

Jean-Paul Bourelly g, voc, Darryl Jones b, voc, Will Calhoun dr

Mi 10. 10.

IBRAHIM MAALOUF (LB)

Ibrahim Maalouf tp, Frank Woeste fender-rhodes, Laurent David b, Xavier Roger dr, François Delporte g, Youenn Le Cam bagpipes, fl, tp

Do 11. 10.

JOCHEN RUECKERT QUARTET feat. MARK TURNER (DE/US)

Jochen Rückert dr, Lage Lund g, Orlando Lefleming b, Mark Turner sax

Fr 12. 10.

RUSCONI & FRED FRITH (CH/UK)

Stefan Rusconi p, Fabian Gisler b, Claudio Strüby dr, Fred Frith g

Mi 24. 10. 20 Jahre Moods präsentiert

LEE KONITZ NEW QUARTET (US)

Lee Konitz sax, Florian Weber p, Jeff Denson b, Ziv Ravitz dr

Mo 29. 10.

JOE LOVANO & DAVE DOUGLAS QUINTET: SOUND PRINTS (US)

Joe Lovano sax, Dave Douglas tp, Lawrence Fields p, Linda Oh b, Joey Baron dr

Moods im Schiffbau | 8005 Zürich
Infos/Tickets: www.moods.ch



KETIL BJØRNSTAD

Vinding's Music – Songs From The Alder Thicket

CD 1: Ketil Bjørnstad (p); CD 2: Norwegian Radio Orchestra, conducted by Christian Eggen (ECM / Harmonia Mundi Musicora)



Ketil Bjørnstads Vinding-Trilogie, das Familiendrama um den jungen Pianisten Aksel, wurde soeben neu in einem zusammenfassenden dicken Band herausgegeben. In den Liner Notes der parallel dazu erschienenen Doppel-CD beschreibt der Autor, wie er es auch Jahre nach der Vollendung der Bücher nicht ganz fertigbrachte, die Stimmung loszuwerden, die ihn während der Schreibarbeit geprägt hatte. Um diese Erfahrungen zu verarbeiten, organisierte er deshalb in Zusammenarbeit mit seinem Herausgeber und dem Norwegischen Radio im März 2009 ein Konzert mit der Musik, die dem Protagonisten seiner Bücher begegnet war: Mozart, Debussy, Rachmaninov, Chopin, Ravel und Beethoven. Die Aufnahmen dieses Konzerts, mit Gunilla Süssmann und Jie Zhang als Solistinnen am Piano, machen die zweite CD dieser musikalischen Begleitung der Lektüre aus. Die erste CD entstand ein gutes Jahr später. Auf ihr reflektiert der Autor musikalisch einige der philosophischen Fragen, denen er auch in der Trilogie nachgegangen war: Wodurch wird ein Lebenslauf geprägt? Wie kommt es zu schier unerträglichen Verlustserfahrungen? Wie gehen wir dabei mit Schmerz und Kummer um? Schwere Fragen, die Bjørnstad über die leicht klingenden Tasten zu beantworten sucht. Spannend ist vor allem die Frage, ob Bjørnstad den Antworten eher musikalisch oder literarisch näherkommt. **ct**



FULVIO SIGURTÀ, CLAUDIO FILIPPINI

Through the Journey

Fulvio Sigurtà (tp, flc), Claudio Filippini (p, celesta) (CamJazz 7851 2 / www.CamJazz.com)



Fulvio Sigurtà und Claudio Filippini gehören zu einer jüngeren Generation von aufstrebenden Jazzmusikern aus Italien. Beim Jazzpoll von Musica Jazz waren beide unter den ersten drei Nachwuchsmusikern zu finden. Sigurtà hat sich 2010 mit "House of Cards" empfohlen, Filippini mit "The Enchanted Garden". Beide haben einen Hang zum Lyrischen und eine Vorliebe für eine gewisse klangliche Perfektion. So erstaunt es nicht, dass diese erste gemeinsame CD einen eher melancholischen Grundton hat. Claudio Filippini legt weitgehend einen ruhigen, unbeirrbaren Teppich für die inspirierten melodischen Bögen, die Fulvio Sigurtà entwirft, überrascht dabei aber auch mit viel Originalität bei seinen eigenen Exkursen. Mit Ausnahme von Elvis Costellos "Almost Blue", das stimmungsmässig perfekt passt, stammen alle Kompositionen auch von den beiden Musikern und thematisieren das Thema Reise, mal nostalgisch, mal kribbelnd wie zu Beginn von "Immediate Boarding". Treffend für die stimmungsvolle Spielweise der beiden ist das kindlich verspielte "Quiet Time", während der Titelsong die ganze Raffinesse der Interaktion der beiden Musiker enthält. Aber man kann auch irgendeinen der zwölf Songs anspielen und man findet sich in einer atmosphärisch abgehobenen, eigenen Musikwelt. **ra**



MEZZOFORTE

Islands

Oskar Gudjonsson (sax), Sebastian Studnitzky (tp), Eythor Gunnarsson (keys), Bruno Mueller (g), Johann Asmundsson (el-b), Gulli Briem (dr)

(BHM Productions / ZYX)



Als wichtigste Fusionband Europas werden sie gehandelt. Mezzoforte feiern dieses Jahr ihr 35-jähriges Bestehen. Die Isländer, welche seit 2006 mit den Herren Mueller und Studnitzky wertvolle deutsche Unterstützung erhalten haben, altern vergleichbar einem exzellenten Wein: Der Reifeprozess wirkt sich nur positiv aus. "Islands" taufen die sechs Herren ihr neuestes Album, weil dieses u.a. auf den Vestman- und Färöer-Inseln aufgenommen wurde. Die neun Tracks weisen den sofort wiedererkennbaren, typischen Mezzoforte-Sound auf und kommen einmal mehr herrlich entspannt, elegant, ja zeitlos schön daher. Der emotionale Stil der Band bleibt von überaus melodiosen Themen gezeichnet. Aktuell klingen Mezzoforte aber auch erdig-bluesiger und akustischer als früher. Eythor Gunnarsson verzichtet auf die schrägen Keyboardsounds aus den 80er-Jahren und bevorzugt das Fender Rhodes und den Flügel. Bruno Muellers Gitarrenspiel ist auch mal klassisch jazzig ("Time out"), meist bereichert er jedoch als sehr funky schrullender Rhythmusgitarrist. Sebastian Studnitzky steuert auf der oft gedämpften Trompete die lyrischen Elemente bei, während sich Oskar Gudjonsson auf dem Sax, vergleichbar einem eruptiven Vulkan, die Seele aus dem Leib bläst ("Funky Homer") – sehr sexy. Der Opener "Angel Town" verfügt nicht nur über Ohrwurmqualität, sondern erinnert an die besten Zeiten der Crusaders. Mueller puzt in der Manier eines B.B. King, unterlegt von souligen Rhodes-Akkorden und mit einem eingängigen Thema, das sehr relaxed von Sax und später Trompete geblasen wird. Übrigens: Der harmonische Wechsel auf die dritte Stufe im zehnten Takt des Themas macht süchtig! **sge**



CASSANDRA WILSON

Another Country

Cassandra Wilson (voc), Fabrizio Sotti (g), Mino Cinelu (perc), Lekan Babalola (perc), Nicola Sorato (b), Julien Labro (acc)

(Membran)

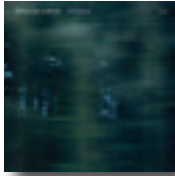


Auf ihrem neuen Album, dem achtzehnten seit 1986, besticht Cassandra Wilson einmal mehr durch dunkles Timbre und lasziven Gesang. Nicht nur das: jüngst mit dem Echo Jazz 2012 als "Sängerin des Jahres International" ausgezeichnet, erschliesst sie immer mehr das Feld der Singer-Songwriter. Dafür hat sie sich mit dem italienischen Gitarristen Fabrizio Sotti zusammengetan, der viele Stücke arrangierte, darunter auch das unsägliche "O Sole Mio", das gleich in zwei Versionen präsentiert wird. Cassandra Wilson, die früher schon Ausflüge in Richtung Country, Blues und Folk unternommen hat, hat sich weiter vom Jazz entfernt. Der schwüle Akustiksound von Gitarre, Perkussion und Akkordeon vermittelt in Verbindung mit der sinnlichen Stimme allenfalls einen Hauch von Blues-Feeling. In der Begegnung mit italienischer Leichtigkeit ist ein Album entstanden von Klanglichkeit und emotionaler Komplexität, vom Ohrwurm "Red Guitar" über den afrikanischen Choral "Olomuroro" bis zum erwähnten neapolitanischen Klassiker. **rk**

Partner

Zürcher Kantonalbank

Stadt Zürich Kultur



DANS LES ARBRES
Canopée

Xavier Charles (cl, harmonium), Ivar Grydeland (el-g, banjo, sruti box), Christian Wallumrød (p, harmonium), Ingar Zach (perc)
(ECM 2278 / Harmonia Mundi Musicora)



Behutsame kollektiv geschaffene Klangbilder, die aus der Stille kommen und wieder in sie aufgehen. Dies ist die zweite selbst produzierte ECM-Release des von Xavier Charles initiierten französisch-norwegischen Impro-Quartetts. Seine neue Ästhetik schöpft mit einer breiten Palette die Wechselwirkung akustischer und elektroakustischer Sounds aus. Konventionelle Melodik und pulsorientierte Rhythmik spielen kaum eine Rolle, und z.B. von Klarinette und (präpariertem) Flügel ist kein "normaler" Ton zu hören. Ja, Improvisationen wie "L'Ether" könnten reine elektronische Kompositionen sein. Transparent und behutsam wird jede Farbe als ein eigener Wert aufgetragen, und doch ist es schwer, seine Quelle zu identifizieren. Selbst wenn das Geschehen etwas dichter wird wie in "Les Cimes", bleibt die Musik nachdenklich und ruhig, und horcht den einzelnen Ereignissen nach. Es läutet, klirrt, pocht, raunt und flüstert. Besonders die vielen liegenden metallisch hallenden und vokalen Klänge erwecken Assoziationen zu asiatischer Tempel- oder Meditationsmusik. Es lohnt sich, in diese mysteriöse traumhafte Atmosphäre einzutauchen. **js**

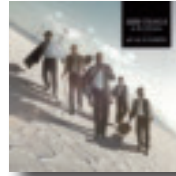


RAVI COLTRANE
Spirit Fiction

Ravi Coltrane (ts, ss), Joe Lovano (ts), Louis Perdomo (p), Drew Gress (b), E. J. Strickland (dr), Ralph Alessi (tp), Geri Allen (p), James Genus (b), Eric Harland (dr)
(Blue Note / EMI)



Während sein Vater John Coltrane die Free Music spiritualisierte, stellt Ravi Coltrane sein erstes Album auf Blue Note unter den Titel "Spirit Fiction", womit er sich weder abgrenzt noch vereinnahmt lässt. Er lässt schlicht den "Geist" sprechen, der so zeitlos wie verwandlungsfähig ist. Ravi Coltrane ist weder Traditionalist noch Bilderstürmer, sondern ein feiner Instrumentalist und Komponist, der sich seit den Anfängen im M-Base Konsortium von Steve Coleman Ende der 1990-er Jahre einen eigenständigen Weg freigelegt hat. Das aktuelle Album, produziert von Joe Lovano, ist ein vorläufiger Höhepunkt dieser Entwicklung und bietet eine so nahrhafte wie gut verdauliche Auslegeordnung von Coltranes aktuellen Interessen. Experimente liegen ihm fern, eher fiktionalisiert er die Post-Bop Assoziationen zu einem Jazz, der manchmal an das Miles Davis Quintet von 1967 und manchmal an den späteren Wayne Shorter erinnert. Coltrane spielt mit einer feinen Eleganz, er markiert nie den Leader, sondern eher den demokratischen Mitstreiter. Und das in gleich zwei Bands, die er auf diesem Album zur Musik kommen lässt: zum einen sein langjähriges Quartet mit Perdomo, Gress und Strickland, zum andern das fein besetzte Quintet mit Geri Allen, Ralph Alessi, James Genus und Eric Harland. Auf zwei Coverversionen (Ornette Coleman, Paul Motian) klinkt sich auch noch Joe Lovano ein, was zu einigen schönen und rasanten Verflechtungen mit Coltrane und Alessi führt. **pb**



BIBI TANGA & THE SELENITES
40 Of Sunshine

Bibi Tanga (voc, b), Le Professeur Inlassable (turntable), Arthur Simonini (keys), Rico Kerridge (g), Arnaud Biscay (dr) and guests
(NAT GEO MUSIC 018 / natgeomusic.com)



Was würde passieren, wenn man Alkohol durch flüssigen Sonnenschein ersetzt und in Flaschen abfüllt? – Das erzählt Bienvenu "Bibi" Tanga in einer der zwölf Geschichten auf seiner neuen Veröffentlichung. Die CD wurde nach einer zweimonatigen Afrika-Tour während nächtlichen Studio-Jam-Sessions aufgenommen. Der 1969 in Paris geborene Bibi Tanga mit Roots in der Zentralafrikanischen Republik präsentiert uns hier einen anarchischen Mix, wie man ihn selten gehört hat. Beeinflusst von James Brown, Curtis Mayfield, Hendrix, Kuti, Marley und natürlich der Musik seiner afrikanischen Heimat öffnet er die Grenzen von Afrobeat, P-Funk, Soul, Disco, R'n'B und Reggae. Neben seiner erstaunlich wandelbaren Stimme spielt er so einen richtig erdigen Funk-Bass à la Bootsy Collins. Mit den stimmunggebenden Loops des unermüden Professeur Inlassable, mit dem er seit 2000 zusammenarbeitet, und seiner versierten, alles auf den Punkt bringenden Band gelingt ihm eine futuristische funkige World Music. Eines der beiden Stücke, die er in Sango, der Sprache seiner Vorfahren singt, heisst "Kangoya", was Palmwein bedeutet. Bibi: "Kangoya ist gut, weil es ein soziales Getränk ist und es bringt die Menschen zusammen." Genau wie diese CD! **gf**



TRIO VD
Maze

Christophe de Bézenac (s), Chris Bussey (dr), Chris Sharkey (g)
(naim edge / Smart Music)



Bei der Angabe der Instrumentierung dieser knapp 37 Minuten ist bei allen Musikern je noch ausdrücklich "noises" vermerkt. Das könnte man einfacher auf den Punkt bringen: Die drei machen ganz grossen Krach, laut, ungebändigt und direkt. Der Titel der Platte ist treffend gewählt, denn der erste starke Eindruck ist die fehlende Übersicht über Harmonie, Struktur oder Form. Aber genauso wie bei einem gut angelegten Labyrinth kann man auch in dieser Musik darauf vertrauen, dass man – wenn man auch nur lange genug sucht – doch irgendwo einen Ausweg findet und sich das Ganze als ausgefülltes Verwirrspiel entpuppt. Das Spiel ist natürlich nur für diejenigen ein Vergnügen, die sich dem damit verbundenen Stress aussetzen wollen, und der ist hier nicht klein. Wer nicht wirklich den dringenden Wunsch hat, sich auszuliefern und dem Nervenkitzel hinzugeben, wird kaum glücklich, denn ohne einige Suchbemühungen bleibt der erlösende Ausgang verborgen. Wenn man die vielen Windungen aber gegangen ist, die vielen Sackgassen ausprobiert hat und dabei die Zuversicht nicht verloren hat, dann kommt man schön auf seine Kosten. Oder aber es sei denn, man fühlt sich auch ohne Überblick und Aussicht wohl – dann ist ja bereits die Anstrengung das Ziel und diese CD das reinste Vergnügen. **ct**



SAM CROCKATT QUARTET
Flood Tide

Sam Crockatt (ts), Kit Downes (p), Oli Hayhurst (b), Ben Reynolds (dr)
(Babel Label)



Die junge britische Jazzszene, wie sie das Babel Label in London portiert, überrascht mit innovativen Bands, die etwas wagen, aber auch mit solchen, die ganz einfach die traditionelle Moderne mit ihren Techniken und Flows neu ausloten. Zu Letzteren gehört das Quartett des Saxofonisten Sam Crockatt. Schon die ersten Takte dieses Albums machen deutlich, dass dieser Jazz auf einem hohen Level unspektakulär gut ins Ohr geht. Kompakte Kompositionen geben Raum, einfache Melodien werden gehaltvoll, bekannte Jazzharmonien formulieren griffige Themen. Bop und Blues wirken von ferne, rau singt das Saxofon, die Instrumentalisten sind locker miteinander verankert, neugierig und gefestigt im Interplay. Pianist Gwilym Simcock, der noch auf dem Debütalbum "Howeird" (2008) mit dabei war, ist durch Kit Downes ebnbürtig ersetzt. Von Downes stammt auch die Auftaktkomposition "Sun and Moon", die von der Band mit Verve zu einem feinen Stück Jazz gemacht wird. Das Spektrum von Crockatts Jazz besinnt sich auf die klassischen Ausdrucksweisen, mal mit energischem, aber nie exaltiertem Drive, mal im balladeskeren Timbre, aber jederzeit als Einheit spürbar, zu der diese feine Band auch auf diesem zweiten Album gefunden hat. **pb**



ALESSANDRO DUCOLI
Brumantica

Alessandro Ducoli (voc), Ares Tavalozzi (b), Fabrizio Bosso (tp), Mario Stivala (g), Elade Bandini (dr), Alessandro Galati (p)
(Double Stroke Records / www.ducoli.eu)



Wenig bekannt, und doch schon zwei Dutzend Alben als Solist und mit diversen Bands in den Aktiven, das ist die künstlerische Bilanz des vierzigjährigen Alessandro Ducoli aus Brescia. Ein Album gleichen Namens hat Ducoli schon 2006 publiziert. Nun hat er diese Songs wieder aufgenommen, wiederum unterstützt von einem topbesetzten Jazzquartett. Künstlerisch ist es eines der besten Alben des Cantautore und Musikers, gleichsam das Manifest seiner Art, den Blues zu verjassen. Das suggestive Wort "Brumantica" ist eine mehrdeutige Neukreation, die sich aus "bruma", dem nebelartigen Tau, der sich im Winter etwa im Val Camonica beobachten lässt, "manto" (Mantel) und "antica" (antik, alt) zusammensetzt und sich erst noch an "romantica" (romantisch) anlehnt: "Die Kunst, die Mechanismen des Nebels zu verstehen, der am Rande eines Flusses auftritt". Unübersetzbar, aber musikalisch ein Leckerbissen, der romantisch den Blues angibt und die Stimmung einer besonderen Landschaft im Nebel wiedergibt. Ducoli ist weniger beeinflusst von anderen Cantautori als vom Pop und Rock aus aller Welt, insbesondere aber vom Jazz, der hier nicht einfach Beigabe ist, wirken die Musiker doch sehr inspiriert bei ihren Improvisationen. Die Reprise der starken Songs im Jazzformat hat sich gelohnt. Stimmungsvoll ist neben dem Titelsong auch das bluesige "Brou". Das nächste Album ist schon in der Pipeline. Von Ducoli wird man noch hören. **ra**

TRIBAL TECH

X

Scott Henderson (g), Scott Kinsey (keys), Gary Willis (el-b),
Kirk Covington (dr)
(Music Theories Recordings / MV)



Sie sind ziemlich radikal, gehen keine Kompromisse ein und spielen eine Art progressive Fusion, welcher die gängige Ästhetik abhandengekommen ist. Das ist an sich spannend. Aber nicht immer und in jeder Verfassung geniessbar – harte Kost eben. Nach über zehnjähriger Pause haben sich die vier Herren des 1984 formierten Quartetts wieder getroffen. Die zehn aufgenommenen Nummern haben vordergründig beinahe Jam-Charakter. Beim genaueren Hinsehen stellt man dann aber eindeutig fest, dass tiefer liegend doch in gewohnter Manier akribisch komponiert und arrangiert wurde. So komplex-vertrakte Musik entsteht nicht alleine aus dem Moment heraus. Die rauen Gitarrensoli von Scott Henderson und die langphrasigen Tastenläufe in den schrägsten Klangfarben von Scott Kinsey (man höre stellvertretend "Time Lapse") haben durchaus ihren Reiz. Gary Willis gehört nach wie vor zu den spannendsten E-Bassisten – einer der wenigen übrigens, der das Erbe Jacos wirklich weiterentwickelt. Ebenso beeindruckend wie stets intonationssicher soliert er auf dem Fretless über "Anthem". Wer rockigen, harten Beats und verzerrten Gitarrenklängen nicht abgeneigt ist, kommt hier auf die Rechnung. **sg**

BENJAMIN SCHÄFER TRIO

Leaves Like Snow

Benjamin Schäfer (p), Robert Landfermann (b),
Marcus Rieck (dr)
(Double Moon / Phonag)



In den acht Jahren seines Bestehens hat sich das Kölner Benjamin Schäfer Trio kontinuierlich weiterentwickelt. Mit intensivem Zusammenspiel und klarem Gruppenklang ist eine wirkliche Working Group entstanden, die aus dem Gros herrschender Klavier-Trios hervorsticht. Schäfers Kompositionen besitzen viel Konturenschärfe, Klarheit der Formensprache und Melodieführung. Ob in den Balladen, die fast in Trance-Zustände führen, oder den schnelleren Stücken: Das Trio besticht durch ein einheitliches Spiel. Benjamin Schäfers Pianistik ist von klarem, klassischem Duktus, Marcus Riecks Schlagzeug ist filigran, Robert Landfermanns Bass virtuos bis komplex. Wenn das keine Empfehlung ist. **rk**

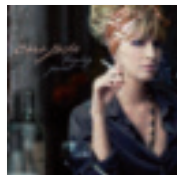
SILKE EBERHARD / DAVE BURRELL

Darlingtonia

Silke Eberhard (as), Dave Burrell (p)
(Jazzwerkstatt 112)



Eine "überraschende, sogar unverhoffte Begegnung" (liner notes) bietet eine CD, die allseits empfohlen sei. Denn hier wird nicht Altbekanntes aufgebakken, sondern Neues geschaffen. Und: Ohne Absprachen, ohne kompositorische Vorgaben und Versatzstücke stürzen sich Silke Eberhard und Dave Burrell in ein musikalisches Abenteuer, einen spannungsgeladenen Dialog von Saxofon und Klavier. Der Live-Mitschnitt von 2010 bringt sieben Stücke "unge schnitten und in unveränderter Reihenfolge". "Eine der markantesten Stimmen des neuen deutschen Jazz" (liner notes) trifft auf einen Pianisten, der die Oktoberrevolution des Jazz im New York der Sechzigerjahre mitmachte. Zwischen Stride und Cluster pendelt der Pianist Burrell. Im spontanen Dialog mit Eberhards Altsax öffnen sich stets neue Türen. Der Jazz entwickelt sich aus dem Augenblick heraus weiter. Dass der über einstündige Dialog für die CD in sieben Stücke gegliedert und mit "luftigen, hübschen Käfernamen" (Eberhard) versehen wurde, dürfte ein Zugeständnis an den Hörer gewesen sein. Wenn es dem freien Jazz, der eh einen schweren Stand hat, hilft, ist nichts dagegen einzuwenden. **rk**



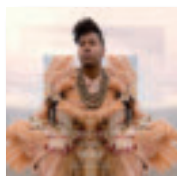
CARO JOSÉE

Turning Point

(SKIP Records / Soulfood)



An Turning Points, also Wendepunkten, ist das Leben der Wahl-Hamburgerin Caro Josée reich. Einst Mitglied der legendären Hamburger Onkel Pö-Club-Hausband, ist sie später im Vorprogramm der Scorpions zu hören, wird als Rocklady eingestuft und muss dabei vieles erleben, was sich für sie falsch anfühlt. So hat sie dem Musikbusiness sogar zeitweise den Rücken gekehrt. Unvergleichlich ist und bleibt ihre Stimme. Eine, die an eine weitläufige Bar denken lässt, die sich zum Meer hin öffnet. Und eine, die jeden Eiswürfel im Cocktailglas ohne Umschweife zum Schmelzen bringt. Atmosphärischer Klang und hochgradige Sinnlichkeit zeichnen das gesamte Album aus. Dass auch die instrumentelle Wirkung eine zusätzliche Gänsehaut verschafft, liegt an den bemerkenswert hochkarätigen Musikern, die Caro Josée für sich gewinnen kann, etwa den Pianisten Jean Jacques Kravetz, dessen Tastenkünste sich Michel Polnareff ebenso sicherte wie Inga Rumpf, Udo Lindenberg oder Peter Maffay. Der kühle, laszive Klang der gestopften Trompete stammt von Reiner Winterschladen von den Nighthawks und der NDR Bigband. Die Gitarre von Sinti-Jazzler Manusch Weiss erinnert an Django Reinhardt. Eine bluesige Einfärbung nimmt die Gitarre Martin Schefflers vor. Trotz der Vereinigung solch vieler musikalischer Momente ist der Grundklang ein jazziger. Ein stets lockerer und beschwingter, entspannender und entspannter. Dabei durchmisst die leicht angeraute Stimme von Caro Josée alle Höhen und Tiefen, die ein Leben so bereithält. "Weinen sollen die Leute bei meiner Musik", sagt Caro Josée, "oder tanzen." Warum nicht beides gleichzeitig? Dass dies geht, haben Ultravox mit "Dancing With Tears In My Eyes" eindrucksvoll bewiesen. **fxz**



CHRISTIAN SCOTT

Christian aTunde Adjuah

Christian Scott (tp) und diverse Besetzungen
(Concord / Universal)



Neuerdings nennt sich Christian Scott "Christian aTunde Adjuah". Mit dem gleichnamigen Doppelalbum, das sich auf zwei Städte Ghanas bezieht, verweist der junge Trompeter und Komponist aus New Orleans auf seine afrikanischen Wurzeln. Freilich liegen seine musikalischen Wurzeln nicht in westafrikanischer Musik, sondern in den Brass Bands seiner Heimatstadt. Hier liess sich der Trompeter, so das Cover, in imposanter Tracht des Mardi Gras ablichten. Mit der halb elegischen, halb feurigen Fanfare am Anfang des Albums ist es schon fast getan. Neben der hitzigen Rhythmik des Jazz der Sechzigerjahre findet sich viel Indie-Pop. Die Mischung dieser Komponenten nennt Scott "stretch music". Mit der "Dehnung" rhythmischer, melodischer und harmonischer Konventionen des Jazz verzichtet er teilweise auf dessen Elemente. Über alle harmonischen Fortschreibungen und Akkorde, die von einem unablässig wirbelnden, brodelnden Schlagzeug zusammengehalten werden, bläst aTunde Adjuah eine leidenschaftliche Trompete von grosser Strahlkraft. Insgesamt aber gleichen sich die Stücke in ihren düsteren Klangfarben, in Melodik und Aufbau. **rk**



GERARDO NÚÑEZ

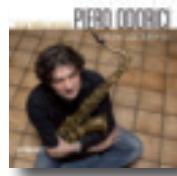
Travesía

Gerardo Núñez (g), Ángel Sánchez González "Cepillo" (perc,
palmas, voc), Carmen Cortés & Isabel Núñez Cortes (perc),
Albert Sanz & Pepe Rivero (p) etc.

(ACT / MV)



Travesía kommt aus dem Spanischen und steht für die Durchquerung, zum Beispiel die Durchquerung einer Meerenge. Eine solche beschreibt der andalusische Gitarrist Gerardo Núñez mit seinem neuen Album. Er erzählt die Geschichte zweier Menschen aus der Subsahara-Region, Ahmed und Khaleb. Beide sind sie mit einem Flüchtlingsboot über die Meerenge von Gibraltar nach Spanien gekommen, in der Hoffnung, in Europa Arbeit und Wohlstand zu finden. Sie gehören zu den wenigen Glücklichen, die heute einer geregelten Arbeit nachgehen dürfen. Sie arbeiten in Núñez' Botega in Andalusien. Mit seinem Album macht Núñez auf das Schicksal dieser Menschen aufmerksam. Menschen, die in ihrer Heimat alles zurücklassen, ihre eigenen Grenzen überschreiten und ihr Leben riskieren, damit sie sich selbst und die eigene Familie mit Grundbedürfnissen wie Nahrung und Kleidung versorgen können. Um diese Durchquerung besser zu verdeutlichen, überschreitet der Musiker mit seinem Album stilistische Grenzen. Ausgehend vom Flamenco, seinem Heim-Genre, macht er sich auf eine Reise, die ihn von Funk über Jazz in Richtung Latin führt. Sogar am Blues vorbei, wie das Stück Chicken Dog suggeriert. Letzteres trägt die Signatur von John Scofield. Die übrigen Stücke stammen aus Núñez' Feder. Travesía folgt auf das 2004 erschienene Album Andando El Tiempo. **ld**



PIERO ODORICI WITH THE CEDAR WALTON TRIO

Cedar Walton presents Piero Odorici

Piero Odorici (ts), Cedar Walton (p), David Williams (b),
Willie Jones III (dr)

(Savant Records / XYZ)



Den Schritt über den Atlantik wagt Saxofonist Piero Odorici mit seinem neuen Album. Der 49-jährige Saxofonist aus Bologna ist wohlbekannt in Italien. Sozusagen als Starhilfe für den US-Markt greift Altmeister Cedar Walton am Piano für Odorici in die Tasten. Kein Wunder fand Walton Gefallen an Odorici, klingt der Italiener doch wie eine Mischung aus Coltrane und Bob Berg. Insbesondere Cedar Waltons drei Livealben aus Dänemark mit Bob Berg aus dem Jahre 1977 klingen an. Odorici's grösste Stärke als Saxofonist sind sein toller Ton und die rohe Expressivität, die er auf den mittelschnellen und Up-tempo-Nummern entfaltet. Die beiden Balladen fallen eher unspektakulär aus, bis die Band ins Doubletime wechselt. Vier der acht Songs sind Standards, wobei "Over The Rainbow" überraschenderweise etwa dreimal so schnell wie gewohnt gespielt wird. So wird das Stück zum Vehikel für die versierten Solisten. Die Rhythmusgruppe mit David Williams am Bass und Willie Jones III swingt gewaltig und bietet ein sicheres Fundament für den manchmal etwas stolpernden Walton. Trotz ausgezeichneter Einzelleistungen der Bandmitglieder bleiben die Interaktionen auf einem Mindestlevel. Wer authentisches Mainstreamsaxofon mit Herz mag, der sollte sich Odorici nicht entgehen lassen. **ps**



LE NOIR

Vogelperspektive Vol. 3

Simon Frick (e-v, FX), Lucas Dietrich (b, e-b, FX),
Alfred Vogel (dr, perc, samples)
(Boomslang Records)



Unerhört! Sägt da tatsächlich einer an seiner Geige, oder ist es doch Son House, der sich mit einem einzigen gequälten Ton die Seele vollständig aus dem Leib spielt? Das österreichisch-deutsch-österreichische Trio vergeht sich unverschämt am Blues, diesem uramerikanischsten aller Kulturgüter und rückt dabei die Dramatik der ihn ursprünglich auslösenden und heute noch immer schwelenden kulturellen Abgründe ins – neue? alte? – auf jeden Fall: rechte Licht. Gespickt mit Sprach-Samples aus den Archiven der Bluesgeschichte und der Bürgerrechtsbewegung und unterlegt mit einem rhythmischen Fundament, das so manchen Hip-Hop antizipiert erscheinen lässt, übersetzen die drei den Gehalt des Blues in ein zeitgemässes Idiom. Dass dabei die Violine und nicht die Gitarre die Hauptrolle spielt und dass es drei Europäer sind, die diese Neuinterpretation der amerikanischen Geschichte wagen, bringt genau den nötigen Abstand, aus dem Neues erarbeitet und nicht einfach einmal mehr das "same ole, same ole..." runtergeleiert wird. Die Vogelperspektive zeigt eben nicht selten den Kern der Sache klarer als der Blick aus der flachen Ebene. **ct**



DUDUKA DA FONSECA QUINTET

Samba Jazz – Jazz Samba

Duduka Da Fonseca (dr), Anat Cohen (ts, cl), Helio Alves (p),
Guilherme Monteiro (g), Leonardo Cioglia (b)
(Anzic Records)



Am Steuer dieses Jazz-Samba- oder Samba-Jazz-Albums sitzt ein Drummer. Das ist Fakt. Nicht etwa, weil es so auf der Verpackung steht, sondern weil das Album ein breites Spektrum an Rhythmen offenbart. "O.K.", werdet Ihr nun sagen, "die Samba ist naturgemäss ein rhythmisches Genre." Das stimmt. Doch leider sind deren Verfechter nicht immer sehr einfallsreich. Sie beharren auf der klassischen 2/4-Takt-Struktur. Duduka Da Fonseca bricht mit dieser Tradition, indem er gerade und ungerade Metren ins Spiel bringt. Er verknüpft sie, ohne dabei den harmonischen Fluss zu unterbrechen. Das erachtet er als seine Herausforderung, schliesslich ist er der Leader dieser Formation, das Aushängeschild. Er muss sich positionieren, zeigen, wer der Kapitän ist, denn seine Mitspieler hätten durchaus das Zeug dazu, ihm die Protagonistenrolle streitig zu machen. Da ist zum Beispiel ein fabelhafter Anat Cohen in der vordersten Reihe, der die Soli alternierend am Saxofon und an der Klarinette liefert. Oder ein flinker Helio Alves am Klavier, der mehr als nur das Rückgrat der Arrangements darstellt. Arrangements, welche übrigens nicht alle aus der Feder Fonsecas stammen. Vereinzelt greift der Drummer auf Stücke von Antonio Carlos Jobim, Dom Salvador oder Ornette Coleman zurück. Kurz und gut: Samba Jazz – Jazz Samba ist ein Hörgenuss, der uns den Sommer noch ein bisschen verlängert. **ld**



JAN GARBAREK

Dansere

Jan Garbarek (ts, bs, fl), Bobo Stenson (p, el-p),
Terje Rypdal (g), Arild Andersen (db), Palle Danielsson (db),
Jon Christensen (perc)
(ECM / Harmonia Mundi Musicora)



Was in den Siebzigern "in" war, muss heute nicht zwangsläufig veraltet sein. Das beste Beispiel liefert uns Jan Garbareks Trilogie Sart/Witchi-Tai-To/Dansere. Diese könnte ohne Weiteres als Neuerscheinung durchgehen, wüssten wir nicht, dass alle drei Alben schon einmal im Handel erhältlich waren. Damals – eben in den Siebzigern – brach der norwegische Saxofonist die Ketten des traditionellen Jazz, indem er mit neuen Improvisationsansätzen und Swing-Rhythmen aufwartete. Garbarek zelebrierte eine neuartige Art des Zusammenspiels. In der Rolle des Bandleaders sah er sich als Rotor eines Karussells, das sich um ein zuvor definiertes Zentrum zu drehen hat. In dessen Radius hielten Bobo Stenson am Piano, Arild Andersen und Palle Danielsson am Bass, Terje Rypdal an der Gitarre und Jon Christensen an den Perkussionsinstrumenten die Kompositionen in gleichmässig beschleunigter Bewegung. Garbareks Entourage gab dem Geschehen den nötigen Puls. Sie war für die Ausfüllung der Solosequenzen aus Garbareks Tenorsaxofon zuständig, gab ihnen die Fülle, die es braucht, um aus dieser ECM-Produktion ein zeitloses Hörobjekt zu machen, welches noch heute von Sammlern begehrt wird. Eine Re-Edition, die uns aufs Neue begeistert. **ld**



LIONEL LOUEKE

Heritage

Lionel Loueke (g), Robert Glasper (p, keys), Derrick Hodge (b),
Mark Guiliana (dr)
(Blue Note / EMI)



Gitarrist Loueke, ein "ungeschliffener Diamant mit Hang zur Tüftelei", legt mit "Heritage" sein bisher kommerziellstes Album vor. Doch bei so viel Eigenheit und Nonkonformität läuft Loueke noch lange nicht Gefahr, bald zum nächsten Richard Bona zu mutieren. Geholfen bei der aufwendigen Produktion hat ihm der Pianist Robert Glasper, aus dessen Band "The Glasper Experiment" sich Loueke und Bassist Hodge bereits kennen. Neu dabei ist Drummer Mark Guiliana, ein versatiler Allrounder. Loueke vereint westafrikanische Einflüsse mit westlichen Erfahrungen und setzt dabei vermehrt auf elektronische Effekte und Verzerrer. Dabei bleibt er seiner Handschrift treu: Poetische Melodien, grenzensprengende Improvisationslust und treibende Grooves jenseits des Üblichen prägen die zehn Songs, von denen zwei aus Glaspers Feder stammen. Afrikas Vergangenheit, insbesondere die Sklaverei, wird auf einigen Songs thematisiert. Neben ruhigen, lyrischen Kompositionen wie "Ouidah" stehen rhythmisch komplexe Songs wie "Farafina", den Loueke mit dem Tanz eines Betrunknen vergleicht. "Goree" ist eine interessante Verschmelzung von Funkelementen mit afrikanischer Melodie auf einem Drum'n'bass-Teppich. Höhepunkt des Albums bildet "Tribal Dance", ein fließender 6/8-Rhythmus mit einer Unisono-Melodie von Loueke und der Sängerin Gretchen Parlato. Ein weiteres interessantes Album eines experimentierfreudigen Musikers auf der Suche. **ps**

Jazz Baragge

wednesday jam

foto JFR

infos und live übertragung unter:

www.jazzbaragge.ch

SAISON ERÖFFNUNG

12.09.2012 – weird beard

florian egli / dave gisler / valentin dietrich / lionel friedli
.sax / .guitar / .bass / .drums

anschliessend jazzbaragge wednesday jam

JAMBAND SEPTEMBER

19. / 26.09.2012

hanspeter pfammatter / valentin dietrich / david meier
.piano / .bass / .drums

JAMBAND OKTOBER

3. / 10.10.2012

mario scarton / james varguese / alessandro giannelli
.piano / .bass / .drums

17. / 24.10.2012

rudolf macats / lennart heyndels / pit dahm
.piano / .bass / .drums

30.10.2012

peter zihlmann / patrick sommer / tobias friedli
.piano / .bass / .drums

jeden mittwoch im mehrspur

waldmannstrasse 12, 8001 zürich

barbetrieb 20:00 - 01:30 / freier eintritt

unterstützt durch:

stadt zürich kultur



sponsoren:





GRIMAL / KONITZ / PEACOCK / MOTIAN
Owls Talk

Alexandra Grimal (ts, ss), Lee Konitz (as), Gary Peacock (b), Paul Motian (dr)
(Aparte 037 / Harmonia Mundi Musicora)

Mit Jahrgang 1980 gehört Alexandra Grimal zu den neuen europäischen Saxofonistinnen, welche Panmodalität und freien Kontrapunkt mit Cool-Jazz-Ästhetik kombinieren. Sie spielt akademisch, intonationssicher und meist balladesk verhalten. Der Kontrast zwischen ihrem schier körperlosen zerbrechlichen Ausdruck und der MBASE-inspirierten Melodik kann irritieren. Bereits mehrfach ausgezeichnet, nahm die Pariserin 2009 mit drei geistesverwandten Altmeistern 15 poetische Tracks auf. Die Amerikaner verhielten sich sehr kollegial und projektionstüchtig. Das Ergebnis ist eine introvertierte "ernste" Musik. Die skizzenhaft kurzen Themen stammen meistens je von Grimal und Peacock oder beiden zusammen. Ihre kurzen Improvisationen loten alle Kombinationen von Quartett bis Solo aus und sind melodisch frei und häufig andeutend, durchsetzt mit Pausen. Peacock tritt solistisch energischer hervor und führt zusammen mit den Bläsern die musikalischen Diskurse an, während Motian als Kolorist im Hintergrund bleibt. Der Altersstil von Konitz passt perfekt zur Attitüde der jungen Französin. Eine eigene, sehr europäische Produktion – jedenfalls weit weg vom afroamerikanischen extrovertierten Energiespiel. **js**



FISCHERMANNS ORCHESTRA
Conducting Sessions

(Unit Records / MV)

Schon auf dem ersten Stück "Fuchsjagd" wiehern sie frohgemut los, doch was für eine klangliche Vielfalt ist auf diesen 2:45 Minuten unter- und hintergründig auch noch zu hören. Eine veritable Grossformation gibt sich die Ehre, die zu keiner Zeit nach traditionellem Big-Band-Schmiss klingt, aber auch nicht free-orchestral das grosse Inferno ansteuert, sondern sich als Strassen-Bastard mit hoher Spielkompetenz und ambitionierten Stücken einen eigenen Platz jenseits von Kategorien erobert. Das Fischermanns Orchestra mischt Jazzwurzeln, Soundtrack-Sprossen, Impro-Kerne, Klang-Streusel und Groove-Pfeffer zu einem aufregenden Meal. Im angestammten Umfeld auf der Strasse mögen die Fischermänner mit ihren Wehmut-Melodien und tänzelnden Grooves süffig in die Knochen fahren, auf dem Debütalbum werden auch die nahrhafteren und provokativeren Seiten an- und ausgespielt, bis der Haufen in mysteriösen sechs Minuten doch noch im "Bermuda Dreieck" verschwindet. "Horizonte" ist mehr zeitgenössische Klangschule als Jazzorchester, während "Fließband" mit seinem Vorwärtspuls und den groovenden Beigaben Kopf und Bein zum Schlenkern bringt. Die Qualitäten dieses Orchesters sind seine Neugier, seine Unverfrorenheit und seine Spielfreude. Eine unschlagbare Kombination, vor allem, wenn man die Band dort erlebt, wofür sie sozusagen geboren wurde: um unterwegs auf Strassen und Gassen die Musik zu den Leuten zu bringen. **pb**

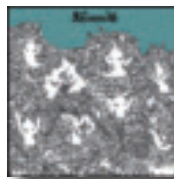


ODC

Get the Blessing

Jim Barr (b), Clive Deamer (dr), Pete Judge (tp), Jake MacMurchie (s) with guests
(naim Jazz / www.naimjazz.com)

Was so locker und hingejammt daherkommt, entpuppt sich so etwa ab dem fünften Mal durchhören als ausgefuchste Schlaumeierei. Die vier Briten? (leider gibt weder die Promo-CD noch die Homepage wirklich Näheres her) bewegen sich ganz nonchalant zwischen harmlosem Klamauk und eiskaltem Zynismus und dies so melodiös, dass man sich immer wieder beim stillen Mitsummen ertappt. Einige der acht Nummern sind nach einem poppigen Schema aufgebaut, was die herkömmlichen Rollen dieser einigermaßen klassischen instrumentalen Besetzung mit ganz neuen Reflexen versieht und vor allem den Saiten viel Raum lässt. Die Nummern leben von einer angeregten Spannung zwischen getragenen Stimmungen und treibenden Läufen und es ist diese – trotz allem sehr transparente – Mehrschichtigkeit, die man hörend immer wieder neu erkunden kann. Weder spielt das Saxofon zu klebrig noch die Trompete zu spitz und beide lassen so dem sehr gitarresk schrummelnden Bass viel Raum für provokatives Riff-Spiel und fein zisierte Solo-Zupfereien. Diese CD bleibt jetzt vorerst einmal in der Nähe des Players. **ct**

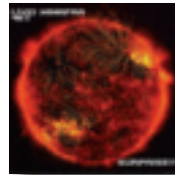


GANNETS

Transmissions of Not

Fyfe Dangerfield (p, keys, sounds), Alex Ward (cl), Chris Cuddy (bcl, contrabasscl, electronics), Diminic Lash (b), Steve Noble (dr, perc)
(Babel Label)

Kaum hat man sich gefragt, wo zum Teufel eine Art Thema in diesem Klarinettengewimmel ist, taucht eines auf oder ist auch schon wieder weg. Es sind wieselnde Texturen ("walking the gannet"), unterlegt von einem forschenden Drive ("the moment of truth"), die sich auf den ersten zwei langen Stücken fortwährend bilden und verwandeln. Gelegentlich schwillt das kurz zu einem tumultösen Teppich an, oder es fährt wie aus dem heiteren Himmel eine fröhliche Kilbiorgel quer durch die Szenerie. Dass ausgerechnet ein Stück mit dem Titel "jelly roll rumble" als dunkle Elegie und mit einigen elektronischen Störmanövern getragen vor sich hin zieht, ist dann schon fast britischer Humor. Aber der sanfte pianistische Grundton führt in der gleichen Andacht auch ins nächste Stück hinein, während sich die Klarinetten langsam wieder formieren und mit flirrenden Kaskaden der Musik eine neue Heftigkeit geben. Gannets ist ein englisches Quintett, das die alte Schule der englischen Improvisation weiterträgt und neu formuliert. Die Musiker manövrieren sich in kumulierenden Improvisationen mit einer nicht unbeträchtlichen Eleganz durch leise und lautstarke Gewitterherde der melodiosen Noisemusik, um dann gegen Ende des 17-minütigen "deadeye" unvermutet auch noch das Swingzeitalter zu streifen. Eine überraschende Impro-Jazzplatte ganz nach den alten Regeln, aber im Puls und Klangbild von heute ("the big no"). **pb**



LIVIO MINAFRA 4TET

Surprise!!!

Livio Minafra (p, keyb), Gaetano Partipilo (saxes), Domenico Caliri (g), Maurizio Lampugnani (perc, glockenspiel, voc)
(Enja 9578-2 / MV)

Livio Minafra ist noch keine 30 Jahre alt und hat als Jazzpianist schon einen beachtlichen Parcours zurückgelegt. Unter anderem hat er mit "La fiamma e il cristallo" (vgl. JnM 6/2008) bereits eine anspruchsvolle Solo-CD in den Aktiven. Mit dieser ersten CD mit seinem eigenen Quartett legt er ein gelungenes Kollektivwerk vor, dem ganz offensichtlich harte Beinarbeit in der Vorbereitung vorausgeht. Der erfahrene Gitarrist Domenico Caliri hat schon in Ravas Electric Five seine Spuren abverdient. In Gaetano Partipilo hat Minafra einen der stärksten Saxofonisten der jungen Generation an seiner Seite und Maurizio Lampugnani ist ein vielseitig begabter Perkussionist. Dieser junge Pianist und Komponist hat ein klar definiertes Anliegen: Wie schon sein Vater, der Trompeter Pino Minafra (vgl. Review Südtirol Jazzfestival in dieser Nummer), will er die Musik seines Südens und jener noch weiter südlich davon mit dem Jazz des Nordens in Kontakt bringen. Er tut dies mit manchmal überschäumendem Temperament wie im "Titel song", dann aber auch mit besonnener Zurückhaltung wie in "Lacrime stelle", aber auch ganz aufgebracht mit rockigen Riffs, etwa bei der Beschreibung eines Sonnentanzes ("La danza del sole"). **ra**



FRANÇOIS LINDEMANN

Friends, friends, friends

François Lindemann (p), Glenn Ferris (tb), Flavio Boltro (tp), Michel Benita (b), Alvin Queen (dr), Jean-Lou Treboux (vib) u.a.
(TCB 31202 / K-tel)

Der 1950 in Lausanne geborene François Lindemann zählt als Pianist, Komponist und Leader zu den sicheren Werten der Westschweizer Jazzszene. Bei seinen Projekten muss es nicht immer so spektakulär zu und her gehen wie mit seiner Gruppe Piano Seven, die tatsächlich sieben Pianisten auf einer Bühne versammelt – auf dem vorliegenden Album ist er beispielsweise der einzige Vertreter seines Instruments. Um sich hat er eine Reihe musikalischer Freunde versammelt, die sich zu mehreren Gruppen zusammenschliessen, um Lindemanns Kompositionen zum Leben zu erwecken. Von diesen Bands ist diejenige, welche die ersten fünf Nummern eingespielt hat, die weitaus potenteste. Der Posaunist Glenn Ferris und der Trompeter Flavio Boltro spielen mit ihrer schieren Präsenz in einer eigenen Liga, kongenial unterstützt von einer reaktionsschnellen Rhythmussektion, in der Lindemann vorzugsweise auf den Bassisten Michel Benita, den Drummer Alvin Queen und den Vibrafonisten Jean-Lou Treboux zurückgreift. Nach diesem fulminanten Einstieg verflacht das Geschehen etwas und erreicht die eingangs generierte Intensität nicht mehr. Über das ganze Album hinweg ergibt sich dadurch eine durchschnittliche Bewertung, wobei die ersten fünf Titel allein für sich deutlich höher einzustufen sind. **gmn**

GÜNTER BABY SOMMER

SONGS FOR KOMMENO

SAVINA YANNATOU
Voice

FLOROS FLORIDIS
Soprano Saxophone,
Clarinet, Bassclarinet

EVGENIOS VOULGARIS
Yaylı Tanbur, Oud

SPILIOS KASTANIS
Bass

GÜNTER BABY SOMMER
Drums, Percussion

Berlin Deutschlandpremiere
beim Jazzfest Berlin,
2. November, 2012

Zürich Rote Fabrik / Fabrikjazz,
4. November, 2012

Wien Porgy & Bess,
5. November, 2012

Als der Schlagzeuger Günter Baby Sommer an das Sommerfestival in die griechische Ortschaft Kommemo eingeladen wurde, erfuhr er vom Bürgermeister vom Verbrechen der deutschen Wehrmacht an der Zivilbevölkerung während des 2. Weltkriegs. Am 16. August 1943 ermordeten deutsche Soldaten 317 BewohnerInnen von Kommemo. Günter Baby Sommer widmete sein Konzert den Opfern und deren Nachkommen. Letztes Jahr verlieh Kommemo dem deutschen Musiker die Ehrenbürgerschaft.

Zusammen mit vier der bedeutendsten Musikerinnen und Musiker der aktuellen griechischen Jazzszene verfasste Günter Baby Sommer eine Hommage an das griechische Dorf. Das Ensemblespiel ist geprägt von der Musik Griechenlands, den Saiteninstrumenten Yaylı Tanbour, Oud, der Klarinette von Floros Floridis und der unverkennbaren Stimme von Savina Yannatou. Die Musik atmet die Trauer über das Geschehene und spannt in ihrer Melancholie und Schönheit einen Bogen in die Gegenwart.



Mit 156-seitigem Buch
in Griechisch, Deutsch und Englisch

Texte von Christos Kosmas,
Eleni Torossi, Christoph U. Schminck-
Gustavus, Werner van Gent,
Patrik Landolt, Günter Baby Sommer

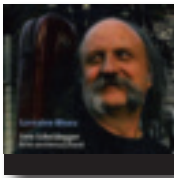
Intakt CD 190 / 2012



INTAKT RECORDS WWW.INTAKTREC.CH

INTAKT RECORDS
P. O. Box 468, 8024 Zürich, Schweiz
Phone/Fax: +41 44 383 82 33
intakt@intaktrec.ch

VERTRIEBE
Deutschland / Österreich: Harmonia Mundi
Schweiz: Phonag



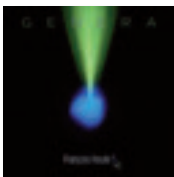
FERE SCHEIDEGGER

Lorraine Blues

Fere Scheidegger (g, harm), Jasmin Scheidegger (voc), Wolfgang Obert (s, fl), Jacques Vaney (g), Felix Haller (acc), Thomas Duerst (b) u.a.
(TCB 43122 / K-tel)



Der Berner Gitarrist und Harmonikaspieler Ferdinand "Fere" Scheidegger ist auf seine Art ein Monument der lokalen Szene. Als Leader der seit 1990 bestehenden Hot Strings, die das Erbe Django Reinhardts und Stéphane Grappellis weiterführen und 2010 mit "Swing – World – Blues" ihr TCB-Debüt gaben, hat er einen Stammplatz auf sicher. Mit dem neuen, nach einem Stadtberner Quartier betitelten Album verlässt er nun die "Hot-Club-de-France-Schiene" etwas zugunsten eines leichtfüßigen Swings, dessen Qualität in den federnden Rhythmen liegt. Das Repertoire besteht aus Nummern von Leuten wie Nino Rota, George Gershwin, Duke Ellington, Astor Piazzolla oder Cole Porter – alles Namen, die für sichere Werte bürgen. Eingespült wurde das unaufgeregt swingende Album von Fere Scheideggers Anniversary Band, die mit den Hot Strings mit Ausnahme des unterschätzten Bassisten Thomas Duerst nicht deckungsgleich ist, deren Mitglieder sich aber aus dem musikalischen Umfeld des Leaders rekrutieren. Beim Jubiläum, auf das der Name der Band anspielt, handelt es sich um einen runden Geburtstag, um den im kurzen Begleittext ein Geheimnis gemacht wird und der deshalb auch hier diskret behandelt sein soll. **gmn**



FRANÇOIS HOULE 5 + 1

Genera

François Houle (cl, bcl), Taylor Ho Bynum (co, flh), Samuel Blaser (tb), Michael Bates (b), Harris Eisenstadt (dr), Gast: Benoît Delbecq (p)
(Songlines SGL 1595 / songlines.com)



Der von Giuffrè, Lacy und John Carter inspirierte François Houle ist auch einer der besten klassischen Klarinetten Kanadas. Komponieren für Improvisatoren: In der Musik für sein neues Quintett verbinden sich verschieden dosiert moderne klassische Einflüsse mit kreativem Jazz und freier Improvisation. Der junge Schweizer Blaser, Braxtons Mitarbeiter Bynum sowie Bates und Eisenstadt, zwei Kanadier in NYC, sind notenkundige Solisten mit klassischer Schulung und gleichzeitig Improvisatoren mit unterschiedlichem Profil. Denn Houles vielförmige Konzepte verwenden präzise Partituren im Wechsel mit gelenkten und individuellen oder kollektiv-offenen Improvisationen und inszenieren zwischen ihnen allerlei Kontakte. Neben skizzenhaft kurzen gibt es mehrteilige Stücke, die unterschiedliche Elemente einbeziehen. Da hat's eine spezielle Methode von Polyfonie, manchmal schräg orchestrierte Themen mit weiten Intervallen und rockig und boppig groovende Passagen, aber lyrische Elegik herrscht vor. Ausgewachsene Soli sind rar. Delbecq stiftet auf abstrakte Weise Strukturen, und während Houle und Blaser eher melodisch improvisieren, äussert sich Bynum oft mit expressiven gesprächsartigen Lauten. **js**



MIKE STERN

All Over The Place

(Heads up / MV)



Um für einmal mit dem vielleicht etwas ernüchternden Fazit zu beginnen: Mike Stern ist und bleibt ganz sich selbst. Das ist auch auf seinem 15. eigenen Album "All Over The Place" so. Diese Feststellung will aber nicht als Stillstand in einem musikalischen Reifungsprozess verstanden sein, sondern sogar als eine Art Kompliment an die unverkennbare musikalische Identität dieses stilprägenden Gitarristen, der im nächsten Januar bereits 60 Jahre alt wird. Die neueste Scheibe ist ein buntes Potpourri: Da gibt es bluesige Straight-Ahead Nummern wie "Blues for Al" (mit Al Foster an den Drums) oder "OCD" mit einem umwerfenden Altsolo von Kenny Garrett, verträumte Balladen auf der akustischen Nylon-String-Gitarre ("You Never Told Me"), afrikanisch angehauchte Songs mit einem inspiriert singenden und zupfenden Richard Bona ("Cameroon", "Light") oder Fusionnummern ("Half Way Home" mit Victor Wooten oder Titeltrack mit Will Lee). Die rund zwanzig beteiligten erstklassigen Musiker (u.a. Dave Holland, Randy Brecker, Anthony Jackson, Esperanza Spalding oder Dave Weckl) garantieren ein exquisites Hörvergnügen. Für Mike-Stern-Fans ist dieses Album einmal mehr ein Must. Erwähnung verdienen zudem die lesenswerten Liner Notes von Bill Milkowski. Und Victor Bailey vergeben wir den Preis für seine Bassline in "Flipside": In ihrer bestechenden Einfachheit ist sie in Sachen Funkyness unübertrefflich. **sgf**



LUKA ŠULIĆ & STJEPAN HAUSER

2 Cellos

(Sony / Sony Music)



Zwei Cellos: nichts mehr – aber ein resultierender Sound, der mal nach einem ganzen Sinfonieorchester oder aber auch einer Hardrockband klingt. Interpretiert man dann noch bestbekannte Popsongs, etwas Stings "Fragile", Michael Jacksons "Human Nature" oder Coldplays "Viva la Vida", so liegt ein ebenso einfaches wie bestechendes Konzept vor, das hohe Absatzzahlen (auch jenseits der in sich eher geschlossenen klassischen oder jazzigen Fangemeinden) garantiert. Der slowenische Cellist Luka Šulic lernte sein Alter Ego, den Kroaten Stjepan Hauser, an der Musikakademie in Zagreb kennen. Die beiden setzten ihre Studien in London beziehungsweise Manchester fort. Im Januar 2011 luden sie ihre Cello-Duo-Version von Michael Jacksons "Smooth Criminal" auf YouTube hoch, die innert Kürze über 5 Mio. Mal angeschaut wurde. Das bescherte den beiden einen Vertrag mit Sony Masterworks. Das Cello ist sicher eines der schönsten Instrumente an sich, dessen Tonumfang sich auch ziemlich genau mit jenem der menschlichen Stimme deckt. Die Vielzahl an Klangfarben, welche die beiden aus ihren Instrumenten – auch gezupft, im Akkordspiel oder mit wildem Bogeneinsatz – ebenso virtuos wie ausdrucksstark hervorzaubern, verblüffen und gefallen. Loops und dezent eingesetzte elektronische Effekte steuern das Ihrige bei. Insgesamt eine schöne und beeindruckende, auf Dauer dann aber doch etwas zu homogene Scheibe. **sgf**



SHELLEY HIRSCH / SIMON HO

Where Were You Then?

Shelley Hirsch (voc), Simon Ho (acc, p, org, keyb, sequencer), weitere 15 MusikerInnen
(Tzadik TZ 7638 / www.perron3.ch)



Die amerikanische Sängerin Shelley Hirsch gilt als Improvisatorin als ebenso exzentrisch wie ausdrucksstark. Seit Mitte der Achtzigerjahre arbeitet sie im Umfeld von John Zorn mit diversen Musikern zusammen. Ihre künstlerisch kompromisslose Art hebt sie wohlthuend von der grossen Masse jener Jazzsängerinnen ab, die zur Zeit die Szene aufmischen möchten. Ihre Kompositionen und Projekte gehen oft auch über die rein musikalische Form hinaus in Richtung multimediale Performances. Die aktuelle CD hat als Grundthema die Verarbeitung des Todes ihrer Mutter Fran, der auch das Album gewidmet ist. Gemeinsam mit dem in Bern und Brüssel lebenden Simon Ho verbindet sie auf diesem von John Zorn für sein Label Tzadik koproduzierten Album sechzehn verschiedene Kompositionen mit Sprechgesang. Dass dies inhaltlich keine leichte Kost ist, hängt mit dem anspruchsvollen Thema zusammen, aber auch mit dem hohen Anspruch, dem der vielseitig aktive Ho mit seinem Talent und seiner Einfühlungsgabe vollauf gerecht wird. Entstanden ist ein Kunstwerk, das sich in einer gelungenen Schwebung zwischen Literatur und Avantgarde-jazz bewegt. **ra**

ESPEN ERIKSEN TRIO

What took you so long

Espen Eriksen (p), Lars Tormid Jensen (b), Andreas Bye (dr)
(Rune Grammofon)



Der heiter melancholische Grundton, die klare Melodiösität, der sanfte, aber bestimmte Gestus, die Reduktion auf kurze Stücke und die langsamen bis mittleren Tempi machen das zweite Album des Espen Eriksen Trios zu einer klassisch-nordischen Platte. Sie trägt die Ruhe des Tord Gustavsen Trios in sich, ist aber weniger auf "kunstvollen Ausdruck" bedacht. Andererseits erinnert sie an gewisse Phasen von E.S.T., ohne deren Virtuosität wiederzuspiegeln. Diese Schlichtheit und konsequente Besinnung auf Melodie, Melancholie und Heiterkeit des Spielens ist dem Espen Eriksen Trio eigen. Da spielt es auch keine grosse Rolle, wenn das Trio mit "We Don't Need Another Hero" (Tina Turner) und "Could It Be Magic" (Barry Manilow) zwei Popsongs covert. Der Fluss bleibt sich gleich, die Extravaganzen werden eingebettet, Mood und Tempi unterscheiden nicht zwischen Jazz und Pop. Das Trio harmoniert ausgezeichnet und hat sich offensichtlich entschlossen, eine klare Linie jenseits von Variation und Experimentierfreude zu fahren. Das mag zu einer gewissen Eintönigkeit führen, aber wer sich auf diesen Flow einstimmen kann, erlebt eine Musik zur Kontemplation, die so unaufgeregt wie besinnlich klingt, aber nie ins bedeutungsschwanger Esoterische kippt. **pb**

GERALD ALBRIGHT – NORMAN BROWN

24/7

Gerald Albright (s, programming), Norman Brown (g), Tracy Carter (keys), Byron Miller (b), Jay Williams (dr)
(Concord jazz / MV)



"24/7" ist eine Zusammenarbeit von zwei der erfolgreichsten Smooth-Jazz-Pioniere: Gitarrist und Grammy-Gewinner Norman Brown ist bekannt für seine flüssige bluesige Spielweise im Stil eines George Bensons. Albright gehört in den USA seit den 80er-Jahren zu den meistrespektierten,

vielseitigsten und gefragtesten Saxofonisten des Smooth Jazz und R&B. Die beiden setzen auf Altbewährtes, nämlich knackige, funkige Grooves, singbare Melodien und eine einwandfreie, radiogerechte Produktion. Neben einigen neuen Nummern werten Albricht und Brown einige Coversongs mit eigenen Arrangements auf. So den Brothers-Johnson-Song "Tomorrow" oder "Champagne Life" des R&B-Sängers Ne-Yo. Letzterer verkörpert die Message des Smooth Jazz treffend: "Entspann Dich, genieße das Leben, und lass Deine Sorgen auf der Seite!" Der Titeltrack "24/7" präsentiert Selina Albright, die Tochter des Saxofonisten, als begabte Sängerin. Der Gerechtigkeit halber darf auch Browns Tochter Rochella auf "Perfect Love" singen. Man will es schliesslich allen recht machen. Leider lebt die Musik hier zu 95% vom Groove, denn die Melodien sind banal, die Soli austauschbar. Ohne Ecken und Kanten. Smooth Jazz halt. **ps**

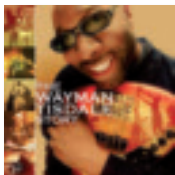


MICHAEL GIBBS & NDR BIGBAND

Back In The Days

Michael Gibbs (comp, arr)
(Rune 322 / cuneiform.com)

Gary Burton hat die strukturell interessanten Themen seines rhodesisch-britischen Studienfreunds Gibbs auch in den USA bekannt gemacht. In Grossbritannien profilierte sich Gibbs aber besonders als Komponist/Arrangeur für Big Bands. Als er zwischen 1995 und 2002 von der NDR Bigband mehrmals zu Aufnahmen geladen wurde, war diese hochkarätig mit Solisten besetzt wie Gary Burton, Stephan Diez (el-g), Rainer Winterschladen (tp), Claus Stötter (tp) und Vladislav Sendeci (p, el-p). Gibbs erweitert das klangvollfüllige Orchesterkonzept von Claude Thornhill und Gil Evans mit Einflüssen von Charles Ives, britischem Jazzrock und Miles Davis und bringt die würdevolle Bigband teilweise beträchtlich zum Tanzen. Die Vorliebe für Durmelodik mit Terzen und wenig Chromatik, aber weiten Tonsprünge und engen Stimmführungen gibt den Arrangements etwas Lichtes und Heiteres. Besonders bemerkenswert ist Gibbs' meistervolle Ballade "Antique", die an Thornhills legendäres Stück "Snowfall" anzuknüpfen scheint – mit einem innigen Solo Christoph Lauers (ts). Gibbs arrangierte auch Themen von Monk, Eckstine und am Schluss den Blues "Country Roads" von Burton und Swallow. Ohrwurmig, aber mit Klasse. **js**



WAYMAN TISDALE

The Wayman Tisdale Story

(mack Avenue / MV)

Beides beginnt mit B. Und beides spielte er mit grösster Leidenschaft und beträchtlichem Erfolg: Basketball (Goldmedaille mit der US-amerikanischen Olympiaauswahl bei den Olympischen Spielen 1984 in Los Angeles) und E-Bass (u.a. mit Jeff Lorber, Bob James, Kirk Whalum, Dave Koz und George Duke). Der 1964 geborene Tisdale verstarb 2009 an den Folgen eines Knochentumors und einer Ösophagitis. "The Wayman Tisdale Story" ist eine posthum erscheinende 2-CD/DVD-Compilation, die einen repräsentativen Abriss über die gut zehnjährige Musikerkarriere dieses Spitzensportlers gibt. Tisdale ist über weite Strecken dem in den USA bei breiten Schichten beliebten Smooth

Jazz verpflichtet, spielt auf dem E-Bass gerne die Themen selbst, bevorzugt in höheren Lagen (Tenorbass-Stimmung) und war vermutlich von Stanley Clarke inspiriert. Immer aber ist er als Schwarzer auch dem erdigen Blues verpflichtet und hat in seinen jüngeren Jahren garantiert auch Bootsy Collins und das P-Funk Imperium gründlich studiert – diese Einflüsse drücken jedenfalls in "Let's Ride" deutlich durch. Im bislang unveröffentlichten "Slam Dunk" beweist Tisdale übrigens auch seine Begabung als slappender Melodieplayer. **sg**



DEVIN GRAY

Dirigo Rataplan

Ellery Eskelin (ts), Dave Ballou (tp), Michael Formanek (b),
Devin Gray (dr)
(skirl 09)

Ein imponierendes Debüt. Frisch von der Musikakademie Manhattan ist der Drummer Devin Gray (*1983) im NYer Jazzbetrieb aufgetaucht – engagiert von diversen Prominenten von Sam Rivers und Dave Liebman bis zu Chris Speed und Ellery Eskelin. Dass dieser, Ballou und Formanek nun bei Grays CD-Start als Leader mitwirken, ist keine Gefälligkeit. Gray ist ein lustvoller, engagierter Trommler mit Rock-Wurzeln und Musikalität, und seine Themen haben Substanz. Aktuell ist mal sein kreativer Umgang mit Zonen zwischen "tempolosem" Spiel und Beats – ein Terrain, das ältere Kollegen wie Paul Motian vorbereitet haben. Temposchwankungen und Lücken sind ein ständiges Gestaltungsmittel. Imposant, wie er und Formanek eng zusammen grooven. Vielgestaltigkeit haben auch die Themen, immer noch Quasi-Melodien, die von den Bläsern ausdrucksstark modelliert werden. "Quadrophonically", der erste Tracktitel, ist programmatisch, denn alle flechten ebenbürtig am musikalischen Strang und erfinden im Moment allerlei Strukturen. Der helltönige Ballou und Eskelin mit seinem Hawkins-abgeleiteten Sound kontrastieren sich farblich, formulieren eloquent und nuancenreich, improvisieren häufig kollektiv und kontrapunktieren sich in engerer Tuchfühlung. **js**



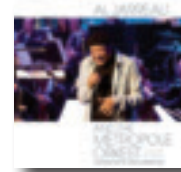
TYSON NAYLOR TRIO

Kosmonauten

Tyson Naylor (p, melodica), Russell Sholberg (b), Skye Brooks
(dr); Gast: François Houle (cl)
(Songlines SGL 1594 / songlines.com)

Alles schon dagewesen, aber genau so nicht. Zurück von einem dreijährigen Berlin-Aufenthalt gründete Tyson Naylor in Vancouver sein Trio, das engagiert sein Konzept konkretisiert, Kompositorisches mit verschiedenen Improvisationsweisen zu verpopen. Relativ unvirtuos gestaltet er gerne frei, jedoch ohne Tonalität und Groove ganz zu verlassen. Nebenbei auch ein guter Akkordeonist, hat sich der etwa 30jährige Naylor mit allerlei befasst: nebst Jazz von Boogie-Woogie bis Free auch mit Folklore, Soul, Funk und Indie Rock. Seine eklektischen Stücke reflektieren dies manchmal wie Parodien, in der Mentalität ähnlich wie Misha Mengelberg oder Uri Caine. Die pluralistische Berliner Szene und besonders die Holländer rund ums ICP Orchestra haben ihn inspiriert. Doch auch Paul Bley mit seinen schier diatonischen Improvisationen ist deutlich spürbar. Im gleichen Stück tauchen nacheinander verschie-

dene Stile und Referenzen auf. Mehrteilig beginnt z.B. "Paolo Conte" choralartig (Abdullah Ibrahim), gefolgt von freier Improvisation, dann einem modalen 9er-Rhythmus und wird quasi lateinamerikanisch. Mit kleinen Retuschen umgeht Naylor die Banalität. Poetisch stützt der prominente Gast Houle Naylor's Ambivalenz. **js**

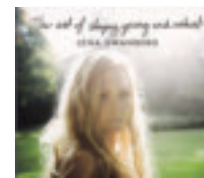


AL JARREAU AND THE METROPOLE ORKEST

Live

(Concord Music / Universal)

Beim ersten Anhören kann einen dieser Livemitschnitt eines Konzerts, welches im April 2011 im niederländischen Den Bosch stattgefunden hat, schlicht erschlagen. Da trifft der vielleicht grösste (lebendige) Stimmakrobat des Jazz, Al Jarreau, auf eine erstklassige Big Band. Das Metropole Orkest wird zudem von einem weiteren musikalischen Schwergewicht geleitet: Vince Mendoza. Er sorgte auch für die raffinierten, energiegeladenen und geheimnisvollen Arrangements der bestbekanntesten Songs, die ursprünglich ausnahmslos explizit nicht für eine Big Band geschrieben wurden. Umso mehr überrascht es, wie agil dieses über fünfzigköpfige Orchester (es sind auch zahlreiche Streicher mit von der Partie) agiert und oftmals wie eine tigte Combo klingt. Eröffnet wurde der Abend mit Eddie Harris' "Cold Duck". Mit Jobims "Água de Beber" folgt ein erster Höhepunkt, der schliesslich in Chick Coreas "Spain" gipfelt. Jarreaus phänomenale Gesangskunst muss nicht weiter beschrieben werden. Melancholische Erinnerungen (an Weather Report und Jaco Pastorius) werden geweckt, wenn Jarreau "A Remark You Made" singt. Schlicht grossartige Musik von exzellenten Interpreten! **sg**

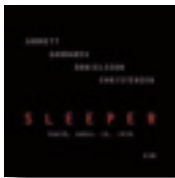


LENA SWANBERG

The Art Of Staying Young And Unhurt

(Diesel Music / edel.kultur)

Die schwedische Sängerin Lena Swanberg steht mit dem einen Bein knöcheltief im Jazz und mit dem anderen musikalisch dort, wo es ihr gerade gefällt. Wenn Countryanleihen vonnöten sind, bedient sie sich ihrer, wenn die melancholischen Tiefen einer Singer-Songwriterin erkundet werden sollen, dann tut sie es. Auch andere Ausreisser, wie etwa das wunderbar von flirrendem Pop durchdrungene "Dream On", das an die grenzenlose Weite und Leichtigkeit früher Simon & Garfunkel-Kompositionen heranreicht, sind auf dem Album zu finden. Genauso wie Lieder, die ihre Trauer durch Blueskleidung betonen. Der Fülle dieser stilistischen Feinheiten wird der Hörer deshalb nicht überdrüssig, weil sie eben nicht beliebig gesetzt sind, sondern sehr gezielt, äusserst passend und nie in kopierender Manier. So hat Lena Swanberg einen funkelnden Diamanten geschliffen, der in allen prallen Farben des Lebens leuchtet. Kann (Jazz-) Musik mehr leisten? **fxaz**



JARRETT – GARBAREK – DANIELSSON – CHRISTENSEN
Sleeper

Keith Jarrett (p, perc, recorders), Jan Garbarek (ts, ss, fl, perc),
Palle Danielsson (b), Jon Christensen (dr, perc)
(ECM 2 CDs / Harmonia Mundi Musicora)

Unglaublich, dass diese brillante (und komplette) Konzertaufnahme vom April 1979 erst jetzt erscheint – und lebendiger klingt als das meiste, was heutige Musiker hervorbringen! Weil Keith Jarretts europäisches Quartett nur fünf Jahre bestand, erschienen davon bisher nur vier CDs, darunter die berühmte Studioaufnahme "Belonging". Dieses Doppelalbum steht ihr um nichts nach, mit sieben Gospel-, Latin- und Klassik-inspirierten asymmetrischen Themen Jarretts, speziell für dieses Quartett. Die offenen, langen Improvisationen sind mal lyrisch mit Jarretts speziellem deklamierendem Rubato, mal enorm grooving. Musik, die von Müssen kommt – hochgradiges Können inbegriffen, alles getrieben von Dringlichkeit. Damals hatte Jarretts bis ins Feinste ausartikulierte Klavierspiel eine atemberaubende Intensität, die selbst sehr poppigen Repetitionen Unnachahmlichkeit verlieh und Garbarek, den elegischen "Sänger" und anderen grossen Stilisten, zu wilden Höhenflügen antrieb. Garbarek als heissen Swinger, das gab's schon lange nicht mehr. Am regen Interplay und an den emotionalen Ausbrüchen sind auch Danielsson und Christensen stark beteiligt. Der spät erwachte Sleeper bekräftigt: Dies war und bleibt eine Spitzenband des Jazz. **js**



CHILLY GONZALES
Solo Piano II
Chilly Gonzales (p)
(Gentle Thread / Disques Office)

Das Enfant terrible quer durch die Genres heisst zweifelsohne Chilly Gonzales. Elektro-Beats, satirisch angehauchter Rapgesang oder der Weltrekord im Dauerklavierspielen – mit einem mehr als 27 Stunden langen Dauerkonzert –, all das ist Chilly Gonzales. Doch zur Hochform läuft er auf, wenn er sich ganz allein an den Flügel setzt und loslegt. So mietet er sich im Dezember 2011 im Pariser Studio Pigalle ein. Dort nimmt er zehn Tage lang eine Auswahl aus über 100 Melodien auf, die er innerhalb der letzten acht Jahre geschrieben hat. Davon schaffen es 14 Titel auf die Platte "Solo Piano II". Jede dieser Melodien spielt er so lange, bis er sie auf die pure Essenz eingedampft hat. Hierbei zeigt sich, auf welch hohem Niveau Chilly Gonzales die Fähigkeit besitzt, die Kraft und Energie seiner Lieder durch diese Reduktion zu steigern. Ganz im Sinne von Antoine de Saint-Exupéry, der da wusste: "Vollkommenheit entsteht offensichtlich nicht dann, wenn man nichts mehr hinzuzufügen hat, sondern wenn man nichts mehr wegnehmen kann." Spielerisch und mit kindlicher Neugier hat er sich den endgültigen Liedstrukturen angenähert. Am Ende erstrahlen sie in der dinglichsten Schmucklosigkeit, die denkbar ist, und tragen dennoch die massive Aufforderung in sich, bei jedem neuen Hören tafrisch neu erforscht zu werden. Chilly Gonzales hat mit "Solo Piano II" ein Album für die Ewigkeit vorgelegt. **fxaz**



RAVA
On The Dance Floor
Parco della Musica Jazz Lab live at the Rome Auditorium
(ECM 2293 / Harmonia Mundi Musicora)

Diese CD von Enrico Rava erstaunt zunächst, weil man weiss, dass der Maestro kein ausgesprochener Freund von Big Bands ist. Dann nimmt man mit Erstaunen zur Kenntnis, dass diese live eingespielte CD Michael Jacksons Musik gewidmet ist. Rava hat den Popstar erst 2009, nach dessen Tod so richtig wahrgenommen, sich dafür aber umso intensiver mit dessen für ihn genialen Musik befasst. Mauro Ottolini hat die raffinierten Arrangements geschrieben und garantiert sowohl für die Kohärenz gegenüber Jacksons Erbe als auch für den Raum für Improvisationen. Die meisten Musiker spielen schon seit Jahren mit Rava in der eigens für das Auditorium zusammengesetzten Band, in welcher mit Ottolini, Guidi und de Rossi drei der aktuell gefragtesten Jazzer Italiens mitwirken. Auch für Zuhörer ohne besonderen Zugang zu Jacksons Musik ist der Zugang gewährleistet, insbesondere durch den gelungenen Einsatz der Rhythmussection, was etwa die Version des Millionenhits "Thriller" deutlich unterstreicht. Einen starken Eindruck macht auch die Bläsergruppe, in welcher das Trompetentrio Rava-Tofanelli-Corvini herausragt. "Thriller" hatte sich übrigens schon 1987 kein Geringerer als Lester Bowie vorgenommen, während die anderen Songs des Repertoires vor allem den fragilen Jackson der letzten Jahre repräsentieren. **ra**



JACOB KARLZON 3
More
Jacob Karlzon (p, synth), Hans Andersson (b),
Jonas Holgersson (dr)
(ACT / MV)

Das Jacob Karlzon Trio ist eine starke Einheit, die sehr intensiv und konzentriert zu Werke geht. Die Musiker lieben es, mit Extremen zu spielen und mit virtuoser Schnelligkeit immer wieder überraschende Klangwelten zu erschaffen. Diese reichen von Anleihen an Heavy Metal, wie das KoЯn-Cover "Here to Stay", bis zu überaus sphärisch-balladesken Klängen, die eine warme, bewegende Dynamik aufweisen, etwa "Between Us". Jacob Karlzons kompositorischer Scharfsinn lässt rohe Kraft und pure Schönheit mit aller Gewalt aufeinanderprallen. Unzählige Nuancen und Farbgebungen schlagen wie mächtige Wellen übereinander. Seine Verzahnung von akustischem Klavierspiel, Elektronik, Pop- und Rockelementen definiert den verführerischen Klang, der für modernen Pianotrio-Jazz so schlichtweg nicht zur Verfügung stand. Nie standen grazile Tongebäude, magmagleich explodierende Klanglandschaften und der Ruhepol im Auge des Orkans so gleichberechtigt nebeneinander wie in der Musik Jacob Karlzons. Mit jedem gespielten Ton werden die entstehenden musikalischen Bilder grossformatiger, glühender und leidenschaftlicher. Pulsierend und hypnotisierend bewegen sich Schlagzeuger Jonas Holgersson, Bassist Hans Andersson und eben Jacob Karlzon, bemächtigen sich des Herzschlags der Zuhörer und werden so eins. Ein Entkommen ist nicht möglich. **fxaz**



JESSICA PILNÄS
Norma Deloris Egstrom: A Tribute To Peggy Lee
Jessica Pilnäs (voc), Mattias Stahl (vib), Karl Olandersson (tp),
Frederik Jonsson (b), FleshQuartet: Sebastian Öberg, Örjan Högberg, Mattias Heldén, Christian Olsson (strings)
(ACT / MV)

Zunächst einmal ist Norma Deloris Egstrom der bürgerliche Name von Peggy Lee, der grossen amerikanischen Sängerin mit einer stimmlichen Ausdruckskraft, die vor allem auf ihrer minimalistischen Herangehensweise basiert. Der Nuance widmet sie sich mit grosser Hingabe. Hinzu kommen die umwerfende Sinnlichkeit, die Ironie und ihre Stimme, die schon Benny Goodman zu Begeisterungstürmen hinriss. Jessica Pilnäs weist durchaus ähnliche stimmliche Attribute auf wie Peggy Lee. Das sanfte, leichte Vibrato etwa, das ihre Stimme luftig hin- und herwiegen lässt wie Schilf im Wind. Diese wunderbar wehende Atmosphäre unterstreicht Jessica Pilnäs durch die Auswahl der Musiker. Auf ein Schlagzeug wird komplett verzichtet. Stattdessen atmet die schwebende, oft gestopfte Trompete Weite und Raum. Beides wird durch die schwingenden Klänge eines Vibrafons noch weiter gestützt. Und auch der Bass zeigt, dass er nicht immer den schweren, wuchtigen Part übernehmen muss. Er kann auch anders. Die Streicherarrangements tun ein Übriges. Sie geben den Liedern eine ordentliche Portion zusätzliche Emotion. Der wichtigste Aspekt der Platte ist jedoch der, dass Jessica Pilnäs auf eine Sängerin und ihre Stücke aufmerksam macht, die mehr und mehr in Vergessenheit geraten. Die Interpretationen von Jessica beweisen, dass dies zu Unrecht geschieht. **fxaz**



BUGGE & HENNING
Last Spring
Bugge Wesseltoft (p), Henning Kraggerud (vl, va, va concordia)
(ACT / MV)

Immer, wenn man denkt, Bugge Wesseltoft hat mal wieder alles ausgereizt, dann hat er noch einen Trumpf in der Hinterhand. Diesmal ein Duo-Projekt mit dem renommierten klassischen Violinisten Henning Kraggerud. Der Frühling hat es den beiden Künstlern angetan. Er wird geradezu gefeiert. Dabei schweben die Lieder – meist Bearbeitungen norwegischer traditioneller Melodien und klassischer Stücke – im ungewöhnlich süssen und süffigen Ton der Geige von Henning Kraggerud und der Schönheit ihres Ausdrucks. Kombiniert mit dem intimen und filigranen akustischen Klavierspiel Bugge Wesseltofts entsteht eine magische Wärme und meditative Kraft, die ihresgleichen sucht. Die Begegnung der beiden Musiker lebt zudem durch die brachiale Neugier aufeinander. Eine Neugier, die weder lauter, noch vieler Töne bedarf, die schlicht und klar, ruhig und langsam fliesst und dabei atmosphärisch aufregende Momente erzeugt, die jeden Kitsch und jede Romantisierung vermeiden. Und diese Gefahr wäre gerade beim "Wiegenlied" von Johannes Brahms riesig gewesen. Dieser tief bewegende Grenzgang zwischen Klassik, Jazz und norwegischem Liedgut fängt das mystisch-melancholische Frühlingserwachen der kargen norwegischen Landschaften und die im Frühling aufkommenden Farblichter der Nächte ein. Intensiv, minimalistisch, innig. **fxaz**



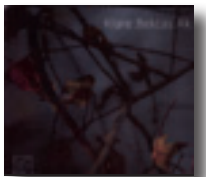
LISA WAHLANDT

Wowowonder

Lisa Wahlandt (voc), Walter Lang (p), Gerwin Eisenhauer (dr),
Sven Faller (tb)
(Yellow Birds Records / 9715 2 enja / MV)



Lisa Wahlandt und ihr Trio sind über viele Livekonzerte mehr und mehr zusammengewachsen. Ein eindringliches Dokument dafür ist die Platte "Wowowonder", die – wie der Name schon nahelegt – sich der kleinen und grossen Wunder dieses Lebens annimmt. Geschickt montiert die Sängerin Eigenkompositionen mit Popklassikern, wie "Love Of The Common People" oder dem Beatles-Hit "Norwegian Wood". Unaufgeregt, leicht und schnörkellos gelangen die Lieder zum Vortrag. Die Möglichkeiten ihrer gesanglichen Vielfalt zeigen sich besonders dann, wenn sie ein Popstück schwungvoll im Jazzgewand vorträgt und einem Jazzlied poppige Seiten abgewinnt. Genauso wie Lisa Wahlandt ihrer Stimme Raum gibt, gibt sie dem Trio gleichermassen viel Platz. Alle vier beteiligten Musiker gehen dabei sorgsam mit den zu spielenden Tönen um. Kraft erwächst nicht aus der Üppigkeit, jedoch aus der Sparsamkeit. Die kreative Spannung, die auf dem Album aufgebaut wird, bezieht ihre Wirkung aus zerbrechlichen, spröden, fragilen Klanggerüsten. Keine wilden Akkordfolgen. Keine überbordenden Melodiebögen. Keine nutzlosen Verzerrungen. Das Pure muss reichen. Und es reicht und berührt weitaus mehr und ungleich tiefer als jegliche expansive, musikalische Wucherung. **fxaz**



KLARE BEKTAS AK

Klare Bektas Ak

Jan Klare (s, fl), Ahmet Bektas (oud), Fethi Ak (perc)
(Meta Records / Phonag)



Das Trio veröffentlicht nach seit nunmehr zehn Jahren Bandgeschichte seine Debüt-CD. Das Repertoire besteht aus Eigenkompositionen von Ahmet Bektas und Jan Klare sowie einem türkischen traditionellen Tanz sowie einer Jan-Klare-Bearbeitung von Monteverdis "Canzonette", aus dem das Trio seine ganz eigene Klangarchitektur von Jazz und Weltmusik entwickelt. Doch wollte das Trio nicht sofort und im Überschwang der ersten Begeisterung eine Platte aufnehmen. Es wurde ohne Ende live gespielt und so konnte die gegenseitige Annäherung von türkischer Musik und dem frei improvisierten Klangkosmos Jan Klares reifen. Die Fusion beider Musiken wird durch das rhythmische Muster der morgenländischen Klangvielfalt von Fethi Ak virtuos zusammengehalten. So bereitet er die Grundlage für die beiden Melodieinstrumente und ihren sehr gekonnten Weg zwischen den Kulturen des Orients und des Okzidents. **fxaz**

FLORIAN WEBER

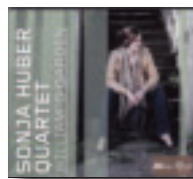
Biosphere

Florian Weber (p, Fender Rhodes), Lionel Loueke (g),
Thomas Morgan (b), Dan Weiss (dr, tabla)
(Enja / MV)



Warum nicht ein Stück im 27/16-Takt ("Piecemeal"), wenn das dreimal so locker klingt, wie man es sich kompliziert vorstellt? Mit Dan Weiss hat Florian

Weber einen ausgewiesenen Metriker an Bord, doch die besondere Groove-Mathematik ist auch ein Herzensanliegen des Pianisten selber. Florian Weber, der hier sowohl Klavier wie Fender Rhodes spielt, hat mit Biosphere eine interessante Band gegründet, die sich vom Selbstverständnis her an west- und nordafrikanischen Rhythmen sowie an Konstruktionsprinzipien aus der Fugenlehre orientiert. Das Titelstück vereint klassisch anmutende Tastendramaturgien, kühle Jazzguitar-Phrasen und Tagelagerflirre und man ist erstaunt, wie geradezu organisch das zusammengeht. "Getragen" klingt mit seinem dunklen Space genau so, während Weber ein Stück später auf "Evolution" (Konitz/Weber) mit perlender Raffinesse glänzt. Neben Kompositionen von Florian Weber gibt die Band auch einigen Stücken aus der Popwelt ihre Aufmerksamkeit. Schön, wie auf "Clocks" (Coldplay) der Melodie-Schmalz mit subtiler Jazz-Defragmentierung kontrastiert, während auf "Cosmic" (Jamiroquai) der Groove-Charakter ausgeweitet wird. Dass das Album mit einer eher langweiligen Ballade von Eric Clapton ("Tears in Heaven") endet, hätte nicht sein müssen. **pb**



SONJA HUBER QUARTET

William's Garden

Sonja Huber (vb), Matthias Siegrist (g), Daniel Bolli (dr),
Martin Wyss (b)

(Challenge Records / Double Moon DMCHR71109 / Phonag)



Die Schweizerin Sonja Huber spielt Vibrafon. Das ist immer noch bemerkenswert, dass eine Frau dies tut. Noch dazu mit eigenen Stücken, das macht Sonja Huber erst recht zu einer Pionierin in einer Männerdomäne. Bei David Friedman hat sie studiert. Der ist es auch, der ihr bereits während des Studiums bescheinigt, was diese Platte so hörenswert macht: das geradezu natürliche Gefühl für die Melodie und zwar sowohl in kompositorischer Hinsicht als auch in ihren solistischen Passagen. Ein traumhaftes Beispiel dafür ist das Stück "Tuusig Sache". Darin verzaubert er zusätzlich noch Unisono-Läufe gemeinsam mit der fliegenden Gitarre von Matthias Siegrist. Und unten drunter groovt das Rhythmusfeuerwerk von Daniel Bolli und Martin Wyss. Gemeinsam treiben sie die Stücke immer aus dem weiten Raum der Entspannung in die Enge des explosiven Augenblicks. Und zwischendrin bleibt genug Platz für die aufregenden Schwemmente, die die Stücke von Sonja Huber ebenfalls durchweg auszeichnen. Die Lieder haben eine geradezu infektiöse Wirkung auf die Gehörgänge und wecken gleichzeitig die Lust, noch viel mehr von diesen Klängen hören zu wollen. **fxaz**



BILL CARROTHERS

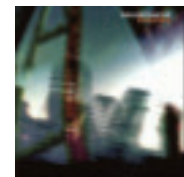
Family Life

Bill Carrothers (p)
(Pirouet / Phonag)



Solo hat der 1964 in Minneapolis geborene Pianist Bill Carrothers die Stücke dieser CD eingespielt. Hinter dem Titel "Family Life" verbirgt sich eine ganz konkrete Hommage. Die an seine Familie, mit der er in der Abgeschiedenheit von Mass City auf der Halbinsel zwischen Lake Superior (dem Oberen See) und dem Michigansee lebt. Von diesem "Familienleben" handeln dann auch die Stücke: Es geht um

das gemeinsame Haus oder den Hund oder um die Vorstellung, gemeinsam alt zu werden. Die Reflektion perlt langsam, wie ein sich ablösender Tropfen, vor sich hin. In aufeinanderfolgenden vielen gewundenen und stetigen Wiederholungsschleifen entsteht eine Sogwirkung, die Zuhörer in das Stück hineinzieht. Mitten ins Zentrum. Dort wird er umgarnt von Ruhe, manchmal fast Stille. Dies entspringt Bill Carrothers kontemplativem Spiel, das von der Grenze zur Lautlosigkeit und sanfter Aufmerksamkeit auf die jeweils dem Stück zugrunde liegenden Gedanken bestimmt ist. Diese Gedankenskizzen ergeben insgesamt ein Hörbuch, in dem die Buchstaben der Erzählungen die Töne sind, die Bill Carrothers anschlägt. Dabei ist er subtiler Aufschichter dieser Klänge, einer, der introvertiert zu Werke geht und der seinen Frieden mit sich und der Welt gemacht hat. Friedvoll ist auch der Slogan, der in Flammenschrift über der Platte züngeln könnte. **fxaz**



SILVESTRIO

Rollercoaster

Thomas Silvestri (p), Patrick Sommer (b), Pius Baschnagel (dr)
(Altrisuoni / PBR)



Eine uralte Holzachterbahn animierte Thomas Silvestri zu "Rollercoaster", dem titelgebenden Stück des Debütalbums seines neuen Trios. "Rollercoaster" ist folglich eine musikalische Achterbahnfahrt, die den Hörer hineinzieht ins Geschehen mit minimalistischen Motiven und magischen Reizen. Der Schaffhauser Pianist ist mit seinem seit 2010 bestehenden Silvestrio nah am Zahn der Zeit. Sein Dutzend Stücke besteht aus Balladen, packenden Themen und schillernden Melodien. Sie werden vom Chef am Klavier sowie dem Bassisten Patrick Sommer und dem Schlagzeuger Pius Baschnagel in bester Interplay-Manier interpretiert. Das Silvestrio sticht aus dem Heer der derzeit grassierenden Piano-Trios heraus. **rk**

ROODY BE-GOOD RECORDS
Spitalgasse 36
CH 3011 Bern
Tel 031 318 58 80/81 Fax
www.be-good-records.ch
Jazz-Blues-
n'more-music



VISUALIZING RESPECT – JAZZFOTOGRAFIEEN / JAZZ PHOTOGRAPHY

Christian Broecking

Broecking Verlag, Berlin 2012 (Books on Demand),
54 Seiten (ISBN 978-3-938763-33-9)

Bei seinen Interviews mit afroamerikanischen Jazzmusikern in den letzten beiden Jahrzehnten, komplett veröffentlicht im Band "Respect! Die Geschichte der Fire Music", nahm Christian Broecking stets auch seine Kamera zur Hand, um die Interviewsituation optisch zu dokumentieren. So sind viele Porträts entstanden, die jetzt gesammelt in "Visualizing Respect" veröffentlicht worden sind. Die Broschüre präsentiert einzigartige Porträts, eindringlich und umgebungslos, konzentriert und intim. Branford Marsalis, Wayne Shorter, Max Roach, Dewey Redman, James Moody, Mal Waldron, Roscoe Mitchell oder Nat Adderly blicken den Betrachter unverstellt an, während sich Dave Brubeck nachdenklich zeigt, Lester Bowie an seiner Zigarre zieht, Wynton Marsalis in seine Trompete bläst und Stanley Crouch am Schlagzeug sitzt. Fotos von agierenden Musikern auf der Bühne sind die Ausnahme. Insgesamt sind es sehr persönliche Fotos, die den Menschen hinter dem Musiker zeigen, in all seiner Intimität und Verletzlichkeit. Dem Berliner Publizisten ist eine authentische Porträt-Reihe gelungen, die in all ihrer Bescheidenheit neben den Grossen der Fotokunst zu bestehen vermag. **rk**



DEEP SOUTH – THE STORY OF THE BLUES

Von Peter Bölke

Ear Books, Edel Germany, Hamburg 2012,
156 Seiten (ISBN 978-3-940004-98-7)

Die Geschichte des Blues ist schon oft erzählt worden, bedarf es da eines neuen Buches? Warum nicht, möchte man antworten, angesichts von "Deep South", dem prachtvollen neuen Bildband, der "The Story of the Blues" (Untertitel) zum Inhalt hat. Seine Geschichte wird kompakt abgehandelt in vier Kapiteln, die neben dem alten und dem neuen Blues mehr sein Wesen beleuchten, indem besonders Bezug zu Klavier und Jazz hergestellt wird. Wie immer bei den Ear Books werden die einzelnen Kapitel von speziellen CDs begleitet. Grössten Wert legt Peter Bölke auf seine unwiderlegbare und viel gehörte These, dass der Einfluss des Blues sich durch die gesamte populäre Musik zieht. Nachdem der Autor, der lediglich im Impressum bescheiden in kleiner Schrift genannt

wird, mit den Gesängen auf den Feldern, Spirituals, Folk Songs und Minstrel Shows die Wurzeln des Blues kurz und knapp abgehandelt hat, Afrika aber aussen vor bleibt, geht er auf einzelne Formen und natürlich die wichtigsten Interpreten wie Mamie Smith, Blind Lemon Jefferson, Charlie Patton, Ma Rainey, Bessie Smith und Lead Belly ein. Vom Land zog der Blues dann in die Stadt, wodurch er sich veränderte, "geschliffener" wirkte. Big Joe Turner, Albert Ammons, Mead Lux Lewis, Willie Dixon, Big Bill Broonzy und Memphis Slim, allesamt "führende Vertreter des neuen Sounds", werden anschliessend biografisch skizziert. Nun hatte sich der Blues "zu einer besonderen Kunstform entwickelt", schreibt Bölke. Abschliessend führt die elektrische Verstärkung durch Muddy Waters ("Vater des Chicago Blues"), Howlin' Wolf, Buddy Guy und B.B. King mit Louis Jordan zu Rhythm'n'Blues und Rock'n'Roll in die Neuzeit. Für ein "bescheidenes Blues-Revival" sorgte, so Bölke, Stevie Ray Vaughan.

Der ansprechend aufgemachte, deutsch-englische Bildband bringt einen cursorischen Überblick über den Blues, mit dem Neueinsteiger gut bedient sind. Die eindringlichen und ausdrucksstarken Fotos, deren Urheber nicht genannt werden, sowie die beiliegenden vier CDs tun ein Übriges, um mit dem Phänomen des Blues bekannt zu machen. Wer freilich tiefer in die Materie einsteigen will, ist auf andere Bücher angewiesen. **rk**



JAZZ COVERS FROM THE 1940s-1990s

Joaquim Paulo / Julius Wiedemann

Taschen Verlag, Köln 2012, 560 Seiten, 39,95 Euro
(ISBN 978-3-8365-2406-3)

Die bereits in den Neunzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts erschienenen Cover-Art-Bände "Blue Note", "Jazz West Coast" und "East Coasting" sind jetzt – nach einer ähnlichen Ausgabe im gleichen Verlag vor vier Jahren – in einer zweibändigen Prachtausgabe, leicht überarbeitet, wieder veröffentlicht worden. Sie wiegt, in einen stabilen Schuber gesteckt, fünf Kilo und ist ihr Geld wert. Der portugiesische Radiomacher Joaquim Paulo, ein leidenschaftlicher Plattensammler, hat aus seinem Fundus aus mehr als 25'000 LPs einige ausgewählt und abglichtet.

Das opulente Werk will mehr sein als ein gewöhnliches Fotoalbum zum Betrachten. In den einführenden Interviews mit renommierten Produzenten, Toningenieurern, Plattenhändlern und Label-Chefs werden die Eckpfeiler gesteckt. Ergebnis ist eine nicht ganz komplette Geschichte des Platten-covers, das "wie eine Tür zur Welt der Musik" ist. Jedes der hervorragend reproduzierten Cover ist mit wichtigen Informationen über Künstler, Titel, Fotograf, Designer, Aufnahmejahr und Label versehen. Hintergründe über Gestalter und Musiker verlieren sich allerdings oft im Anekdotischen. Gezeigt wird, wie Cover in den Sechzigerjahren verspielter und provozierender werden. Mehr und mehr schleichen sich grafische Feinessen ein, fern vom Fotografischen. Auch weniger Gelungenes ist zu sehen, was aber nicht schadet. Stark repräsentiert sind US-Labels wie Riverside, CTI, Blue Note oder Impulse, europäische werden weniger beachtet: MPS oder ECM sind nur am Rand vertreten. Ohne die grossen Cover-Klassiker von Reid Miles für Prestige und Blue Note oder die von Robert Flynn

für Impulse ist eine Geschichte der Cover-Kunst undenkbar. Dass auch Heinz Bähr erwähnt wird, der für MPS "die Entwicklung des typografischen und grafischen Designs in Europa" stark beeinflusste, ist erstaunlich. Insgesamt aber ein beachtlicher Ansatz zur Kulturgeschichte der Cover-Kunst, der mit Essays und weiteren Darstellungen vertieft werden kann. Auf die abschliessenden Lieblingshits diverser DJs hätte man gern verzichtet. **rk**



MUDDY WATERS – THE ROLLING STONES

Checkerboard Lounge
Live Chicago 1981

DVD NTSC 4:3, ca. 106 Min. Dolby Digital & CD
(Eagle Vision)

Dass die Rolling Stones sich nach einem Song von Muddy Waters benannt haben, ist allgemein bekannt. Und dass sie diesen Bluespionier als Jungspunde unbedingt treffen und selber auch in den legendären Chess Record Studios aufnehmen wollten, ebenfalls. Die sich daraus entwickelnde Freundschaft mit Muddy gipfelte u.a. in der nun erschienenen DVD/CD. Die Story geht, dass die Stones 1981 auf ihrer Monster-Tournee durch die Staaten in Chicago einen Abend frei hatten, und – wenn man ja schon mal da ist – spontan beschlossen, einen Club-Gig von Muddy Waters zu besuchen. Nun, sieht man sich die Bilder und hört sich den Sound an, merkt man schnell, dass das Ganze von langer Hand geplant war. Zufälligerweise standen in der nicht sonderlich riesigen Checkerboard Lounge genügend Gitarren und Verstärker herum, auf dass deftig gejammt werden konnte. Und professionelle Aufnahmegeräte sowie ein Kamerateam befinden sich auch nicht jeden Abend in einem Bluesclub. Und glaubt man den Augenzeugen, so zeigte sich die 43rd Street auf Chicagos South Side an jenem Abend durch Ordnungskräfte dermassen verbarrikiert, dass gewöhnliche Stammgäste schon gar nicht bis in die Nähe des Eingangs fanden. So viel zum Hintergrund.

Zum Musikalischen: Muddy Waters' Band, bestehend aus John Primer und Rick Kreher an den Gitarren, Mojo Buford an der Harmonica, Lovie Lee am Piano, Earnest Johnson am Bass und Ray Allison am Schlagzeug, eröffnet den Set mit zwei Songs, bevor der Maestro selber auf die Bühne steigt. Mitten in seiner dritten Nummer platzen die Stones und ihre Entourage in den Club, und schon bald holt Muddy Mick Jagger, Keith Richards und Ron Wood auf die Bühne. Mit offensichtlichem Plausch jammt man die Waters-Klassiker "Hoochie Coochie Man", "Long Distance Call" und "Mannish Boy", bevor mit Buddy Guy, Lefty Dizz und Junior Wells drei weitere Koryphäen des Chicago Blues für drei Nummern auf die Bühne steigen, während Muddy eine Pause einlegt, um später für zwei weitere Songs wieder das Zepter zu übernehmen. Grundsätzlich wiegen die Spielfreude und die Begeisterung die paar wenigen chaotischen Momente der Session auf, und die Bild- und Tonqualität der doch schon über 30-jährigen Aufnahmen ist ausgezeichnet. Zwei Bonus Tracks, einer von Muddys Begleitband und einer von einem Rolling-Stones-Konzert, ergänzen die nicht nur für Nostalgiker interessante DVD. Die beiliegende CD enthält einen kompakten Zusammenschnitt von rund 2/3 der auf der DVD gespielten Songs. **mp**

AVO session Basel

26. Okt. bis 15. Nov. 2012

26.10. DIONNE WARWICK ■ MILOW

27.10. HERBIE HANCOCK SOLO ■ MELODY GARDOT

28.10. THE STEVE MILLER BAND ■ MAVIS STAPLES ■ NICK LOWE

30.10. KHALED ■ MADREDEUS

31.10. JUANES ■

NUBYA

3.11. KATIE MELUA ■ PLÜSCH

4.11. ALICE COOPER ■ STEFANIE HEINZMANN

5.11. ANTONELLO VENDITTI ■ DIETER MEIER —

OUT OF CHAOS

7.11. GOTYE ■ ESPERANZA SPALDING

10.11. MARIUS MÜLLER-WESTERNHAGEN ■ IMANY

14.11. ROD STEWART ■ WE INVENTED PARIS

15.11. ROD STEWART ■ ANNA AARON



AVO CIGARS



LA ROCHE
1787



WWW.AVO.CH

TICKETS ÜBER WWW.AVO.CH ODER WWW.TICKETCORNER.CH
TEL. 0900 800 800 (CHF 1.19/MIN., FESTNETZTARIF)





FOTO: PD/ZVG

WARNE MARSH

Von seinen Bewunderern wird Warne Marsh oft in einem Atemzug mit Sonny Rollins und John Coltrane genannt. Trotzdem ist der Tenorsaxofonist, der aus dem Zirkel um den Pianisten Lennie Tristano hervorging, gemäss seinem Biografen Safford Chamberlain ein "Unsung Cat" geblieben. Von Tom Gsteiger

Warne Marsh (1927–1987) wird als in sich gekehrter Mensch beschrieben, der in erster Linie für seine Musik lebte – gegen aussen schottete er sich durch Wortkargheit und den täglichen Konsum von Marihuana ab (später erweiterte er seine Drogenpalette durch Aufputzmittel und Kokain). Doch nicht immer konnte Marsh von seiner Musik leben – und so kam es schon mal vor, dass er Swimmingpools reinigte oder Fernsehgeräte reparierte. Darüber hinaus wurde er von seiner Mutter finanziell unterstützt. Der weisse Tenorsaxofonist stammte aus einer wohlhabenden Familie, sein Vater war allerdings Alkoholiker und starb bereits 1941, also sechs Jahre bevor Marsh in den Bannkreis des blinden Pianisten Lennie Tristano geriet.

Marsh war sozusagen Tristanos Muster-schüler – im Gegensatz zum Altsaxofonisten Lee Konitz, mit dem er 1949 an bahnbrechenden Tristano-Aufnahmen teilnahm (z.B. das halsbrecherische "Wow", das auf dem Standard "You Can Depend on Me" basiert und das die Unisono-Spielweise von Marsh und Konitz in virtuoso-atemberaubender Vollendung präsentiert, oder "Intuition" und "Digression": die ersten frei improvisierten Stücke im Jazz überhaupt!) und auch in späteren Jahren sporadisch zusammenarbeitete, wurde er gegenüber seinem Guru nie aufmüpfig und übernahm dessen doktrinäre, strikt antikommerzielle Haltung praktisch 1:1. Dieser Purismus schlug sich nicht zuletzt darin nieder, dass Marsh sich nicht darum kümmerte, seine Musik in einer Form zu dokumentieren, die den Hörerwartungen des Publikums wenigstens ein Stück weit

entgegenkam – ja, er ging sogar so weit zu behaupten: "Das Festhalten der Musik auf Platten bedeutet für das Wachstum des Jazz rein gar nichts."

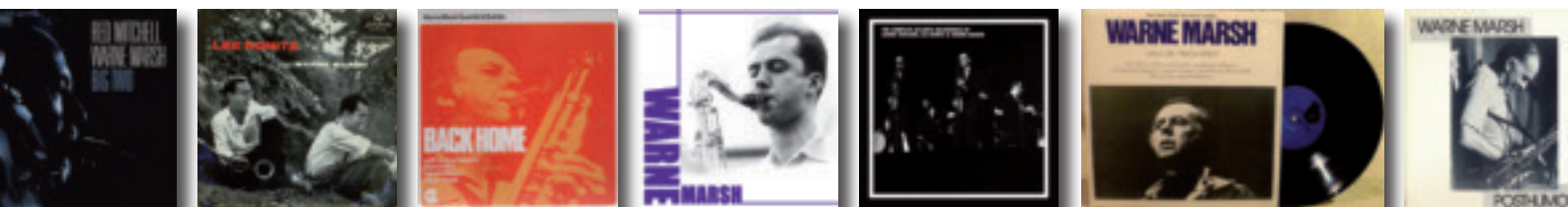
Viele Aufnahmen Marshs sind entweder fragmentarisch, tontechnisch mangelhaft oder wirken wie Ausschnitte aus Jam-sessions – für ihn zählte nur die Qualität der Improvisationen, andere Kriterien kontextueller oder ästhetischer Art blendete er einfach aus. Und so gibt es von Warne Marsh kein Album, das man z.B. auf eine Stufe mit "Saxophone Colossus" von Sonny Rollins oder "A Love Supreme" von John Coltrane stellen könnte. Dieses Manko muss auch Safford Chamberlain eingestehen, der in seiner fundierten Biografie "An Unsong Cat: The Life and Music of Warne Marsh" aus dem Jahre 2000 schreibt, das Œuvre des genialen Improvisators habe ein "esoteric, ingrown, hermetic flavor". Kommt hinzu, dass Marshs ungekünstelter, irgendwie hohler Sound wahrlich gewöhnungsbedürftig ist. Man habe das Gefühl, dieser Sound komme nicht aus dem Instrument, sondern aus dem Kopf, schreibt Chamberlain hierzu (und fügt hinzu: "Frequently Marsh seems to have deliberately sacrificed tonal appeal in order to force the listener to focus on the energy of his ideas").

Wer kein Interesse daran hat, mitzuverfolgen, wie man auf der Basis von Standard-Harmoniefolgen verwinkelte, rhythmisch komplexe, unklischierte und immer wieder neue Melodien erfinden kann, ist bei Marsh definitiv an der falschen Adresse. Wer dieses Interesse hat, wird dagegen bei Marsh so reich belohnt wie bei kaum einem anderen Jazzmusiker – wie sagte doch Lee Konitz so treffend: "Von allen Musikern, die mir einfallen, war das Spiel Warnes am schwersten zu antizipieren: Es war so reich an Überraschungen." Zu den bekennenden Marsh-Bewunderern unter den Jazzsaxofonisten zählen im Weiteren u.a. Joe Henderson, Wayne Shorter, Anthony Braxton und Mark Turner. In einem langen Artikel mit der Überschrift "A True Improviser", der

1985 im "New Yorker" erschien, liess Whitney Balliett Marsh zu Wort kommen: "Wenn ich eine Phrase beginne, habe ich nicht die leiseste Ahnung, wo diese enden wird – das wird durch instinktives Wissen kontrolliert. Je mehr ich improvisiere, desto näher komme ich dem Gesang. Ich versuche zu spielen, als würde ich singen."

Dass Marshs Einfallsreichtum im Laufe der Jahre nicht abnahm, kann man anhand von Aufnahmen problemlos nachvollziehen. Aus der Diskografie des Tenorsaxofonisten habe ich ein vierblättriges Kleeblatt zusammengestellt. Die Zusammenarbeit mit Konitz ist mustergültig auf "Live at the Half Note" (Verve) aus dem Jahre 1959 dokumentiert: Diese Doppel-CD erschien erst 1994 unter Konitz' Namen; weil Tristano am Abend, an dem diese Aufnahmen entstanden, unterrichtete, sprang Bill Evans für ihn ein! Am Bass: Jimmy Garrison, am Schlagzeug: Paul Motian. Zehn Jahre später nahm Marsh in Los Angeles mit seinen Kumpels Gary Foster (Altsax), Dave Parlato (Bass) und John Tirabasso (Schlagzeug) das Album "Ne Plus Ultra" (wiederveröffentlicht auf Hat Hut Records) auf, das mit "Touch and Go" eine viertelstündige kollektive Improvisation enthält. Die "Unissued Copenhagen Studio Recordings" aus dem Jahre 1975 mit Niels-Hennig Ørsted Pedersen (Bass) und Alan Levitt (Schlagzeug) wurden 1997 von Storyville veröffentlicht. Und das wunderbare "Ballad Album" (Criss Cross) brachte Marsh 1983 mit einem weiteren "unsung hero" zusammen, dem Pianisten Lou Levy (plus Jesper Lundgaard am Bass und James Martin am Schlagzeug).

Warne Marsh starb in der Nacht vom 17. auf den 18. Dezember 1987: Während eines schlecht besuchten Auftritts im Jazzclub Donte's in Nord-Hollywood hatte er nach seinem Solo über "Out of Nowhere" einen Herzinfarkt (zu seinen Begleitern an diesem Abend gehörte mit dem Schlagzeuger Larance Marable ein weiterer "unsung hero", der seit Kurzem ebenfalls nicht mehr unter uns weilt). ■



ECM 2302/03 2-CD 3714093



**Nik Bärtsch's Ronin
Live**

ECM 2277 CD 3706457



**Elina Duni Quartet
Matanë Malit**

ECM 2284 CD 3709456



Manu Katché

ECM 2251 CD 2794677



**Benedikt Jahnel Trio
Equilibrium**

ECM 2168 CD 2794574



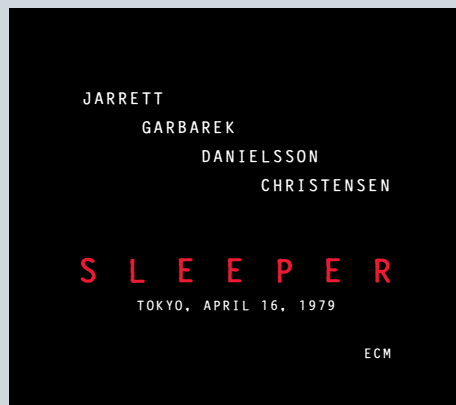
**Marc Johnson / Eliane Elias
Swept Away**

ECM 2267 CD 3709441



**Michael Formanek
Small Places**

ECM 2290/91 CD 3705570



**Keith Jarrett
Sleeper**

ECM 2293 CD 3706654



**Enrico Rava
Rava On The Dancefloor**

ECM-CDs online kaufen
über www.cede.ch/ecm



Generations 2012

internationales jazztreffen Frauenfeld

29. september bis 6. oktober 2012

www.generations.ch



«The Art of the Duo»

Lisette Spinnler & Christoph Stiefel

Hilaria Kramer & Daniel Humair

Lauren Newton & Mark Huber

& Bands in der Eisenbeiz

Herbert Joos & Frank Kuruc

John Marshall Sextet
feat. Louis Hayes

add Sokal / Känzig / Reisinger

The Reunion of the original
Vienna Art Orchestra

conducted by Mathias Rüegg

Daniel Nösig & Jure Pukl Quintet

DA LUZ feat. Jacqueline Patricio da Luz

Adrian Mears' New Orleans Hardbop

Generations Unit 2012

David Hazeltine Trio w /
Peter Washington & Louis Hayes

TRIPLE ACE (Kent / Langthaler / Novakov)

Andersrum – Schneeweiss & Rosenrot und das Werden der Form



FOTO: ZGV

Im März gewinnen Schneeweiss & Rosenrot – das international besetzte Quartett aus Schweden, Deutschland, Luxemburg und der Schweiz – den Neuen Deutschen Jazzpreis. Und gleich anschliessend geht es ins Studio. Ob solch ein Preis wohl kreative Flügel verleiht? Franz X.A. Zipperer

Ganz anders als sonst haben Schneeweiss & Rosenrot dieses Mal ihre Platte "Pool" aufgenommen. Andersrum, um genau zu sein. "Bei den vorherigen Platten haben wir alle Stücke ausgiebig geprobt und noch ausgiebiger gespielt", weiss

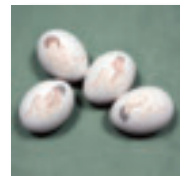
Sängerin und Keyboarderin Lucia Cadotsch. "Pool" sollte ein Studioalbum sein, das im Studio entsteht. Sich dort entwickelt." Musikalisches Rohmaterial wird dazu ins Studio geschleppt. Skizzen, halbfertiges Material, fast fertiges auch. "Wir wollten uns bewusst alle Möglichkeiten offen lassen", fährt sie fort, "die, die das Studio mit all seiner Technik bietet. Wir wollten sampeln, schneiden und neu zusammenfügen. Aber auch uns gegenseitig kreativ herausfordern." Wo sich so viel Ungeplantes, Freiheit Atmendes Bahn bricht, da kann der improvisatorische Anteil in der Musik nicht weit sein. Auch hier haben Schneeweiss & Rosenrot mal einen anderen Weg beschritten. "Jeder von uns hat Playbacks vorbereitet, die wir uns vorher nicht gezeigt haben, dann wurde es im Studio auf eine Spur gelegt und man musste sofort dazu spielen", grinst Lucia Cadotsch. "Daraus sind am Ende auch Stücke entstanden, 'Macho Pen' etwa oder 'Pretty Krank Frank'."

Die Frage der Form der Stücke steht bei Schneeweiss & Rosenrot im Vordergrund. Sie haben es sogar geschafft, dieses Überlegen der Form, dieses Geben der Form und das Verwerfen der Form und deren Neugestaltung als ständig Werden des auf Platte zu bannen. Nicht, dass die Stücke unfertig wären, doch spürt der Hörer hautnah die ganze Überraschung, das Spiel mit dem Unerwarteten und dem Doppeldeutigen, dem sich die Band gemeinsam ausgesetzt hat. So wächst die Band als gemeinsamer kreativer Pool fest zusammen. Und auch der Rezipient wird Hörzeuge eines Schaffensprozesses, in dem auch für ihn genügend Raum bereitsteht, um daran teilzuhaben. Mit "Pool" haben Schneeweiss & Rosenrot eine Platte voller erfindungsreicher und antreibender Lieder abgeliefert. Lieder, die immer weitaus mehr sind als die Summe der einzelnen Instrumente und

Stimmen. Lieder, die facettenreich Stimmungen erschaffen, sie erkunden und auch wieder verlassen, um die nächste zu entwickeln. Dabei wird die Frage, ob es sich um Jazz handelt, komplett ausgeblendet. "Darum geht es doch auch gar nicht", stellt Lucia Cadotsch klar. "Wir können doch nicht auf der einen Seite postulieren, dass wir bei Studioarbeit keine Grenzen akzeptieren und uns dann vom Genrekorsett gefangen nehmen lassen." So bleiben musikalische Glanzlichter als solche erhalten und werden nicht zu Tode gedacht. So wird der Vielfalt nicht nur das Wort geredet, sie wird gelebt. Und ganz nebenbei wird der Jazz mit dem Club versöhnt und es ist vermutlich bloss eine Frage der Zeit, bis der erste DJ einen Remix von einem der Schneeweiss & Rosenrot-Stücke anfertigt.

Und das mit dem Preis und den kreativen Flügeln? "Ein Preis ist eine wunderbare Sache", sagt Lucia Cadotsch. "Und wir haben uns gefreut. Aber die kreativen Flügel, die müssen uns schon selbst wachsen."

www.schneeweissundrosenrot.net
In Concert: 24.10. Zürich - Exil



SCHNEEWEISS & ROSENROT
Pool
(Yellowbird / Enja / MV)



Hilaria Kramer – mit Daniel Humair im Doppelpack

Die Trompeterin Hilaria Kramer konnte den grossen Schlagzeuger Daniel Humair für eine Zusammenarbeit gewinnen. Jetzt veröffentlicht sie eine Doppel-CD mit zwei Livekonzerten: einmal im Trio, einmal im Quartett. Bemerkenswert darauf ist auch der Gitarrist Flo Stoffner. Pirmin Bossart

Hilaria Kramer (45) ist uns schon mehrmals aufgefallen. Sie hat einen dunklen, fast elegischen und porösen Sound und ehrt die Jazztradition, ohne in Nostalgie zu verfallen. Jetzt veröffentlicht sie gleich zwei neue CDs, auf denen sie ihre reduzierte Spielweise zur Geltung bringt. Es sind zwei Livekonzerte mit zwei verschiedenen Formationen. Die Trio-CD mit Flo Stoffner (g) und Daniel Humair (dr) wurde am kleinen Festival D'improvviso in Bellinzona eingespielt. Wenige Tage später entstand die zweite Aufnahme im Bazillus Zürich: Hier wurde das Trio mit dem Bassisten Pietro Leveratto zum Quartett erweitert.

Lyrisch und resolut

Die Musik ist geprägt von längeren, improvisierten Teilen, die sich aus kernigen Melodiemotiven in luftiger Klanglichkeit entwickeln und zusammenfügen. Die Trio-CD mutet experimentierfreudiger und abstrakter an, die Quartett-Einspielung ist erd-naher und jazziger geraten. Dennoch hat die Musik in beiden Varianten einen guten und eigenen Geschmack. Sie gefällt mit ihrer weitschweifigen Aura, in denen die Stücke aufgeladen und variiert werden: Mal lyrisch und fast feierlich in flächigen Ambient-Passagen, dann wieder resolut in geballteren Verdichtungen.

Diese Musik will nicht auf Biegen und Brechen anders klingen. Kramer hat ein Ohr für organische Entwicklungen, für Space und einen melodischen Gestus, die sie über alle Virtuositäten stellt. "Ich

bin keine Notenclöpferin", charakterisiert sie sich selber. Ihre atmenden Linien und expressiven Kaskaden haben ein schönes, altes Jazzgefühl und kontrastieren auch klanglich reizvoll mit dem glasig-drahtigen Sound und den coolen Interventionen und solistischen Exploits von Flo Stoffner. Darunter gewittert Humair und hält die Interaktionen am Köcheln.

Die gebürtige Thurgauerin Hilaria Kramer zog es schon früh nach Italien, wo sie eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Claudio Fasoli Quintet und dem Giannantonio de Vincenzo Quintet begann. Sie arbeitete mit unterschiedlichsten Musikern wie Steve Lacy, Enrico Rava, Gianluigi Trovesi, Joe Henderson, Chet Baker, Peter Guidi oder Maurice Magnoni. 1989 wirkte sie am Projekt Fe & Males des Vienna Art Orchestras mit. Daraus resultierte das Frauenquartett 'Ratrabra' mit Hilaria Kramer, Co Streiff, Béatrice Graf und Karoline Höfler. Hilaria Kramer lebt im Tessin, von wo aus sie wirkt. Kürzlich stand sie auch als Mitglied von "Der Grosse Bär" (Roberto Domeniconi) auf der Bühne des Jazz Festivals Willisau.

Humair-Fan

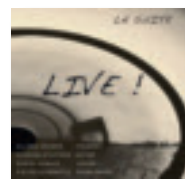
Die Zusammenarbeit mit Daniel Humair ergab sich 2011 mit einer Art Carte blanche am kleinen Impro-Festival D'improvviso in Bellinzona. "Wir Teilnehmenden erhielten eine Gage, um einen speziellen Gast einzuladen. Ich bin seit Jahren ein totaler Humair-Fan." Sie orientiert sich als Trompeterin in der Regel immer nach dem Schlagzeug, sagt Kramer, und Humair habe sie von Anfang an inspiriert.

Sie grinst. "Er ist mit seinen 74 Jahren wie ein Vater zu mir, und behandelt mich manchmal auch wie seine Tochter. Aber ich kann gut damit umgehen." Einen guten Draht hat sie zum Gitarristen



Flo Stoffner, den sie schon lange kennt. Das gilt auch für den Bassisten Pietro Leveratto, mit dem sie schon frühe Aufnahmen gemacht hat.

www.hiliariakramer.com
In Concert: 1.10. generations 12, Frauenfeld



KRAMER / HUMAIR / LEVERATTO / STOFFNER
La Suite Live-2-CD
(Unit Records / MV)



FOTO: ZGV



SEPTEMBER

- FR 31.8 UND SA 1. **CHRISTOPH STIEFEL'S ISORHYTHM ORCHESTRA**
- MO 3. BIS MI 5. **DIPLOMKONZERTE DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK, ABTEILUNG JAZZ***
- DO 6. **THE GILAD ATZMON AND FRANK HARRISON DUO**
- FR 7. UND SA 8. **EDGE**
- DI 11. UND MI 12. **MANISSADU**
- DO 13. **ALEXIA GARDNER AND OFFBEAT TRIO PLUS ONE**
- FR 14. UND SA 15. **DANIEL BLANC QUARTET**
- IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM ZENTRUM FÜR AFRIKASTUDIEN
- DI 18. **THE PRISONERS OF STRANGE EUROPEAN EDITION**
- IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK, ABTEILUNG JAZZ UND DEM ZENTRUM FÜR AFRIKASTUDIEN
- MI 19. **THE CARLO MOMBELLI PROJECT**
- DO 20. **MICHAEL ZISMAN QUARTET**
- FR 21. UND SA 22. **ADRIAN MEARS NEW ORLEANS HARDBOP**
- DI 25. UND MI 26. **INEZ**
- DO 27. **LILI ARAUJO & TRIO**
- FR 28. UND SA 29. **MICHAL URBANIAK QUARTET**

OKTOBER

- DI 2. UND MI 3. **SCHILT-PIANCA-SENNI-MANISCALCO**
- DO 4. **JOHN LAW'S CONGREGATION TRIO**
- FR 5. UND SA 6. **ANDREA POZZA TRIO**
- DI 9. UND MI 10. **GALEONES**
- DO 11. **HOMELAND – A BAND LIKE HOME**
- FR 12. UND SA 13. **COLIN VALLON TRIO**
- HOCHSCHULE FÜR MUSIK
ABTEILUNG JAZZ PRÄSENTIERT:
- DI 16. **DKSJ-ALL-STAR-Projekt 12**
- MI 17. UND DO 18. **PEKKA PYLKKANEN GLOBAL UNIT**
- FR 19. UND SA 20. **JOCHEN RUECKERT QUARTET FEATURING MARK TURNER (19.10.) AND DOMENIC LANDOLF (20.10.)**
- IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM ZENTRUM FÜR AFRIKASTUDIEN
- DI 23. UND MI 24. **KYLE SHEPHERD TRIO**
- DO 25. **FLORIAN HÖFNER QUARTET**
- FR 26. UND SA 27. **NICE BRAZIL & FRANCO PETROCCA**

EL CALDERÓN AFROLATINO
SO 28.** **TIMBALAYÉ**



DI 30. UND MI 31. **YVES THEILER TRIO**

KONZERTZEITEN 20.30 – CA. 22.45:

1. SET 20.30 – CA. 21.30 UND

UND 2. SET 21.45 – CA. 22.45 (**28.10. 18 UHR)

TÜRÖFFNUNG: 1/2 STUNDE VOR KONZERTBEGINN

EINTRITT: DI BIS DO 14.- CHF, FR/SA PRO

SET (2) 12.- CHF (* 12.- CHF)

ERMÄSSIGT: CHF 8.- /16.-

FÜR MITGLIEDER SOWIE FÜR UNTER 25-JÄHRIGE,

ARBEITSLOSE, SOZIALHILFEEMPFÄNGER, AHV-/

IV-EMPFÄNGER, ASYLBEWERBER

KOHLBERG 20 CH-4051 BASEL 061 263 33 41

www.birdseye.ch

cr/basel

MARK

TEXT UND FOTO: JOHANNES ANDERS

ARNOLD SCHÖNBERG (1874–1951)/ HEINZ HOLLIGER (*1939):

SECHS KLEINE KLAVIERSTÜCKE op. 19, 1911 ("Collegium Novum Zürich", rec. 2011. Bearbeitet für Kammerensemble von H. Holliger, Dirigent H. Holliger. Musiques-Suisse-CD)

MS: Das ist Schönberg, opus 19, die sechs Klavierstücke aus der berühmten Phase 1908 bis 1911, in der sich Schönberg wirklich von der Tonalität befreit hat. Was hier durchklingt, vom ersten Stück an und vor allem auch im letzten, ist diese harmonische Freiheit und in dieser Bearbeitung, die ich nicht kannte, kommt genau dieses Freie, dieses Atmen der Musik unglaublich schön raus. Wie da Klänge gelegt werden, das kennt man eigentlich erst in der späten Musik des 20. Jahrhunderts. Schönberg ist da ein ganz grosser Wurf gelungen. Diese Harmonien haben mich schon als Schüler begeistert, ich habe mich richtig daran besoffen und sie faszinieren mich noch heute. Über Schönberg könnte ich stundenlang reden, habe ja auch meine Magisterarbeit über ihn geschrieben. Wer hat denn das jetzt bearbeitet? Ja wirklich, Heinz Holliger – das ist natürlich faszinierend.

PAUL PLIMLEY TRIO (*1953):

TOTIUS QUOTIUS ("Hexentrio", rec. 2012. P. Plimley, p, Barry Guy, b, Lucas Niggli, dr. Intakt-CD)

MS: Ein frei spielendes Klaviertrio, extrem virtuos, auch seitens des Bassspielers. Frei spielende Klaviertrios haben natürlich eine lange Geschichte. Was mir aber aufgefallen ist und gut gefallen hat, dass der Klavierspieler eine sehr starke Akkordik als Akzente reingesetzt hat, dann aber wieder das freie Spiel in den hohen Lagen und ein gutes Interplay mit dem Bassisten, als sie sich zum Teil harmonische Sachen zugespielt haben – waren auf jeden Fall Musiker, die nicht einfach frei drauflos spielen, sondern sehr konzeptionell denken und spielen.

LUIGI NONO (1924–1990):

VIII INTERLUDIO 2° ("Promoteo – Tragedia dell' ascolto", 1981/1985, rec. 2003. Solisten: 2 soprano, 2 alto, 1 tenor, 2 speakers, Solistenchor Freiburg, ensemble recherche, Solistensembles des Philharmonischen Orchesters Freiburg und des SWR Sinfonieorchesters, Experimentalstudio des SWR, André Richard, director. Peter Hirsch, 1st conductor, Kwamé Ryan, 2nd conductor. Collegno-2SACD)

MS: Tolle Musik, sehr faszinierend, aber ich komme im Augenblick nicht drauf, was es ist – da hast Du mich erwischt, was mich ärgert...

JA: Vielleicht habe ich fürs Soforterkennen zufälligerweise zwei ungünstige Ausschnitte gespielt, zumal die Komposition über zwei Stunden dauert ... **MS:** Das erste Beispiel hat sich nur in den tiefen Tönen und ganz langsam bewegt – sehr eindringlicher Klanganfang, wie bei Schönberg freie Tonalität, freie Harmonie; der zweite Ausschnitt ist bewegter, orchestraler, farbiger gesetzt, hat mir sehr gut gefallen, eine Textur, in der man sich an

1964 in Kassel geboren, verheiratet, zwei Kinder, lebt in München und Luzern. Nach dem Studium der Musikwissenschaft und Philosophie in Hamburg von 1992–1997 Produktionsassistent von Manfred Eicher bei ECM Records, München. Seit 1999 beim LUCERNE FESTIVAL, verantwortlich für zeitgenössische Musik, composer-in-residence und Musiktheater, in diesem Bereich auch dramaturgische Tätigkeit. In der Reihe composer-in-residence betreute er KomponistInnen wie zum Beispiel Frangis Ali-Sade, Giya Kancheli, György Kurtág, Toshio Hosokawa, Elliott Carter, Hanspeter Kyburz, Pierre Boulez, Olga Neuwirth, Isabel Mundry, Heiner Goebbels, Harrison Birtwistle, Helmut Lachenmann, Matthias Pintscher, HK Gruber, Peter Eötvos, George Benjamin, Kaija Saariaho, Jürg Widmann, Dieter Ammann, Georg Friedrich Haas, Sofia Gubaidulina und Philippe Manoury. Weitere intensive Zusammenarbeit mit wichtigen Komponisten Neuer Musik wie Heinz Holliger, Klaus Huber, Wolfgang Rihm und Michael Werthmüller. Besonders engagiert im Vermittlungsbereich: Workshops, Künstlergespräche, Konzerteinführungen und -moderationen sowie Publikationen über Contemporary Music.

diesen Gesten und Einwüfen sehr gut orientieren kann – sehr aufregende Musik. Was was es? In diesen Ausschnitten waren natürlich typische Sachen nicht enthalten, kaum Elektronik und keine Sprachgeschichten, sonst hätte ich's sicher erkannt, vor allem, weil Nono für mich ein ganz wichtiger Komponist ist.

GYÖRGY LIGETI (1923–2006):

ZWEIMAL STREICHQUARTET Nr. 2 (1968):

5. Satz Allegro con delicatezza

1.) ARDITTI QUARTET (Live bei den

"Römerbad Musiktagen" 1994. DRS 2, 1994)

2.) ARTEMIS QUARTET ("Ligeti –

String Quartets 1 & 2", rec. 1999.

EMI Virgin-Classical-CD)

MS: Lange nicht mehr gehört, aber es ist Ligeti, 2. Streichquartett – faszinierende Musik. Was hier auffällt: Es fängt fast an wie Minimal Music, dann gibt es Punktuelles, dann was ganz Harmonisches, dann was Unisonohaftes – also auch hier Ligetis grosse Freiheit, sich von etwas inspirieren zu lassen, das aber in ganz eigene Sachen zu formen. Die erste, eine Liveaufnahme, war vom Klanglichen natürlich nicht so toll, aber von der Virtuosität und Energie her spannender als die Studioaufnahme. Bei der ersten meine ich, meinen Freund Arditti gehört zu haben. Die haben das schon ganz früh auf einem hohen Niveau gespielt und spielen das immer noch und das Spezielle am Arditti Quartet ist, dass die das mit einer unglaublichen Musikalität beleben, ja mit etwas Zigeunerhaftem, was diese Musik braucht.

S A T T L E R

**EVAN PARKER'S ELECTRO-ACOUSTIC ENSEMBLE + DUO FURT:**

LIVEAUSSCHNITT ("Donauessinger Musiktage 2003". E. Parker (*1944), sax, Barry Guy, b, Paul Lytton, dr, live-electr., Duo FURT: Richard Barrett, Paul Obermayer, live-electr. SWR 2, 2003)

MS: Der Ausschnitt begann mit akustischen Instrumenten, ging dann über in ein elektronisches Setting, war wohl eher aus dem Jazzbereich – wobei mir hier zuerst das Evan Parker Electric-Acoustic Ensemble einfällt. Das Tolle hier ist diese Energie im freien Spiel der Instrumentalisten, die auf einem ganz adäquaten Niveau von den Elektronikern übernommen wird, was total faszinierend ist. Interessant wäre, wie das dann wieder in die instrumentale Ebene zurückgeht. Das Schwierige an dieser Musik ist, dass in diesem kurzen Beispiel bereits eine derartig gigantische Anzahl an Klängen entsteht, dass man vermuten könnte, dass irgendwann der Zauberkasten leer ist ... **JA:** ... was aber nicht eintrat, wie ich live in diesem 48 Minuten langen Stück erleben konnte. Übrigens: Das Duo FURT ist dieses Jahr wieder in Donaueschingen, aber allein.

TEODORO ANZELLOTTI (*1959):

VARIATIO 20 A 2 CLAV ("Johann Sebastian Bach: The Goldberg Variations", rec. 2009. T. Anzellotti, acc. Winter & Winter-CD)

MS: Ist klar, ist Anzellotti mit einer Bearbeitung für Akkordeon von Bachs "Goldberg Variationen" auf Winter & Winter, hatten wir letztes Jahr auch beim Festival. Ist eine der

späteren, virtuosen Variationen und was so schön ist, ist erstens, dass Akkordeon das darstellen kann, zweitens, wie virtuos der Anzellotti das macht und drittens, dass da ein Atem dazukommt, den man sonst bei einer Cembalo- oder Kla-vierinterpretation nicht hat. Ich finde, allen Puristen zum Trotz, dass diese Musik so stark ist, dass sie eine derartige Verarbeitung sehr gut vertragen kann.

DMITRI SHOSTAKOVICH (1906–1975) / KEITH JARRETT (*1945):

PRELUDE AND FUGUE NO. 2 IN A MINOR ("24 Preludes and Fugues op. 87", rec. 1991. Keith Jarrett, piano. ECM New-Series-CD)

MS: Ein Präludium mit Fuge von Shostakowich, vom schönen Klavierklang her klang das sehr nach ECM und Keith Jarrett – ein sehr eindrucksvoller Zyklus, den Shostakowich da geschrieben hat in Anlehnung an die Präludien und Fugen von Bachs "Wohltemperiertem Klavier". So weit ich mich erinnern kann, war es vor allem Jarrett, der diesen wunderbaren Zyklus wieder in Erinnerung gerufen bzw. eine Art Renaissance eingeleitet hat. Es ist toll, wie der Keith das gespielt hat.

CECIL TAYLOR (*1933):

LIVEAUSSCHNITT ("Donauessinger Musiktage 2004". C. Taylor, p-solo. SWR 2, 2004)

MS: Wahnsinnig virtuoser Pianist; wenn Du sagst, das Stück dauert 35 Minuten, würde ich liebend gern wissen, wo der mich noch überall hinführt. Immer wieder tauchen Blueslicks und Monk-artige Themen auf, ist jemand, der bewusst nicht Standards spielt, der das nur ganz entfernt zitiert. Super, ein tolles Beispiel, wobei man sieht, wie klar und strukturiert die vermeintlich freien Spieler agieren, es irgendwann zu einer Komposition wird, obwohl es aus dem Moment geschaffen wird, ist wie ein Roman mit einer Erzählinie, wo immer wieder ein neues Kapitel kommt.

SOFIA GUBAIDULINA (*1931):

THE HOUR OF SOUL, 1974, for Orchestra, Solo Percussionist and Mezzo-Soprano ("III International Music Festival Leningrad 88". Leningrad Philharmonic Orchestra, Timur Mynbajew, cond. Collegno-CD. Beim Lucerne Festival im Sommer 2012 ist sie "composer-in-residence")

MS: Das scheint ein Konzert zu sein, wo das Schlagzeug eine wichtige Funktion hat – vor allem am Anfang sehr aufregend, weil vollkommen offen war, in welche Richtung das gehen würde und man nicht wusste, welche Orchesterklänge oder eventuell Improvisationen Richtung Jazz jetzt kommen würden; es wurde dann aber immer strukturierter und klarer und man hörte, dass es ein grosses Orchester war. **JA:** Ich sag jetzt mal, wer's ist und wann komponiert ... **MS:** ... ist ein Stück, das ich nicht kannte. Aber man konnte schon hier sehr gut hören, wie frei und aufregend sie mit Klanglichkeit umgegangen ist; sie ist ja auch jemand, der früher viel improvisiert hat. Um diese Zeit konnten ihre Kompositionen in der Sowjetunion jedoch nicht gespielt werden, es waren sozusagen Partituren für die

Schublade. **JA:** Sie trat übrigens 1991 mit ihrem Improvisationsensemble "Astreja" beim Internationalen Musikfestival Davos auf, dessen künstlerischer Leiter Michael Haefliger war, der heutige Intendant des Lucerne Festivals.

KARLHEINZ STOCKHAUSEN**(1928–2007):**

GRUPPEN FÜR 3 ORCHESTER, 1955–57, LIVEAUSSCHNITT ("Lucerne Festival Sommer 2007". Lucerne Festival Academy Orchestra, Jean Deroyer, Peter Eötvös, Pierre Boulez, Dirigenten. DRS2-CD)

MS: Auch eine sehr starke, wunderschöne Musik mit sehr dichter Textur, aber unglaublich gut ausgehört, hat mir sehr gut gefallen, mit sehr schönen Übergängen auch in Kammermusikalisches – kann aber in diesem Komplex nicht genau identifizieren, was es war.

JA: Es ist eine Aufnahme vom Lucerne Festival 2007, die von drei Dirigenten dirigiert wurde ... **MS:** Ohne diesen Effekt von drei Orchestern hören zu können, die um einen herum placiert waren, ist ohne Surround-Anlage ein Erkennen der Komposition "Gruppen" von Stockhausen natürlich sehr erschwert. Kleiner Schweizer Bezug zu diesem epochalen Stück: Stockhausen hat mal die Partitur auch im Hinblick auf die Abbildung der Silhouetten Schweizer Berge beschrieben.

MILES DAVIS QUINTET (1926–1991):

FOOTPRINTS, W. Shorter ("Miles Davis Quintet LIVE in Europe 1967", Copenhagen Concert. M. Davis, tp, Wayne Shorter, ts, Ron Carter, b, Tony Williams, dr. Columbia-Legacy-3CD/1 DVD-Box)

MS: Das ist das Miles Davis Quintet mit Shorter, Hancock, Ron Carter und Tony Williams. Das Faszinierende dieser Aufnahme, einer Komposition von Wayne Shorter, ist, dass die Festigkeit der Studioaufnahme, z.B. auf "Miles Smiles", noch mal wieder aufgelöst wird; allein wie der Hancock die Klavierbegleitung da reinbringt, ist was vom Grössten, was es in diesem Bereich freien Jazzspiels gibt, auch die Dynamik der Spieler, die den einzelnen Solisten in seiner Steigerung unterstützen – eine ganz tolle Aufnahme. Hier kommt das Potenzial der Qualität dieser fünf Musiker hoch, das nur in Liveaufnahmen in dieser magischen Dichte abgerufen werden kann.

PIERRE BOULEZ (*1925)/**PIERRE-LAURENT AIMARD (*1957):**

PREMIÈRE SONATE, 1946 ("Pierre-Laurent Aimard spielt Klavierwerke von Pierre Boulez", Lucerne Festival 2005. SR DRS)

MS: Das gehört natürlich zur anspruchsvollsten und stärksten Klaviermusik, die es gibt. Das Spannende find ich immer, dass es eine Musik ist, die auf einem Grat wandert, wo man denken könnte, es könnte total freie Musik sein. Aber es ist alles aufgeschrieben und in einer grossen Komplexität notiert. Wenn es nicht Stockhausen war, dann Boulez mit einer seiner ersten Klaviersonaten, beide in dieser Phase sehr schwer zu unterscheiden.

Mark, herzlichen Dank für Deinen Besuch. ■

jazznojazz



**ESPERANZA
SPALDING**
3.11.12

ANOUAR BRAHEM
ESPERANZA SPALDING
INCOGNITO
JAMES GRUNTZ
JAZZANOVA
JOHN MCLAUGHLIN
LARRY CARLTON
LIZZ WRIGHT
MARCUS MILLER
MIKE MAINIERI
NICOLA CONTE
NICOLE WILLIS
NILS PETTERMOLVAER
THE EARTH WIND & FIRE EXPERIENCE
THE NEW MASTERSOUNDS
TIMO LASSY
Y'AKOTO
ZKB JAZZPREIS 2012



J A Z Z
N'MORE

Medienpartner:

TagesAnzeiger

Co-Partner:



14th ZÜRICH INTERNATIONAL FESTIVAL

Gessnerallee Zürich
ewz-Unterwerk Selnau

ZKB JazzClub im Theater der Künste

31.10. – 3.11.12

www.ticketcorner.ch

www.jazznojazz.ch

VERANSTALTER: AllBlues Konzert AG • PATRONAT: Stadt Zürich Kultur

allblues

www.allblues.ch

www.jazznojazz.ch

Jazzclub Aarau
5001 Aarau
www.jazzclubaarau.ch

13.09., ab 18.00 Uhr: Saisoneroöffnung mit Spittin Horns, The Outer Strings und 4tet.

Jazz live Aarau
1 Spaghetti Factory
Metzgergasse 8
5001 Aarau
www.jazzliveaarau.ch

28.10.: CD-Taufe David Wildi - Guitar Poetry (The Inner Star)

Priomo di Piano
Untere Kirchgasse 4, 4123 Allschwil
www.piano-di-primoch

8.9. Nik Bärtsch. Ekstase durch Askese (Solo Piano)

Schlosshof
Schulweg 3
8479 Altikon
www.schlosshof.ch

14.09, 20.00 Uhr: Gufo Reale
26.10, 20.00 Uhr: Mistura

Kultur Cinema Club Arbon
Farbgasse
9320 Arbon
www.kulturcinema.ch

15.09, 19.30 Uhr: The Formidable Trio
28.09, 19.30 Uhr: Klimm Trio

Jazzclub Avenches
Route de l'Estivage
1580 Avenches
www.jazzclub-avenches.ch

15.09: Pippo Pollina
22.09: Milano Hot Orchestra
19.10: Amaury Favre
27.10: George Robert

Bluus Club Baden
5400 Baden
www.bluusclub.ch

27.09, 20.00 Uhr: The Nighthawks. Konzertort: Nordportal - Fjord
25.10, 20.00 Uhr: Zach Prather & Slight Return. Konzertort: Nordportal - Fjord

Kulak Jazz
5400 Baden
www.kulak.ch

28.09, 20.15 Uhr: Harris Eisenstadt September Trio. Konzertort: Stanzerei Merker Areal
13.10, 20.15 Uhr: The Trio Beirach Hübner Mraz. Konzertort: Alte Kirche Boswil
26.10, 20.15 Uhr: Kate Mc Garry Band. Konzertort: Stanzerei Merker Areal

Verein Jazz in Baden
Modern Jazz am Montag
im Stadt-Bistro Isebahnli
Bahnhofstrasse 10
5400 Baden
www.jazzinbaden.ch

Konzertbeginn jeweils um 20.15 Uhr:
01.10.: Heiri Känzig Quintet feat.

Michael Zisman & Matthieu Michel
08.10: Galeone 5
15.10: Cojazz feat. Bruno Spoerri
22.10: Grande Reportage Ensemble Deluxe & Lucien Dubuis
29.10: Chamber Soul
05.11: Lester Menezes Trio
12.11: Sandro Schneebeli's Scala Nobile feat. Paul McCandles & Bruno Amstad
19.11: Christoph Grab's Raw Vision
26.11: Domenic Landolf Trio feat. Wolfgang Muthspiel

The Bird's Eye Jazz Club
Kohlenberg 20
4051 Basel
www.birdseye.ch

Konzertbeginn jeweils um 20.30 Uhr:
01.09: Christoph Stiefel's Isorhythm Orchestra
03.-05.09: Diplomkonzerte der Hochschule für Musik, Abteilung Jazz
06.09: The Gilad Atzmon and Frank Harrison Duo
07.09: Edge
11. und 12.09: Manissadu
13.09: Alexia Gardner and Offbeat Trio Plus One
14. und 15.09: Daniel Blanc Quartet
18.09: The Prisoners of Strange European Edition
19.09: The Carlo Mombelli Project
20.09: Michael Zisman Quartet
21. und 22.09: Adrian Mears New Orleans Hardbop
25. und 26.09: Inez
27.09: Lili Araujo & Trio
28. und 29.09: Michal Urbaniak Quartet
02. und 03.10: Schilt-Pianca-Senni-Maniscalco
04.10: John Law's Congregation Trio
05. und 06.10: Andrea Pozza Trio
09. und 10.10: Galeone 5
11.10: Homeland
12. und 13.10: Colin Vallon Trio
16.10: DKSJ-All-Star-Projekt
12 mit Julian Argüelles
17. und 18.10: Pekka Pylkkanen Global Unit
19. und 20.10: Jochen Rueckert Quartet
23. und 24.10: Kyle Shepherd Trio
25.10: Florian Höfner Quartet
26. und 27.10: Nice Brazil & Franco Petrocca
28.10: El Calderón Afrolatino - Timbalayé
30. und 31.10: Yves Theiler Trio

Blues Now!
Volkshaus Basel
Rebgasse 12
4058 Basel
www.bluesnow.ch

18.09, 20.15 Uhr: Chris O'Leary Band

AVO Session Basel
26.10.-15.11.2012
4051 Basel
www.avoch

26.10: Dionne Warwick, Milow
27.10: Herbie Hancock Solo, Melody Gardot
28.10: The Steve Miller Band, Mavis Staples, Nick Lowe
30.10: Khaled, Madredeus
31.10: Juanes, Nubya
03.11: Katie Melua, Plüsch
04.11: Alice Cooper, Stefanie Heinzmann
05.11: Antonello Venditti, Dieter Meier, Out Of Chaos
07.11: Gotye, Esperanza Spalding
10.11: Marius Müller, Westernhagen, Imany
14.11: Rod Stewart, We Invented Paris
15.11: Rod Stewart, Anna Aaron

SUD
Burgweg 7
4058 Basel
www.sud.ch

04.09: UpperRhineSessions. Freiburger Schlagzeugensemble
15.09: Famiglia Rossi
29.09: David Howald Plattentaufe

30 Jahre BeJazz
Jubiläumskonzerte im BeJazz Club
sowie in und um Bern
18.-27.10.2012
www.bejazz.ch

18.10, 20.30 Uhr: IGIM Blues Band. Konzertort: BeJazz Club
19.10, 20.30 Uhr: Gilbert Paeffgen Trio. Konzertort: BeJazz Club
20.10, 15.00 Uhr: Jubiläums-Überraschung im Bereich der oberen Altstadt Bern
21.10, 20.00 Uhr: Jammin' The Blues / After Hours / Jazz From Studio 61. Konzertort: Lichtspiel
22.10, 18.30 Uhr: ZONG - ein Streifzug durchs musikalische Universum des Martin Hägler. Veranstaltungsort: Cinématique
22.10, 20.30 Uhr: Shadows. Veranstaltungsort: Cinématique
23.10, 21.00 Uhr: Tuesday Jazz Jam. Konzertort: 5ème étage
24.10, 20.30 Uhr: Jürg Solothurnmann In Transit. Konzertort: Dampfzentrale
25.10, 20.30 Uhr: Florian Favre (Pas de deux). Konzertort: BeJazz Club
26.10, 20.30 Uhr: Laut & Luise. Konzertort: BeJazz Club
27.10, 18.00 Uhr: Uptown Big Band 1 Kulturnacht Köniz. Konzertort: Kulturhof Schloss Köniz

Tuesday Jazz Jam
5ème étage
Mühlenplatz 11
3011 Bern Matte
www.bejazz.ch/jam

Jeden Dienstagabend ab 21.00 Uhr offener Jazz Jam

Marians Jazzroom
Hotel Innere Enge
Engestrasse 54
3012 Bern
www.mariansjazzroom.ch

11.09: Gerald Clayton

Mahogany Hall
Klosterlistutz 18
3000 Bern 8
www.mahogany.ch

06.09, 21.00 Uhr: Calua
12.09, 20.30 Uhr: Veen - Goetz - Tegler
27.09, 20.30 Uhr: Soul Department
18.10, 20.30 Uhr: Michael Fleiner y su Septeto Internacional
24.10, 20.30 Uhr: Golden Years Jazzband

Musigbistrot Bern
Mühlemattstrasse 48
3007 Bern
www.musigbistrot.ch

Konzertbeginn jeweils um 21.00 Uhr:
07.09: Playground
14.09: Lulinha
15.09: Hecht
21.09: The Homestories
28.09: Marinda & Solari
05.10: Einat Betzalel
06.10: We Invented Paris
12.10: Jerusalem Iflu

19.10: Sheila Loves You
20.10: Nilsa
26.10: Vintage Blend

ONO
Bühne, Galerie, Bar
Kramgasse 6
3011 Bern
www.onobern.ch

02.09, 20.00 Uhr: Caporicci
05.09, 20.00 Uhr: oliveras'3
07.09, 20.15 Uhr: AKKU Quintet
19.09, 20.00 Uhr: Francesca Keller
20.09, 20.15 Uhr: Camen
27.09, 20.00 Uhr: Swiss Guitar Night 2012
29.09, 22.00 Uhr: This Is Tigerr Fest 1 - Zigitros
07.10, 20.00 Uhr: Note Noire 4et
10.10, 20.00 Uhr: Sasko Kostov & The Waiting Waits
16.10, 20.00 Uhr: The Technicolor Orchestra
17.10, 20.00 Uhr: The Great Harry Hillman
19.10, 20.00 Uhr: Ju
28.10, 20.00 Uhr: Florian Hoefner Group
01.11. 20.00 Uhr: Jochen Aldingers Downbeatclub

WIM - Werkstatt für Improvisierte Musik
Dampfzentrale Bern
Marzlistrasse 47
3005 Bern
www.wimbern.ch

05. und 06.10: WIM in Szene. 30 Jahre Werkstatt für Improvisierte Musik Bern. Detailprogramm unter www.wimbern.ch

HKB-Jazz
Grosser Konzertsaal
Papiermühlestrasse 13d
3014 Bern
www.hkb.bfh.ch

Diplomkonzerte zu den Masterthesen Pedagogy Jazz:
03.09, 19.30 Uhr: Joe Grin
03.09, 21.15 Uhr: Roger Egli
04.09, 19.30 Uhr: Thomas Blanchat
04.09, 21.15 Uhr: Ines Mauruschat
05.09, 19.30 Uhr: Philipp Bühlmann

Diplomkonzerte zu den Masterthesen Composition & Arrangement Jazz:
10.09, 19.30 Uhr: Mary Freiburghaus
10.09, 21.30 Uhr: Thierry Lüthy
11.09, 19.30 Uhr: Samuel Lörtscher
11.09, 21.30 Uhr: Marcel Oetiker

Diplomkonzerte zu den Masterthesen Performance Jazz:
12.09, 19.30 Uhr: Alexandre Maurer
12.09, 21.15 Uhr: Manuel Pasquinielli
13.09, 19.30 Uhr: Lukas Roos
13.09, 21.15 Uhr: Isabelle Ritter

Jazzclub Bülach
JazzInn
Allmendstrasse 1
8180 Bülach
www.jazzbuelach.ch

21.09, 20.15 Uhr: Milano Hot Jazz Orchestra
12.10, 20.15 Uhr: Charly Antolini meets English Superstars
26.10, 20.15 Uhr: Joke Bruijs-Frits Landesbergen Quintet feat. Jürg Morgenthaler

Noch bis 26. Oktober

AUSSTELLUNG «PIERRE FAVRE – JAZZ MEMORIES»

**Live-Konzert
Pierre Favre
Ensemble**
Freitag, 12. Oktober
20.30 Uhr
im Musikcontainer
(Uster, Asylstrasse 10)



Ab 4. November neue Ausstellung

Jazz Ladies Frauen

The Many Faces
of Women in Jazz

Jazzsängerinnen, wie etwa *Billie Holiday* (1915–1959), wurden vom Publikum und von Musikern schon immer akzeptiert und geliebt. Instrumentalistinnen wurden von den männlichen Musikern eher als Konkurrenz empfunden und vom Publikum nicht gebührend zur Kenntnis genommen. Trotzdem schafften es viele von ihnen, von *Lil Hardin Armstrong* (1898–1971) über *Mary Lou Williams* (1910–1981) bis zu *Esperanza Spalding* (*1984), sich einen Platz in der Jazzgeschichte zu sichern. Die neue Ausstellung *Jazz Ladies* des Swissjazzorama präsentiert sich mit kurzen Texten, vielen Fotos sowie Filmausschnitten ab Videos. Sie vermittelt einen interessanten Einblick in das Leben der *Jazz Ladies* und ihren Einfluss auf den Jazz.

VERNISSAGE: Sonntag 4. November, 17.00 Uhr
mit **Marianne Racine / Vera Kappeler Duo**
im Musikcontainer (Uster, Asylstrasse 10)

Verbinden Sie den Besuch
der Ausstellung
mit einem Besuch in unserem

Jazz Record Shop

Sie finden dort Schellacks, LPs, CDs, Jazzliteratur, Poster und vieles mehr, aus der gesamten Jazzgeschichte das Sie sonst kaum mehr irgendwo antreffen. Der Jazz Record Shop ist eine einmalige Fundgrube für Jazzfans und Sammler. Uster ist ab Zürich mit den S-Bahnen Nr. 5 und 15 in ca. 12 Minuten zu erreichen. Vom Bahnhof Uster sind es nur etwa 5 Minuten zu Fuss zum Musikcontainer an der Asylstrasse 10. Einige vergnügliche Stunden sind Ihnen dort garantiert.

Ein Teilsortiment des Jazz Record Shop finden Sie auch in Zürich bei George Tanner Records Letzigraben 47, 8003 Zürich www.tanner-records.ch
Öffnungszeiten:
Montag–Freitag 12.00–18.30 Uhr
Samstag 09.00–16.00 Uhr

**Öffnungszeiten: Ausstellungen
und Jazz Record Shop
(Uster, Asylstrasse 10):**

Dienstag bis Freitag
10.00 – 12.00 und 13.30 – 17 Uhr
Individuelle Öffnungszeiten und Führungen durch die Ausstellung sind nach Absprache möglich (Telefon 044 940 19 82)
Ausstellung auch geöffnet am Abend während den Konzerten.
www.jazzinuster.ch

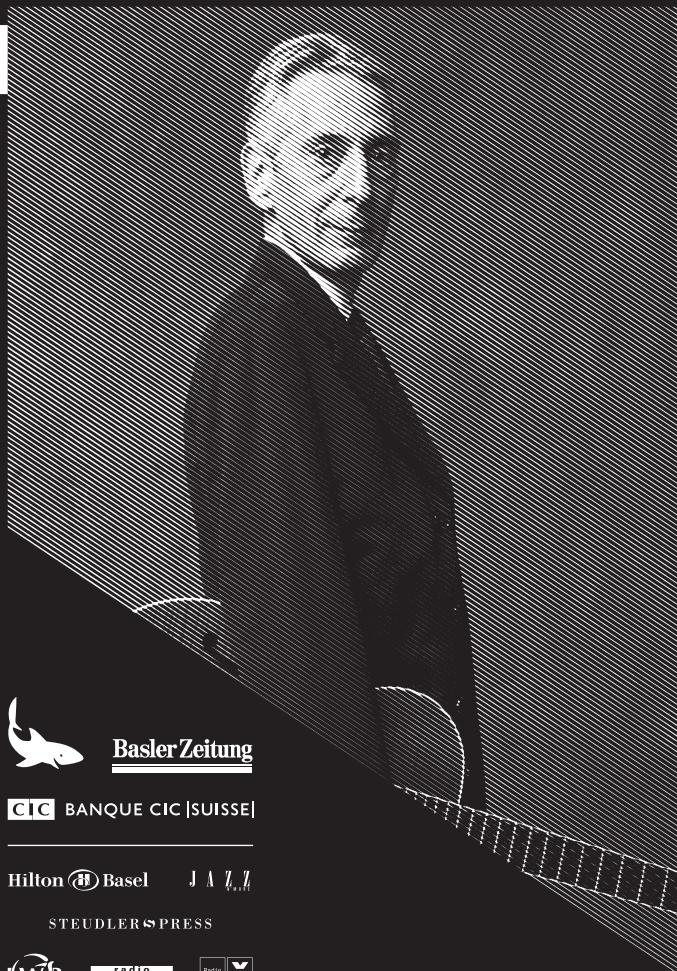
Unsere Gönner:



LOTTERIEFONDS
KANTON ZÜRICH

FACHSTELLE **kultur** KANTON ZÜRICH

Orientieren Sie sich über
unsere Aktivitäten unter
www.jazzorama.ch
oder verlangen Sie Unterlagen.



offbeat

Michael Wollny Iiro Rantala Gwilym Simcock

SAISONSTART	MUSIC FOR THREE PIANOS SOLOS DUOS TRIOS
25 SEP 2012	20.15 UHR STADTCASINO BASEL FESTSAAL
	CHF 65.– 47.– 32.– VVK: STARTICKET.CH

Pat Martino Organ Trio

	THE GUITAR LEGEND SCHWEIZER PREMIERE!
24 OKT 2012	20.15 UHR STADTCASINO BASEL FESTSAAL
	CHF 70.– 55.– 40.– VVK: STARTICKET.CH

Paco de Lucía Sextett

	THE FLAMENCO STAR CONCERT
18 NOV 2012	20.15 UHR STADTCASINO BASEL MUSIKSAAL
	CHF 145.– 97.– 59.– 37.– VVK: STARTICKET.CH

John Scofield Organic Trio

11 MÄR 2013	20.30 UHR THEATER BASEL FOYER
-----------------	-------------------------------

BÜLACH

Live in Cham
Restaurant Kreuz
Luzernerstrasse 14
6330 Cham
www.live-in-cham.ch

29.09: Titanic
 27.10: Vera Kaa

DIETIKON

Big Band Festival
01.09.2012
Kirchplatz und Stadthalle
8953 Dietikon
www.bigbandfestival.ch

Kirchplatz:
 09.45 Uhr: Konzertstart, SMD Big Band
 10.45 Uhr: Big Band de l'EJCM Jura
 11.45 Uhr: Zurich Airport Orchestra
 12.45 Uhr: Jazzarmonics
 Stadthalle:
 13.00 Uhr: Blue Ties Big Band, Huttwil
 14.00 Uhr: Jugendmusik Zürich 11
 14.45 Uhr: NYBB
 15.30 Uhr: Jazz Ensemble
 Kanti Wohlen
 16.15 Uhr: Teenie Big Band St. Gallen
 17.00 Uhr: Big Band Liechtenstein
 19.30 Uhr: Big Band Wattwil mit Edmar
 Gastaneda, Harfe
 20.30 Uhr: Dani Felber Big Band,
 Sängerin Crystal Night und Bill Ramsey

DÜBENDORF

Jazz in Dübendorf
Kulturzentrum Obere Mühle
Oberdorfstrasse 15
8700 Dübendorf
www.jazzinduebi.ch

14.09, 20.00 Uhr: The Five Blind Boys
 From The Parish
 28.09, 20.30 Uhr: Soul Department
 19.10, 20.30 Uhr: Tom Rainey Trio with
 Mary Halvorson & Ingrid Laubrock

FRAUENFELD

generations 12
Internationales Jazztreffen
Frauenfeld
29.09.-06.10.2012
8501 Frauenfeld
www.generations.ch

29.09, 19.00 Uhr: Rusconi.
 Konzertort: Aula der Kantonsschule
 29.09, 21.00 Uhr: Daniel Nösig & Jure
 Pukl Quintet.
 Konzertort: Jazzclub Terrasse
 29.09, 21.00 Uhr: David Hazeltine Trio.
 Konzertort: Jazzclub Piano Bar
 29.09.-03.10, 20.00 Uhr: Jam
 Sessions. Konzertort:
 Jazzclub Schlossekeller
 30.09, 19.00 Uhr: Lisette Spinnler,
 Christoph Stiefel.
 Konzertort: VorStadttheater
 30.09, 21.00 Uhr: Lisette Spinnler
 Quartet. Konzertort: Jazzclub Eisenbeiz
 01.10, 19.00 Uhr: Hilaria Kramer,
 Daniel Humair.
 Konzertort: VorStadttheater
 01.10, 21.00 Uhr: Hilaria Kramer (La
 Suite). Konzertort: Jazzclub Eisenbeiz
 02.10, 19.00 Uhr: Lauren Newton, Mark
 Huber. Konzertort: VorStadttheater
 02.10, 21.00 Uhr: Lauren Newton
 Quartet. Konzertort: Jazzclub Eisenbeiz
 03.10, 19.00 Uhr: Herbert Joos, Frank
 Kuruc. Konzertort: VorStadttheater
 03.10, 21.00 Uhr: Sokal-
 Känzig-Reisinger.
 Konzertort: Jazzclub Eisenbeiz
 03.-06.10, 21.00 Uhr: Da Luz.
 Konzertort: Jazzclub Terrasse
 03.10, 21.00 Uhr: John Marshall Sextet
 feat. Louis Hayes.
 Konzertort: Jazzclub Sternen
 03.-06.10, 21.00 Uhr: Triple Ace.
 Konzertort: Jazzclub Piano Bar
 04.10, 19.00 Uhr: Final Concert
 Masterclass Workshop

FRAUENFELD

FRAUENFELD

FRAUENFELD

FRICK FRAUENFELD

GENÈVE

GENÈVE

GENÈVE

GENÈVE

GENÈVE

GLARUS

05.10, 19.00 Uhr: Carte Blanche
 Adrian Mears.
 Konzertort: Grosser Saal Eisenwerk
 06.10, 19.00 Uhr: TKB Gala Night.
 The Reunion of the Original
 Vienna Art Orchestra.
 Konzertort: Stadtcasino Frauenfeld

Eisenwerk
Industriestrasse 23
8500 Frauenfeld
www.eisenwerk.ch

07.09, 21.00 Uhr: Baby Jail
 15.09, 19.30 Uhr: Christy Doran's
 Bunter Hund/ Motion Trio
 12.10, 21.00 Uhr: Roachford & Band
 21.10, 20.15 Uhr: Walter Trout & Band

19. Fricktaler Blues Festival
c/o Frick's Monti
25.-27.10.2012
Kaistenbergstrasse 5
5070 Frick
www.fricks-monti.ch

25.10, 21.00 Uhr: Freda Goodlett Trio
 26.10, 21.00 Uhr: Nuel feat.
 Jean-Pierre von Dach, Oli Brown Band
 27.10, 21.00 Uhr: David Philips,
 Meena Cryle & The Chris Fillmore Band

Victoria Hall
Rue du Général-Dufour 14
1204 Genève
www.ville-ge.ch/culture/victoriahall

02.11, 20.30 Uhr:
 Michel Camilo & Tomatito Duo

AMR Jazz
10, rue des alpes
1201 Genève
www.amr-geneve.ch

14.09, 21.30 Uhr: Plaistow
 15.09, 21.30 Uhr: Con To' Los Hierros
 17.-20.09, 20.30 Uhr: Void & Guest
 21.09, 21.30 Uhr: Moncef Genoud
 Quartet feat. Wolfgang Muthspiel
 22.09, 21.30 Uhr:
 Django Bates' Beloved
 28.09, 21.30 Uhr: Bopster
 29.09, 21.30 Uhr:
 Rodolphe Loubatière Solo
 29.09, 22.45 Uhr: Biondi -
 D'Incise - Mayas
 05.10, 21.30 Uhr: Instant
 06.10, 21.30 Uhr: La Suite
 feat. Daniel Humair
 09.10, 21.30 Uhr: Jam Session
 12.10, 21.30 Uhr: Q
 13.10, 21.30 Uhr: Duo Matthieu
 Michel, Jean-Christophe Cholet
 15.-18.10, 20.30 Uhr:
 Patricia Tondreau Quartet
 18.10, 21.30 Uhr: Pat Martino Trio
 20.10, 21.30 Uhr: Bojan
 23.10, 21.30 Uhr: Jam Session
 26.10, 21.30 Uhr: Bill Carrothers Trio

Théâtre du Léman
Quai du Mont-Blanc 19
1201 Genève
www.theatreduleman.com

13.09, 20.30 Uhr: De Palmas
 28.11, 20.30 Uhr:
 Orchestra Buena Vista Social Club

Konzert Komitee für Musique KFM
8750 Glarus
www.kfm.gl

29.09: Gilbert Paëffgen Trio.
 KKG im Kunsthau
 27.10: Spittin'Horns, City-Chäller

MURI GRANDVAUX

Restaurant Le Signal
Rte du Signal 28
1091 Grandvaux
www.lesignal.ch

06.10, 21.00 Uhr:
 Enchanteurs de Rêves
 03.11, 20.00 Uhr:
 Cosa Nostra Jazz Band

Musig im Ochsen
5630 Muri
www.ochsen-muri.ch

02.09, 20.30 Uhr: Christoph Stiefel's
 Isorhythm Orchestra
 09.09, 20.30 Uhr: Alyssa Graham
 23.09, 20.30 Uhr: Lage Lund Trio
 25.09, 20.30 Uhr: Vinx
 14.10, 20.30 Uhr:
 Nir Felder (Golden Age)
 21.10, 20.30 Uhr: Chris Jennings
 Drum'n'Koto Trio
 28.10, 20.30 Uhr: Chris Dave & Friends

Kultur im Bären
Unterdorf 5
9312 Häggenschwil
www.kulturimbaeren.ch

21. und 22.09: Chili con Cello
 26.10: Ute Hoffmann - Shirley Valentine
 27.10: Angela Buddecke

Jazzclub Herisau
Kleiner Casinosaal
9100 Herisau
www.jazzclub-herisau.ch

07.09, 20.00 Uhr: Joe Wulf
 and the Gentlemen of Swing
 27.10, 20.00 Uhr:
 Swiss Old Time Session

Kunsthau Interlaken
Jungfraustrasse 55
3800 Interlaken
www.kunsthauinterlaken.ch

06.09, 19.30 Uhr: Second Line Big
 Band - TOI Sommer-Jazz-Konzerte
 13.09, 19.30 Uhr: Groove Connection
 Big Band - TOI Sommer-Jazz-Konzerte
 20.10, 20.30 Uhr: Attis Jazzband

Kulturhof-Schloss Köniz
Muhlerstrasse 11
3098 Köniz
www.kulturhof.ch

20.09, 20.30 Uhr: William White
 14.10, 20.30 Uhr: Jon Cleary's
 Pilthy Phew
 21.10, 20.30 Uhr: Luka Bloom
 27.10, 18.00 Uhr: Uptown Big Band 1
 Kulturmacht Köniz.

Jazz Club Luzern
KKL oder Casineum
6000 Luzern 7
www.jazzluzern.ch

16.09, 19.00 Uhr: Andreas Knecht
 Sextet. Konzertort: Casineum
 23.09, 10.30 Uhr: Milano Hot Jazz
 Orchestra. Konzertort: Casineum
 30.09, 19.00 Uhr: Breeze-Jammin'.
 Konzertort: Casineum
 07.10, 19.00 Uhr: The Blue Flagships.
 Konzertort: Casineum
 21.10, 19.00 Uhr: Barrelhouse
 Jazzband. Konzertort: KKL
 26.10, 19.30 Uhr: Al Jarreau & NDR
 Bigband. Konzertort: KKL

LUZERN

Jazzkantine Luzern,
HSLU – Musik Abt. Jazz
Grabenstrasse 8
6004 Luzern
www.jsl.ch

25.09, 20.30 Uhr: Student's Concert
 26.09, 20.30 Uhr: Ghost Town Trio
 27.09, 20.30 Uhr:
 The Arranging All Stars

Bar 59
Industriestrasse 5
6005 Luzern
www.bar59.ch

20.09, 20.30 Uhr: Christy Doran,
 Harald Haerter, Jamaaladeen Tacuma,
 Fredy Studer, Kaspar Rast

Lucerne Blues Festival
10.-18.11.2012
Diverse Konzertorte
6001 Luzern
www.bluesfestival.ch

10.11, 20.00 Uhr: Marquise Knox.
 Konzertort: Hotel Schweizerhof
 11.11, 12.00 Uhr: Barbara Carr.
 Blues-Brunch im Hotel Seeburg
 14.11, 23.00 Uhr: Josh Smith.
 Konzertort: Club Stage
 15.11: Musselwhite, Marquise Knox,
 The Chicago Blues Revue.
 Konzertort: Casineum
 16.11: Sista Monica, The Golden State.
 Konzertort: Grand Casino Luzern
 17.11: Josh Smith, Charlie
 Musselwhite, Rosie Ledet and The
 Zydeco Playboys. Konzertort: Casineum
 17.11, 12.00 Uhr: Sista Monica. Blues-
 Brunch im Hotel Schweizerhof Luzern
 18.11, 12.00 Uhr: Irma Thomas – The
 Soul Queen of New Orleans. Blues-
 Brunch im Hotel Schweizerhof Luzern

Blues Fabrik
Murgtalstrasse 20
Postfach 114
9542 Mönchwil
www.blues-fabrik.ch

27.09: Theresa Burnette,
 Tommy Schneller
 25.10: Morblus

Jazz in Olten
Vario Bar
4601 Olten
www.jazzinolten.ch

29.09, 21.00 Uhr: Soul Department
 feat. René Mosele

Jazzclub Q4
Seminarhotel Schützen
Bahnhofstrasse 19
4310 Rheinfelden
www.jazzclubq4.ch

23.09, 19.00 Uhr: Heiri Känzig Quartet
 15.10, 20.15 Uhr: Frank Vignola Duo
 22.10, 20.15 Uhr:
 George Robert Quartet

Jazzclub Rorschach
Seerestaurant
Churerstrasse 28
9400 Rorschach
www.jazzclub-rorschach.ch

07.09, 21.00 Uhr: Texas Flood
 21.09, 21.00 Uhr:
 Hubert Tubbs & Band
 26.10, 21.00 Uhr: Brian Auger
 Trinity feat. Savannah Grace

LUZERN

LUZERN

OLTEN MÜNCHWILEN

RORSCHACH RHEINFELDEN

KONZERT-TIPPS

RUBIGEN

Mühle Hunziken
3113 Rubigen
www.muehlehunziken.ch

21.09, 21.00 Uhr:
Hildegard lernt fliegen
29.09, 21.00 Uhr: Heidi Happy
17.10, 21.00 Uhr:
Bernard Allison Group
19.10, 21.00 Uhr: Layla Zoe

SCHAFFHAUSEN

Kammgarn Schaffhausen
Baumgartenstrasse 19
8200 Schaffhausen
www.kammgarn.ch

24.10, 20.30 Uhr: 15 Jahre Kammgarn
mit John Scofield Trio

Gospel Week
07.-13.10.2012
Casino, 5012 Schönenwerd
www.shanti-music.com

Gospel Week mit Helen Savari,
Fritz Renold, Clifton Williams, Michael
Bradley, Andre Zollinger und
Michael Baker.

SCHAFFHAUSEN

Bierhaus Pub & Bar
Stadtstrasse 31
6204 Sempach Stadt
www.bierhauspub.ch

14.09, 21.00 Uhr:
The Norman Beaker Band
11.10, 21.00 Uhr:
Aynsley Lister & Band

SCHAFFHAUSEN

ST. GALLEN SOLOTHURN

Kulturm
Sankt Urbangasse 15
4500 Solothurn
www.kulturm.ch

27.09, 20.00 Uhr: Loungekonzert -
Blues Express, Akustik Show Case

gambrinus jazz plus
9000 St. Gallen
www.gambrinus.ch

02.09, 19.00 Uhr: Big Band Kanti
Wattwil feat. Edmar Castaneda
06.09, 21.00 Uhr: Eivør Pálsdóttir
07.09, 21.00 Uhr: Eivør Pálsdóttir
08.09, 21.00 Uhr: 2. Jazz Summer
Night (Roter Platz) mit
Claude Diallo Situation
08.09, 19.00 Uhr: Eivør Pálsdóttir
10.10, 20.00 Uhr: The Art of Piano
I: Richie Beirach / Gregor Hübner /
George Mraz / Patrick Manzecchi
21.10, 17.00 Uhr: The Art of Piano II:
Kyle Shepherd Trio
27.10, 20.00 Uhr: The Art of Piano III:
Tord Gustavsen Quartet

Salsa Convention
21.-23.09.2012
Olma Hallen
9001 St. Gallen
www.salsaconvention.ch

Dreitägiges Salsa Festival u.a. mit
folgenden Acts: Armando Miranda,
Mercadonegro, Rodny-GO!

TAVANNES

LeROYAL
Grand-Rue 28
2710 Tavannes
www.leroyal.ch

15.09, 20.30 Uhr: Power Trio
28.09, 21.00 Uhr: Mallika Hermand
05.10, 21.00 Uhr:
Boris Kovac & La Campanella
19.10, 20.30 Uhr: Jam Session

THUN

Cafe Bar Mokka
Allmendstrasse 14
3600 Thun
www.mokka.ch

15.09, 20.30 Uhr: Stiller Has
05.10, 20.30 Uhr: Amarillo Brillo

Kultur- und Kongresszentrum Thun
Seestrasse 68
3601 Thun
www.kkthun.ch

21.09, 20.30 Uhr:
Pippo Pollina & Roberto Brigante
23.10, 20.30 Uhr: John Scofield Trio

THURGAU

Akkordeontage Thurgau
14.-16.09.2012
Diverse Konzertorte im
Kanton Thurgau
www.akkordeontage.ch

14.09, 20.00 Uhr: Silenzio. Konzertort:
Alte Kirche Romanshorn
15.09, 19.30 Uhr: Christy Doran's
Bunter Hund. Konzertort: Eisenwerk
Frauenfeld
15.09, 21.30 Uhr: Motion Trio.
Konzertort: Eisenwerk Frauenfeld

USTER

16.09, 11.30 Uhr: Michael Zisman,
Pierre Favre. Matinée im
Rosenegg Kreuzlingen
16.09, 17.00 Uhr: Jugendorchester
Oberthurgau & Meduoteran.
Konzertort: Aula Pädagogische
Maturitätsschule Kreuzlingen

Zum Hut
Café und Weinbar
Bahnhofstrasse 18
8610 Uster
www.zum-hut.ch

01.09, 20.30 Uhr: Zugluft
04.09, 20.30 Uhr: Dani Solimine &
Dave Ruosch - Swinging Back to Back
08.09, 20.30 Uhr: Duo Omri Ziegele -
Yves Theiler
18.09, 20.30 Uhr: Landstrichstubete
25.09, 20.30 Uhr: D'Surabaja-Jennies
06.10, 20.30 Uhr: Solimine und Müller
23.10, 20.30 Uhr: Landstrichstubete
27.10, 20.30 Uhr: Vendredi soir swing

WÄDENSWIL

jazzlake
Wadin Jazz Club im Theater Ticino
Seestrasse 57
8820 Wädenswil
www.jazzlake.ch

26.09, 20.30 Uhr: Lisette Spinnler &
Christoph Stiefel - Bima Sakti
24.10, 20.30 Uhr:
Samuel Blaser Quartett

3. Nationales Festival
8400 Winterthur
www.jazzin.ch

27.09, 20.15 Uhr. Mats-Up.
Konzertort: Esse-Musicbar

JOE JACKSON

& The Bigger Band feat. Regina Carter



Sonntag, 21. Oktober 2012
Spirgarten Zürich
doors: 19:00 show: 20:00

FM 89.6
RAD10

28.09, 19.45 Uhr: Francesco Diomaiuta Trio. Konzertort: Alte Kaserne
 28.09, 21.00 Uhr: Weird Beard
 28.09, 22.30 Uhr: Pierre Audétat

JazzAmMittwoch
 c/o Theater am Gleis
 Unter Vogelsangstrasse 3
 8401 Winterthur
www.theater-am-gleis.ch

12.09, 20.15 Uhr: Circus Federlos Band
 26.09, 20.15 Uhr: Trio de Poche
 10.10, 20.15 Uhr: Martin Dahanukar
 24.10, 20.15 Uhr: Tonabnehmer

Jazz in Winterthur
 8402 Winterthur
www.jiw.ch

08.09, 20.15 Uhr: Rita Marcotulli Trio.
 Konzertort: Alte Kaserne
 12.09, 20.15 Uhr: Circus Federlos Band. Konzertort: Theater am Gleis
 06.10, 20.15 Uhr: Hasse Poulsen's Sound of Choice Hippies with Money. Konzertort: Alte Kaserne
 10.10, 20.15: Martin Dahanukar. Konzertort: Theater am Gleis

Chollerhalle Zug
 Chamerstrasse 177
 6300 Zug
www.chollerhalle.ch

28.09, 20.30 Uhr: Caroline Keating
 05.10, 20.30 Uhr: Robin McKelle & The Flytones
 16.10: William White, Patrice Covington, Aynsley Lister, Charles Simmons, Börni, Roza Lozica
 20.10: Luka Bloom, Kieran Goss

Theatercasino Zug
 Aegerstrasse 8
 6301 Zug
www.theatercasino.ch

05.09, 19.45 Uhr: Simon-Wyrsch-Quartett
 03.10, 19.45 Uhr: Delilahs
 19.10, 19.45 Uhr: Avishai Cohen Trio

jazzno jazz 2012
 14th Zurich International Festival
 31.10.-03.11.2012
 Theaterhaus Gessnerallee,
 ewz-Unterwerk Selnau und
 ZKB JazzClub im Theater
 der Künste, 8001 Zürich
www.jazzno jazz.ch

31.10:
 19.30 Uhr: Anouar Brahem Quartet.
 Konzertort: Gessnerallee
 20.00 Uhr: Mike Mainieri & Northern Lights.
 Konzertort: ewz-Unterwerk Selnau
 21.30 Uhr: Kaleidoscope String Quartet.
 Konzertort: ZKB JazzClub

01.11:
 19.00 Uhr: John McLaughlin 4th Dimension. Konzertort: Gessnerallee
 21.30 Uhr: Marcus Miller.
 Konzertort: Gessnerallee
 19.30 Uhr: Y'akoto.
 Konzertort: ewz-Unterwerk Selnau
 22.00 Uhr: Nicole Willis & The Soul Investigators.
 Konzertort: ewz-Unterwerk Selnau
 21.15 Uhr: The New Mastersounds.
 Konzertort: ZKB JazzClub

02.11:
 19.30 Uhr: The Earth Wind & Fire Experience feat. Al McKay All Stars.
 Konzertort: Gessnerallee

22.00 Uhr: Incognito.
 Konzertort: Gessnerallee
 20.00 Uhr: Larry Carlton Quartet.
 Konzertort: ewz-Unterwerk Selnau
 22.30 Uhr: Nils Petter Molvaer.
 Konzertort: ewz-Unterwerk Selnau
 21.30 Uhr: Timo Lassy Band.
 Konzertort: ZKB JazzClub

03.11:
 19.30 Uhr: Lizz Wright.
 Konzertort: Gessnerallee
 22.00 Uhr: Esperanza Spalding Radio Music Society. Konzertort: Gessnerallee
 20.00 Uhr: Jazzanova Live feat. Paul Randolph.
 Konzertort: ewz-Unterwerk Selnau
 22.30 Uhr: Lianne La Havas.
 Konzertort: ewz-Unterwerk Selnau
 21.30 Uhr: Nicola Conte Combo.
 Konzertort: ZKB JazzClub

Fabrikjazz
 c/o Rote Fabrik
 Seestrasse 395
 8038 Zürich
www.rotfabrik.ch

20.09, 20.30 Uhr: Jeff Parker & Beans: The Hungry Reapers
 17.10, 20.30 Uhr: Lina Allemano Four

Kaufleuten Zürich
 Pelikanplatz
 8001 Zürich
www.kaufleuten.ch

16.09, 20.00 Uhr: DePhazz
 08.10, 19.45 Uhr:
 The Tallest Man On Earth
 31.10, 20.00 Uhr:
 Youngblood Brass Band

Hey City Of Music
 Franklinstrasse 27
 8050 Zürich Oerlikon
www.hey city.ch

19.09, 21.00 Uhr:
 Blues Session mit The Lucky Lutz
 17.10, 21.00 Uhr: Blues Session

Kulturclub Lebewohlfabrik
 Fröhlichstrasse 23
 8008 Zürich
www.lebewohlfabrik.ch

02.10, 20.00 Uhr: Stella Glitter
 Rock'n'Roll-Show
 04.10, 20.00 Uhr: The Sam Singers
 09.10, 18.00 Uhr: Rodrigo Botter
 Maio's Jazzsongs
 11.10, 19.00 Uhr: Hotclub de Zurich - Zigeunerjazz-Jamsession
 16.10, 18.00 Uhr: Choro Moderno mit Rodrigo Botter Maio
 18.10, 20.00 Uhr: Karin Streule Band - Jazz meets Appenzell
 23.10, 18.00 Uhr: Return of the Bossa Nova mit Rodrigo Botter Maio
 30.10, 18.00 Uhr: Rodrigo Botter Maio - Adrian Frey

Moods im Schiffbau
 Schiffbaustrasse 6
 8005 Zürich
www.moods.ch

14.09, 20.30 Uhr: Benny Golson Quartet featuring Zurich Jazz Orchestra
 18.09, 20.30 Uhr: W.A.R.M.O.R. Festival - La fanfare du porc, Alex Huber Chimaira
 19.09, 20.30 Uhr: W.A.R.M.O.R. Festival - Oblo Sonic, Atomic paracelz
 23.09, 19.00 Uhr: Caro José & Band (Turning Point)
 24.09, 20.30 Uhr: Arve Henriksen
 25.09, 20.30 Uhr: Yuri Honing Quartet

Zürcher Hochschule der Künste
 Departement Musik

jazz studieren - pop studieren

Den Studienschwerpunkt in den Bereichen Pop-Rock und aktuellem Jazz selbst bestimmen – das ist nur an der Zürcher Hochschule der Künste möglich. Für unsere Studierenden bedeutet das individuelle Ausbildung statt stilistischer Einengung, moderne Styles plus Tradition, Instrumente plus Electronics, Spielen und Performen, Komponieren und Produzieren. Und einen Abschluss als Master of Arts in Music.

jährliche Termine
 Aufnahmeprüfung: Anmeldeschluss 15. März, Prüfung im Mai
 Studienbeginn im September

Anmeldeformular und weitere Informationen
www.zhdk.ch

Fragen und Anmeldung
 Zürcher Hochschule der Künste
 Departement Musik – Jazz und Pop
 Waldmannstrasse 12, 8001 Zürich
 T 043 446 50 70, info.jazz@zhdk.ch

Sie wollen uns in Aktion erleben?
mehrsur – der live music club der ZHdK
 Waldmannstrasse 12, Zürich
 Programm siehe www.mehrsur.ch

www.zhdk.ch

ACT ENTERTAINMENT UND KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION GMBH PRÄSENTIEREN

AN EVENING WITH
CURTIS STIGERS



Aktuelles Album
Let's go out tonight
 (Concord/Universal)

01.10.2012 ZÜRICH MOODS IM SCHIFFBAU
 02.10.2012 BASEL VOLKSHAUS

ticketcorner.ch Tickets & Infos: actnews.ch Like us on Facebook

26.09, 20.30 Uhr: Marianne's Bag (Hard To Catch)
 01.10, 20.30 Uhr: Curtis Stigers 2012 (Let's Go Out Tonight)
 03.10, 20.30 Uhr: Renaud Garcia-Fons (Solo)
 04.10, 20.30 Uhr: Zurich Jazz Orchestra feat. Bert Joris
 06.10, 20.30 Uhr: Marc Ribot
 07.10, 11.00 Uhr: Matinée mit jungen Bigbands
 07.10, 19.00 Uhr: Darren Sigmund Quintet
 09.10, 20.30 Uhr: Lila
 10.10, 20.30 Uhr: Ibrahim Maalouf
 14.10, 19.00 Uhr: Colin Vallon Trio
 17.10, 20.30 Uhr: Marc Halbheer (Eastern Eye Live at Moods)
 18.10, 20.30 Uhr: Christoph Stiefel (Inner Language Trio)
 21.10, 19.00 Uhr: Dusko Goykovich Quintet
 23.10, 20.30 Uhr: Samuel Rohrer Noreia
 24.10, 20.30 Uhr: Lee Konitz New Quartet
 26.10, 20.30 Uhr: Mokoomba
 29.10, 20.30 Uhr: Joe Lovano & Dave Douglas Quintet

**Mehrspur Zürich
 Waldmannstrasse 12
 8001 Zürich
www.mehrspur.ch**

12.09, 20.30 Uhr: Jazzbaragge
 Wednesday Jam mit Weard Beard
 14.09, 21.00 Uhr: The David Regan Orchestra
 15.09, 21.00 Uhr: Reding Street
 15.09, 22.30 Uhr: Rag Dolls
 19.09, 21.00 Uhr: Jazzbaragge Wednesday Jam
 21.09, 21.00 Uhr: Chris Wiesendanger Quartett
 22.09, 21.00 Uhr: Raphael Jost & Lots Of Horns, Generator 29
 26.09, 21.00 Uhr: Jazzbaragge Wednesday Jam
 27.09, 20.30 Uhr: Fundbüro
 27.09, 22.00 Uhr: Bug
 28.09, 21.00 Uhr: Phase 4
 28.09, 22.15 Uhr: Riddemption
 29.09, 21.00 Uhr: Viertel Vor Vier
 03.10, 21.00 Uhr: Jazzbaragge Wednesday Jam
 05.10, 21.00 Uhr: Gefüge F44.81
 06.10, 21.00 Uhr: Freylax' Orkestar
 10.10, 21.00 Uhr: Jazzbaragge Wednesday Jam
 12.10, 21.00 Uhr: Norm, X and Ersh
 13.10, 21.00 Uhr: Inea
 17.10, 21.00 Uhr: Jazzbaragge Wednesday Jam
 19.10, 21.00 Uhr: Tree Lands Trio
 20.10, 21.00 Uhr: Dksi All Stars Orchestra feat. Julian Argüelles
 23.10, 20.30 Uhr: Jonathan Kreisberg Quartet
 24.10, 20.30 Uhr: Jazzbaragge Wednesday Jam
 26.10, 21.00 Uhr: Punkt3
 26.10, 22.15 Uhr: Zéphyr Combo
 27.10, 21.00 Uhr: Lumières De L'Espacé
 31.10, 21.00 Uhr: Jazzbaragge Wednesday Jam

**Neues Theater Spirgarten
 Lindenplatz 5
 8048 Zürich
www.theater-spirgarten.ch**

15.10, 19.30 Uhr:
 Bill Wyman and the Rhythm Kings

**Tonhalle Zürich
 Gotthardstrasse 5
 8002 Zürich
www.tonhalle-orchester.ch**

04.09, 19.30 Uhr:
 Jessye Norman singt Jazz

**Konzerte der WIM
 Werkstatt für improvisierte Musik
 Magnusstrasse 5
 8004 Zürich
www.wimmusic.ch**

02.09, 20.00 Uhr: Sonus – WIM on air
 04.09, 20.15 Uhr: Reto Suhner, Fabian Müller und Alberto Boccardi
 06.09, 20.30 Uhr: Billiger Bauer: Herbst und andere Lieder mit Omri Ziegele
 11.09, 20.15 Uhr: Tobias Meier, Dave Gisler / Joris Rühl, Antez
 18.09, 20.15 Uhr: Quantum
 25.09, 20.15 Uhr: Ketonge, Florian Dietz / Sabs Trio
 02.10, 20.15 Uhr: HicSuntLeones
 04.10, 20.30 Uhr: Billiger Bauer: Herbst und andere Lieder mit Omri Ziegele
 07.10, 20.00 Uhr: Sonus - WIM on air
 09.10, 20.15 Uhr: D'Incise / Cyril Bondi / Chrs Galarreta
 16.10, 20.15 Uhr: Mivarlumbüller
 23.10, 20.15 Uhr: The Riot Trio / Olivier Toulemonde
 30.10, 20.15 Uhr: Reto Senn, Christoph Baumann, Luca Sisera, Dario Sisera

**Allblues Konzerte
www.allblues.ch**

16.09, 20.00 Uhr: DePhazz.
 Kauffeuten Zürich
 21.09, 20.00 Uhr: Calexico.
 Volkshaus Zürich
 13.10, 20.00 Uhr: Tina Dico.
 Kauffeuten Zürich
 18.10, 20.00 Uhr: Seven.
 Schloss Lenzburg
 18.10, 20.00 Uhr: Glen Hansard.
 Kauffeuten Zürich
 24.10, 20.00 Uhr: Neumünster
 Konzerte mit Hiromi
 25.10, 20.00 Uhr: Chaka Khan.
 Volkshaus Zürich
 26.10, 19.30 Uhr: Al Jarreau & NDR
 Bigband feat. Joe Sample.
 KKL Luzern, Konzertsaal
 Danach: jazznojazz 12 in Zürich.
 Details siehe Rubrik jazznojazz.

**Jazzcontreband
 4.-26.10.2012
 Diverse Konzertorte in der Schweiz
 und Frankreich
www.jazzcontreband.com**

04.10, 21.00 Uhr: Blakat Jam Session.
 Konzertort: Chat Noir, Carouge
 05.10, 21.00 Uhr: L'Ironie Du Son.
 Konzertort: La Ferme-Asile, Sion
 05.10, 21.30 Uhr: Instant.
 Konzertort: AMR, Genève
 05.10, 22.00 Uhr: Nolosé.
 Konzertort: Usine A Gaz, Nyon
 05.10, 22.00 Uhr: Malted Milk.
 Konzertort: Chat Noir, Carouge
 06.10, 20.00 Uhr: Isabel Sörling,
 Ibrahim Maalouf. Konzertort:
 Théâtre M. Novarina, Thonon
 06.10, 20.30 Uhr: Gamblin Jazze,
 De Wilde Sextette.
 Konzertort: Théâtre Forum, Meyrin
 06.10, 20.30 Uhr: Technicolor
 Orchestra. Konzertort: L'Epicentre,
 Collonge Bellerive
 06.10, 20.30 Uhr: Yaron Herman
 Quartet. Konzertort: Ferney Voltaire
 06.10, 21.30 Uhr: Licia Chery, Sandra
 Nkaké. Konzertort: Usine A Gaz, Nyon
 06.10, 21.30 Uhr: La Suite feat. Daniel
 Humair. Konzertort: AMR, Genève
 06.10, 20.30 Uhr: Sophisticated Duke.
 Konzertort: Le Bouis
 Aux Dames, Samoëns
 07.10, 21.00 Uhr: Marc Perrenoud.
 Konzertort: L'Echandole, Yverdon
 09.10, 21.30 Uhr: Jam Session.
 Konzertort: AMR, Genève
 10.10, 20.30 Uhr: Gauthier Toux Trio,
 Ron Hacker.
 Konzertort: Jazz Club, Annecy
 11.10, 20.00 Uhr: Florin Niculescu Trio.
 Konzertort: Salle Communale, Onex

12.10, 21.30 Uhr: Q.
 Konzertort: AMR, Genève
 12.10, 22.00 Uhr: Iswhat!?.
 Konzertort: Chat Noir, Carouge
 13.10, 20.30 Uhr: Ochumare.
 Konzertort: Collonge Bellerive
 13.10, 20.30 Uhr: No Square.
 Konzertort: Usine A Gaz, Nyon
 13.10, 21.00 Uhr: Orioxy.
 Konzertort: L'Echandole, Yverdon
 13.10, 21.00 Uhr: Bruno Tocanne
 Trio, Marcel Kanche & Overdrive Trio.
 Konzertort: Le Brise Glace, Annecy
 13.10, 21.30 Uhr: Duo Matthieu
 Michel, Jean-Christophe Cholet.
 Konzertort: AMR, Genève
 13.10, 22.00 Uhr: The Cyborgs.
 Konzertort: Chat Noir, Carouge
 15.-18.10, 20.30 Uhr: Patricia
 Tondreau Quartet.
 Konzertort: AMR, Genève
 16.10, 21.30 Uhr: Jam Session.
 Konzertort: AMR, Genève
 16.10, 20.30 Uhr: Marc Ducret Quintet.
 Konzertort: Auditorium, Seynod
 17.10, 19.30 Uhr: Trio Damiano
 Sarzier Rizzo. Konzertort:
 Château Rouge, Annemasse
 18.10, 21.30 Uhr: Pat Martino Trio.
 Konzertort: AMR, Genève
 19.10, 20.00 Uhr: Ballads'n'Ears, Le
 Trio Joubran. Konzertort:
 L'Esplanade Du Lac, Divonne
 19.10, 20.30 Uhr: Plaistow. Konzertort:
 Espace Des Allobroges, Cluses
 19.10, 22.00 Uhr: Aqua Potable.
 Konzertort: Chat Noir, Carouge
 20.10, 21.00 Uhr: OrTie, Soraya Berent
 Quintet. Konzertort:
 Maison Du Peuple, Saint-Claude
 20.10, 21.00 Uhr: Elodie Rama.
 Konzertort: La Ferme-Asile, Sion
 20.10, 21.30 Uhr: Bojan.
 Konzertort: AMR, Genève
 20.10, 22.00 Uhr: Vincent Ruiz Four.
 Konzertort: Chat Noir, Carouge
 23.10, 20.30 Uhr: Marcus Miller,
 Linda Jozefowski.
 Konzertort: Château Rouge, Annemasse
 23.10, 21.30 Uhr: Jam Session.
 Konzertort: AMR, Genève
 26.10, 20.00 Uhr: Robin Mc Kelle.
 Konzertort: Théâtre
 M. Novarina, Thonon
 26.10, 21.30 Uhr: Bill Carrothers Trio.
 Konzertort: AMR, Genève

Festival W.A.R.M.O.R.

18.09.2012 Moods (Zürich) La Fanfare
 du Porc + Alex Huber (Chimaira)
 Mullbau (Lucerne) L'oreil Vert +
 L'Ensemble Rue du nord, orchestre
 potentiel
 19.09.2012 Moods (Zürich) Oblò
 Sonic + Atomic Paracelze Oblò
 (Lausanne) L'oreil Vert + Escher-Troller-
 Unternährer-Huber Klappfön (Bâle)
 Holunderblüten + L'Ensemble Rue du
 nord, orchestre potentiel
 20.09.2012 Voirie (Bienne) Ben Hereth
 + Alex Huber (Chimaira)
 21.09.2012 Ecurie (Genève)
 Things to Sounds + Escher-Troller-
 Unternährer-Huber Mullbau (Lucerne)
 Holunderblüten + Ben Hereth
 22.09.2012 Ecurie (Genève) La Fanfare
 du Porc + Pfammatter - Lauterburg
 Klappfön (Bâle) Atomic Paracelze +
 Léon
 23.09.2012 Oblò (Lausanne)
 Pfammatter - Lauterburg + Léon Voirie
 (Bienne) Oblò Sonic + Things to Sounds

**Jazzhuus Lustenau
 Rheinstrasse 21
 A-6890 Lustenau
www.jazzclub.at**

21.09, 20.00 Uhr: Jasmin Tabatabai
 & David Klein Quartett. Konzertort:
 schau*lust beim Millennium Park
 05.10, 21.00 Uhr: Al Foster Quartet.
 Konzertort: Jazzhuus
 19.10, 21.00 Uhr: Roditi-Ignatzek-
 Rassinfosse. Konzertort: Jazzhuus

**Spielboden-Jazz
 Schlossgasse 2
 A-6850 Dornbirn
www.spielboden.at**

22.09, 20.30 Uhr: Heartbeat
 feat. Helge Andreas Norbakken
 05.10, 20.30 Uhr: The Bleckmann
 20.10, 20.30 Uhr:
 The Fonda/Stevens Group
 31.10, 20.30 Uhr: Stephanie Nilles

**Jazzclub Singen im
 Kulturzentrum GEMS
 Mühlenstrasse 13
 D-78224 Singen
www.jazzclub-singen.de**

14.09, 20.30 Uhr: Joe Hertenstein's
 Polylemma feat. Pascal Niggenkemper,
 Thomas Herberer und
 Joachim Badenhorst
 27.09, 20.30 Uhr: Luciano Biondini,
 Michel Godard, Lucas Niggli
 11.10, 20.30 Uhr: Benedikt Jahnel Trio
 feat. Dietmar Fuhr und
 Jonas Burgwinkel
 19.10, 20.30 Uhr: Michael Formanek
 Quartet feat. Tim Berne,
 Craig Taborn und Gerald Cleaver

**Old Marys Pub Konstanz
 Kreuzlingerstr. 19
 D-78462 Konstanz**

30.09, 19.00 Uhr: Paradox Jazz Band
 28.10, 19.00 Uhr:
 The Great Megabassdrumphone

**Jazz Club 56
 Im Clublokal Jazztone
 Beim Haagsteg 3
 D-79541 Lörrach-Brombach
www.jazztone.de**

28.09, 20.30 Uhr:
 Ritmo Jazz Group feat. Raymaluz
 05.10, 20.30 Uhr: Breeze feat.
 Adam Nussbaum & Jay Anderson
 12.10, 20.30 Uhr: Susan Weinert Trio
 18.10, 20.30 Uhr: Masha Bijlsma
 feat. 2 Trombones
 26.10, 20.30 Uhr: Cool Velvet -
 George Robert Quartet

**Jazztime Ravensburg e.V
 Neuhaldenstr. 11
 D-88214 Ravensburg
www.jazztime-ravensburg.de**

21.09, 20.00 Uhr: Heartbeat feat.
 Helge Norbakken. Konzertort:
 Spiedlerhaus Baienfurt
 04.10, 20.00 Uhr: Session mit
 jazzmops feat. Martin Giebel.
 Konzertort: Räuberhöhle RV
 12.10, 20.00 Uhr: Biondini – Godard –
 Niggli. Konzertort: Kulturzentrum Linse
 20.10, 20.00 Uhr: Florian Höfner
 Group. Konzertort: Zehntscheuer RV

**Trans4JAZZ-Festival 2012
 07.-12.11.2012
 Diverse Konzertorte
 D-88214 Ravensburg
www.jazztime-ravensburg.de**

07.11, 20.00 Uhr:
 John McLaughlin & the 4th Dimension
 08.11, 20.00 Uhr: Gretchen Parlato
 09.11, 20.00 Uhr:
 James Farm feat. Joshua Redman
 10.11, 11.00 Uhr: Matinee mit dem
 Alexandra Lehmler Quintett
 10.11, 20.00 Uhr: Robert Gasper
 Experiment
 11.11, 11.00 Uhr: François Villon Projekt
 11.11, 17.00 Uhr: Susanne Sundfør

DEUTSCHLAND

Weiler Bluesnacht
Gewölbekeller des Alten Rathauses
oder im Haus der Volksbildung
D-79576 Weil am Rhein
www.weiler-bluesnacht.de

28.09, 20.00 Uhr: The Nighthawks.
Konzertort: Haus der
Volksbildung in Weil
20.10, 20.00 Uhr: Marquise Knox.
Altes Rathaus, Gewölbekeller
01.10: Fred Chapellier
15.10: Tony Vega
29.10: Joe Filisko & Eric Noden

Jazzkongress e.V
c/o Hotel Gasthaus Schützen
Schützenallee 12
D-79102 Freiburg
www.jazzkongress.de

17.09, 20.30 Uhr: Erste Deutsche
Stubenjazz Combo
01.10, 20.30 Uhr: Susan Weinert -
Global Players
08.10, 20.30 Uhr: Christian Eckert Trio
10.10, 20.30 Uhr: Grace Kelly Quintet
22.10, 20.30 Uhr: Johannes Enders
Saxophon Quartet

Donaueschinger Musiktage
19.-21.10.2012

D-78166 Donaueschingen
www.swr.de/donaueschingen
Diverse Ensemblekonzerte. Jazzact an
den Donaueschinger Musiktagen:
20.10, 21.00 Uhr: SWR2 NOWJazz
Session. AMM, Richard Barrett.
Konzertort: Gewerbliche Schulen,
Sporthalle

Jazzkeller Hanau
Philippsruher Allee 22
D-63408 Hanau
www.Jazzkeller-Hanau.de

14.09: P.C. & The Fabolous
Groovemasters
15.09: Rainer Weisbecker 'Mainhattan'
17.09: Moni's Jazz-Jam
21.09: Vitali Baran 4tet
22.09: Ladies Night - Oh what a night
28.09: Lorena Villatoro and Friends
29.09: Pocket Blues Band

Jazzinstitut Darmstadt
Gewölbekeller
Bessunger-Strasse 88d
D-64285 Darmstadt
www.jazzinstitut.de

05.09, 20.00 Uhr: JazzTalk 091
- Happy Birthday Mr. Cage - mit
Barry Guy & Christopher Dell.
Veranstaltungsort:
Museum Künstlerkolonie
07.09, 20.30 Uhr: Johnny's Jazz
Collection featuring Ewa Nowel.
Konzertort: Gewölbekeller
14.09, 20.30 Uhr: Heinz Sauer & Bob
Degen. Konzertort: Gewölbekeller
27.09, 20.30 Uhr: Eröffnungskonzert
Darmstädter Jazzherbst 2012.
Konzertort: Gewölbekeller
30.09, 14.00 Uhr: Klangbad der 100
Stimmen - Workshop mit Gabriele
Hasler. Veranstaltungsort: Pauluskirche

Birdland Jazz Club
Am Karlsplatz A 52
D-86633 Neuburg / Donau
www.birdland.de

06.09, 18.30 Uhr:
After Work Jazz Lounge.

DEUTSCHLAND

TOURNEEN

Konzertort: Audi Forum Ingolstadt
13.09, 20.00 Uhr: Munich Swing
Orchestra feat. Lynelle Jonsson.
Konzertort: Audi Forum Ingolstadt
15.09, 20.30 Uhr:
John Marshall Quintet
21.09, 20.30 Uhr: George Robert -
Dado Moroni Quartet
22.09, 20.30 Uhr: Maria Baptist Trio
28.09, 20.30 Uhr: Biondini -
Godard - Niggli
29.09, 20.30 Uhr:
Ulli Jünemann Quartet
06.10, 20.30 Uhr: Anke Helfrich Trio
12.10, 20.30 Uhr: Joachim Kühn
18.10, 20.30 Uhr: Orchestre National
de Jazz. Konzertort:
Audi Forum Ingolstadt
19.10, 20.30 Uhr: Ray Anderson -
Marty Ehrlich Quartet
20.10, 20.30 Uhr:
Roditi - Ignatzek - Rassinfosse Trio
26.10, 20.30 Uhr:
Vinicius Cantuaria Quartet
27.10, 20.30 Uhr: Kagerer -
Belmondo-Reiter - Chicco

Andreas Böhlen Band

13.10: Birdland, Hamburg (D)
14.10: Foolsyarden, Hamburg (D)
15.10: Safe, Basel
19.10: H95, Basel
20.10: Bäreheller, Aarburg
21.10: Jazzhaus, Heidelberg (D)
22.10: Alte Feuerwache, Mannheim (D)
23.10: Waldsee, Freiburg (D)
25.10: Kiste, Stuttgart (D)
26.10: Waldstrasse 4, Huglfing (D)
27.10: Salon Katzibaum, München (D)
29.10: Moxx, Graz (A)
30.10: B-Flat, Berlin (D)

Curtis Stigers

01.10: Moods, Zürich
02.10: Volkshaus, Basel

TOURNEEN

Christof Stiefel Inner Language Trio

06.09: Jazzclub Armer Konrad,
Weinstadt (D)
08.09: Schloss Agathenburg (D)
14.09: 22. Internationale
Jazztage, St. Wendel (D)
15.09: Klangwerk Wiesbaden (D)
09.10: Pizza Express Jazz Club
Soho, London (UK)
10.10: Zeffirellis, Ambleside (UK)
11.10: Jazzaction, Newcastle
upon Tyne (UK)
12.10: The Flavel, Dartmouth (UK)
16.10: Theaterstübchen, Kassel (D)
17.10: Jazzkantine, Luzern
18.10: Moods, Zürich
14.11: London Jazz Festival (UK)
16.11: Kunstfabrik Schlot, Berlin (D)
17.11: Kunstfabrik Schlot, Berlin (D)
22.11: Vidmarhallen, Bern-Liebfeld
23.11: AMR, Genf

Meta Marie Louise

01.09, 16.00 Uhr:
Les Digitales Festival, Bern
21.09, 20.30 Uhr:
Le Pantographe, Moutier
22.09, 21.00 Uhr: Kleine Insel, Bern
23.09, 20.30 Uhr: UFO, Biel-Bienne
26.-28.09, jeweils 18.00 Uhr: Kulter,
Amsterdam (NL)
29.09, 21.00 Uhr:
Landbouwbelaag, Maastricht (NL)

Royal Southern Brotherhood

01.11, 20.00 Uhr: Z7, Pratteln
02.11, 21.00 Uhr:
Mühle Hunziken, Rubigen

Swiss Army Big Band - Tour 2012

Mittwoch	10. Oktober	20.00 Uhr	Mythenforum	Schwyz SZ
Donnerstag	11. Oktober	20.00 Uhr	Hotel Engel	Liestal BL
Freitag	12. Oktober	20.00 Uhr	Théâtre de Marens	Nyon VD
Dienstag	16. Oktober	20.00 Uhr	Mehrzweckhalle	Kappel SO
Mittwoch	17. Oktober	19.30 Uhr	Chliriethalle	Oberglatt ZH
Donnerstag	18. Oktober	19.30 Uhr	Olma Halle 9.2	St. Gallen SG
Freitag	19. Oktober	20.00 Uhr	Bündner Arena	Cazis GR



RADIO/FERNSEH-TIPPS

Schweizer Radio DRS 2 www.drs.ch

01.09. 22.00	Jazz Collection (Z)	Jack DeJohnette mit Dominic Egli
04.09. 20.00	Jazz Collection	Emily Remler mit Roberto Bossard
04.09. 21.00	Jazz aktuell	...
07.09. 16.00	Jazz aktuell (Z)	...
07.09. 22.35	Jazz live	Jimmy Cobb/Joey DeFrancesco/ Larry Coryell am Jazz Festival Bern 2012
07.09. 23.30	Jazz classics	Larry Coryell & Emily Remler „Together“ (1985)
08.09. 22.00	Jazz Collection (Z)	Emily Remler mit Roberto Bossard
11.9. 20.00	Jazz Collection	Harry Connick Jr. mit Martin Lechner und Dave Rusoch
11.9. 21.00	Jazz aktuell	...
14.9. 16.00	Jazz aktuell (Z)	...
14.9. 22.35	Jazz live	Nils Wograms Nostalgia am Jazz Festival Schaffhausen 2012
14.9. 23.30	Jazz classics	Jutta Hipp „Jutta Hipp With Zoot Sims“ (1956)
15.9. 22.00	Jazz Collection (Z)	Harry Connick Jr. mit Martin Lechner und Dave Rusoch
18.9. 20.00	Jazz Collection	Lol Coxhill mit Markus Eichenberger
18.9. 21.00	Jazz aktuell	...
21.9. 16.00	Jazz aktuell (Z)	...
21.9. 22.35	Jazz live	Wycliffe Gordon am Jazz Festival Bern 2012
21.9. 23.30	Jazz classics	Louis Armstrong „Meets Oscar Peterson“ (1957)
22.9. 22.00	Jazz Collection (Z)	Lol Coxhill mit Markus Eichenberger
25.9. 20.00	Jazz Collection	Beatles Songs in Jazzversionen mit Hans Feigenwinter und Vera Kappeler
25.9. 21.00	Jazz aktuell	...
28.9. 16.00	Jazz aktuell (Z)	...
28.9. 22.35	Jazz live	Jean-Lou Treboux Group am Jazz Festival Schaffhausen 2012
28.9. 23.30	Jazz classics	Bobby Hutcherson „Patterns“ (1968)
29.9. 22.00	Jazz Collection (Z)	Beatles Songs in Jazzversionen mit Hans Feigenwinter und Vera Kappeler
02.10. 20.00	Jazz Collection	Entfällt
02.10. 21.00	Jazz aktuell	...
05.10. 16.00	Jazz aktuell (Z)	...
05.10. 22.35	Jazz live	Eliane Elias am Festival da Jazz St.Moritz 2012
05.10. 23.30	Jazz classics	Bill Evans „Live at Art D'Lugoff's Top of the Gate“ (1968)
06.10. 22.00	Jazz Collection (Z)	John Taylor mit Jodok Hess
09.10. 20.00	Jazz Collection	Mose Allison mit Martin Schäfer
09.10. 21.00	Jazz aktuell	...
12.10. 16.00	Jazz aktuell (Z)	...
12.10. 22.35	Jazz live	Heiri Känzig Quintett am Jazz Festival Schaffhausen 2012
12.10. 23.30	Jazz classics	Dino Saluzzi „Volver“ (1986)
13.10. 22.00	Jazz Collection (Z)	Mose Allison mit Martin Schäfer
16.10. 20.00	Jazz Collection	Don Byas mit Nicole Johaentngen
16.10. 21.00	Jazz aktuell	...
19.10. 16.00	Jazz aktuell (Z)	...
19.10. 22.35	Jazz live	Dimlite und Julian Sartorius am Jazz Festival Willisau 2012
19.10. 23.30	Jazz classics	Joni Mitchell „Mingus“ (1979)
20.10. 22.00	Jazz Collection (Z)	Don Byas mit Nicole Johaentngen
23.10. 20.00	Jazz Collection	Warne Marsh mit Nathanael Su
23.10. 21.00	Jazz aktuell	...
26.10. 16.00	Jazz aktuell (Z)	...
26.10. 22.35	Jazz live	Jazzwerkstatt Bern Ballbreaker Ensemble am Jazz Festival Schaffhausen 2012
26.10. 23.30	Jazz classics	John Taylor „Solo“ (1992)
27.10. 22.00	Jazz Collection (Z)	Warne Marsh mit Nathanael Su
30.10. 20.00	Jazz Collection	John Taylor mit Jodok Hess
30.10. 21.00	Jazz aktuell	...

Mo-Sa 17.30 – 18.30, DRS2, Apero

Radio Swiss Jazz

Wochenprogramm www.radioswissjazz.ch

Montag

13.00 "Diese Woche in der Musikjury" (W)
15.00 – 17.00 "Jazz, Soul & Blues Made in Switzerland": 2 Stunden Musik aus der Schweiz
19.00 – 21.00 "Jazz for Dinner"
ab 22.00 "Jazz Night"

Dienstag

15.00 – 17.00 "Jazz, Soul & Blues Made in Switzerland": 2 Stunden Musik aus der Schweiz
19.00 – 21.00 "Jazz for Dinner"
ab 22.00 "Jazz Night"

Mittwoch

15.00 – 17.00 "Jazz, Soul & Blues Made in Switzerland": 2 Stunden Musik aus der Schweiz
19.00 – 21.00 "Jazz for Dinner"
21.00 Die Radio Swiss Jazz Hitparade
ab 22.00 "Jazz Night"

Donnerstag

09.00 Die Radio Swiss Jazz Hitparade
15.00 – 17.00 "Jazz, Soul & Blues Made in Switzerland": 2 Stunden Musik aus der Schweiz
19.00 – 21.00 "Jazz for Dinner"
21.00 Diese Woche in der Musikjury
ab 22.00 "Jazz Night"

Freitag

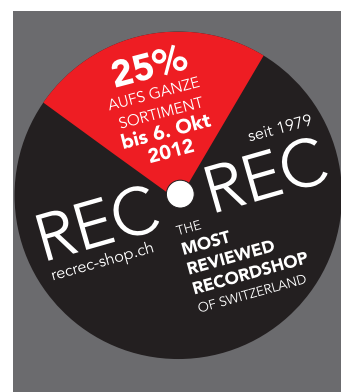
09.00 "Diese Woche in der Musikjury" (W)
15.00 – 17.00 "Jazz, Soul & Blues Made in Switzerland": 2 Stunden Musik aus der Schweiz
19.00 – 21.00 "Jazz for Dinner"
ab 22.00 "Jazz Night"

Samstag

15.00 – 17.00 "Jazz, Soul & Blues Made in Switzerland": 2 Stunden Musik aus der Schweiz
18.00 "Diese Woche in der Musikjury" (W)
19.00 – 21.00 "Jazz for Dinner"
ab 22.00 "Jazz Night"

Sonntag

09.00 – 11.00 "Jazzmatinée": die besten Jazz, Soul und Bluestitel, ausgewählt von den Hörerinnen und Hörer von Radio Swiss Jazz
11.00 "Diese Woche in der Musikjury" (W)
15.00 – 17.00 "Jazz, Soul & Blues Made in Switzerland": 2 Stunden Musik aus der Schweiz
19.00 – 21.00 "Jazz for Dinner"
ab 22.00 "Jazz Night"



25
★ YEARS ★

OF CIGARS IN PERFECT HARMONY



AVO UVEZIAN

BESUCHEN SIE UNSERE AVO CIGAR LOUNGES IN:
Aarau, Baden/Neuenhof, Bad Ragaz, Biel/Bienne, Engelberg, Gossau SG,
Kaltacker, Lenzburg, Luzern, Pontresina, Rheinfelden und Zug.

Werden Sie Mitglied im AVO Cigar Club.
Mehr Informationen unter: www.avo.com

Damit Sie spannende Musik geniessen können: Wir unterstützen auch das Festival «jazznojazz».



Mehr unter www.zkb.ch/sponsoring

Das Zürcher Festival «jazznojazz» verspricht vier spannende Konzertnächte. Vom 31.10. bis 3.11.2012 in der Gessnerallee, im ZKBJazzClub und im ewz-Unterwerk Selnau. Mit einer Karte der Zürcher Kantonalbank gibt es pro Konzert je 50 Tickets mit 10 Franken Rabatt.

Die nahe Bank



Zürcher
Kantonalbank